Ovids

Metamorphosen

übersetzt

von

Reinhart Suchier.

Erster Theil.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1858.

Vorrede.

Jede Uebersetzung eines fremden Dichtwerkes, namentlich aus längst verschollener Zeit, kann der Natur der Sache nach nichts weiter sein als ein in andere Welt versetzter Fremdling. Sein ausländischer Charakter ist ihm einmal angeboren; er behält seine Weise in Gesinnung, Anschauung und Sitte, aber in der Sprache hat er sich der neuen Heimat anzubequemen, und wenn er auch wol nie ganz eingebürgert wird, hängt doch seine Stellung wesentlich davon ab, in wie weit er sich das fremde Idiom angeeignet hat. Und wenn er von Zuständen oder Vorstellungen seines Stammlandes spricht, so mag er sich fremder Ausdrücke bedienen, weil die andere Sprache dazu nicht ausreicht, aber er muß die Sache, die ihm und nicht dem Zuhörer vertraut ist, zugleich erläutern.

Das erste Erforderniß einer guten Uebersetzung ist also Sprachrichtigkeit. Satzfügung, Wortstellung, Ausdruck müssen dem deutschen Sprachgebrauche entsprechen. Der römische Dichter muß, wenn er mit Ehren bestehen will, zu dem Deutschen nicht minder deutlich, edel und geziemend reden, wie zu dem Römer; er darf sich nicht in lauter Latinismen bewegen wie bei Voß, dessen Uebersetzung, wie Bach mit Recht bemerkt, oft schwerer zu verstehen ist als das Original selbst; er darf nicht durch Absonderlichkeiten geschmacklos und wider Willen komisch werden wie bei Pfitz (z. B. I, 270: mit buntigen Farben; IV, 597: theilt Umarmungen aus; V, 244: unabbittlicher Todhaß; VII, 741: Uebelverkappter ich; II, 807 schmitzt Aglauros „vor mähliger Schwindsucht jämmerlich hin“; III, 70 wird ein feststeckender Spieß „an jeglichem Theile geledigt“; XI, 620 zerpocht sich der Schlafgott die Brust mit nickendem Kinn); er darf auch nicht in der Wortstellung mit reiner Willkür schalten wie bei Lindemann (so gleich im Anfang: „Wandlungen treibt

zu verkünden der Form zu neuer Gestaltung an mich der Geist"; II, 376: Ein stumpfer Schnabel der Mund wird; IV, 463: um stets zu verlieren sie wieder; V, 11: Nicht das Gefieder dich soll — entziehn). Thöricht wäre es jedoch dabei alle Neuerungen ausschließen zu wollen, vorausgesetzt, daß sie dem Sprachgeiste nicht widerstreben und an sich verständlich sind. Unsere moderne Sprache trägt sich mit so vielen schwerfälligen durch unnöthige Zusätze erweiterten Formen, daß man es der Poesie nur Dank wissen kann, wenn sie zur ursprünglichen Einfachheit zurückkehrt. Bux für Buxbaum, Bims für Bimsstein, Eben für Ebenholz, Wal für Walfisch haben dieselbe Berechtigung wie Tanne für Tannenbaum, Ur für Auerochs, Bambus für Bambusrohr; Beding, Gewähr, Eigner, gedenk, genehm, verlässig sind hinlänglich bezeichnend ohne den dehnenden Zuwachs. Die Form Eingeweide, die so oft im Verse störend gewesen wäre, glaubte ich durch Geweide ersetzen zu können; sagt doch auch der Jäger ausweiden. Für das unbequeme elfenbeinern schien mir das alterthümliche helfen genügend; genüber für gegenüber hat die Analogie von gen für gegen für sich; zweiflig, unzweiflig läßt sich durch adlig, eklig, untadlig, runzlig, knorpelig rechtfertigen. Solche Freiheit der Dichtkunst zu benehmen hieße die Sprache in starre Banden zwängen und dem Weg zum Fortschritte Thür und Thor verschließen. Bei unserem Werke aber ist sie um so mehr in ihrem Rechte, da sich Ovid selbst mancherlei Neubildungen erlaubt, wie grade das Wort für zweifelhaft, dubitabile (I, 223 und XIII, 21).

Ein zweiter Gesichtspunkt, der bei einem Dichter wie Ovid nothwendig in den Vordergrund treten muß, ist das Metrum. Ovid ist anerkannter Meister der lateinischen Verskunst; die Leichtigkeit und Strenge zugleich, womit er das epische Maß beherrscht, ist ein wesentlicher Zug seiner Eigenthümlichkeit; diesen darf er auch im Deutschen nicht ganz aufgeben, er darf nicht, wie bei Lindemann, Hexameter nach Art Bodmers und Klopstocks machen. Die Forderung, daß die deutschen Metamorphosen in der Form untadlig

sein müßten wie die lateinischen, wäre gewiß nicht unbillig zu nennen, sie wird indessen etwas von ihrer Strenge nachlassen, wenn erwogen wird, daß die deutsche Sprache dem daktylischen Metrum nicht so günstig ist wie die lateinische, und daß der Dichter im offenen Felde freie Hand hatte, während sich der Uebersetzer auf zugemessenem Raume im Wirken gebunden sieht. Wenn aber auch die ganze Schönheit des ovidianischen Verses in seinem ungehemmten Fluß, seinem anmuthigen Wohlklang und seiner volltönenden Energie im Deutschen nicht zu erreichen ist, lassen sich doch die allgemeinen Gesetze, deren genaue Befolgung den lateinischen Vers so charakteristisch auszeichnet, recht wol auch im Deutschen beibehalten.

Die Wichtigkeit der männlichen Cäsuren, die dem losen Gefüge gleichsam Halt und Stütze geben, ist bereits von meinen Vorgängern erkannt. Sie lassen die Penthemimeres – ⏑⏑ – ⏑⏑ – | überwiegen; zum Ersatze dafür ist ihnen die weibliche Cäsur des dritten Fußes und die Hephthemimeres – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ | ⏑ – | genügend, eine Regel, die sich bei Ovid nur auf ein einziges Beispiel stützen kann XV, 504: Arguit, immeritumque pater proiecit ab urbe, wo die Lesart zudem höchst unsicher ist. Ovid hält vielmehr folgende Richtschnur ein, die ich auch bei der Uebersetzung wahren zu müssen glaubte. Der Vers zerfällt entweder durch die Penthemimeres in zwei Theile oder durch die Hephthemimeres und Trithemimeres zugleich in drei Theile – ⏑⏑ – | ⏑⏑ – ⏑⏑ – | ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑. Ersteres überwiegt im Verhältnisse von etwa 9 zu 1. Daß die weibliche Cäsur im dritten Fuße, die Ovid im zweiten Falle fast durchgängig beachtet (Ausnahmen finden sich nur VI, 250. VI, 438. VIII, 509. XII, 506. XV, 862), den beiden männlichen untergeordnet ist, beweist einfach die Interpunction, z. B. II, 785. Abweichend von der zweiten der oben angegebenen Regeln sind 20 Verse gebildet, wo Penthemimeres und Hephthemimeres fehlen, die Trithemimeres aber und die weibliche Cäsur im dritten Fuße consequent gewahrt sind – ⏑⏑ – | ⏑⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑.

In der Uebersetzung sind solche Ausnahmsverse I, 192. 285. 578. III, 226. V, 250. VII, 470. VIII, 592. 720. IX, 498. X, 43. 224. XII, 215. 609. XIII, 905. XIV, 264. 575. XV, 474. Nach Art des oben angeführten Verses XV, 504 sind VII, 4 und 237 und XII, 222 gebildet. Auch hinsichtlich der Anfangsdiärese – ⏑⏑ | und der bukolischen Cäsur – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ |, die sich oft finden, mit Ovid ganz gleichen Schritt zu halten war bei dem Widerstreben der Sprache nicht wol möglich.

Die weiteren Gesetze, die Ovid befolgt, daß kein einsylbiges Wort den Vers beginnen darf, wenn es nicht mit dem Folgenden verbunden ist, daß ihn ein zwei- oder mehrsylbiges schließen muß, ausgenommen wenn einsylbige Hilfsverba oder andere minder hervortretende Wörter sich an das Vorhergehende anlehnen, oder wenn die Unregelmäßigkeit eine besondere Wirkung erzielt (wie V, 573 sacer fons, VII, 663 extulerat Sol, VIII, 359 vulnificus sus, 604 aequoreus rex, XIV, 515 semicaper Pan, XV, 31 sidereum nox), und daß eng zusammengehörige Satztheile nicht durch ein Versende getrennt werden dürfen, mußten um so mehr für die Uebersetzung beibehalten werden, da sie in der guten Poesie überhaupt gelten. Mit Bezug auf die letzte Vorschrift muß ich bekennen, daß die hier und da vorkommende Trennung des Adjectivs vom Substantiv mir selbst nicht zusagt, wenn auch Ovids Vorgang dafür sprechen könnte; aber welcher Dichter brächte nicht einmal dem Metrum ein Opfer?

Den vielfach und mit Recht angefochtenen Trochäus durchweg zu vermeiden fand ich mich nicht veranlaßt. Die Uebersetzung von Pfitz war mir ein abschreckendes Beispiel, wohin gar zu ängstliches Umgehen desselben führe. Wenn Wiedasch seinen Homer davon rein gehalten hat, so ist nicht außer Acht zu lassen, daß er des hemmenden Zwangs der männlichen Cäsuren überhoben war; auch möchten Bildungen wie „der Held Blondhaar Menelaus“ nicht viel Anklang finden. Wörter wie Viergespanne, Untergang, Elfenbein, siebenfach sind einmal, wenigstens in den Metamorphosen,

nicht zu beseitigen; duldet man aber solche Trochäen, so ist kein Grund, anderen gleiche Duldung zu versagen. Am wenigsten können kurze einsylbige Wörter, wie Artikel und Präpositionen, als Thesis Anstoß erregen, wenn sie auf eine männliche Cäsur folgen, weil dann längeres Verweilen den Ausfall nicht so merklich werden läßt. Außerdem wird der Trochäus im ersten Fuße am ersten zu entschuldigen sein, da auch andere Metra im Anfang größere Freiheit gestatten. Nur zwei Trochäen nach einander sind verwerflich.

Die prosodischen Regeln, die ich befolgt habe, sind mit einigen Einschränkungen die von Voß eingeführten. Auch das Verbot, ein zweisylbiges Wort als Pyrrhichius zu gebrauchen, wagte ich nicht zu übertreten, obwol ich das Streben Neuerer dasselbe aufzuheben nicht mißbillige. Hinsichtlich der einsylbigen Wörter gilt die Richtschnur, daß nur Artikel, Personalpronomina (außer bei Hervorhebung), eigentliche Präpositionen und die Conjunction u n d kurz sind. Lang werden sie, wenn zwei Kürzen darauf folgen (z. B. mit dem Gewand), denn drei tonlose Sylben duldet keine Sprache; auch erlaubt die Arsis des ersten Fußes eine Ausnahme, wenn in der Thesis ein schwerbetontes Wort steht, das die Störung wieder ausgleicht, wie: Von fernliegendem Strand. Die übrigen Wörter sind meines Erachtens sämmtlich lang unter allen Umständen, und wenn sich in dem vorliegenden Werke noch hier und da, besonders in den ersten Büchern, Abweichungen finden, so wird eine billige Kritik dem Uebersetzer nachsehen, was am Originaldichter zu rügen wäre. Starre Consequenz hierin hätte nothwendig zu mancherlei Uebelständen geführt, und so wählte ich von zwei Uebeln das geringste, das zudem durch Sprachgebrauch und vielfache Belege bei Anderen entschuldigt wird. Ich glaubte zunächst genug zu thun, wenn ich von Verbalformen nur einige des Verbums s e i n kurz gebrauchte, Wörter wie schon, bald, dann, weil, die Demonstrativ- und Fragepronomina nie als Kürzen zuließe. Dagegen trug ich kein Bedenken, ein Recht, das sich Voß und viele Andere genommen, mir ebenfalls

anzueignen, wenn auch dadurch die Betonung eigentlich etwas Gewalt erleidet, nämlich die Verkürzung der mittelzeitigen Endungen ling, ung, bar, sam, wenn eine tonlose Sylbe darauf folgt, und dieses Recht auch auf die Endung los auszudehnen. Wer arglose, freudlose als Daktylus tadeln will, muß auch die Daktylen Jünglinge, Hoffnungen, fruchtbare, heilsame verwerfen, die für eine Uebersetzung unentbehrlich sind.

Daß ein Dichter, dessen Umgebung und Anschauungsweise uns so fern liegt, der zudem so vieles hereinzieht, was schon zu seiner Zeit umfangreiche Belesenheit voraussetzte, dem deutschen Publikum nicht ohne vielfache Erläuterungen vorgeführt werden konnte, muß jedem einleuchten, der nur wenige Seiten des Werkes liest. Hat doch selbst Voß, der sonst seinen Lesern philologische Gelehrsamkeit zutraut, nöthig befunden, ein erklärendes Register der Eigennamen beizufügen. Ohne Erklärungen würde sich der Leser, der Gelehrte wie der Laie, häufig in dem Falle sehen, mythologische und andere Werke befragen zu müssen, und oft würde sein Suchen vergeblich sein. Ueberhaupt aber hat nach meinem Dafürhalten jeder Uebersetzer, der ein fremdes Werk dem deutschen Publikum zugänglich machen, nicht bloß der Schule ein Lehr- oder Lernmittel liefern will, die Verpflichtung seinen Lesern alles, was eigenes Nachdenken nicht finden kann, an die Hand zu geben. In dieser Beziehung ist eher vor dem Zuwenig zu warnen als vor dem Zuviel. Wollte man einwenden, daß dann dieselben Erklärungen bei vielen antiken Schriftstellern wiederkehren müßten, so wäre zu antworten: allerdings. Denn jedes Werk muß für sich verständlich sein; Citate ohne Mittheilung des Inhalts gehören nur der Wissenschaft an. Das einzige Hilfsmittel, das sich voraussetzen läßt, ist eine Karte der alten Welt. Am liebsten hätte ich den Metamorphosen eine eigene Karte beigefügt, weil manches in den Atlanten und selbst auf den großen Wandkarten von Kiepert gar nicht angegeben ist. Bei dem geographischen Register, das auch die Oertlichkeiten

der Unterwelt enthält, benutzte ich vorzugsweise das reichhaltige Wörterbuch von Bischoff und Möller.

Die hinzugefügten Mythendeutungen sind aus dem uns Deutschen eigenen Bestreben hervorgegangen, einer Sache möglichst auf den Grund zu kommen. Wenn dieselben auch nicht unumgänglich nöthig waren, wagte ich doch zu hoffen, daß ich den Wünschen mancher Leser entgegen kommen würde, die zur Unterhaltung auch Belehrung verlangen und den Kern der Schale vorziehen. Der gebildete Deutsche liebt es zu denken; bloße Märchenlectüre überläßt er den Kindern; was muß aber mehr zum Denken anregen als die Mythologie, die Religion in ihrer Kindheit? Natürlich konnten nur einige Anhaltspunkte gegeben werden, die dem weiteren Nachsinnen freien Spielraum lassen; genaueres Eingehen und Darlegen hätte ein ganzes System der Mythologie ergeben, da ja Ovids Werk so ziemlich die gesammte griechisch-römische Mythologie, zum Theil auch die orientalische, umfaßt. Dem Leser aber zu überlassen, in den vorhandenen mythologischen Werken selbst Aufklärung zu suchen, hätte zu nichts geführt; dieselben enthalten meist nur allgemeine Grundzüge, specielle Sagen werden darin nur fragmentarisch berücksichtigt, oft bloß nacherzählt, oft ganz mit Schweigen übergangen. Der Standpunkt, den ich bei Auslegung der Mythen einnehme, ist der immer mehr zur Geltung gelangende phönicische. Mögen Schildknappen des Herkömmlichen, wie sie Rinck nennt, an eingerosteten Vorurtheilen kleben und immer noch vermeinen, das Griechenthum aus sich allein erklären zu können, oder vielmehr die bequeme Einseitigkeit um jeden Preis zu retten suchen: jedem, der unbefangen forscht, erwägt und vergleicht, kann kein Zweifel sein, daß die Griechen nicht bloß den Ritus, sondern auch die Gottheiten der vormals an ihren Küsten ansässigen Semiten beibehielten, umbildeten und veredelten, identische Mächte nach der Stammesverschiedenheit verschieden ausprägten und dann erst, als das Ursprüngliche aus dem Volksbewußtsein verwischt war, die

neuen Wesen zu einem polytheistischen System zusammen setzten. Daraus erklärt sich, warum uns so viele Gottheiten der Sonne, des Mondes und des Abendsterns (Baal — Melkarth, Astarte, Adonis) begegnen. Daß ich übrigens bei den Mythenerklärungen oft meine Vorgänger verlassen habe, oft gar keine Vorgänger hatte, bedarf für Kenner dieser höchst interessanten Wissenschaft kaum der Erwähnung.

Der kritische Anhang gibt nur vorläufige Notizen für den Philologen. Die große Zahl der abweichenden Lesarten könnte vielleicht auffallen, wird aber den nicht wundern, der die Beschaffenheit des ovidianischen Textes kennt und sich überzeugt hat, daß Merkel manches bestehen ließ, was er selbst für unächt erkannte. Offenbarer Unsinn wie z. B. XV, 703—705 durfte natürlich nicht in die Uebersetzung übergehen.

Indem ich so mein Werk der Oeffentlichkeit übergebe, fühle ich mich gedrungen, einem geehrten Collegen wärmsten Dank zu sagen für die uneigennützige Güte, womit er den Wünschen eines unbekannten Neulings entgegen kam. Herr Professor Dr. Clußmann in Rudolstadt, dem die Bearbeitung der Metamorphosen bereits übertragen war, überließ mir, freiwillig abstehend, das genannte Werk, das mich schon seit einigen Jahren beschäftigte, während er statt dessen Ovids Festkalender wählte. Ein solcher Zug ächt humanen Wohlwollens verpflichtet mich um so mehr zu Hochachtung und Erkenntlichkeit, je seltener statt Anfeindung und Hemmniß aller Art Aufmunterung und Unterstützung einem sich hervor wagenden Schriftsteller zu Theil werden. Eine Verständigung über gleichartige Behandlungsart unseres Dichters war leider nicht mehr möglich, da meine Arbeit, als wir darüber in Verhandlung traten, schon größtentheils vollendet war; wir behielten jeder, um mit Göthe zu reden, unsere besondere Heautontimorumenie.

Hanau, 15. Febr. 1857.

Dr. R. Suchier.

Einleitung.

Publius Ovidius Naso wurde geboren den 20. März 43 v. Chr. in der Stadt Sulmo östlich von Rom, dem jetzigen Sulmona, wo auf dem Markte seine Bildsäule steht. Er gehörte einer vermögenden und angesehenen Familie aus dem Ritterstande an. Sein Vater brachte ihn nach Rom und ließ den Knaben, der für die politische Laufbahn bestimmt wurde, durch Rhetoren unterweisen. Ovid, den seine Neigung schon früh zur Poesie hinzog, trieb die Uebungen mit Unbehagen; bei seinen natürlichen Anlagen brachte er es aber doch zu großer Fertigkeit in der Redekunst. Zu seiner weiteren Ausbildung machte er, als er in's Jünglingsalter getreten war, nach damaliger Sitte mit dem Dichter Macer eine Reise nach Athen und Kleinasien. Nach seiner Rückkehr über Sicilien bekleidete er einige der unteren Aemter, leistete aber bald auf die Staatslaufbahn Verzicht und lebte im Umgange mit den ersten Dichtern und Gelehrten der augusteischen Zeit in behaglicher Muße, nur der Poesie und heiterem Lebensgenusse ergeben. Seine Gedichte, meist leichten erotischen Inhalts, fanden rasche Verbreitung und machten ihn zum Liebling der vornehmen Welt. Diesem sicheren Wohlleben entriß ihn plötzlich ein strenger Befehl des Kaisers Augustus. Er wurde (nach damaligen Begriffen) an das Ende der Welt verbannt nach Tomi im rauhen Lande der Geten unweit der Donaumündungen (7 n. Ch.). Was ihm diese Ungnade zuzog, ist ein ungelöstes Räthsel geblieben, da er

selbst darüber schweigen muß, und bei andern Schriftstellern sich nichts Zuverlässiges darüber findet. So viel scheint festzustehen, daß sein Schicksal mit der chronique scandaleuse der kaiserlichen Familie zusammenhing, und daß seine Verweisung ein Werk der Livia war. Dafür spricht besonders der Umstand, daß auch Tiberius sein Loos nicht erleichterte. Rom, seine Gattin und seine Freunde sah er nicht wieder; denn alle Bemühungen bei Augustus sowohl als Tiberius blieben fruchtlos. Nach zehn in Gram verlebten Jahren starb er 17 n. Chr.

Das uns hier angehende Werk, welchem Ovid den Namen griechischer Vorbilder, Metamorphosen (Verwandlungen) gab, unstreitig sein Hauptwerk und eins der bedeutendsten der römischen Literatur überhaupt, entstand noch in Rom. Es hatte jedoch, wie er selbst sagt, noch nicht die letzte Feile erhalten, und er gedachte noch manches darin zu verbessern. Noch vor seiner Verweisung aber verdammte er es, weil er zu viele Mängel darin erkannte, und warf es in's Feuer. Seine Freunde, welche Abschriften davon besaßen, erhielten es der Nachwelt, und so ging die Ahnung, die er am Schlusse ausspricht, dennoch in Erfüllung.

Den Inhalt seines epischen Gedichtes gibt Ovid selbst in den ersten Versen an. Nach dem Vorgange mehrerer griechischen Dichter (Korinna, Nikander, Boios, Parthenios) wollte er eine Reihe von Verwandlungen, d. h. solchen Mythen, die auf eine Veränderung des früheren Wesens hinausgehen, erzählen. Einer wunderlichen Liebhaberei zufolge sollte es aber keine gewöhnliche Sammlung sein, sondern eine einzige ununterbrochene Sagengeschichte von der Weltschöpfung an bis auf seine Zeit. Daß diese Absonderlichkeit dem Werke wesentlich Eintrag gethan und Verstöße gegen die Regeln der Kunst mit sich geführt hat, die bei der Form der Trennung von selbst weggefallen wären, ist nicht zu leugnen. So geschickt und erfinderisch auch der Uebergang vermittelt wird, ist die Anknüpfung doch gewöhnlich nur eine äußerliche und die Absicht zu merklich, so daß dem Leser im Grunde doch nichts Anderes geboten wird als eine bunte Zusammensetzung wichtiger und unwichtiger, umfangreicher und vereinzelter Sagen, durch welche kein anderer Faden geht als der chronologische. Dazu kommt noch eine Ungleichmäßigkeit, die der

Dichter wohl hätte vermeiden können, wenn er nicht nach herrschender Sitte das Cäsarenhaus hätte mit verherrlichen wollen, daß nämlich die Zeit von Numa bis Cäsar wegen Mangels an Sagen fast ganz leer ausgeht, und von dem fortlaufenden Faden im letzten Buche wenig mehr zu finden ist. Vielleicht war es eben diese in der Anlage begründete Regellosigkeit, die dem Dichter das Werk verleidete. Die geringeren Versehen und Mängel in der Darstellung, die ohnehin leicht zu beseitigen waren, hätten ihn gewiß nicht vermocht das Ganze zu vernichten.

Wenn aber Ovid sein Werk für ein völlig verfehltes hielt, so müssen wir ihm gerechter sein. Schon der reichhaltige Inhalt, den er aus Dichtern und Prosaikern, die zum großen Theile verloren sind, zusammentrug, macht dasselbe zu einer schätzbaren Fundgrube der alten Sagengeschichte. Einzelne Mythen, wie die von Pyramus und Thisbe, Arachne, Philemon und Baucis, Myscelus, sind uns nur durch Ovid überliefert. Und wie anziehend und lebendig weiß er seinen Stoff darzustellen! Sein gebildeter Dichtergeist weiß nicht bloß das Gegebene, woran seine Erfindungsgabe stets neue überraschende Seiten hervorsucht, passend zu verwenden und mit treffenden Zügen mannigfaltig auszustatten; seine reiche Phantasie schafft auch selbst lebensvolle Gemälde, in deren Anschauen der Leser von seinem raschen Gange behaglich ausruht. Die verschiedenartigsten Situationen und Seelenzustände erfaßt er mit gleicher Objektivität und führt sie mit anschaulicher Treue vor, bald in rasch hingeworfenen, aber bezeichnenden Umrissen, bald in malender Ausführlichkeit. Alles durchdringt er mit eigenem Geiste, und eine wirkliche Nachahmung ist fast nirgends zu erkennen; nur den Kern der Sage nimmt er von außen, der erweiterte Zuschnitt ist sein selbständiges Werk. Die Rede wechselt mit dem behandelten Gegenstande; bald geht sie erhaben und würdevoll, bald sacht und anmuthig, bald kräftig gedrungen, zerrissen, abspringend, bald leicht, tändelnd, müßig verweilend; im Ganzen aber ist sie einfach und klar. So erhält das Werk eine naturgetreue Lebensfrische, die das Interesse, welches schon der Stoff durch sich gewährt, noch erhöht, und eine Vollendung der Form, die um so mehr bestechen muß, da sie eine ungesuchte ist. Denn daß Ovid, dessen leichte Dichtergabe ernster und tiefdringender Thätigkeit

widerstrebte, bei der Ausführung etwas leichtfertig und sorglos zu Werke ging, beweisen außer seiner oben erwähnten Aeußerung und Verdammung manche geographische Unrichtigkeiten, Anachronismen und Widersprüche, der oft sehr lose Zusammenhang und die Uebergehung oder nur leichte Berührung einzelner Sagen, die seinem Zwecke mehr entsprechen konnten als andere unwichtige, die er ausführlich behandelt. Solche Uebereilungsfehler mochten es sein, die er noch abstellen wollte. Andere Mängel, die hier und da sichtlich sind, wie besonders ein Hang zu witzelnden Spitzfindigkeiten, die den Ernst der Stimmung nicht wahren und den reinen Genuß stören, sodann Tautologien, unverhältnißmäßige Breite, eine Vorliebe für lange Reden, sind theils der Schreibart Ovids überhaupt eigenthümlich, theils aus der rhetorischen Richtung der Zeit erklärlich.

Erstes Buch.

Inhalt. Weltschöpfung. Die vier Zeitalter. Giganten. Lycaon. Die große Flut. Deucalion und Pyrrha. Erneuerung der Thierwelt. Python. Daphne. Io (Argus; Syrinx).

Lust wird rege zum Sang, wie sich Formen in andere Körper
Wandelten. Götter, o seid — ihr habt ja auch sie gewandelt —
Meinem Beginnen geneigt, und vom Uranfange der Schöpfung
Führt bis auf unsere Zeit des Gedichts fortlaufenden Faden.
Ehe denn Meer und Land und der alles bedeckende Himmel,
War in dem ganzen Bereich der Natur ein einziges Aussehn,
Das man Chaos genannt, ein verworrenes rohes Gemenge,
Anderes nicht als träges Gewicht und zwistige Keime
Trübe zu Einem gehäuft von lose verbundenen Stoffen.
Noch goß kein Titan in das Weltall leuchtende Strahlen;
Noch nicht füllete aus durch Zuwachs Phöbe die Hörner;
Eignes Gewicht auch hielt noch nicht frei schwebend die Erde
In der umfließenden Luft; noch breitete Amphitrite

V. 10. Titanen (Streber) heißen die zwölf ersterschaffenen Wesen, welche Uranus (Himmel) mit der Erde erzeugte (nach dem System Hesiods), oft auch ihre nächsten Nachkommen. Von den römischen Dichtern wird Sol (Sonne), Sohn des Titanen Hyperion (der oben Wandelnde) vorzugsweise der Titan genannt.

V. 11. S. zu V. 476.

V. 13. Amphitrite (die Umrauschende), Neptuns Gemahlin.

Nicht weithin an dem Rand daliegender Länder die Arme;
Da, wo Aether, alldort war Erdreich, Luft und Gewässer.
So war nicht zum Stehen das Land, zum Schwimmen die Woge;
Lichtes entbehrte die Luft; die Gestalt blieb keinem beständig.
Eins war feindlich im Weg dem Anderen, weil in der Masse
Kaltes im Streit stets lag mit Warmem, mit Trockenem Feuchtes,
Weiches mit Hartem und mit dem Gewichtigen das, was gewichtlos.
Aber dem Zwist gab Schlichtung ein Gott und die bessere Triebkraft;
Denn er schied von dem Himmel das Land und vom Lande die Wogen,
Und von der dunstigen Luft los trennt' er den lauteren Himmel.
Als er so sie entwirrt und dem finsteren Haufen entnommen,
Schloß er gesondert im Raum sie zusammen in friedlicher Eintracht.
Ohne Gewicht stieg auf lichtvoll des gewölbeten Himmels
Feurige Kraft und ersah sich die Statt in der obersten Höhe.
Ihr ist die Luft am nächsten im Raum und in Mangel der Schwere.
Dichter als sie zog an die gröberen Theile die Erde,
Niedergedrückt durch eignes Gewicht. Das umströmende Wasser
Wählte den äußersten Sitz und umschloß den gefestigten Erdkreis.
Wie er so das Gemisch, wer jener der Götter gewesen,
Ordnend hatte zertheilt und in Schichten gefügt das zertheilte,
Rundete er im Beginn, auf daß nach jeglicher Seite
Gleich sie wäre, zur Form großmächtiger Kugel die Erde.

V. 21. Der Gott, der die Welt bildete, wird nicht näher bezeichnet. Ovid meint ohne Zweifel den Schöpfergeist, der unter den Namen Eros, Phanes, Ericapäus in den griechischen Kosmogonien, namentlich bei den Orphikern, vorkommt.

V. 23. S. XV, 239 ff.

V. 27. Nach dem Glauben der Alten war über der Erdatmosphäre, in der sich die Wettererscheinungen zeigen (V. 54 ff.), eine leichtere, nie getrübte Luftschicht, der Aether. Warum demselben eine feurige Beschaffenheit zugeschrieben wurde, läßt sich aus V. 52 schließen; vielleicht wirkte auch die Betrachtung der Sterne und des Blitzes dazu mit.

V. 35. Im Festkalender VI, 269 vergleicht Ovid die Erde mit einem Balle. Die Lehre von der Kugelgestalt derselben kam schon vor 400 v. Chr. bei den griechischen Philosophen auf, zuerst, wie es scheint, bei den Pythagoräern. Bald nach Socrates fand die Annahme in der Wissenschaft allgemein Eingang, und nur die Dichter blieben noch bei der älteren Vorstellung, daß

Dann goß Fluten er aus und hieß sie von tobenden Winden
Schwellen und rings umfahn der umgürteten Erde Gestade;
Quellen gesellt' er dazu und Seen und unendliche Sümpfe
Und wies Flüssen die Bahn in den Grenzen gewundener Ufer,
Die in verschiedenem Lauf theils werden geschlürft von dem Grunde,
Theils hinkommen zum Meer, und empfangen vom offenen Felde
Freierer Flut anstatt der Ufer bespülen die Küsten.
Ebenen ließ er sich auch ausdehnen und Thäler sich senken,
Wälder sich decken mit Laub, aufsteigen die steinigen Berge.
Und wie den himmlischen Raum zwei Gürtel durchschneiden zur Rechten,
Links gleichviel und heißer als sie in der Mitte der fünfte,
So in die nämliche Zahl schied auch die geschlossene Masse
Sorglich der Gott, und es trägt gleich viele der Striche die Erde.
Der in der Mitte sich zieht, ist nicht vor Hitze bewohnbar;
Zwei deckt mächtiger Schnee; zwei legte er zwischen die beiden,
Denen er Mäßigung gab, mit der Glut die Kälte vermengend.
Darob schwebet die Luft, die lastender ist wie das Feuer
Soviel, wie an Gewicht nachstehet der Erde das Wasser.
Dort hieß Nebel er auch, dort dunstige Wolken sich lagern
Sammt dem Donnergeroll, das menschliche Herzen erschrecke,
Und mit den Blitzen zugleich die Frost herführenden Winde.
Ihrem Gelüste jedoch gab nicht zum Schweifen den Luftraum

---

die Erde eine Scheibe sei. Aristoteles de coelo II, 14 entnimmt schon die Beweise aus dem Gesetze der Schwere, den Mondfinsternissen und der verschiedenen Stellung der Sterne. Natürlich dachte man sich die Erde ruhend in der Mitte des Weltalls; s. V. 12 und 629.

V. 40. S. V, 502 und 639; XV, 273 ff.

V. 48. „Die alten Erdmesser von Eudoxus (c. 360 v. Chr.) an theilten den Umfang der Kugel in 60 Theile, wovon einer 6 unserer Grade enthält. Die 4 ersten Theile oder 24 Grade an den Seiten des Aequators reichten bis zu den Wendekreisen und begrenzten die verbrannte Zone unter dem Sonnenlauf; die nächsten 5 Theile oder 30 Grade enthielten die gemäßigten Zonen bis zu dem Polarkreise; die übrigen 6 Theile oder 36 Grade an jeder Seite gehörten den erfrorenen Zonen" (Voß zu Virgils Landbau I, 233). Ueberraschen muß diese Eintheilung besonders deswegen, weil die Alten die südliche Halbkugel gar nicht kannten.

Frei der Besteller der Welt. Kaum jetzt wird ihnen gewehret,
Da in verschiedenem Strich sein Weh'n doch jeglicher richtet,
Daß sie zerreißen die Welt: so liegen in Hader die Brüder.
Fern zu Aurora entwich, gen Persien und Nabatäa
Und zu den Höhen der Ost, die stehen im Lichte des Morgens;
Abendlich Land und die Küsten gewärmt von der sinkenden Sonne
Liegen dem Weste zunächst; die Scythen befällt und die sieben
Stiere der schaurige Nord; durch unablässige Wolken
Näßt genüber das Land der regengeschwängerte Südwind.
Drobhin lagert' er dann den klar durchsichtigen Aether,
Der von Schwere befreit nichts hat von der irdischen Hefe.
Kaum nun hatt' er verzäunt das alles in sichere Grenzen,
Als die Gestirne, die lang sich gepreßt in jenem Gemenge
Bargen, am Himmel umher glanzreich anhuben zu flimmern.
Jetzo, damit kein Raum ermangele seiner Bewohner,
Haben den himmlischen Sitz mit den Sternen die Göttergestalten;
Wohnstatt ward in den Wellen verlieh'n den glänzenden Fischen;
Thiere bekam das Land und Vögel der regsame Luftraum.
Aber es fehlete noch ein Geschöpf, das höher in Würde
Mit tiefdenkendem Geist den anderen könnte gebieten.
Sieh, da wurde der Mensch, ob ihn aus göttlichem Samen
Machte der Bildner der Welt, der Urquell besserer Schöpfung,
Oder die Erd' im Beginn, die sich vom erhabenen Aether
Eben gelöst, noch Keime behielt gleichartigen Himmels
Und des Japetus Sohn sie gemengt mit fließenden Wellen

V. 60. S. zu XIV, 545.

V. 62. Die indischen Gebirge; s. V. 778.

V. 64. Das Siebengestirn des großen Bären, das sichtlichste Sternbild beim Polarstern, erschien den römischen Landleuten vor Alters als sieben auf einer Tenne herum gehende Dreschochsen (septem triones).

V. 66. Die dichtende Phantasie setzt sich darüber hinweg, daß der Südwind für das nördliche Afrika kein Regenwind ist.

V. 78. Die Pythagoräer erklärten die Seele zuerst für etwas Höheres, Aetherisches, und für unsterblich.

V. 82. Prometheus (der Vordenker), Sohn des Titanen Japetus, brachte dem Menschengeschlechte das Feuer und die erste Cultur. Die Sage von der Entstehung der Menschen aus Erde (in der V. 416 ff. angegebenen

Bildete gleich der Gestalt der alles beherrschenden Götter.
Während die Erde gebückt ansehen die and'ren Geschöpfe,
Gab er erhabnes Gesicht dem Menschen und ließ ihn den Himmel
Schauen und richten empor zu den Sternen gewendet das Antlitz.
Also kleidete sich die völlig veränderte Erde,
Formlos eben und wüst, mit den neuen Gebilden der Menschen.
Erst nun sproßte von Gold das Geschlecht, das sonder Bewachung
Willig und ohne Gesetz ausübte das Recht und die Treue.
Strafe wie Furcht war fern; noch lasen sie drohende Worte
Nicht am gehefteten Erz; noch stand kein flehender Haufe
Bang vor des Richters Gesicht: Schutz hatten sie ohne den Richter.
Noch nicht hatte, gefällt auf heimischen Bergen, die Fichte,
Andere Welt zu seh'n, sich gesenkt in die flüssigen Wogen;
Noch von keinem Gestad' als dem ihrigen wußten die Menschen.
Noch umgürteten nicht abschüssige Gräben die Städte;
Kein krummgehendes Horn und keine gestreckte Drommete
War, kein Helm, kein Schwert. In behaglicher Muße vergingen
Ohne des Kriegers Bedarf die Tage den sicheren Völkern.
Undienstbar und verschont von dem Karst und von schneidender Pflugschar
Nimmer verletzt gab alles von selbst die gesegnete Erde,
Und mit Speisen begnügt, die zwanglos waren erwachsen,
Lasen sie Arbutusfrucht, Erdbeeren an sonniger Halde

Weise), die uralt und in vielen Gegenden heimisch war, wurde an ihn angeknüpft, weil er als Wohlthäter der Menschheit, der für sie duldete, und insbesondere als Erfinder der bildenden Kunst galt. Prometheus ist nur ein Beiname des Feuergottes Hephästus (röm. Vulcan).

V. 92. Die römischen Gesetze wurden in Erz gegraben und an öffentlichen Orten angeschlagen. Besonders ist an die Zwölftafelgesetze zu denken, die vor der Rednerbühne am Rathhause befestigt waren.

V. 98. Die zu Signalen dienenden Blasinstrumente von Erz — Trommeln gab es nicht — waren die gradaus gehende Tuba, die am Ende gebogene Zinke (lituus), deren sich die Reiterei bediente, und die gewundene Drommete (buccina). Außerdem gebrauchte man noch das sogenannte Horn (cornu), welches aus einem Ochsenhorn und Silber gemacht war.

V. 104. Der Arbutus, dessen Früchte von geringen Leuten gegessen wurden, wird von Voß zu Virgils Idyllen III, 82 beschrieben: „Der Erdbeerbaum, arbutus unedo, ist ein kleiner struppichter Baum im Süden, von

Oder am rauhen Gerank Brombeeren und rothe Cornellen
Und von dem ästigen Baum des Jupiter fallende Eicheln.
Da war ewiger Lenz, und gelind mit lauem Gesäusel
Küßte die Blumen der West, die sprosseten ohne Besamung.
Nicht vom Pfluge bestellt trug bald auch Halme die Erde;
Ohne zu ruh'n ward grau von belasteten Aehren der Acker.
Ströme von Milch nun wallten daher und Ströme von Nectar,

---

hellgrünem, röthlich umkerbtem Laube, das kürzeren Lorbeerblättern gleicht, und an den Enden der Zweige im Winter aushält; er bringt im Herbst, wenn er mit Blüthentrauben weiß oder röthlich prangt, zugleich rothe, den Erdbeeren ähnliche, nur größere Früchte (die den Samen nicht auswärts tragen) zur Reife, die anfangs grün, dann gelblich und erröthend, ein Jahr zur Zeitigung erfordern. Die röthlichen Sprossen sammt den Früchten von anziehender Herbe werden in Italien den Ziegen gereicht."

V. 105. Der wilde Cornelkirschbaum, cornus mascula, trägt harte, wenig Fleisch enthaltende Früchte. Dieselben dienten als Schweinfutter und werden von Dichtern als einfache Waldkost erwähnt, doch wurden sie auch eingemacht (VIII, 654).

V. 106. Die starke Eiche, die den Blitz anzieht, war dem altpelasgischen Zeus geweiht (VII, 623), dem Donnergotte, wie bei den alten Deutschen, Celten und Preußen. Die Eiche der südlichen gemäßigten Zone, quercus esculus, trägt eßbare Früchte, in Palästina von der Größe eines Taubeneis; unsere quercus robur wächst dort nur auf hohen Bergen. Die süßen Eicheln, die zur Zeit des Getreidemangels zu Brotmehl verwendet wurden, dienten nach Plinius besonders in Spanien roh oder in Asche geröstet zur Nahrung. Daß sie dort auch in der Neuzeit eine Speise des Landvolks sind, ist aus Don Quixote zu ersehen.

V. 110. Das Feld brauchte nicht brach zu liegen.

V. 111 f. Dichterische Bezeichnung der Fülle, die menschliche Thätigkeit entbehrlich machte. Nectar (indisch nuschdar Wein, auch heilender Balsam), der Trank der Götter. Die Trauben — meint der Dichter — gaben den köstlichsten Wein ohne Zuthun des Menschen. Das Herabtropfen des Honigs beruht auf der Vorstellung der Alten, daß der Honig als Thau vom Himmel falle und von den Bienen fertig eingesammelt werde, während sie das Wachs aus Blumensaft selbst bereiteten. Die Blätter der Steineiche, quercus ilex, einer südlichen, stets grünenden Eiche mit stachligem Laube und kleineren Eicheln, schwitzen wirklich einen honigähnlichen Saft aus. „Aus Reisebeschreibungen — sagt Voß zu Virg. Landbau IV, 1 — weiß man, daß in Arabien und andern Morgenländern, nach einem gewissen Nebel im Julius und August, aus den Blättern der Palme, der Eiche, und des stachlichten Gul eine Süßigkeit schwitzt, die für den wilden Honig des Täufers, und für das Manna der Israeliten gehalten wird."

Und gelb tropfte herab von grünender Eiche der Honig.
Als nunmehr, da gestürzt in des Tartarus Dunkel Saturnus,
Jupiter lenkte die Welt, da folgte das silberne Alter
Schlechter als Gold, im Werthe voraus dem röthlichen Erze.
Jupiter schmälerte nun die Zeit vormaligen Frühlings
Und ließ wandeln das Jahr durch Winter und ungleichmäß'gen
Herbst und flüchtigen Lenz und Glut vierfältig geschieden.
Jetzo geschah es zuerst, daß schwül von trockener Hitze
Brannte die Luft und das Eis starr hing von den Winden verdichtet.
Jetzo traten sie ein in Wohnungen. Wohnungen waren
Höhlen und dichtes Gesträuch und mit Bast verbundene Zweige.
Jetzo wurde zuerst in gezogenen Furchen der Ceres
Samen verscharrt, und vom Joche gedrückt aufseufzten die Rinder.
Drauf als drittes erwuchs nach ihnen das eherne Alter,
Wilder im Sinn und derb und den schrecklichen Waffen geneigter,
Aber verbrecherisch nicht. Hart ist das letzte von Eisen.
Jählings brachen herein in die Zeit von schlechterer Ader
Alle die Gräu'l; es entflohen die Scham und die Treu' und die Wahrheit,
Und an die Statt einzogen Betrug und tückische Falschheit,
Hinterlist und Gewalt und verruchte Begier des Besitzes.
Segel entfaltete nun der Schiffer den wenig bekannten
Winden, und Kiele, die lang auf hohen Gebirgen gestanden,

V. 113. Nach der Entmannung des ersten Zeugers Uranus hatte dessen Sohn Saturnus (gr. Kronos), die durch feurige Wärme zeitigende Macht mit seinen Brüdern, den Titanen, die Welt inne. Sein Sohn Jupiter (gr. Zeus) machte diesem Reiche ein Ende und verstieß die Titanen in den Tartarus, die unterste Tiefe. An die Stelle der alten Naturmächte trat der olympische Götterstaat mit fester Weltordnung.

V. 115. Das Kupfer, früher bekannt als das Eisen, diente in der ältesten Zeit zu allen Arten von Waffen und Geräthen.

V. 123. Ceres (gr. Demeter, Nährmutter), die Göttin des Getreides.

V. 124. Die Stiere, die allein beim Ackerbau dienten, wurden, wie die Zugthiere überhaupt, durch ein gebogenes Joch zusammen gehalten, welches ihnen auf den Nacken gelegt und mit ledernen Riemen an der Deichsel festgebunden wurde.

Schwammen geschaukelt umher auf nimmer befahrenen Wogen.
Fluren zuvor wie die Luft und das Licht der Sonne gemeinsam
Zeichnete jetzt mit begrenzendem Strich vorsichtig der Messer;
Und nicht wurde geheischt bloß Saat und schuldige Nahrung
Von dem ergiebigen Feld: ein ging's in der Erde Geweide.
Schätze, die jene versteckt und stygischen Schatten genähert,
Werden gewühlt an's Licht, Anreizungen böser Gelüste.
Heillos Eisen bereits und Gold heilloser als Eisen
Stiegen herauf: aufsteiget der Krieg, der streitet mit beidem
Und mit der blutigen Faust schlägt klirrende Waffen zusammen.
Lebensbedarf gibt Raub. Von dem Wirth ist der Gast, von dem Eidam
Selber der Schwäher bedroht; auch selten sind Brüder in Eintracht;
Tod gar sinnet der Mann dem Weib, wie diese dem Gatten;
Graunvoll brauen den Trank Stiefmütter von bleichendem Sturmhut;
Lang vor der Zeit schon forschet der Sohn nach den Jahren des Vaters.
Achtende Scheu ist dahin, und von blutbefeuchteten Ländern
Kehrte die Jungfrau heim Asträa, der Himmlischen letzte.
Daß nicht sicherer sei als die Erde die Höhe des Aethers,

V. 139. Als Schatten, d. h. als empfindungslose Scheinwesen, lebten die Abgeschiedenen in der Unterwelt fort.

V. 145. Eidam und Schwäher vielleicht Anspielung auf Pompejus und Cäsar.

V. 147. S. VII, 408 ff.

V. 148. Zu Ovids Zeit und mehr noch in der entarteten Kaiserzeit ließ man sich von Wahrsagern, besonders von den berüchtigten chaldäischen Sterndeutern, den Todestag, auch wohl die Todesart, anderer voraus verkünden.

V. 150. Asträa ist eigentlich nur ein Beiname der Jungfrau im Thierkreise (die Sternjungfrau). Man dachte sie die Wage, das nah stehende Sternbild, in der Hand haltend, und so wurde daraus eine Göttin der Gerechtigkeit. Vgl. zu II, 197.

V. 151 ff. Die Giganten (s. zu X, 150) verwechselt Ovid mit den Aloiden Otos (Stößer) und Ephialtes (Hinanspringer), die nach Homer Od. XI, 314 den Ossa auf den Olymp und auf den Ossa den Pelion zu setzen gedachten, um so den Himmel zu ersteigen, von Apollo aber getödtet wurden. Ovid läßt die Riesen nach dem Vorgange Virgils georg. I, 281 auf den Pelion den Ossa, auf diesen den Olymp thürmen. Was er dagegen vom Aus-

Trachteten nun, wie man sagt, nach dem himmlischen Reich die Giganten,
Und zu den Sternen hinan aufthürmten sie mächtige Berge.
Da mit geschmettertem Blitz durchbrach der allmächtige Vater
Stracks den Olymp und schlug vom Pelion nieder den Ossa.
Als die entsetzliche Brut nun selbst von der Masse gedrückt lag,
Ward, von dem strömenden Blut der Söhne begossen, die Erde
Feucht — so kündet die Mähr — und belebte das warme Geblüte,
Und daß bliebe hinfort ein Denkmal ihres Geschlechtes,
Gab sie ihm Menschengestalt. Indeß auch diese Verjüngung
Sprach den Himmlischen Hohn, nach gräßlichem Morde begierig
Und unbändigen Sinns: man ersah, sie stammten von Blute.
Wie von der Höhe der Burg das sah der saturnische Vater,
Seufzet er tief, und gedenk unlängst des scheuslichen Mahles
Am lycaonischen Tisch, das neu noch wenig bekannt war,
Faßt er gewaltigen Zorn im Gemüth, wie er Jupiters würdig,
Und er berufet den Rath. Kein Zögern verweilt die Geruf'nen.

---

gange des Kampfes erzählt, gehört in den Titanenkrieg; denn nach Hesiod wurden die Titanen, als Zeus seine Donnerkeile schleuderte und Erde und Meer erschütterte, von den hundertarmigen Riesen (Hekatoncheiren) Kottos, Gyges und Briareos mit Felsmassen überschüttet (s. zu II, 10). Dazu kommt eine dritte Verwechslung V. 183. Daß übrigens der Olymp wirklich durch eine Erdrevolution vom Ossa getrennt wurde, ist die Ansicht Herodots VII, 129 und neuerer Reisender.

V. 162. Die Angabe, daß aus dem Blute der Giganten ein besonderes Menschengeschlecht entstanden sei, findet sich sonst nicht. Der etwas spätere Dio Chrysostomus sagt orat. 30 p. 550: „Wir Menschen stammen vom Blute der Titanen." Vom Blute der Titanen sowohl wie der Giganten wurden die giftigen Thiere hergeleitet. Nach babylonischer Sage bei Berosus entstand der Mensch aus Erde, welche das Blut der Götter tränkte. Ovid scheint jedoch nur die Sage, daß die Erde aus dem Blute des entmannten Uranus die Giganten zeugte, für seinen Zweck geändert zu haben.

V. 163. Jupiter, Saturnus' Sohn, der Vater der Götter und Menschen.

V. 164. S. V. 226 ff.

V. 167. Den Götterrath mit Jupiter an der Spitze bilden die zwölf dii consentes, von Ennius zusammengestellt in den Versen:

Juno, Vesta, Ceres, Diana, Minerva, Venus, Mars,
Mercurius, Jovi' (Jupiter), Neptunus, Vulcanus, Apollo.

Hoch geht droben ein Weg, bei heiterem Himmel bemerkbar,
Der, Milchstraße genannt, am Lichtglanz eben zu kennen.
Dort ist der Himmlischen Pfad zu des mächtigen Donnerers Wohnung
Und zu dem Königessitz. Mit Besuchen bei offenen Thüren
Füllen sich rechts und links die Säle der höheren Götter.
Niedere wohnen zerstreut allorts. Stolz haben im Vorgrund
Ihre Penaten gesetzt die hehren Gewalten des Himmels.
Das ist der Ort, den wol, wenn Worten gestattet die Kühnheit,
Ich des Himmels Palast mir möchte getrauen zu nennen.
Als in dem Marmorgemach nun saßen die oberen Götter,
Schüttelte höher an Platz und gestützt auf das helfene Scepter
Jupiter drei viermal des Schrecken erregenden Hauptthaars
Locken, davon sich geregt die Erde, das Meer, die Gestirne.
Also entströmte darauf unmuthigen Lippen die Rede:
„Mehr nicht hab' ich gezagt für die Weltherrschaft im Gemüthe
Dazumal, wie die Brut der Schlangenfüßler die hundert
Arme gereckt und gehofft den eroberten Himmel zu greifen.
Denn, wie grimmig der Feind auch war, doch ruhte auf Einem

V. 168 ff. Ovid gestaltet die Götterstadt nach dem Vorbilde Roms. Die höheren Götter, die consentes, wohnen wie die Patricier an der Hauptstraße. Sie empfangen im Atrium, der großen Halle am Eingange, die Besuche der niederen Götter, wie die römischen Patrone die Morgenbesuche ihrer plebejischen Clienten. Die niederen Götter, wie Iris, Hebe, die Horen, Gratien, die vergötterten Helden, vielleicht auch die Sterne, wohnen mehr abseits hier und da.

V. 174. Ob die vorher erwähnten consentes nochmals bezeichnet werden oder nur Jupiter und Juno, ist streitig. Für letzteres spricht mehr der Zusammenhang. Penaten (s. zu V. 287) für Haus.

V. 176. Palatium, wovon das deutsche Palast, die Wohnung des Augustus auf dem palatinischen Hügel.

V. 180. Das Schütteln des Hauptes bezeigte, wie noch jetzt, Mißbilligung und Unmuth, das Nicken Gewähr. Mit beidem erschütterte Jupiter das Weltall.

V. 183. Ovid verwechselt die Giganten mit den Hekatoncheiren (s. zu V. 151), wie auch im Festkalender V, 37. Bei Homer und Hesiod haben die Giganten Menschengestalt; Spätere gaben ihnen statt der Beine einen Drachenschwanz. Die Schlange als das an den Boden gebannte und sich verjüngende Thier ist Symbol der Erde.

Haufen allein und Einem Geschlecht die erhobene Fehde.
Jetzo muß ich, soweit rings Nereus rauscht um den Erdkreis,
Weih'n dem Verderb das Menschengeschlecht. Bei den Fluten der Tiefe
Schwör' ich, die unter der Erd' hingleiten im stygischen Haine.
Erst sei alles versucht, doch nimmer zu heilende Wunde
Muß ausschneiden der Stahl, daß nicht das Gesunde verderbe.
Hab' ich doch auch Halbgötter und ländliche Mächte, die Nymphen,
Faune und Satyrvolk und Silvane die Berganwohner:
Diese, von uns noch nicht zu der Ehre des Himmels erhoben,
Sollten zum wenigsten frei die beschiedene Erde bewohnen.
Glaubt ihr aber genug, ihr Himmlischen, jene gesichert,
Da mir, der ja den Blitz, der euch stark hält in den Händen,
Lauernde Fallen gestellt der berüchtigte rohe Lycaon?"
Murren erhob sich umher, und mit glühendem Eifer verlangt man
Ihn, der solches gewagt. So, wenn ein verworfener Haufe
Trachtet zu tilgen im Blut des Cäsar den römischen Namen,

V. 187. Nereus (Fluß), der mildgesinnte Meergott, dem sonst das ägeische Meer zum Wohnsitze gegeben wird.

V. 189. Bei der Styx, dem Strome des gefürchteten Todtenreichs, zu schwören war der unverbrüchlichste Eid für die Götter. Der Unsterbliche — sagt Hesiod — muß, wenn er falsch geschworen hat, ein volles Jahr athem- und sprachlos und ohne von Ambrosia und Nektar zu kosten in Krankheit danieder liegen; erst durch verschiedene Stufen gelangt er wieder zur Göttergemeinschaft. Der Inhalt von Jupiters Schwur ergibt sich aus dem unmittelbar Vorhergehenden, sowie aus der nachfolgenden Sentenz.

V. 192 f. Die dii semones (Halbmenschen), auf der Erde wohnende Gottheiten, wozu außer den genannten auch Pan, Priapus, Vertumnus, Pomona, Hymen u. a. gehörten. Sie hatten keine Tempel, waren zum Theil nicht unsterblich oder von häßlicher Gestalt und hatten nur einen beschränkten Wirkungskreis. — Nymphen (Mädchen), die in der stillen Natur harmlos schaffenden Wesen, ähnlich den Nixen und Elfen. — Faunus, ein altitalischer Feld- und Waldgott, mit dem arcadischen Pan (V. 698) vereinigt. Aus dem einen wurden mit der Zeit mehrere Faune. — Die Satyrn, bei Hesiod arbeitscheue Walddämonen, wurden in den attischen Possenspielen als Begleiter des Bacchus zu ausgelassenen Hanswursten und bekamen nach und nach die Bocksnatur des Pan. — Silvanus, ein latinischer Waldgott, der Anpflanzungen und Heerden beschützt, als ein jugendlicher Greis dargestellt. Ovid setzt ihn willkürlich den Anderen gleich in den Plural.

V. 201. Daß die Stelle nicht auf Cäsars Ermordung zu beziehen ist, geht aus V. 204 genügend hervor. Gegen Augustus (s. zu XV, 748) wurden

Steht von plötzlichem Schreck ob solchen erhabenen Sturzes
Starr das Menschengeschlecht, und schaudernd entsetzt sich der Erdkreis;
Und nicht minder ist dir die Treue der Deinen, Augustus,
Lieb, als sie Jupiter war. Wie dieser dem wirren Gerede
Wehrte mit Wort und Hand, saß lautlos da die Versammlung.
Als nun ruhte der Lärm von des Herrschenden Würde beschwichtigt,
Da bricht wieder der Gott mit folgender Rede die Stille:
„Längst hat jener verbüßt — darum nicht sorget — die Strafe;
Welches jedoch das Vergeh'n, und welches die Rache, vernehmet.
Uns war böses Gerücht von der Zeit zu Ohren gedrungen:
Wünschend, es sei unwahr, entschweb' ich dem hohen Olympus
Und durchstreife die Erd', ein Gott im menschlichen Bilde.
Säumniß wär' es, wieviel allorts ich gefunden von Bosheit,
Aufzuzählen: zurück blieb hinter dem Wahren der Leumund.
Ueber des Wildes Versteck, den gefürchteten Mänalus, zog ich,
Ueber Cyllene hinaus und die Fichten des kalten Lycäus.
In's ungastliche Haus des wilden arcadischen Herrschers
Tret' ich sodann, da der Abend bereits mit der Dämmerung einbrach.
Zeichen verlieh ich, ein Gott sei nah, und zu beten begonnen
Hatte das Volk. Erst höhnt die frommen Gebete Lycaon;
Bald: „Ob dieser ein Gott, ob ein Sterblicher, will ich erproben —
Sprach er — zu klarem Beweis: unzweiflig entscheid' ich die Wahrheit."
Meuchlerisch mich bei Nacht im bannenden Schlummer zu morden
Trachtet er. Also beliebt ihm Probe zu halten der Wahrheit.
Nicht zufrieden damit durchschneidet er einem der Geiseln,
Die von dem Volk der Molosser gesandt, mit dem Schwerte die Kehle,

---

mehrmals Mordanschläge gemacht, zuerst gleich nach der Schlacht bei Actium von dem jungen Lepidus, den Mäcenas heimlich hinrichten ließ (Vell. Pat. II, 88). Vellejus erzählt II, 91 von zwei anderen Verschwörungen, die verrathen wurden und ihren Anstiftern das Leben kosteten; eine vierte erwähnt Seneca de clem. IX.

V. 218. Der arcadische Herrscher ist Lycaon, von dessen Enkel Arcas (II, 496) das Land erst seinen Namen erhielt.

V. 224. Sehr unnöthige Erfindung Ovids.

V. 227. Den Namen Molosser hat Ovid willkürlich hinzugethan, ohne die weite Entfernung zu berücksichtigen. Die Molosser sollen erst nach einem Enkel des Achilles benannt sein.

Und so kocht er zum Theil in siedendem Wasser die Glieder
Halb lebendig, zum Theil auch briet er sie über dem Feuer.
Wie er sie nun auftischt, da stürz' ich mit rächender Flamme
Nieder das Haus auf den Herrn und die gleich strafbaren Penaten.
Jener entfliehet geschreckt, und zur Stille des Feldes entkommen
Heulet er laut und versucht zu sprechen umsonst. Von ihm selber
Sammelt im Munde sich Wuth, und mit der gewohneten Mordgier
Bricht in die Heerden er ein, auch jetzt am Blute sich letzend.
Rauh in Haare verkehrt sich das Kleid, in Beine die Arme:
Wolf ist er nun und bewahrt noch Spuren der vorigen Bildung.
Noch ist dasselbige Grau, derselbige Trotz in den Zügen,
Ebenso funkelt der Blick, dasselbe Gebilde der Wildheit.
So ist gestürzt Ein Haus; doch nicht war werth zu verderben
Eines allein: wo Erde sich dehnt, herrscht wilde Erinnys.
Jeder, so dächte man, schwor zum Vergeh'n. Auf alle denn falle
Ohne Verzug — so steht der Entschluß — die verwirkete Strafe!"
   Jupiters Worte belobt ein Theil, und des Grollenden Ingrimm
Stacheln sie an; ein Theil stimmt zu durch Zeichen des Beifalls.
Allen jedoch weckt Schmerz der Verlust des Menschengeschlechtes:

V. 228. Ovid überträgt die spätere Sitte in die alte Zeit, wo das Fleisch nur gebraten wurde.

V. 231. Die Penaten hinderten solche Unthat nicht.

V. 239. Die Sage von Lycaon ist aus dem Cultus des Zeus Lykaios (Wolfsgott) hervorgegangen, dem auf dem Berge Lycäus noch lange in der historischen Zeit Kinder geopfert wurden. Das Volk erzählte sich, wer bei dem Opfer vom Menschenfleisch koste, werde auf neun Jahre in einen Wolf verwandelt, d. h. die Diener des Gottes blieben neun Jahre, ein sogenanntes großes Jahr (lykabas Wolfsgang genannt, vgl. zu XII, 21) im Amte, wahrscheinlich unter dem Namen Wölfe, wie in Ephesus am Poseidonfeste dienende Jünglinge Stiere, der brauronischen Artemis in Attika geweihte Mädchen Bärinnen hießen (s. auch zu V. 746 und zu XV, 325). Der Wolf, der sonst dem Apollo (XI, 406) wie dem ägyptischen Sonnengott Horus beigegeben wird, ist der Hundsstern, dessen Verbindung mit der Sonne im hohen Sommer, wo er in der Morgendämmerung aufgeht, die verzehrende Gluthitze bringt. Der lycäische Gott ist der phönicische Baal-Moloch, dessen Zorn zur Zeit der größten Hitze durch Menschenopfer gesühnt wurde.

V. 241. Erinnys in abstractem Sinn: Verblendung, wahnsinnige Bosheit.

Welch Aussehen hinfort, so fragen sie, werde die Erde
Zeigen, von Sterblichen leer; wer Weihrauch auf die Altäre
Streuen; ob reißendes Wild denn solle verheeren die Länder.
Doch den Besorgten verbeut — er werde des Weiteren walten —
Bang zu verzagen das Haupt der Unsterblichen, und er verheißet
Ungleich früherem Volk ein Geschlecht seltsamer Entstehung.
Und schon wollt' er den Blitz auf alle die Länder versenden,
Doch er besorgt, daß Feuer vielleicht der heilige Aether
Fange von soviel Glut, und brenne die Axe des Weltalls,
Und er erwägt, daß stehet verhängt, einst werde die Zeit sein,
Wo mit der Erde das Meer und die Feste des Himmels ergriffen
Stehen in Brand, und wanke der Welt mühvolles Gefüge.
Drum bleibt ruh'n das Geschoß von der Hand der Cyclopen geschmiedet.
Andere Strafe beliebt, das Menschengeschlecht zu vernichten
Unter der Flut und rings Platzregen zu gießen vom Himmel.
Schleunig verschließet er nun den Nord in des Aeolus Höhlen,
Alle die Winde dazu, die jagen verhüllende Wolken,
Und läßt schnauben den Süd. Der aber mit triefenden Schwingen
Stürmet hinaus, pechschwarz umschattet das schreckende Antlitz.
Schwer ist von Regen der Bart; Flut strömt vom graulichen Hauptthaar;
Nebel besitzen die Stirn; naß tropfen die Brust und die Flügel.
Jetzt, wie er drückt mit der Hand die weithin hangenden Wolken,
Tönt ein Gekrach, und gedrängt nun stürzen von oben die Güsse.
Juno's Botin im Schmuck des schillernden Farbengewandes,

V. 256. Den Satz, daß die Welt einst durch Feuer untergehen werde, stellte Heraklit auf, von dem er auf die Stoiker überging. Sie behaupteten, die Gestirne würden durch Feuchtigkeit genährt, und nach Aufzehrung derselben würde die ganze Welt verbrennen. Ovid macht daraus einen Schicksalsschluß.

V. 259. Cyclopen (Rundaugen), die Schmiedegesellen des Vulcan, deren Werkstatt der Aetna ist. Das eine runde Auge auf der Stirn, das ihnen zugeschrieben wird, ist auf den offenen Krater zu beziehen.

V. 262. Aeolus (der Bewegliche), der Windgott; s. XIV, 223.

V. 270. Iris, Tochter des Thaumas (Wunder), Personification des Regenbogens, Botin der Götter, insbesondere der Juno, weil sie vom Himmel auf die Erde reicht. Nach der Vorstellung der Alten führte sie den Wolken Wasser von der Erde zu.

Iris schöpfet die Flut und bringt Zuwachs dem Gewölke.
Niedergestreckt ist die Saat, und des Landmanns sehnliche Hoffnung
Lieget beweint, und des Jahrs langwierige Müh ist verloren.
Jupiters Zorne genügt noch nicht sein Himmel: zum Beistand
Schickt mithelfende Flut nun auch sein bläulicher Bruder.
Dieser beruft die Ströme gesammt, und als sie gehorsam
Füllten des Königes Haus: „Nicht will ich mit langer Ermahnung —
Sprach er — vergeuden die Zeit: laßt strömen, soviel ihr vermöget.
Solches ist Noth. Die Häuser erschließt und die Dämme beseitigt
Und laßt schießen zumal die Zügel den drängenden Wogen.“
So der Befehl. Sie geh'n und lockern die Quellen die Mündung,
Und nun wälzen sie sich mit entfesseltem Lauf in die Meerflut.
Aber den Dreizack stach er selbst in den Grund, und die Erde
Bebte vom Stoß und erschloß mit dem Ruck Auswege den Wassern.
Außer der Bahn nun stürzen durch offne Gefilde die Flüsse;
Saaten zugleich und Gehölz und Heerden und Männer und Häuser
Raffen sie mit und sammt den Gebilden die heiligen Kammern.
Wo noch stehet ein Bau, der solches Verderben vermochte
Unverrückt zu besteh'n, da geht doch höher die Woge
Ueber den First, und vom Strudel bedrängt verschwinden die Thürme.
Schon war zwischen der See und dem Land kein sichtlicher Abstand;
Alles umher war Meer, und das Meer war ohne Gestade.
Dieser erklimmet die Höh'; im gebogenen Nachen gesessen

V. 275. Neptun (gr. Poseidon), Beherrscher der Gewässer. Person und Sache werden nicht immer streng geschieden, und besonders die Wassergottheiten erhalten oft die Eigenschaften ihres Elements.

V. 283. Neptun hat statt des Scepters einen Dreizack (s. zu VII, 189), eigentlich eine Stoßwaffe zum Fischfang.

V. 287. Die kleinen Holzbilder der römischen Hausgötter (Laren und Penaten) standen in alter Zeit auf dem Herde an der Hausthür. Später, in der Zeit des Luxus, wurde der Herd aus dem Atrium (s. zu V. 172) entfernt, und die Schutzgötter bekamen eine Hauscapelle und einen besonderen Altar. Nur bei den Armen und den Landleuten blieben sie in Verbindung mit dem Familienherde.

V. 290. Thürme nach unserer Weise hatte das Alterthum nicht. Die ursprüngliche Bedeutung hohe feste Gebäude blieb noch lange im Mittelalter.

Rudert der Andere dort, wo er unlängst hatte gepflüget;
Der schifft über die Saat und des untergegangenen Landguts
Firsten, und jener ergreift den Fisch im Wipfel der Ulme.
Zufall fügt, daß der Anker sich senkt auf grünende Wiese
Oder der bauchige Kiel anstreift an Rebengelände.
Wo noch eben sich Gras abrupfeten schmächtige Ziegen,
Strecken sich jetzt mit gedunsenem Leib unförmliche Robben.
Nereus' Töchter erstaunt sehn Haine und Häuser und Städte
Unter der Flut. Delphine durchziehn die Wälder und rennen
Wider das hohe Gezweig und schlagen die schwankenden Stämme.
Schafen gesellt schwimmt ängstlich der Wolf; gelbmähnige Löwen
Trägt und Tiger die Flut; nicht frommet dem Eber des Blitzes
Kraft, und der flüchtige Fuß hilft nichts dem entführeten Hirsche.
Wenn er lange gespäht nach Land, wo zu fußen vergönnt sei,
Fällt mit ermüdetem Flug in die See der schweifende Vogel.
Ueber die Hügel ergoß sich des Meers unermeßliche Willkür,
Und an die obersten Höhn schlug brandend das neue Gewoge.
Wellen entraffen zumeist, und deren geschonet die Wellen,
Diese bezwingt bei dürftiger Kost langwieriger Hunger.
Von der Aonier Volk trennt Phocis ätolische Fluren,
Fruchtbares Land, da es Land noch war, doch ein Theil von dem Meere
Dazumal und ein weites Gefild urplötzlicher Wasser.
Dort, Parnassus genannt, strebt hoch ein Berg zu den Sternen
Mit zweitheiligem Haupt und beherrscht mit dem Gipfel die Wolken.
Wie Deucalion hier — denn das Uebrige deckte die Meerflut —

V. 301. Nereiden, Meernymphen.

V. 318. Der Thessaler Deucalion, Stammvater der Hellenen, hatte auf den Rath seines Vaters Prometheus ein Schiff gezimmert und mit Lebensmitteln versehen. So wurde er mit seiner Gattin Pyrrha allein gerettet. Neun Tage und neun Nächte wurden sie umher getrieben, bis sie am Parnaß landeten. Die Sage von einer großen Ueberschwemmung (Sinflut), der nur Einer oder Wenige entrannen, findet sich in der ganzen alten Welt, in Südamerika (s. zu V. 415), bei den Mexikanern, den Grönländern, selbst auf den Sandwichinseln. Dem Deucalion entspricht Noah, der Fohi der Chinesen, Yao bei den Persern, der indische Satyavrata und der chaldäische Xisuthros. Auch die Erzählung von Philemon und Baucis (im achten Buche) läßt sich hierher ziehen.

Sammt dem vermähleten Weib anfuhr im gebrechlichen Nachen,
Beten sie an die Mächte des Bergs und corycische Nymphen
Und, die jetzt das Orakel besaß, die enthüllende Themis.
Nie war besser ein Mann als er und dem Rechten ergeb'ner;
Nie trug irgend ein Weib mehr Scheu als sie vor den Göttern.
Als nun Jupiter sieht in Morästen versumpfen den Erdkreis,
Und daß übrig verblieb von all den Tausenden Einer,
Und daß übrig verblieb von all den Tausenden Eine,
Beid' unsträflichen Sinns und beide Verehrer der Gottheit,
Theilt er die Wolken und zeigt, da der Regen verscheucht von dem Nordwind,
Wieder dem Himmel die Erd' und wieder den Aether der Erde.
Nicht bleibt zürnend die See. Hinlegend die zackige Waffe
Glättet die Flut der Beherrscher des Meers, und den bläulichen Triton
Rufet er, der an der Schulter bedeckt von haftenden Schnecken
Ueber der Tiefe sich hebt, und heißt in die tönende Muschel
Blasen den Gott und heim mit gegebenem Zeichen bescheiden
Wogen und Ströme zumal. Der nimmt die hohle Drommete,
Welche gewunden sich dehnt in die Breite vom untersten Wirbel,
Jene Drommete, davon, wenn sie Luft in Mitten des Meeres
Aufnimmt, hallet der Strand, wo Phöbus sich senkt, wo er aufsteigt.
Jetzt auch, wie sie den Mund, der bethaut vom triefenden Barte,
Jenem berührt' und blies das Zeichen gebotenen Rückzugs,
Scholl sie zu allen gesammt, zu den Wellen des Landes und Meeres,

---

V. 320. Sollen die Mächte des Bergs Apollo und Bacchus sein, denen die zwei von Delphi aus sichtbaren Bergspitzen gehörten, so ist es ein gewisser Anachronismus; denn Apollo nahm erst später Delphi in Besitz (V. 441 ff.), und Bacchus tritt erst im dritten Buche auf. Siebelis versteht darunter die Musen.

V. 321. Themis (Satzung), eine der Titanen, die Macht der göttlichen und natürlichen Ordnung. Daß sie das Orakel besessen, ist spätere, von den Aussprüchen selbst zu verstehende Dichtung.

V. 331. Triton, Sohn und Herold Neptuns, mit menschlichem Oberleib und einem Fischschwanze dargestellt. Das Tritonshorn diente den Indern als Blasinstrument.

V. 332. Vgl. IV, 724.

V. 338. Phöbus (der Glänzende), Beiname des jüngeren Sonnengottes Apollo.

Und zu denen sie scholl, die alle gehorchten und standen.
Fallend verliert sich die Flut; auf scheinen zu tauchen die Hügel;
Schon hat Küsten das Meer; voll wallen im Bette die Ströme;
Boden ersteht, und es hebt sich das Land, wie die Wellen sich senken,
Und nach langem Verzug nun zeigen die Wälder entblößte
Wipfel und halten im Laub noch Schlamm, der haften geblieben.
Dastand wieder die Welt. Wie er leer sie sah und verlassen
Und das verödete Land in schauriges Schweigen versunken,
Sprach Deucalion so mit quellenden Thränen zu Pyrrha:
„Schwester und Ehegemahl, du einziges Weib auf der Erde,
Die mir verwandtes Geschlecht und vom Ahn die gemeinsame Herkunft,
Dann das Lager vereint, nun selber Gefahren vereinen:
Von den Gefilden zumal, die der Morgen bestrahlt und der Abend,
Sind wir beide das Volk. Das Uebrige raffte die Meerflut.
Und noch immer ist nicht die Bürgschaft unseres Lebens
Sicher genug; auch jetzt noch ängstigen Wolken die Seele.
Wie, wenn dich das Geschick verschonete ohne den Gatten,
Wäre dir jetzt, du Arme, zu Muth? Wie könntest du einsam
Dann aushalten die Angst? Wer sollte dich trösten im Schmerze?
Ich — das glaube gewiß — wenn dich auch deckte die Meerflut,
Folgte dir nach, o Weib, und mich auch deckte die Meerflut.
Könnt' ich doch mit der Kunst des Vaters von neuem die Völker
Schaffen und lebenden Geist einflößen gestalteter Erde!
Nun ist übrig in uns den zweien die sterbliche Gattung —
So war Götterbeschluß — wir bleiben als Bilder von Menschen."
Sprach's und weinte mit ihr. Sie beschließen der himmlischen Gottheit
Betend zu nah'n und Rath zu erfleh'n durch heiligen Ausspruch.
Sonder Verzug geh'n beide zugleich an den Strom des Cephisus,
Der noch nicht sich geklärt, doch einhielt frühere Grenzen.
Als sie die Finger darauf in die Wellen getaucht und mit Tropfen

---

V. 351. Die Väter beider, Prometheus und Epimetheus, waren Brüder.
V. 363. S. V. 82.
V. 371. Vor jeder heiligen Handlung wusch oder besprengte man sich mit fließendem Wasser, dem vornehmsten Reinigungsmittel; denn nur der Reine durfte der Gottheit nahen. Daher noch jetzt das Weihwasser.

Kleider besprenget und Haupt, da lenkt zu der heiligen Göttin
Tempel die Schritte das Paar. Noch war an dem Hause der Giebel
Schmutzig von häßlichem Tang, und des Feuers entbehrte der Altar.
Wie an den Stufen sie nun anlangeten, warfen sich beide
Nieder das kalte Gestein zu küssen mit bebendem Schauer,
Und so huben sie an: „Wenn Himmlische rührt und erweichet
Andachtsvolles Gebet, wenn göttliches Zürnen zu wenden;
Themis, so sprich: was sollen wir thun, den Verlust zu ersetzen
Unsres Geschlechts? Hilf, Gütigste, auf dem versunkenen Leben.“
Themis gerührt ertheilte den Spruch: „Weg gehet vom Tempel,
Hüllt euch beide das Haupt und löst die gegürteten Kleider,
Und so werft das Gebein der großen Erzeugerin rückwärts.“
Lang hält Staunen sie starr; dann bricht mit der Stimme das Schweigen
Pyrrha zuerst und versagt dem Gebote der Göttin Gehorsam,
Und sie fleht um Erlaß mit bebenden Lippen und schaudert
Durch das zerstreute Gebein zu kränken den Schatten der Mutter.
Beide erwägen indeß für sich des gegebenen Ausspruchs
Dunkel verschleierten Sinn und prüfen die Worte genauer.
Drauf mit tröstlichem Wort aufrichtend die Epimethide
Sagte Prometheus' Sohn: „Mich trügt entweder die Einsicht,
Oder der Spruch ist gerecht und räth kein sträflich Beginnen.
Zeugerin nennt er die Erd', und im Leibe der Erde die Steine,
Däucht mir, sind das Gebein: die sollen wir hinter uns werfen.“
Ob auch froh die Titane vernimmt des Gatten Enthüllung,
Doch ist ihr Hoffen verzagt. So sind mißtrauisch die beiden
Gegen das Göttergebot. Doch was mag schaden die Probe?
Weg nun gehn sie und hüllen das Haupt und entgürten die Kleider;
Hinter sich werfen sie dann auf den Weg die geheißenen Steine.
Und das Gestein — wer glaubt' es, wofern nicht zeugte das Alter? —
Wird von der Spröde befreit und verliert die starrende Härte,
Wird allmählich erweicht und beginnt sich erweicht zu gestalten.

V. 382. S. zu VII, 182.
V. 395. Pyrrha war Enkelin des Titanen Japetus.

Bald, wie es wachsend sich hob und zu milderem Wesen sich wandte,
Trat schon sichtlich hervor, doch noch undeutlich im Umriß,
Menschengestalt, gleichwie aus eben behauenem Marmor,
Nicht vollendet genug und ganz wie rohe Gebilde.
Was an den Steinen jedoch war feucht durchdrungen von Säften,
Und was erdiger Stoff, das ward zum fleischigen Leibe;
Aber was unbeugsam und fest, geht über in Knochen,
Und was Ader zuvor, das bleibt mit dem selbigen Namen.
Kurz nur währte die Frist, da gewann durch göttliche Fügung
Alles Gestein, das der Mann entsendete, männliches Antlitz,
Während vom weiblichen Wurf ein Weib neu trat in das Leben.
Davon sind wir ein hartes Geschlecht, ausharrend in Mühsal,
Und wir geben Beweis, woher wir genommen den Ursprung.
Drauf von selber gebar die Erde die andren Geschöpfe
Mannigfaltiger Art, als warm von dem Feuer der Sonne
Ward das verbliebene Naß, und der Schlamm und die wässrigen Sümpfe
Schwollen von Hitze gespannt, und befruchtete Keime der Wesen,
Wie in dem Schooß der Mutter genährt vom belebenden Boden,
Wuchsen und mehr und mehr in feste Gestalt sich begaben.
Also, wenn sich verliert von den nassen Gefilden des Nilus
Siebenmündiger Strom und zum früheren Bette zurückkehrt
Und von dem Aethergestirn der frische Morast sich erhitzet,
Trifft zahlreiches Gethier in gewendeten Schollen der Landmann

---

V. 415. „Die Macusis (in Südamerika) glauben, daß der einzige Mensch, welcher eine allgemeine Ueberschwemmung überlebt, die Erde wieder bevölkert, indem er die Steine in Menschen verwandelt habe. Die Tamanaken am Orinoco erzählen, daß sich ein Mann und eine Frau auf den Gipfel des hohen Berges Tamanacu gerettet und dann die Früchte der Mauritia-Palme über ihre Köpfe hinter sich geworfen, aus deren Kernen Männer und Weiber entsprungen wären" (Humboldt Ansichten der Natur I, p. 240).

V. 422 ff. Wenn der Nil nach viermonatlicher Ueberschwemmung im Herbste zurücktritt, setzt er eine Masse Schlamm ab, worin zahllose Mäuse, Frösche und andere Thiere zum Vorschein kommen. Die Alten glaubten an eine Urzeugung derselben aus dem Schlamm, wie ihre zoologischen Kenntnisse überhaupt noch sehr mangelhaft waren (s. zu I, 112; IV, 751; XV, 361 ff.). Die Zahl der Nilmündungen setzten die Semiten auf sieben fest (s. zu III, 326).

Und sieht manche davon erst eben begonnen, gerade
Während der Zeit der Geburt, und andere in der Entwicklung
Noch nicht fertig gediehn; oft ist an dem selbigen Körper
Lebend bereits ein Theil, der andere klumpige Erde.
Denn wo Feuchte gewinnt und Wärme die richtige Mischung,
Wird empfangen die Frucht, und alles entsteht von den beiden.
Während das Feuer im Streit mit dem Naß, bringt dunstiger Brodem
Alles hervor, und der Zeugung ist hold zwieträchtige Eintracht.
Wie nunmehr von der neulichen Flut noch schlammig die Erde
Von dem ätherischen Strahl und den Gluten der Höhe gewärmt war,
Brachte sie Arten hervor unzählige, und sie erneute
Alte Gebilde zum Theil, theils zeugte sie neue Geschöpfe.
Zwar ihr war's zum Leid, doch dich auch, mächtiger Python,
Zeugte sie jetzt, und dem neuen Geschlecht, unförmliche Schlange,
Warst du ein Graun: soviel einnahmest du Raum an dem Berge.
Aber der schießende Gott, der nimmer die Waffe des Bogens
Brauchte zuvor als nur bei Hirschen und flüchtigen Rehen,
Streckt' ihn hin zahllos mit Geschossen beschwert, da der Köcher
Fast sich erschöpft, und das Gift floß aus durch schwärzliche Wunden.
Und daß nimmer den Ruhm des Werkes vertilge das Alter,
Stiftet' ein heiliges Fest mit gefeierten Kämpfen Apollo,
Von dem gebändigten Thier die pythischen Spiele geheißen.
Wer von den Jünglingen dort mit der Faust, mit den Füßen, dem Rade
Hatte gesiegt, empfing die Ehre des eichenen Laubes.

V. 444. Die Drachen, welche in den Sagen verschiedener Völker von den Sonnenhelden überwunden werden, sind der in sich zurückkehrende Thierkreis, den die Sonne im Laufe eines Jahres nach Osten hin durchmacht. Warum man daraus einen mühvollen Kampf dichtete, ergibt sich aus der zu II, 72 angegebenen Vorstellung. Als die ursprüngliche Bedeutung aus dem Volksbewußtsein entschwand, versetzte man die Schlange auf die Erde an den Lieblingsaufenthalt des Gottes. Pytho (Fragestatt) hieß in ältester Zeit die Orakelstätte Delphi selbst. Der Name Apollo (Vernichter) scheint von der siegreichen Stärke des Sonnengottes dem bösen Feinde gegenüber verstanden zu sein, ist aber wol nur das semitische Baal. Bogen und Pfeile, die er führt, bezeichnen die weitreichende Macht der Strahlen.

V. 449. Die pythischen Spiele wurden bei Delphi anfangs nach großen Jahren (s. zu XII, 21), von 586 v. Chr. an nach Olympiaden (XIV, 325) gefeiert und bestanden bis nach Julian. Zuerst traten darin nur Sänger auf,

Lorbeer war noch nicht, und von jeglichem Baume bekränzte
Seine von wallendem Haar anmuthigen Schläfe sich Phöbus.
  Phöbus liebte zuerst die peneische Daphne, wofür nicht
Blindes Geschick ihn entflammt, nein rächender Zorn des Cupido.
Den jüngst hatte gesehn, wie die Hörner er bog am gespannten
Strange, der delische Gott noch stolz auf der Schlange Besiegung.
„Was soll kräftige Wehr bei dir, muthwilliger Knabe? —
Spottet' er — solches Geräth ist unseren Schultern geziemend,
Die wir sicher das Wild wie den Feind zu treffen verstehen,
Die wir Python erlegt, der gebläht mit dem giftigen Bauche
So viel Hufen beschwert, unlängst mit unzähligen Pfeilen.
Wenn du entfachst mit der Fackel ich weiß nicht welches Verlangen,
Lass' es Genüge dir sein: nicht eigne dir unseren Ruhm an!"
Venus' Knabe versetzt: „Dein Bogen, o Phöbus, erreiche
Alles, der meinige dich! So weit vor dem Gott die Geschöpfe
Weichen gesammt, so weit steht dein Ruhm unter dem meinen."
  Sprach's und säumete nicht und theilete rasch mit bewegten
Schwingen die Luft und stand auf der schattigen Höh des Parnassus.
Zwei der Geschosse entnimmt er dem pfeilumschließenden Köcher
Ungleichartig an Kraft. Eins scheucht, eins wecket die Liebe.
Welches sie weckt, ist golden und glänzt mit spitziger Schärfe;
Welches sie scheucht, ist stumpf, und Blei ist unter dem Rohre.
Dieses versendet der Gott zur peneischen Nymphe; das andre
Schnellt er durch das Gebein in's innerste Mark dem Apollo.
Der fühlt Liebe sogleich; sie flieht vor des Liebenden Namen:
Nur an der Wälder Versteck und am Fang des erbeuteten Wildes
Findet sie Lust nach dem Bilde der stets jungfräulichen Phöbe.

---

später kamen Flötenspiel, gymnastische Kämpfe (Faustkampf, Wettlauf u. a.) und Wettrennen hinzu. Die Sieger bekamen einen Lorbeerkranz. Den Eichenkranz dichtet Ovid der Anknüpfung wegen hinzu.

V. 451. Lange Locken trägt Apollo als Zeichen der Jugend.

V. 453. Cupido (Verlangen) oder Amor (Liebe), der Liebesgott, Sohn der Venus, als ein geflügelter Knabe mit Bogen und Köcher, oft auch mit einer Fackel, dargestellt.

V. 476. Diana (gr. Artemis), die Mondgöttin, Zwillingsschwester des Apollo. Wie dieser Phöbus, heißt sie Phöbe. Beide sind unvermählt als die allein wandelnden Gestirne.

Fesselnd schlang sich ein Band um das kunstlos liegende Hauptthaar.
Viele wol warben um sie; doch jene den Werbenden abhold,
Flüchtig und scheu vor dem Mann, durchstreift Einöden der Wälder,
Und sie bekümmert sich nicht um Hymen und Amor und Ehe.
„Tochter — ermahnte sie oft ihr Vater — ich harre des Eidams."
„Tochter — ermahnte sie oft ihr Vater — du schuldest mir Enkel."
Sie, der wie ein Vergehn hochzeitliche Fackeln verhaßt sind,
Steht im schönen Gesicht von züchtiger Röthe begossen,
Und mit schmeichelndem Arm umschlingend den Nacken des Vaters
Bittet sie: „Wehre mir nicht jungfräulich, geliebtester Vater,
Immer zu sein. Einst hat es Dianen vergönnt der Erzeuger."
Jener gestattet es zwar; doch sein nicht läßt dich der Liebreiz,
Was du begehrst, und deine Gestalt wehrt deinem Verlangen.
Phöbus liebt und ersehnt der geschaueten Daphne Umarmung
Und hofft, was er ersehnt. Ihn trügt sein eignes Orakel.
So wie der Aehren beraubt verbrennen die nichtigen Stoppeln,
Wie von der Fackel der Zaun aufflammt, die ein Wanderer sorglos
Näherte oder vielleicht in der Frühe des Morgens zurückließ:
So ist entfacht zur Flamme der Gott, und im ganzen Gemüthe
Lodert er auf und nährt die vergebliche Liebe mit Hoffnung.
Kunstlos sieht er das Haar ihr hangen im Nacken und denket:
„Wie, wenn es wäre gepflegt?" Die Augen von Feuer erglänzend
Schauet er licht wie Gestirn. Er schauet den Mund, und Genüge
Findet er nicht vom Schau'n. Er preiset die Finger und Hände,
Preiset den Arm und die Achsel entblößt bis über die Hälfte.

V. 480. Hymen s. X, 1.

V. 483. Am Abend des Hochzeittages wurde die Braut in feierlichem Aufzuge nach dem Hause des Bräutigams geführt. Die dabei vorausgetragenen Fackeln dienen den Dichtern zur Bezeichnung der Vermählungsfeier überhaupt.

V. 491. Der Orakelgott sieht den Ausgang nicht voraus.

V. 492. Man schnitt entweder nur die Aehren ab oder ließ wenigstens die Hälfte der Halme stehen. Die Stoppeln wurden auf dem Acker verbrannt.

V. 493 f. Im Sommer reiste man häufig des Nachts mit Fackeln. Gärten und Felder, besonders Weingärten, wurden mit Hecken oder mit Zäunen von geflochtenem Reisig eingefriedigt.

V. 501. S. zu V. 694.

Was sich verbirgt, dünkt schöner ihm noch. Sie flieht wie ein Lufthauch
Schwebend davon und steht nicht still, wie er solches ihr nachruft:
„Nymphe, du Kind des Peneus, verzieh! Nicht folg' ich ein Feind dir.
Nymphe, verzieh! So fliehet das Lamm vor dem Wolf, vor dem Löwen
Also der Hirsch, vor dem Aar mit zitternder Schwinge die Taube,
Jedes vom Feinde gescheucht. Mich nöthiget Liebe zu folgen.
Ach, wenn du nur nicht fällst, und den Fuß unwerth der Verletzung
Nur nicht ritzet ein Dorn, und Schmerz durch mich du erleidest!
Rauh ist der Weg, auf welchem du eilst. Sei mäßig im Laufe —
Höre mich — hemme die Flucht! Selbst will ich dir mäßiger folgen.
Wem du gefällst, erforsche doch erst. Kein Mann vom Gebirge
Bin ich oder ein Hirt; nicht hab' ich auf Rinder noch Schafe
Acht hier lässig in Tracht. Du weißt nicht, Thörin, du weißt nicht,
Wem du entfliehst; drum fliehest du nur. Die delphische Landschaft,
Tenedos huldiget mir und Claros und Patara's Hofburg.
Jupiter hat mich gezeugt. Durch mich wird kund, was gewesen,
Was sein wird, und was ist. Durch mich stimmt Sang zu den Saiten.
Sicher ist unser Geschoß; doch sicherer trifft wie das unsre
Eins noch, welches mir schlug im ruhigen Busen die Wunde.
Heilende Kunst ist erfunden von mir, und Helfer auf Erden
Werd' ich genannt, und uns sind dienstbar Kräfte der Kräuter.
Ach, daß keines vermag von den Kräutern die Liebe zu heilen,
Und dem Besitzer die Kunst nicht nützt, die jeglichem nützet!"
Mehr noch hätt' er gesagt; doch ängstlich entfloh des Peneus
Tochter und ließ ihn selbst und die unvollendete Rede,
Reizend zu sehn auch da. Den Körper enthüllten die Winde,

V. 518. An die heiteren Feste des delphischen Gottes knüpfte sich früh die Tonkunst und die Dichtkunst mit Lob- und Siegsgesängen. So wurde er der Gott des Gesangs und des Saitenspiels, der Vorsteher der Musen.

V. 521. Apollo ist der abwehrende Gott, der den Menschen wohl will und Heil bringt, darum auch Erfinder der Heilkunde.

Und das Gewand ward flatternd bewegt vom begegnenden Hauche,
Und das gehobene Haar trieb rückwärts drängender Luftzug.
Flucht zeigt schöner den Wuchs. Da mag der unsterbliche Jüngling
Nicht mehr schmeichelndes Wort aufwenden, und wie ihn Cupido
Selbst antrieb, so folgt er beschleunigten Laufes den Schritten.
Wie wenn im offenen Feld den Hasen der gallische Spürhund
Schauet, und dieser mit Hast nach dem Fang strebt, jener nach Rettung;
Immer erscheint einholend der Hund; jetzt jetzt ihn zu packen
Hofft er und streift ganz nah mit der schnappenden Schnauze die Läufe;
Jener vermeinet bestürzt, schon sei er gefangen, und reißt sich
Los von dem beißenden Zahn und verläßt den berührenden Rachen:
So ist eilig in Furcht die Dirne, der Gott in Erwartung.
Doch der Verfolgende rennt, von den Fittigen Amors gefördert,
Schneller und gönnt nicht Rast, und dicht an der Fliehenden Rücken
Ist er gebeugt und behaucht im Nacken das fliegende Hauptthaar.
Nun, da versagte die Kraft, erblaßte sie, und von der Mühsal
Flüchtigen Laufes erschöpft, die peneischen Wellen gewahrend,
Flehte sie: „Vater, ach hilf, wenn Macht euch Strömen gegeben!
(Wandele diese Gestalt, darin zu sehr ich gefallen.“)
Wie sie kaum es erfleht, faßt starrende Lähmung die Glieder,
Und mit geschmeidigem Bast umzieht sich der schwellende Busen.
Grünend erwachsen zu Laub die Haare, zu Aesten die Arme;
Fest hängt, jüngst noch flink, ihr Fuß an trägem Gewurzel;
Wipfel verdeckt das Gesicht; nichts bleibt wie die glänzende Schönheit.
So auch liebt sie der Gott. An den Stamm die Rechte gehalten
Fühlt er, wie noch aufbebt in der bergenden Rinde der Busen,
Und mit den Armen die Aest', als wären es Glieder, umfangend,
Gibt er Küsse dem Holz. Den Küssen entzieht sich das Holz auch.
„Weil du — sprach er sodann — nicht mein kannst werden als Gattin,
Werde denn mein als Baum. Dich soll nun ständig die Leier,
Dich soll tragen das Haar, dich ständig der Köcher, o Lorbeer!

V. 533. Die zur Jagd besonders tauglichen gallischen Hunde hatten den celtischen Namen vertragi.

Latiums Führern gesellt sei du, wenn fröhliche Stimmen
Jubeln Triumph, und zum Capitol lang wallet der Festzug.
Treulicher Wächter zugleich den augustischen Pfosten in Zukunft
Sollst du stehn vor dem Thor und in Mitten die Eiche behüten.
Und wie jugendlich trägt mein Haupt frei wachsende Locken,
Halte du fort und fort die beständige Zierde des Laubes."
Päan hatt' es gesagt. Der Lorbeer nickte mit jungen
Zweigen dazu und schien wie ein Haupt zu bewegen den Wipfel.

In Hämonien liegt, von bewaldeten Steilen umschlossen,
Tempe genannt ein Hain, durch welchen vom unteren Pindus
Strömend zu Thal sich wälzt in schaumigen Wellen Peneus
Und im gewichtigen Fall mit flüchtigen Dämpfen getränkte
Wolken erregt und die Wipfel umher mit spritzendem Regen
Netzet und mit dem Gebraus nicht bloß das Nahe betäubet.
Hier ist das Haus und der Sitz, hier sind die Gemächer des großen
Stromgotts. Hausend allhier in der felsumwölbeten Grotte

V. 560. Die römischen Feldherrn trugen beim Triumphzuge, wie Apollo nach Besiegung des Python, einen Lorbeerkranz (später von Gold) auf dem Haupt und einen Lorbeerzweig in der Rechten; auch die Krieger waren mit Lorbeer geschmückt. Der Zug ging vom Marsfelde nach dem Capitol, wo der Triumphator opferte und seinen Kranz in den Schooß des Jupiter niederlegte. Unterwegs riefen Bürger und Krieger io triumphe.

V. 562. Vor dem Eingange des Palatium standen zwei Lorbeerbäume (Unheil abzuwehren); über der Thür war ein Eichenkranz, die sogenannte Bürgerkrone, die derjenige erhielt, welcher einem Bürger das Leben gerettet hatte.

V. 565. Päan s. zu XV, 533.

V. 566. Daphne (Lorbeer) ist eine Personification des hochgefeierten Baumes. Auf den Lorbeer, der wegen seines glänzenden immergrünen Laubes dem Apollo geweiht war, wurde die Reinheit des Gottes übertragen; er war das vornehmste Sühnmittel, das alle Unsauberkeit entfernen, alles Schädliche und Böse abhalten sollte. Daher die Züchtigkeit der Daphne. Zwischen Delphi und dem Peneus bestand eine alte Cultusverbindung. Nach delphischer Sage war Apollo, als er den Python erlegt hatte, nach Thessalien geflohen; durch achtjährige Dienstbarkeit beim Fürsten Admetus that er Buße wegen des Mordes und wurde dann im Lorbeerhain von Tempe gesühnt. Später stellte man den Drachenkampf symbolisch dar; der Knabe, der dabei den Gott vorstellte, floh nach Tempe, diente in dem dortigen Apollotempel acht Jahre und kehrte dann in feierlicher Procession auf der heiligen Straße nach Delphi zurück.

Gab er den Wellen Gesetz und den Wellen bewohnenden Nymphen.
Dorthin kamen zuerst zusammen die heimischen Flüsse,
Zweifelnd im Sinn, ob sie Trost, ob Glückwunsch brächten dem Vater,
Pappelumlaubt Spercheos und rastlos immer Enipeus,
Greis Apidanus auch und der sanfte Amphrysos und Aeas;
Andre Ströme sodann, die, wo das Gelüste sie hintreibt,
Führen hinab zum Meer vom Irren ermüdete Wellen.
Inachus nur ist fern. In der untersten Grotte verborgen
Mehrt er mit Zähren die Flut; denn Jo betrauert der Aermste
Als ein verlorenes Kind. Er weiß nicht, ob sie am Leben,
Ob bei den Manen sie sei; doch sie, die er nirgends gefunden,
Scheint ihm nirgends zu sein, und er fürchtet im Herzen das Schlimmste.
Jupiter hatt' unlängst, wie sie kehrte vom Strome des Vaters,
Jene geschaut und gesagt: „O Jungfrau Jupiters würdig,
Die einst liebend beglückt, ich weiß nicht, wen, in den Schatten
Komm zum stämmigen Hain — und er wies nach dem Schatten des Haines —
Da Glut sendet zuhöchst in der Mitte des Kreises die Sonne.
Hegest du Scheu allein zu betreten die Schlüfte des Wildes,
Sicher geleitet ein Gott dich hinein in die Tiefe des Waldes,
Und kein niedriger Gott, nein, welcher das himmlische Scepter
Hält in gewaltiger Hand und zuckende Blitze versendet.
Fliehe mich nicht!" Denn sie floh. Hinweg schon über die Weiden
Lerna's war sie geeilt und Lyrcea's waldige Fluren:
Da umhüllte der Gott mit bergendem Dunkel die Lande
Weit und breit und hemmte die Flucht und nahm ihr die Ehre.
Grad' auf die Felder hinab sah Juno indeß von der Höhe
Und war höchlich erstaunt, daß Nacht am heiteren Tage
Flüchtige Nebel gebracht. Wol merkte sie, daß sich die Dünste

---

V. 579. Aeas ist kein Landsmann des Peneus, entspringt aber nicht weit von der Grenze Thessaliens.

V. 585. Manen, römische Benennung der Abgeschiedenen in der Unterwelt.

Weder entwanden dem Fluß, noch stiegen vom wässrigen Boden,
Und nach dem Ehegemahl sucht rings ihr spähendes Auge,
Da ihr die Schliche bekannt des öfter betroffenen Gatten.
Wie sie ihn nicht im Himmel entdeckt: „Ich irre mich — sprach sie —
Oder ich werde gekränkt.“ Und der Höhe des Aethers entglitten
Hatte sie Stand auf der Erd' und hieß sich entfernen die Nebel.
Doch er hatte geahnt der Gattin Besuch und gewandelt
Inachus' Tochter zuvor in Gestalt weiß glänzender Färse.
Auch als Kuh ist sie schön. Die saturnische Göttin, ob ungern,
Preiset das stattliche Rind, und sie fragt unkundig erscheinend,
Wessen es sei und woher, und wohin zur Heerde gehörig.
Daß sie die Erde gezeugt, lügt Jupiter, weiterem Forschen,
Wie sie entstand, zu entgehn. Zum Geschenke begehret sie Juno.
Was nun thun? Hart wär' es hinweg die Geliebte zu geben;
Weigerung regte Verdacht. Hier ist es die Scham, die ihm zuräth;
Dort räth Liebe ihm ab. Scham wäre gewichen vor Liebe;
Doch wenn das leichte Geschenk der Genossin des Stamms und des Lagers
Würde versaget, die Kuh, nicht Kuh dann möchte sie scheinen.
Als er die Buhle geschenkt, war frei doch nicht von Besorgniß
Juno sogleich, denn sie scheute den Gott und bangte vor Diebstahl,
Bis sie den Argus bestellt zum Hüter, den Sohn des Arestor.
Hundert Augen zugleich trug Argus am Haupt in der Runde:
Immer ergaben sich zwei in wechselnder Folge dem Schlummer,
Während die anderen all achtsam auf dem Posten verblieben.
Wie er den Stand auch immer gewählt, er schaute nach Io;
Io stand vor dem Blick, auch wenn er gewendet das Antlitz.
Weiden darf sie am Tag; ist unter der Erde die Sonne,
Schließt er sie ein und legt um den Hals unwürdige Banden.
Nahrung ist ihr das Laub von den Bäumen und bittere Kräuter.
Statt auf schwellendem Pfühl muß ruhn auf dem Boden die Arme,
Der nicht immer begrast, und sie trinkt aus schlammigen Flüssen.

V. 611. Juno, Tochter Saturns.

V. 631. Die Alten fütterten das Vieh auch mit Laub, das für den Winter im Schatten getrocknet wurde.

Wenn sie mit Flehen empor zum Argus die Arme zu heben
Trachtete, war sie der Arme beraubt, die sie hübe zum Argus.
Wollte sie klagen ihr Leid, so stieg ein Gebrüll aus dem Munde:
Bebend vernahm sie den Ton und erschrak vor der eigenen Stimme.
Auch an den Strand, wo oft sie vormals pflegte zu spielen,
Kam sie, an Inachus' Strand, und wie sie im Wasser die neuen
Hörner erblickt, da bebt sie und flieht vor sich mit Entsetzen.
Keine Najade erkennt, auch Inachus selber erkennt nicht,
Wer sie sei; doch sie folgt dem Erzeuger und folget den Schwestern;
Streicheln läßt sie sich gern und tritt den Bewundernden näher.
Inachus reicht ihr gerupfetes Gras, der bejahrete Stromgott:
Jene beleckt ihm die Hand, gibt Küsse den Fingern des Vaters
Und gönnt Thränen den Lauf, und wenn nur folgten die Worte,
Würde um Hilfe sie flehn und Namen verkünden und Schicksal.
Aber gezeichnet im Staub mit dem Fuß gab traurige Kunde
Von dem gewandelten Leib ein Zug an der Stelle der Worte.
„Weh mir!" rufet im Schmerz Greis Inachus aus, und die Hörner
Hält er umfaßt und den schneeigen Hals der stöhnenden Färse:
„Weh mir! — klaget sein Ruf — du bist's, o Tochter, die ringsum
Ich in den Landen gesucht? Du warst mein Jammer verschollen
Minder denn also entdeckt. Du schweigst, und erwiedernde Worte
Redest du nicht und drängst nur Seufzer vom Grunde des Herzens
Und, was allein dir vergönnt, du brummst zu unseren Klagen.
Arglos richtet' ich zu für dich Brautkammer und Fackeln;
Erst nach dem Eidam stand mein Hoffen und dann nach den Enkeln.
Nun harrt dein von der Heerde ein Mann, ein Sohn von der Heerde;
Und nicht ist mir erlaubt durch Tod mein Leiden zu enden:
Mir zum Verderb ja bin ich ein Gott, und unsere Trauer
Dehnet in ewige Zeit die verschlossene Pforte des Todes."
Aber den jammernden Greis drängt fort der gestirnete Argus,

V. 641. Najaden, Nymphen der Landgewässer.
V. 642. Vgl. V. 703.
V. 649. Sie zeichnet ihren Namen Io.

Reißt vom Vater das Kind und treibt sie zu anderen Weiden.
Selber begibt er sich fern auf die Höhe des ragenden Berges,
Wo er sich setzt und weit nach jeglicher Seite sich umschaut.
Doch der Unsterblichen Haupt kann länger der Phoronide
Qual nicht sehn, und den Sohn, den die lichte Plejade geboren,
Rufet er her und gebeut durch Mord zu vertilgen den Argus.
Rasch nimmt jener den Hut auf das Haupt, an die Füße die Flügel
Und in die mächtige Hand die Schlummer verleihende Ruthe.
Wie er sich fertig gemacht, springt Jupiters Sohn von des Vaters
Burg auf die Erde hinab. Dort wieder entfernt er die Flügel
Und legt nieder den Hut und behält in den Händen den Stab nur.
Damit treibt er als Hirt quer durch die Gefilde die Ziegen,
Die er im Geh'n mitbracht', und bläst auf gefügeten Halmen.
Zauberisch klang das neue Getön dem junonischen Wächter:
„He, wer immer du seist, — rief Argus — du könntest dich setzen
Zu mir hier auf den Stein; denn üppiger wächst für die Heerde
Nirgends das Gras, und du siehst für Hirten erquicklichen
Schatten."
Atlas' Sproß nahm Sitz und wußte mit vielem Gerede
Plaudernd zu dehnen den Tag und strebte die wachsamen Augen
Einzuwiegen gemach mit dem Spiel auf verbundenen Rohren.
Jener bekämpfet jedoch des Schlummers gelinde Bestrickung,
Und obschon sich dem Schlaf ein Theil von den Augen ergeben,
Hält er die anderen wach. Auch fragt er — denn neulich erfunden
War das flötende Spiel — was Anlaß gab zur Erfindung.

V. 667. Phoroneus, König von Argos, sonst Sohn des Inachus, hier sein Vater.

V. 668. Mercur (gr. Hermes), Sohn der Maja (Mutter), der ältesten der Plejaden (XIII, 292), ursprünglich ein arcadischer Wind- und Regengott, darum Sohn, Begleiter und Bote des Jupiter. Als solcher trägt er einen breitkrempigen Reisehut, Flügel an den Knöcheln als Zeichen der Behendigkeit und den Heroldstab, der als das Mittel der Besänftigung durch Berührung einschläfert. Er besitzt die zur Ausführung von Aufträgen nöthige Beredtsamkeit und Gewandtheit, und die bei den Griechen besonders angesehene Schlauheit, der auch Lüge und sinnreicher Diebstahl erlaubt war, ist seine Haupteigenschaft.

V. 681. Maja war eine Tochter des Atlas und der Pleione

Drauf sprach also der Gott: „In Arcadiens kalten Gebirgen
War die schönste im Kreis der nonacrischen Hamadryaden
Eine Najad' unlängst: die Nymphen benannten sie Syrinx.
Mehrmals war sie bereits entschlüpft nachstellenden Satyrn
Und den Göttern zumal, die der schattige Wald und das Saatfeld
Heget. Sie weihte sich ganz der ortygischen Göttin mit Neigung
Und jungfräulichem Sinn. Nach Sitte Dianens gegürtet
Konnte sie täuschen und selbst wol gelten als Tochter Latona's,
Wär' ihr nicht ein Bogen von Horn und ein goldener jener.
Doch so täuschte sie auch. Wie sie einst heimging vom Lycäus,
Schaute sie Pan, und das Haupt umwunden mit nadliger Fichte
Hub zu reden er an." Noch war zu erzählen die Rede,
Und wie die Nymphe geflohn nicht achtend der dringenden Bitten
Durch pfadloses Gefild, bis daß zu des sandigen Ladon
Ruhigem Strom sie gelangt, und als ihr die Wellen versperrten
Weiteren Lauf, um Wandlung gefleht zu den flüssigen Schwestern;
Wie dann Pan, da schon er gedachte zu haschen die Syrinx,
Statt der Nymphe Gestalt Sumpfrohr in den Armen gehalten,
Und, als seufzend er stand, die wehende Luft in dem Schilfe
Leises Geflüster erregt, das ähnlich ertönte wie Klage,
Wie er entzückt vom Zauber des Tons und der neuen Erfindung
Hatte gesagt: „Das soll fortan uns beide vereinen!"
Und an den Halmen sodann, die er ungleich unter einander
Hatte verbunden mit Wachs, den Namen des Mädchens erhalten.

V. 689. Hamadryaden, an einen einzelnen Baum gebundene Nymphen, hier, wie auch Najade, in allgemeinerem Sinne.

V. 691. S. zu V. 193.

V. 693. Diana als Jagdgöttin, das in der Stille der Wälder wirkende und spielende Mondlicht. Ortygisch s. zu V, 640.

V. 694. Die Jägerinnen trugen eine kurze Tunica ohne Aermel.

V. 695. S. zu VI, 160.

V. 698. Pan, der arcadische Hirtengott mit Hörnern, Ziegenbeinen und Schweif. Der Lycäus war sein Aufenthalt und die dort wachsende Fichte (V. 217) sein Schmuck.

V. 703. Die Schwestern sind die Najaden des Ladon.

V. 711. Die Syrinx (ein dem Ton nachgebildetes Wort wie säuseln) oder Panpfeife, das gewöhnliche Instrument der Hirten, bestand aus abgestuften Rohrhalmen, die mit Wachs und Zwirn verbunden waren.

Solches zu sagen bereit sah schon der cyllenische Jüngling
Alle die Wimpern gesenkt und verdeckt vom Schlummer die Augen.
Gleich nun hält er die Stimme zurück und verstärkt die Betäubung,
Mit dem bezaubernden Stab die schläfrigen Lider bestreichend.
Rasch dann führt er den Streich auf den Nickenden mit dem gekrümmten
Schwert, wo das Haupt sich schließt an den Hals, und stürzt ihn vom Felsen
Blutig hinab und befleckt das schroffe Gestein mit dem Blute.
Argus, du liegst, und das Licht, das soviel Leuchten erfüllte,
Ist dir verlöscht, und es hüllt Ein Dunkel das Hundert von Augen.
Juno nimmt sie heraus und setzt in des heiligen Vogels
Federn sie ein und füllet den Schweif mit gestirnten Juwelen.
Zornig entbrannte sie jetzt und verschob nicht länger die Rache.
Graunvoll rückt sie dem Blick und dem Geist der argolischen Buhle
Vor der Erinnys Gestalt und senket verborgene Stacheln
Ihr in die Brust und jagt sie im Schreck rings über den Erdkreis.
Du warst übrig zuletzt, Nilstrom, der unendlichen Drangsal.
Als sie diesen erreicht, da sank sie am Rande des Ufers
Nieder, die Kniee gebeugt, und mit rückwärts strebendem Nacken,
Was allein ihr vergönnt, das Gesicht zu den Sternen erhebend

V. 716. Bei Apollodor II, 1 tödtet Hermes den Argos mit einem Stein, nachdem seine Absicht die Kuh zu entwenden vereitelt war. Ovids Erzählung steht vereinzelt, scheint aber wenigstens in Betreff der Erlegung die ursprüngliche zu sein. Dies beweist das Sichelschwert, die sogenannte Harpe, eine asiatische Waffe der ältesten Zeit, womit den Pferden der Feinde die Sehnen am Knie durchhauen wurden. Die Phönicier legten sie ihrem zerstörenden Gotte bei, der mit Saturn verglichen wurde. Es ist die Hippe, womit dieser den Uranus entmannt. Die Gestalt ist noch jetzt in dem Zeichen für den Planeten Saturn bewahrt. — Das hohe Alter der Sage beweist auch der stehende Beiname des Hermes bei Homer „der Argostödter". Argos (der Weiße) ist der hellste aller Firsterne, der Hundsstern Sirius; der ursprüngliche Sinn des homerischen Ausdrucks: der Windgott hilft der Schwüle, die Sirius bringt, ab (vgl. zu III, 252).

V. 721. Der Pfau, der erst im fünften Jahrh. v. Chr. aus Persien nach Griechenland kam, wurde der Himmelskönigin zuerst auf Samos geweiht. Den Grund enthält der folgende Vers und XV, 385.

V. 725. Erinnys, die Urheberin wahnsinniger Angst; vgl. V. 241.

Schien sie mit Klagegestöhn und Thränen und schmerzlichem Brüllen
Jupiter zeihend der Schuld zu erflehen ein Ende der Leiden.
Da bat jener, den Arm um den Hals der Gemahlin geschlungen,
Endlich zu setzen ein Ziel der strafenden Pein: „Für die Zukunft —
Sprach er — banne die Furcht! Nie soll Ursache des Schmerzes
Jo dir sein.“ Und er heißt es vernehmen die stygischen Sümpfe.
Als nun Juno erweicht, nimmt jene das frühere Antlitz
Wieder und wird wie zuvor. Von dem Körper entweichen die Haare;
Schrumpfend vergeht das Gehörn; eng zieh'n sich die Kreise der Augen;
Schmäler das Maul; nun kehren zurück die Schultern und Hände;
In fünf Zehen getheilt allmählich verliert sich die Klaue;
Und nichts bleibet an ihr von der Kuh als die blendende Weiße.
Aufrecht schreitet begnügt mit nur zwei Füßen die Nymphe;
Worte getraut sie sich kaum, daß nicht nach Sitte des Rindes
Brülle der Mund, und versucht sich verzagt abbrechend im Reden.
Leinwand tragende Schaar ehrt jetzt die gefeierte Göttin.
Ihr wird endlich geglaubt, daß Epaphus sei von des großen

V. 736. S. zu V. 189.

V. 746. Jo wird mit Isis (IX, 687) identificirt, deren Diener, wie alle ägyptischen Priester, lange Leingewänder trugen. Herodot sagt II, 41: Isis sei mit Kuhhörnern abgebildet, ebenso wie bei den Griechen Jo. Bei beiden bezogen sich dieselben auf den Mond, in dessen Sicheln die Alten Hörner sahen. Jo hieß nach Suidas bei den Argivern der Mond, und Joh hieß er auch bei den Aegyptern. Die Juno (Hera) von Argos ist die von den Phöniciern eingeführte große Naturgöttin Astarte, der das Kuh- und das Stiersymbol (je nachdem die verschiedenen Seiten ihres Wesens hervorgehoben werden sollen) und der Mond zugehört. Daran erinnert noch ihre stehende Bezeichnung bei Homer Hera Boopis, d. h. Hera mit dem Kuhgesicht, sowie die in ihrem Dienste üblichen Kuhopfer; den Wagen ihrer Priesterin zogen Kühe. Aus diesem Symbol entstand die Gestalt der Jo. Der Wahnsinn und die Irren derselben sind ebenso wie die phöniciischen Sagen von Wanderungen der Astarte von dem unstäten Lauf des Mondes zu erklären, der in orgiastischen Festgebräuchen nachgeahmt wurde (XV, 325). Astarte und Isis sind nah verwandt; beide erscheinen bald als Kühe, bald als gehörnte Weiber, ebenso Jo auf Bildwerken. S. außerdem zu V, 249.

V. 747. Die Griechen nannten den heiligen Apis (IX, 691) Epaphus (von dem ägyptischen Monatsnamen Epiphi), wie Herodot II, 153 ausdrücklich sagt. Die Kuhgestalt der Jo führte leicht darauf, den Stier ihren Sohn

Jupiter Samen gezeugt, und rings in den Städten besitzt er
Tempel der Mutter gesellt. An Stolz war ihm wie an Jahren
Phaethon gleich, Sol's Sohn. Als der einst prahlte mit Hochmuth
Und vor ihm nicht wich und sich rühmte des Phöbus als Zeugers,
Trug's nicht Inachus' Sproß: „Du glaubst auch — sprach er — der Mutter
Alles, o Thor! Dich blähet das Bild des erlogenen Vaters."
Phaethon glüht' im Gesicht, und die Scham nur hemmte den Jähzorn,
Und vor Clymene bracht' er des Epaphus Schmähung und sagte:
„Daß du, Mutter, es recht auch fühlst, ich habe geschwiegen,
Ich so trotzig und keck. O Schmach, daß jener den Vorwurf
Uns zu sagen vermocht, und wir ihn nicht zu entkräften!
Aber wenn anders ich bin aus himmlischem Samen entsprossen,
Gib mir Beweis von dem hohen Geschlecht mir den Himmel zu sichern."
Phaethon sprach's und umfing der Zeugerin Hals, und bei Merops
Und bei dem eigenen Haupt und den Hochzeitfackeln der Schwestern
Bat er sie kund zu thun durch ein Zeichen den wirklichen Vater.
Clymene, mochte sie nun mehr folgen den Bitten des Sohnes
Oder dem Zorn, den gab die Beschuldigung, streckte die Arme
Beide zum Himmel empor, und schauend zum Glanze des Phöbus
Sagte sie: „Dort bei dem Licht in der Pracht hellblitzender Strahlen
Schwör' ich dir, Sohn, bei dem Licht, das uns anhöret und anblickt:
Er, den droben du siehst, ja Sol, der Erquicker des Weltalls,

---

zu nennen. Nach ägyptischer Lehre befruchtete ein Strahl vom Himmel eine Kuh, die dann den Apis gebar. Daß er in anderen Städten außer Memphis verehrt sei, dichtet Ovid. Nach Einigen war Apis ein Sohn des Phoroneus (vgl. Pharaon, äg. phurô König, phra Sonne) und der Peloponnes in alter Zeit nach ihm Apia genannt.

V. 751. Helios (lat. Sol) ist bei Homer als eine Naturmacht noch ganz von Phöbus Apollo geschieden.

V. 755. Clymene, Phaethons Mutter, war eine Gattin des Aethiopenkönigs Merops (Brandgesicht).

V. 762. Phaethon beschwört die Mutter bei dem Theuersten, dem Gatten und dem Glück der Kinder.

Hat dich gezeugt. Ist Lüge mein Wort, dann geb' er sich nimmer
Mir zu schau'n, dann scheine der Tag mir heute zum letzten.
Leicht ist die Mühe für dich, die Penaten des Vaters zu finden:
Nah angrenzet das Haus, wo er aufsteigt, unserem Lande.
Bist du gewillt, geh hin, und er wird dich selber belehren."
Phaethon springet sogleich, als solches die Mutter geredet,
Auf in freudiger Hast, und im Geist umfaßt er den Aether.
Sein Aethiopengeschlecht durcheilet er rasch und die Inder
Unter dem heißen Gestirn und erreicht Sol's östliche Wohnung.

V. 772. S. V. 174.

V. 777. Ueber die Länder der heißen Zone waren die Vorstellungen noch sehr unklar, daher die geographische Ungenauigkeit.

Zweites Buch.

Inhalt. Phaethon. Die Heliaden. Cycnus. Callisto. Der Rabe (Coronis; Nyctimene). Aesculapius. Ocyrhoe. Battus. Aglauros (die Mißgunst). Europa.

Stattlich erhöht stand da Sol's Burg auf ragenden Säulen
Hell von blinkendem Gold und von flammengleichem Pyropus.
Glänzendes Elfenbein war oben die Zierde des Giebels;
Strahlend prangten die zwei Thorflügel im Lichte des Silbers.
Ueber den Stoff noch siegte die Kunst. Dort hatte gebildet
Mulcibers Meißel das Meer, wie es rings umgürtet die Länder,
Und die gerundete Erd' und über dem Runde den Himmel.
Bläuliche Götter umschließt die Flut, den blasenden Triton,
Proteus' Wandelgestalt und, wie er den mächtigen Rücken
Drückt mit den Armen dem Wal, den Riesen Aegäon, und Doris
Und, die Doris gebar. Theils scheinen zu schwimmen die Jungfrau'n,
Theils auf felsigem Riff sich die grünlichen Haare zu trocknen,

---

V. 2. Pyropus (Feuererz), Kupfer mit einem Zusatze von Gold.

V. 3. Reliefbilder von Elfenbein.

V. 6. Mulciber (Schmeidiger), Beiname des Vulcan (Hephästos), der Gottheit des Feuers und der Erzbehandlung.

V. 8. S. I, 275. und 331.

V. 9. Proteus s. VIII, 721.

V. 10. Aegäon, wie ihn nach Homer Il. I, 403 die Menschen nannten, während er bei den Göttern Briareos hieß, einer der drei hundertarmigen Riesen (s. zu I, 151 ff.), der personificirte Flutandrang, dem die Erderschütterungen zugeschrieben wurden.

V. 11. Doris, Gattin des Nereus (I, 187), Mutter der Nereiden.

Theils auf Fischen zu ruh'n. Nicht gleich ist bei allen das Antlitz
Ohne verschieden zu sein, so wie es bei Schwestern geziemend.
Männer besitzt und Städte die Erd' und Wälder und Thiere,
Flüsse und Nymphen dazu und die anderen Mächte der Fluren.
Darob stehet gewölbt das Gebilde des glänzenden Himmels,
Und sechs Zeichen sind rechts und sechs auch links an dem Thore.
Als nunmehr dorthin auf steigendem Pfade gelangt war
Clymene's Sohn und trat in das Haus des bezweifelten Vaters,
Lenkt er die Schritte sofort nach dem Antlitz seines Erzeugers;
Fern dann bleibet er stehn; denn näher vermochte sein Auge
Nicht zu ertragen das Licht. Da saß im Purpurgewande
Phöbus auf prächtigem Thron, der glänzte von hellen Smaragden.
Neben ihm stand Tag, Monat und Jahr zur Rechten und Linken
Zum Jahrhundert gesellt und gleich abstehende Stunden,
Stand frisch grünender Lenz, umwunden von blühendem Kranze,
Stand mit dem Aehrengeflecht im Haar der entkleidete Sommer,
Stand der Herbst mit dem Saft der gestampfeten Trauben besudelt,
Endlich der Winter beeist und struppig das greisende Haupthaar.
Dorther mitten im Raum ward Sol den betroffenen Jüngling,
Der bang staunte, gewahr mit den alles erblickenden Augen.
„Was trieb dich zu dem Gang? Was suchest du, Phaethon, — sprach er —
Hier in der Burg, du Sproß, der nicht zu verleugnen dem Zeuger?"
Jener versetzt: „O gemeinsames Licht des unendlichen Weltalls,
Vater Phöbus, wofern du mir solche Benennung gestattest,
Und nicht Clymene Schuld mit falschem Gebilde verhehlet,
Gib mir, Erzeuger, ein Pfand, das mich als wirklichen Sprößling
Zeige von dir, und unser Gemüth mach' frei von dem Zweifel."
Phaethon sprach's. Ablegt der Erzeuger die blendenden Strahlen,
Die umglänzten sein Haupt, und gebeut ihm näher zu gehen,

V. 18. Die zwölf Sternzeichen des Thierkreises: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Scorpion, Schütz, Steinbock, Wassermann, Fische.

V. 19. Die Tempel standen auf Anhöhen.

V. 29. Die Trauben wurden erst mit bloßen Füßen gestampft und dann unter die Presse gebracht.

Und er umarmt ihn und spricht: „Wol bist du der Meine zu heißen
Würdig, und Clymene that dir kund wahrhaftigen Ursprung.
Daß du dem Zweifel entsagst, erbitte beliebige Gabe,
Und ich gewähre sie dir. Der Pfuhl, bei welchem die Götter
Schwören, von uns noch nimmer geschaut, sei Zeuge des Wortes!"
Kaum war solches gelobt, als jener den Wagen des Vaters
Heischt und das Recht für den Tag die geflügelten Rosse zu lenken.
Jetzo bereut sein Vater den Schwur, und er schüttelt im Unmuth
Drei vier Mal sein leuchtendes Haupt: „Durch das deinige — sprach er —
Ward sinnlos mein Wort. O, wär' es vergönnt, das Verheiß'ne
Nicht zu verleih'n! Dies würd' ich dir, Sohn — ich gesteh' es — versagen.
Warnung jedoch ist vergönnt. Nicht ist dein Verlangen gefahrlos.
Großes erstrebt dein Wunsch, o Phaethon, was den geringen
Kräften mit nichten geziemt, noch so unmännlichen Jahren.
Dir fiel sterbliches Loos; nicht sterblich ist, was du begehrest.
Höheres gar, als was zu erreichen den Himmlischen möglich,
Forderst du ohne Bedacht. Sich selbst mag jeder genügen;
Aber von allen vermag auf der feurigen Achse zu stehen
Keiner denn ich. Der Beherrscher sogar von dem weiten Olympus,
Der mit der schrecklichen Hand hinschmettert vernichtende Blitze,
Lenkt nicht dieses Gespann: und was gleicht Jupiters Größe?
Steil ist der Weg im Beginn, wo kaum in der Frühe die frischen
Rosse sich mühen hinan. Hoch steigt er in Mitten des Himmels,
Wo tief unten das Meer und die Lande zu sehen mir selber
Oftmals graut, und die Brust mir erbebt vor banger Besorgniß.
Jäh ist am Ende die Bahn und bedarf der sicheren Leitung.
Dann ist Tethys sogar, die mich in dem Schooß der Gewässer
Unten empfängt, in Furcht, daß schwindligem Sturz ich erliege.
Denke dazu, daß gerafft von ständigem Schwunge der Himmel

V. 45. S. I, 189.

V. 48. Rosse, und zwar weiße, die Mittel der Fortbewegung, wurden nicht bloß der Sonne beigegeben, sondern auch dem Monde, der Morgenröthe, dem Morgenstern und besonders den Dioskuren.

V. 68. S. V. 509.

Mitzieht hohe Gestirn' und im eiligen Wirbel herumdreht.
Gegen ihn streb' ich mit Macht, und der Kraft, die alles bewältigt,
Trotz' ich und lenke die Fahrt entgegen der wälzenden Kreisung.
Laß dein sein das Gespann: was thätest du? Kannst du dich stemmen
Wider den rollenden Pol, daß nicht dich entführte die Achse?
Haine vielleicht auch dort und Häuser und Städte zu finden
Wähnst du in deinem Gemüth und Tempel mit reichen Geschenken:
Durch Nachstellungen geht der Weg und Gebilde von Thieren.
Wenn du die Bahn auch hältst und nie abschweifst in die Irre,
Mußt du durch das Gehörn des begegnenden Stieres dich winden,
Durch des Centauren Geschoß und den Rachen des grimmigen Löwen,
Am Scorpion auch hin, der krümmet die dräuenden Scheren
Weit ausgreifend im Kreis, und am Krebs, der anders sie krümmet.
Auch ist dir das Gespann, vom sprühenden Feuer getrieben,
Das es verschließt in der Brust und aus Maul und Nüstern hervorschnaubt,
Nicht zu bändigen leicht. Kaum leiden mich selber die Rosse,
Wenn heiß dränget der Muth, und der Nacken erwehrt sich der Zügel.
Drum, daß ich dir nicht sei unseliger Gabe Verleiher,
Hüte dich, Sohn, und bess're den Wunsch, da noch es vergönnt ist.
Daß du von unserem Blut dich glaubest erzeugt mit Gewißheit,
Willst du ein sicheres Pfand. Ich gebe das Pfand durch Besorgniß:
Väterlich Bangen erweist als Vater mich. Schau und betrachte
Nur mein Gesicht! O könntest du mir in den Busen das Auge
Senken und innen die Angst des liebenden Vaters erkennen!
Ja, was immer die Welt — blick' um dich — heget an Reichthum,
Unter dem Köstlichen all auf Erden, im Meer und im Himmel

V. 72. Der Himmel dreht sich mit den Fixsternen scheinbar von Osten nach Westen. Die Planeten, der Mond und die Sonne bewegen sich in derselben Richtung, bleiben jedoch nicht bei denselben Sternbildern, sondern rücken im Thierkreise nach Osten. Die Alten nahmen daher an, daß sie ihren Lauf nach Osten hätten und dem allgemeinen Zuge widerstrebten, ohne sich ihm ganz entziehen zu können.

V. 80 ff. S. zu V. 18. Bei seiner Aufzählung dräuender Gestalten läßt Ovid außer Acht, daß ein Monat vergeht, bis die Sonne in ein anderes Zeichen tritt. Des Centauren Geschoß s. zu V. 649 ff.

V. 83. S. zu V. 197.

Wähle dir irgend ein Gut: nicht soll Fehlbitte dich kränken.
Steh' von dem Einen nur ab, was Strafe mit richtigem Namen,
Ruhm nicht ist. Zum Geschenk, o Phaethon, heischest du Strafe.
Was umfängst du den Hals mir, Thor, mit schmeichelnden Armen?
Zweifele nicht, du erlangst, — ich schwor bei den stygischen Fluten —
Was du immer gewünscht; doch mußt du verständiger wünschen."
Also mahnte der Gott. Doch jener verschmähet die Warnung
Und hält fest am Entschluß und brennt vor Begier nach dem Wagen.
Drum, so lang es vergönnt, noch säumig geleitet der Zeuger
An Vulcanus Geschenk, den erhabenen Wagen, den Jüngling.
Dran war golden die Achs' und golden die Deichsel und golden
Außen am Rade der Kranz und silbern die Reihe der Speichen.
Chrysolithen am Joch und gereihete Edelgesteine
Gaben die Strahlen zurück dem widergespiegelten Phöbus.
Als noch dies und die Kunst der muthige Phaethon staunend
Musterte, sieh, da thut im gerötheten Osten Aurora
Wach das purpurne Thor schon auf und den rosenbestreuten
Vorhof. Bald ist das Heer der Gestirne verscheucht, und den Zug schließt
Lucifer, welcher zuletzt abzieht von der Wache des Himmels.
Wie er der Erd' ihn sah sich nah'n und sich röthen das Weltall
Und gleichsam an dem Mond die Enden der Hörner vergehen,
Heißt der Titan das Gespann anschirren die hurtigen Horen.
Rasch ist gethan das Gebot, und die glutausschnaubenden Renner,
Die mit Ambrosiasaft sich gesättiget, führen von hohen
Krippen die Göttinnen her und befestigen klirrende Zäume.
Jetzo bestrich dem Sohn mit heiliger Salbe das Antlitz
Phöbus und lieh ihm Kraft zu bestehen die sengende Flamme,

V. 109. Chrysolith (Goldstein), ein goldgrüner Edelstein. Das Joch vorn an der Deichsel (I, 124) ist golden zu denken.

V. 115. Lucifer (Lichtbringer), der zuletzt verschwindende Morgenstern, der Planet Venus.

V. 118. S. I, 10. Horen, die Göttinnen des regelmäßigen Zeitwechsels.

V. 120. Ambrosia (Unsterblichkeit), die Speise der Götter, wodurch sie ihre Unsterblichkeit erhalten, darum auch das Futter der Sonnenrosse (IV, 215).

Und mit Strahlen umgab er sein Haar, und ahnend das Unheil
Drängte er Seufzer hervor aus bekümmertem Herzen und sagte:
„Kannst du wenigstens hier des Vaters Ermahnungen folgen:
Schone den Stachel, o Sohn, und kräftiger brauche die Zügel.
Selbst ja eilen sie schon. Müh ist's, ihr Streben zu hemmen.
Auch nicht wähle die Bahn durch die fünf gradlaufenden Bogen.
Schräg hinzieht sich ein Pfad in weit abbiegender Krümmung,
Der mit der Grenze begnügt von dreien der Zonen vermeidet
So den südlichen Pol wie am nördlichen Himmel den Bären:
Dort einschlage den Weg. Du erkennst noch deutliche Gleise.
Und daß Himmel und Erd' empfahn gleichmäßige Wärme,
Senke du nicht, noch treib' in die Höhe des Aethers den Wagen.
Gehst du hinauf zu hoch, so verbrennst du die himmlischen Häuser;
Gehst du zu tief, die Erd': am sichersten hältst du die Mitte.
Daß auch nicht rechtsab zur gewundenen Schlange dich reiße,
Noch dich führe das Rad linksab zum gesenkten Altare,
Halte dazwischen die Bahn. Des Weiteren walte Fortuna!
Möge sie besser als du Acht haben und helfen: so wünsch' ich.
Während ich rede, berührt das Ziel am hesperischen Strande
Längst die thauige Nacht. Nicht frei steht längere Säumniß.
Auf denn, es drängt! Hell glänzt, da geflohen das Dunkel, Aurora.

V. 127. Außer der Geißel diente zum Antreiben der Zugthiere, besonders der Pflugochsen, ein Stock mit einer scharfen Spitze.

V. 129. S. I, 45. Sinn: fahre nicht den graden Weg in der Mitte der fünf Zonen.

V. 130. Die sogenannte Ekliptik, die Bahn, welche die Sonne schräg durch die heiße Zone innerhalb des Thierkreises beschreibt.

V. 131. Die nördliche gemäßigte Zone erreicht die Sonne im Krebse (Ende Juni), die südliche im Steinbock (Ende December). Ovid vereinigt wie V. 80 ff., was in verschiedene Zeiten fällt.

V. 132. Das Sternbild des Bären bekam diesen Namen erst später (V. 507).

V. 138. S. III, 45.

V. 139. Der Altar, ein südliches Sternbild beim Scorpion, heißt gesenkt, weil er sich nicht weit vom Horizonte erhebt.

V. 140. **Fortuna**, das personificirte Glück.

V. 142. Die Nacht ist vor dem Lichte der Morgenröthe schon bis an das westliche Ende, wo sie in's Meer sinkt, zurückgewichen.

Nimm die Zügel zur Hand! Doch bist im Gemüthe du lenksam,
Mache dir unseren Rath, nicht unseren Wagen zu Nutze,
Da du es kannst und Stand noch hast auf gediegenem Grunde,
Eh du beschwerst rathlos die leider begehrete Achse.
Daß du sicher es schaust, laß Licht mich geben den Ländern."
Leicht im Schwunge besteigt den flüchtigen Wagen der Jüngling
Und steht oben und hält in der Hand die gegebenen Zügel
Freudig und dankt von da dem nicht gutheißenden Vater.
Pyrois, Aethon indeß und Eous und Phlegon der vierte,
Phöbus' Flügelgespann, erfüllen die Lüfte mit Wiehern
Flammenden Hauchs und schlagen im Drang mit den Hufen die Barren.
Als die Tethys zurück, nicht ahnend des Enkels Verhängniß,
Hatte geschoben, und frei dalag der unendliche Weltraum,
Stürzen sie hastig dahin, und die Luft mit den Hufen zertheilend
Bahnen sie sich durch Wolken den Weg, und von Schwingen gehoben
Eilen dem Ost sie voraus, der weht von derselbigen Gegend.
Aber die Last war leicht und nicht zu verspüren dem edlen
Sonnengespann, und das Joch entbehrte der sonstigen Schwere.
So wie das bauchige Schiff, dem fehlt die gebührende Ladung,
Schwankt und, weil es zu leicht, haltlos auf dem Meere dahintreibt,
Also, befreit vom gewohnten Gewicht, thut Sprünge der Wagen,
Und hoch wird er geschnellt in die Luft und erscheint wie ein leerer.
Aber das Viergespann stürzt wild, wie es solches gewahret,
Von dem befahrenen Raum und läßt von der früheren Ordnung.
Jener in Angst weiß nicht die vertraueten Zügel zu lenken,
Noch auch, welches der Weg, und wüßt' er es, wär' er doch machtlos.
Jetzt erwarmten zuerst von den Strahlen die kalten Trionen,

V. 153. Pyrois Feuerroß, Aethon Strahler, Eous Frühauf, Phlegon Sprüher.

V. 155. Schranken halten die Rosse zurück wie vor dem Wettrennen.

V. 156. Tethys (V. 509), Clymene's Mutter, läßt die Rosse frei, weil die Sonne aus dem Meere zu steigen scheint.

V. 171. S. I, 64.

Und sie versuchten umsonst in verbotene Flut sich zu tauchen.
Die sich gelagert zunächst dem eisigen Pole, die Schlange,
Träge von Kälte zuvor und keinem ein Bild des Entsetzens,
Thauete auf und schwoll von der Glut zu neuem Ergrimmen.
Du auch flohest gestört nach der Sage von hinnen, Bootes,
Ob auch säumig du warst, und dich dein Wagen zurückhielt.
Doch als Phaethon jetzt der unglückselige schaute
Hoch vom Aether hinab auf die tief tief liegenden Länder,
Ward er bleich, und die Knie erbebten in plötzlichem Schrecken;
Und bei dem blendenden Licht umzog ihm Dunkel die Augen.
Hätt' er doch nie, so wünscht er, berührt die Rosse des Vaters!
Hätt' er doch nimmer erkannt das Geschlecht und erreicht das Verlangen!
Merops Sohn gern blieb' er genannt. Nun irret er unstät
Wie vor dem stürmenden Nord ein Schiff, wenn die Zügel in Ohnmacht
Frei sein Lenker ihm gibt und es Göttern vertraut und Gelübden.
Was nun thun? Viel hat er bereits vom Himmel im Rücken;
Vor ihm dehnet sich mehr. Im Geiste bemißt er die Strecken.
Vorwärts bald, wohin das Geschick zu gelangen ihm wehret,
Schaut er, zum Untergang; bald rückwärts schaut er zum Aufgang.
Rathlos starrt er in Angst und läßt nicht fahren die Zügel,
Noch auch zieht er sie an, noch weiß er die Namen der Rosse.
Hier und da auch sieht er mit Zittern am wechselnden Himmel
Wundergestalten zerstreut und Gebilde von dräuenden Thieren.
Südwärts zeigt sich ein Ort, wo die Scheeren in doppelter Windung
Krümmet der Scorpion und beugend den Schwanz und die Arme

V. 172. Ein Anachronismus ergibt sich V. 528.

V. 173. S. III, 45.

V. 177. Bootes (Stiertreiber), Sternbild neben dem Wagen oder großen Bären. Er versinkt ganz langsam, weil er nah am Horizonte bleibt, als ob er den Wagen nicht verlassen wollte.

V. 186. Schiffe wurden oft mit Rossen verglichen. Bei Stürmen gelobte man den Göttern für die Rettung Opfer oder Weihgeschenke.

In den Bereich von zwei Sternzeichen die Glieder hinausreckt.
Als den Phaethon sah, wie er troff vom Schweiße des schwarzen
Giftes und ihn mit dem Stich des gebogenen Stachels bedrohte,
Ließ er vor eisigem Schreck sinnlos aus den Händen die Zügel.
Als die aber erschlafft nun oben die Rücken berührten,
Schweifen die Rosse vom Weg und sprengen von keinem gehalten
Durch den entlegensten Raum, und wohin sie treibt das Gelüste,
Jagen sie ohne Gesetz, und an Sterne, die oben im Aether
Fest stehn, rennen sie an und raffen den Wagen durch Wildniß.
Bald in schwindelnde Höhn, bald fahren sie jach in die Tiefe
Auf abschüssigem Pfad und gehn ganz nah an der Erde,
Und mit Verwunderung sieht tief unter dem ihrigen Luna
Laufen des Bruders Gespann, und es dampfen gesengt die Gewölke.
Feuer ergreift nunmehr an den ragenden Höhen die Erde;
Berstend zerreißet der Grund und lechzt, da die Säfte versieget.
Dürr entfärbt sich das Gras; mit dem Laube verbrennen die Bäume,
Und die getrocknete Saat gibt Stoff dem eignen Verderben.
Kleiner Verlust! Mit den Mauern vergehn großmächtige Städte;
Ganze Länder sogar mitsammt den bewohnenden Völkern
Wandelt in Asche der Brand. Mit den Bergen entbrennen die Wälder.
Athos, Tmolus entbrennt, der cilicische Taurus und Oete,
Ida, trocken, anjetzt, vormals reichhaltig an Quellen,
Helicons Jungfraunhöh' und der später öagrische Hämos.
Von der gedoppelten Glut brennt nun in's Unendliche Aetne;
Auch der getheilte Parnaß und Cynthus und Othrys und Eryx,
Rhodope auch, nun endlich des Schnees entbehrend, und Mimas;
Dindyma, Mycale brennt und zur Feier erkoren Cithäron.

V. 197. Zum Scorpion gehörten früher auch die Sterne zwischen ihm und der Jungfrau; später bildete man daraus ein besonderes Zeichen, die Wage.

V. 199. In dem gekrümmten Schwanze des Scorpions sind zwei Ritzen, aus denen er die giftige Feuchtigkeit ausfließen läßt.

V. 208. Luna (Mond, gr. Selene), wie Sol Kind des Hyperion. S. zu V. 48.

V. 219. Oeagrus, Fluß in Thracien, zum Vater des Orpheus gedichtet.

V. 221. S. I, 317.

Keinen Gewinn vom Frost hat Scythien: Caucasus brennet;
Ossa mit Pindus zugleich und groß vor beiden Olympus,
Luftige Alpenhöhn und der wolkige Apenninus.
Da sieht Phaethon nun, wie auf jeglicher Seite der Erdkreis
War von den Flammen erfaßt, und er kann nicht tragen die Hitze.
Kochende Luft, gleichwie dem Schlunde des Ofens entstiegen,
Athmet er ein, und fühlt, wie unter ihm glühet der Wagen,
Und nicht kann er die Asch' und die aufwärts fliegenden Funken
Länger bestehn, und es hüllet ihn rings heißqualmender Rauch ein.
Schwarz von Dunkel umdrängt nicht weiß er, wohin er sich wende,
Noch wo er sei, und er irrt nach Gefallen der fliegenden Rosse.
Damals trat, wie man glaubt, das Blut Aethiopiens Völkern
Bis in die äußerste Haut und brachte die dunkele Farbe.
Libyen ward damals, weil Glut aufzehrte die Nässe,
Trockener Sand. Damals mit zerstreueten Haaren beweinten
Quellen die Nymphen und Seen. Es vermißt die pirenischen Wellen
Ephyre, Argos vermißt Amymone, Böotien Dirce.
Nicht die Flüsse sogar, die empfangen geschiedene Ufer,
Bleiben verschont. Sieh, Tanais dampft in Mitten der Wellen,
Auch Peneos der Greis und der Teuthranteer Caicus
Und mit dem phegischen Strom Erymanthus der rasche Ismenos,
Xanthus bestimmt zu erneuetem Brand und der gelbe Lycormas
Und, der treibet sein Spiel mit geschlängelten Wellen, Mäandros,
Melas Mygdoniens Fluß und der Tänarusstrom Eurotas.
Babylons Strom auch brennt Euphrates; es brennet Orontes,
Ganges, Phasis zugleich und der schnelle Thermodon und Ister.
Siedend empört sich Alpheos, es brennt Sperchens' Gestade,
Und von den Gluten zerfließt das Gold, das Tagus herabführt.

V. 229. Wie VII, 107.

V. 235. Aethiopiens Völker: die afrikanischen Neger. Hygin fab. 154 berichtet nach Hesiod, die Inder hätten die dunkle Farbe, weil ihr Blut durch die Nähe der Sonne schwarz geworden sei.

V. 237. Die Wüste Sahara war wirklich früher Meer.

V. 245. Xanthus wurde im trojanischen Kriege, als er sich auf Achilles stürzte, von Vulcan auf Juno's Geheiß in Brand gesetzt.

Die mit hellem Gesang die mäonischen Ufer erfüllten,
Wurden gewärmt, die Vögel der Flut, im Bett des Caystros.
Fern an's Ende der Welt entwich der erschrockene Nilstrom,
Und er versteckte das Haupt, das er jetzt noch birgt, und die sieben
Mündungen lagen in Staub, nun sieben vertrocknete Thäler.
Gleiches Geschick entleert die Ismarier Hebrus und Strymon,
Padus und Rhodanus auch und den Rhein, die hesperischen Ströme,
Und, dem Obergewalt auf Erden verheißen, den Thybris.
Allorts berstet der Grund; in den Tartarus dringt durch die Spalten
Helle des Tags und schreckt mit der Gattin den König der Tiefe.
Selber das Meer sinkt ein, und ein Feld von trockenem Sande
Steht, wo See jüngst stand, und Höhen, die unter der Fläche
Ruheten, steigen hervor und mehren zerstreute Cycladen.
Rettung sucht auf dem Grunde der Fisch, und über die Wogen
Wagt sich der krumme Delphin nicht mehr in die Lüfte zu schnellen.
Leblos schwimmen gestreckt auf den Rücken die Leiber von Robben
Oben umher auf der Flut. Selbst Nereus, meldet die Sage,
Hielt sich mit Doris versteckt und den Töchtern in laulichen Grotten.
Dreimal wagte Neptun aus dem Wasser zu heben die Arme
Und sein finstres Gesicht. Drei Male vertrieb ihn die Hitze.
Aber umströmt, wie sie war, hob jetzo die gütige Erde
Zwischen den Wassern der See und all den geflüchteten Quellen,
Die sich zusammengedrängt in den Schooß der dunkelen Mutter,
Bis zum Halse gedörrt ihr allerzeugendes Antlitz
Und hielt schützend die Hand an die Stirn und bebte gewaltig
Alles erschütternd umher und versank um weniges tiefer,
Als sie gewöhnlich erscheint, und sprach mit dem heiligen Munde:
„Willst du es so, und hab' ich's verdient, was, höchster der Götter,

---

V. 252. Die dem Apollo heiligen singenden Schwäne sind die weißen Wolken. Als die schon von Homer Il. II, 461 erwähnten Schwäne des Caystros berühmt wurden, übertrug man auf sie die Gabe der Wunderschwäne.

V. 255. Die Nilquellen waren bis auf die neueste Zeit unbekannt.

V. 269. S. V. 11.

V. 272. S. zu V. 509.

Zaudert dein Blitz? Laß mich, wenn ich doch durch Feuer vergehn soll,
Durch dein Feuer vergehn! Im Verderb sei Trost der Verderber!
Kaum noch kann ich die Kehl' aufthun, um solches zu reden —
Dampf schloß eben den Mund — Sieh hier die versengeten Haare;
Sieh die Augen erfüllt und erfüllt von Asche das Antlitz!
Gibst du also mir Dank und Lohn für gedeihliches Schaffen
Und für treulichen Dienst, daß Wunden ich dulde vom Karste
Und vom gebogenen Pflug und ständig im Jahre gequält bin,
Daß ich dem Vieh sein Laub und die harmlose Speise der Feldfrucht
Reiche dem Menschengeschlecht und euch süßduftenden Weihrauch?
Aber, wenn ich das Verderben verwirkt, was haben die Wellen,
Was dein Bruder verwirkt? Warum denn fallen die Fluten,
Die ihm das Loos zusprach, und stehen vom Aether entfernter?
Doch wenn weder zu mir, noch Liebe zum Bruder dich rühret,
Rühre dir doch dein Himmel das Herz. Schau um nach den Polen:
Beiden entsteigt schon Rauch. Wenn diese das Feuer versehret,
Stürzet das himmlische Haus euch ein. Schwer mühet sich Atlas,
Und kaum hält er gestützt mit den Schultern die glühende Achse.
Geht zu nichte das Meer und die Erd' und die Feste des Himmels,
Dann in das Chaos zurück versinken wir. Rett' aus den Flammen,
Was noch übrig verblieb, und berathe das Beste des Weltalls."
Also hatte gesagt die Erde; denn länger ertragen
Konnte sie nicht den Qualm, noch Weiteres reden; das Antlitz
Zog sie zurück in sich und in Höhlen, die näher den Manen.
Aber die Himmlischen nimmt der allmächtige Vater zu Zeugen
Und ihn selbst, der geliehn das Gespann, daß alles verderbe,
Rett' er nicht in der Noth. Und er steigt auf die oberste Zinne,
Wo er Gewölk anhäuft und weit umziehet die Lande,

V. 287. Der gebogene Krümmel, woran der in der Erde nachdrängende Scharbaum mit der Pflugschar befestigt ist, war oft mit dem Pflugbaum oder Grengel von Einem Stück.

V. 292. Nach dem Sturze der Titanen theilten sich die drei Söhne des Saturn in die Welt. Jupiter erhielt durch's Loos den Himmel, Neptun das Meer, Pluto die Unterwelt.

V. 297. Unvereinbar mit IV, 656 ff.

V. 303. S. zu I, 585.

Wo er den Donner erregt und schleudert geschwungene Blitze.
Aber Gewölk war nicht, womit er umzöge die Lande,
Noch war Regen ihm jetzt zu Gebot, den er gösse vom Himmel.
Donner erscholl, und rechts vom Ohr auf den Lenker des Wagens
Sandt' er im Schwunge den Blitz, und vom Leben zugleich und den Rädern
Rafft' er ihn weg und bezwang mit schrecklicher Flamme die Flammen.
Scheu fährt auf das Gespann und reißet im Sprung auf die Seite
Schleunig den Hals aus dem Joch und verläßt die zersprengeten Riemen.
Dorthin fällt das Gebiß, und dort von der Deichsel gerissen
Lieget die Achs' und hier die Speichen zerbrochener Räder,
Und weit fliegen zerstreut vom zertrümmerten Wagen die Reste.
Phaethon aber, vom Brand die röthlichen Haare verwüstet,
Stürzt kopfüber hinab, und im Strich langhin durch die Lüfte
Flieget er, wie wenn ein Stern bisweilen dem heiteren Himmel
Wenn nicht wirklich entfällt, doch scheint, als ob er entfiele.
Fern vom heimischen Land nimmt jenen im Westen der große
Strom Eridanus auf und bespült sein rauchendes Antlitz.
Vom dreizackigen Strahl noch rauchend bestatten den Leichnam
Nymphen hesperischer Flut und zeichnen den Stein mit dem Denkspruch:
„Phaethon ruht allhier, der lenkte den Wagen des Vaters.
Wenn er ihn auch nicht hielt, doch sank er in großem Beginnen."

V. 319. Gelbröthliches Haar, wie es die alten Deutschen hatten, galt bei den Römern für eine besondere Schönheit. Die Frauen färbten sich so das Haar mit Lauge. Hier ist zugleich an Phaethons Abstammung zu denken.

V. 325. S. zu VII, 189.

V. 328. Phaethon (der Leuchtende, bei Homer ein bloßes Participium das dem Sonnengotte beigefügt wird) ist der bei den Alten so wichtige Sirius, dem die übermäßige Hitze der Hundstage zugeschrieben wurde, weil er in dieser Zeit, im Juli und August, der Sonne nah steht und neben ihr bleibt. Sein südlicher Stand führte darauf, ihn einen Aethiopen zu nennen und die Entstehung der Wüste wie die Farbe der Neger von ihr herzuleiten. Seine Mutter Clymene, Tochter des Oceanus, ist das Meer, woraus nach griechischer Anschauung die Sterne kommen. Wegen seines Aufgangs kurz vor der Sonne heißt er bei Hesiod ein Sohn der Eos (Morgenröthe) und des Kephalos, bei Apollodor ein Sohn des Tithonos; Kephalos ist ebenso wie Tithonos der Morgenstern.

Denn sein Vater verbarg trostlos in schmerzlicher Trauer
Sein umhülltes Gesicht, und — wofern wir glauben der Sage —
Ohne die Sonne verging ein Tag. Die Lohe gewährte
Helle des Tags, und es bot doch einigen Nutzen das Unheil.
Clymene aber, nachdem sie gesagt, was alles zu sagen
In so schwerem Geschick, durchwanderte jammernd und sinnlos
Und mit zerrissenem Kleid am Busen die sämmtlichen Lande;
Suchend die Glieder zuerst, bald nur die Gebeine des Todten,
Fand die Gebeine sie doch am fremden Gestade begraben,
Warf an der Stätte sich hin und begoß mit Zähren den Namen,
Den auf dem Marmor sie las, und wärmt' ihn am offenen Busen.
Ebenso weih'n Wehklag' und Thränen des Helios Töchter,
Eitele Gabe dem Tod, und die Brust mit den Händen sich schlagend
Rufen sie ihn, der nimmer vernimmt die schmerzlichen Klagen,
Phaethon, Tag und Nacht und werfen sich über das Grabmal.
Viermal war's, daß Luna den Kreis mit vereinigten Hörnern
Füllete: jene nach Brauch — Brauch ward aus dem steten Gebahren —
Schrieen ihr Ach und Weh. Da klagt Phaethusa, der Schwestern
Aelteste, als sie den Leib auf die Erde gedachte zu lagern,
Daß ihr die Füße erstarrt. Die lichte Lampetie trachtet
Helfend der Schwester zu nah'n und haftet an plötzlicher Wurzel.
Als mit den Händen das Haar sich wollte zerzausen die Dritte,
Raufet sie Laub. Die siehet mit Angst, wie die Schenkel ein Stamm hält;
Jene, wie länger gedehnt zu Aesten ihr werden die Arme.
Während sie staunen darob, umzieht schon Rinde die Weichen,

V. 329. Es wird der Grund angegeben, warum sich nicht Phöbus der Leiche annahm.

V. 335. Sie hatte das Gewand zerrissen, um sich im Jammer die Brust zu schlagen.

V. 340. Bei Homer Od. XII, 132 sind die zwei Töchter des Helios (Sonne), Phaethusa und Lampetia (die Leuchtende und die Glänzende), Hüterinnen der Sonnenheerden auf Sicilien (vgl. zu V. 686). Spätere vermehrten ihre Zahl.

Und nach einander um Bauch und Brust und Schultern und Hände
Schlingt sie sich; frei war nichts, wie der Mund, der rief nach der Mutter.
Was kann diese noch thun als hierhin eilen und dorthin,
Wo sie das Herz hinzieht, und küssen, so lang es vergönnt ist?
Das nicht bloß: sie versucht von den Stämmen zu reißen die Leiber
Und mit der Hand das zarte Gezweig zu brechen. Da rinnen
Blutige Tropfen herab, gleichwie aus offener Wunde.
„Mutter, o schone doch mein! — ruft jegliche, wie sie verletzt wird —
Schone doch mein! Mein Leib ja wird in dem Baume zerrissen.
Lebe denn wohl!“ Und Rinde verschloß die redenden Lippen.
Thränen noch fließen heraus und erstarren vom jungen Gezweige
Tropfend vom sonnigen Strahl zu Bernstein, welchen der klare
Strom aufnimmt und sendet zum Schmuck den latinischen Frauen.
Zeuge des Wundergeschicks war Cygnus, des Sthenelus Sprößling,
Welcher, obwol durch Blut dir verwandt von Seiten der Mutter,
Näher dir, Phaethon, stand durch treue Gesinnung. Verlassen —
Denn der Ligurer Volk und mächtige Städte beherrscht' er —
Hatt' er sein Reich und erfüllt mit Klagen die grünenden Ufer

---

V. 366. Der Bernstein war in alter Zeit, als ihn nur die Phönicier von den nördlichen Meeren brachten, hoch geschätzt, anfangs sogar höher geachtet als Gold. Die Griechen nannten ihn wegen seiner hellen Goldfarbe Elektron (Sonnenstein) und führten seine Entstehung auf die Sonne zurück. Die richtige Vermuthung, daß er verhärtetes Harz sei, ergab die weitere Sage. Unter den weinenden Heliaden sind wol zunächst Wolken gedacht (denen die Hundstage den Untergang bringen); ihre Verwandlung kam hinzu, als man die Entstehung des Bernsteins erklären wollte. In was für Bäume die Heliaden verwandelt seien, gibt Ovid nicht an; an einer andern Stelle (ex Ponto I, 2, 32) sagt er, sie seien Pappeln geworden, was mit den Angaben Hesiods und Anderer übereinstimmt. Außerdem werden Ulmen, Erlen, Fichten genannt.

V. 367. Um die Theilnahme des Cygnus zu rechtfertigen, dichtet Ovid eine sehr auffallende Verwandtschaft mit dem Aethiopen hinzu. Er macht denselben zu einem Ligurer, weil er nach dem Vorgange griechischer Dichter den Eridanus in jene Gegend verlegt. Unnöthiger Weise ist noch ein ligurischer Sthenelus erdacht. Cygnus heißt Schwan; s. zu V. 252.

Und des Eridanus Strom und den Wald, den mehrten die Schwestern.
Siehe, verdünnt ist die Stimme dem Mann, und weißes Gefieder
Macht unkenntlich das Haar, und lang von der Brust in die Höhe
Streckt sich der Hals, und ein Band verknüpft die gerötheten Zehen;
Fittige wachsen ihm an; stumpf ragt ein Schnabel am Munde.
Neu wird Cygnus ein Schwan, und er traut nicht Jupiters Himmel,
Wie des Feuers gedenk, das jener gesendet mit Unrecht;
Weiher bewohnt er und offene Seen, und hassend das Feuer
Hat er gewählt zum Sitze der Glut feindselige Wasser.
Phaethons Vater indeß im Trauergewand und entbehrend
Selber der schimmernden Pracht, wie er pfleget zu sein, wenn er finster
Mangelt der Welt, verwünschet das Licht und sich mit dem Tage,
Senkt in Trauer das Herz und fügt noch Groll zu der Trauer,
Und er verweigert der Welt den Dienst. „Unruhig — begann er —
War zur Genüge mein Loos von der Zeiten Beginn, und es reut mich
Jetzo der Müh'n, die ich ohn' End', ohn' Ehre bestanden.
Fahre denn nun, wer will, den Licht herführenden Wagen,
Und mag keiner, gestehn die Ohnmacht sämmtliche Götter,
Fahr' er selbst, daß doch, wenn er unsere Zügel versuchet,
Einmal ruhe der Blitz, womit er verwaiset die Väter.
Hat er gespüret die Kraft der feurigen Renner, so sieht er,
Daß nicht Tod sich verwirkt, wer nicht sie tüchtig gelenket."
Als so redete Sol, umstehen ihn alle die Götter:
Daß er mit finsterer Nacht nicht wolle verhüllen das Weltall,
Bitten sie flehenden Tons. Das geschleuderte Feuer entschuldigt
Jupiter auch und fügt noch königlich Drohen zur Bitte.
Da holt ein die vom Schreck noch betäubten und bebenden Rosse
Phöbus und läßt dran aus mit Stachel und Geißel den Ingrimm;
Denn Grimm hegt er und schiebt auf jene des Sohnes Verderben.

V. 377. Der Schwan wird ein neuer Vogel genannt, ist jedoch V. 252 schon erwähnt.

V. 399. S. zu V. 127.

Achtsam aber umgeht der allmächtige Vater des Himmels
Riesige Mauern und forscht, ob nichts einstürze zerrüttet
Durch des Feuers Gewalt. Wie er fest noch alles gefunden
Und im tüchtigen Stand, durchspäht er die Erd' und der Menschen
Arbeit. Aber zumeist für sein Arcadien ist er
Liebend besorgt. Neu stellet er her die Quellen und Flüsse,
Die noch scheuen den Lauf; Gras gibt er dem Boden, den Bäumen
Wieder ihr Laub und heißt frisch grünen beschädigte Wälder.
Während er geht und kommt, hat eine nonacrische Jungfrau
Fest ihn gebannt, und es glimmt im Mark das empfangene Feuer.
Nicht war jener Geschäft die Wolle geschmeidig zu ziehen,
Noch zu verändern das Haar in Tracht. Wenn die Spange das Kleid ihr
Und ein schneeiges Band nachlässige Locken gefesselt,
Und den geglätteten Spieß sie führete oder den Bogen,
War sie in Phöbes Gefolg, und der Trivia werther besuchte
Keine des Mänalos Höhn. Doch Glück ist nimmer beständig.
Ueber die Mitte hinaus stand hoch am Himmel die Sonne,
Als sie trat in den Hain, den kein Zeitalter gelichtet.
Drauf von der Achsel entnahm sie den Köcher und spannte den straffen
Bogen zurück und ließ auf dem grasigen Boden sich nieder,
Und ausruhend beschwert' ihr Haupt den bebilderten Köcher.

V. 405. Der Anknüpfung wegen folgt Ovid dem Mythus, wonach Zeus in Arcadien geboren war. Anders IV, 281 und VIII, 99.

V. 409. Der Name Callisto, der übrigens hinlänglich bekannt war, kommt in der ganzen Erzählung nicht vor.

V. 411. In alter Zeit war das Zurichten der Wolle, das Spinnen und Weben die Hauptbeschäftigung der Frauen. Geschmeidig ziehen: hecheln oder krempeln.

V. 412. Das Kleid (I, 694) wurde auf der rechten Schulter von einer Spange zusammengehalten.

V. 415. Phöbe s. I, 476. Trivia, die Göttin der Kreuzwege, die zaubermächtige Mondgöttin.

V. 420. Die an dem einen Ende des Bogens festgemachte Sehne wurde durch einen an ihr befindlichen Ring an das andere Ende gefügt. Callisto machte diesen Ring wieder los.

V. 421. Die Köcher wurden, wie auch andere Waffen, mit edlem Metall, Elfenbein oder Horn künstlich ausgelegt.

Jupiter, wie er sie sah daliegen von keinem gehütet,
Sprach: „Diesmal wird nichts von dem Handel erfahren die Gattin,
Und erfährt sie es auch: was kann ihr Schelten mich kümmern?"
Gleich nun zeiget er sich in Gestalt und Tracht der Diana:
„Jungfrau — sagt er zu ihr — du meiner Gefährtinnen eine,
Wo im Gebirg' heut' hast du gejagt?" Sie erhebt sich vom Rasen:
„Sei mir — sprach sie — gegrüßt, o Gottheit meines Bedünkens
Höher, und hört' er es selbst, als Jupiter!" Lachend vernimmt er's,
Froh, daß sie über ihn selbst ihn stellt, und bedeckt sie mit Küssen
Nicht in züchtigem Maß und nicht nach Sitte der Jungfrau.
Wie sie beginnt, in welchem Gehölz sie gejagt, zu erzählen,
Hindert er durch Umfahn, nicht ohne Vergehn sich verrathend.
Zwar sie kämpfet und ringt, so viel ein Mädchen vermögend —
Sähest du zu, o Tochter Saturns, du wärest gelinder! —
Zwar sie ringt; doch welch ein Weib, ja wer von den Göttern
Hielte vor Jupiter Stand? Siegreich kehrt wieder zum Aether
Jupiter. Ihr ist verhaßt das Gebüsch und die wissende Waldung,
Und sie vergaß, wie sie wandte den Fuß, fast Köcher und Pfeile
Aufzuheben vom Gras und vom Aste zu nehmen den Bogen.
  Sieh, Dictynna einher auf der Höhe des Mänalos schreitend,
Von dem Gefolg' umringt und stolz auf des Wildes Erlegung,
Wird sie gewahr und rufet sie her. Die Gerufene fliehet
Und hegt Furcht im Beginn, daß Jupiter sei in der Jungfrau.
Als sie jedoch nun auch sah nah'n die begleitenden Nymphen,
Wußte sie, Trug sei fern, und trat in die Reihe der Andren.
Ah, wie fällt es so schwer, Schuld nicht zu verrathen im Antlitz!
Kaum vom Boden erhebt sie den Blick; nicht ist sie der Göttin
Immer zur Seite wie sonst und nicht im Zuge die Erste,
Sondern sie schweigt und beweist die beleidigte Scham durch Erröthen.
Wäre sie Jungfrau nicht, wol konnte Diana an tausend
Zeichen erkennen die Schuld. Die Nymphen erkannten sie, sagt man.

V. 435. S. I, 611.

V. 441. Dictynna, die cretische Diana (Astarte), von dem Berge Dictys.

Wieder erhoben am Mond sich die Hörner zum neunten der Kreise,
Als beim Jagen, erschöpft von den Flammen des Bruders, die Göttin
Kam in ein kühles Gehölz, aus dem mit Gemurmel ein Bächlein
Rann und im gleitenden Lauf mitrollte geglättete Steinchen.
Wie sie die Stätte gelobt, senkt leicht sie den Fuß in die Wellen;
Die auch lobt sie und spricht: „Nah ist kein spähender Zeuge;
Laßt uns baden den Leib in den überströmenden Wassern."
Schamroth steht die Parrhaserin da. Sie entkleiden sich alle;
Eine nur suchet Verzug; der Zögernden nimmt man die Hülle.
Wie das Gewand hinfällt, wird sichtlich die Schuld mit der Nacktheit.
Jene gedachte bestürzt mit den Händen den Schooß zu verdecken:
„Geh — sprach Cynthia — fern von hier, daß die heilige Quelle
Nicht du entweihst!" und gebot ihr zu weichen aus ihrem Gefolge.
Längst schon hatt' es gemerkt des mächtigen Donnerers Gattin
Und auf gelegene Zeit die empfindliche Rache verschoben.
Grund ist nicht zum Verzug; denn schon war Arcas der Knabe —
Dieses zumeist war Juno's Verdruß — von der Buhle geboren.
Als sie den zornigen Sinn auf ihn mit dem Auge gerichtet:
„Das noch hatte gefehlt fürwahr, Ehbrecherin, — sprach sie —
Daß Frucht reifte von dir, und ruchbar wurde die Kränkung
Durch die Geburt und meines Gemahls Unehre bezeuget.
Du sollst büßen dafür. Ich will die Gestalt dir benehmen,
Freche, darin du gefällst dir selber und unserem Gatten."
Sprach's und faßte sie vorn an der Stirn bei den Haaren und warf sie
Mit dem Gesicht auf den Grund. Demüthig erhob sie die Arme:
Sieh, da hüllten sich rauh in schwärzliche Zotten die Arme,
Und krumm wurden die Händ' und erwuchsen zu kralligen Tatzen,
Nun als Füße gebraucht, und durch weitoffenen Rachen
Ward entstellt das Gesicht, das Jupiter hatte gepriesen.
Daß auch Bitten das Herz nicht rührten und flehende Worte,
Wird ihr die Sprache geraubt. Ein Laut nur zornig und drohend
Und voll Schrecken und Graus entringt sich der heiseren Kehle.
Aber der frühere Sinn bleibt auch, da sie Bärin geworden,
Und sie bekundet den Schmerz durch unablässiges Stöhnen
Und hebt so, wie sie sind, zu Himmel und Sternen die Hände

Und klagt Jupiter an, weil Rede gebricht, in Gedanken.
Ach, wie irrte sie oft, da sie nicht in der Oede des Waldes
Wagte zu ruhn, vor dem Haus und im Feld, das selbst sie besessen!
Ach, wie oft durch Felsen gejagt vom Bellen der Hunde
Floh sie dahin voll Angst, die Jägerin bang vor den Jägern!
Oft, wenn Wild sie gesehn, versteckt sie sich ihrer vergessend,
Und vor Bären erschrickt, die sie schaut im Gebirge, die Bärin,
Und sie erbebt vor Wölfen, wiewol ihr Vater dabei war.
Siehe, der Sproß von Lycaons Geschlecht, nicht kennend die Mutter,
Arcas erscheint, dem fast dreimal fünf Jahre vergangen.
Während er folget dem Wild und günstige Forste sich aussucht
Und mit geflochtenem Garn umstellt erymanthische Waldung,
Stößt die Mutter ihm auf, und sobald sie gewahret den Arcas,
Stehet sie still und gleicht der Erkennenden. Jener erschrocken
Bebt — denn er kannte sie nicht — vor ihr, die das starrende Auge
Endlos richtet auf ihn, und da näher zu gehn sie begehrte,
Wollt' er die Brust ihr schon durchbohren mit tödtlicher Waffe.
Doch der Allmächtige schützt, und zugleich sie selbst und die Unthat
Hebt er hinweg, und im Sturm durch luftige Leere sie raffend
Stellt er am Himmel sie hin und macht sie zu nahen Gestirnen.

V. 495. Callisto's Vater war Lycaon (I, 232 ff.). Ein Widerspruch ergibt sich, wenn man bedenkt, daß die über Lycaons Zeitgenossen hereinbrechende Flut nur Deucalion und Pyrrha verschonte. Mit Recht bemerkt Haupt: „Wir dürfen von einem Dichter, der seinen Stoff aus der Mannigfaltigkeit bunter und nicht systematisch zusammenhangender Mythen zu anmuthiger Unterhaltung zusammenstellte, nicht die strenge Genauigkeit eines Geschichtschreibers fordern." Zudem ist Callisto, wie Lycaon, ursprünglich eine Gottheit.

V. 499. S. XV, 473.

V. 507. Callisto wird das Siebengestirn des großen Bären, der in der ältesten Zeit auch der Wagen hieß, Arcas der Bootes (V. 177) oder Arcturus (Bärenhüter). Homer Il. XVIII, 487 und Od. V, 274 erwähnt die Bärin, die nach dem Jäger Orion hinschaut (woraus vielleicht V. 503 f. zu erklären), weiß aber noch nichts von Callisto. Daraus läßt sich schließen, daß der Name des Gestirns früher war als der Mythus. Der Bär wurde wahrscheinlich als das Thier des Nordens gewählt. Der Bär war aber auch in

Da schwoll Juno im Zorn, als unter den Sternen die Buhle
Leuchtete. Nieder zum Greis Oceanus und zu der grauen
Tethys stieg sie in's Meer, die oft schon weckten den Göttern
Heilige Scheu, und gefragt um des Wegs Ursache begann sie:
„Was vom ätherischen Sitz der Unsterblichen Königin führe,
Fragt ihr, zu euch? Jetzt herrscht ein anderes Weib in dem Himmel.
Lügnerin heiß' ich, wofern, wenn die Nacht verfinstert das Weltall,
Hoch am Himmel ihr nicht die neulich verherrlichten Sterne,
Mein Leidwesen, erblickt dort, wo um das Ende der Achse
Sich der äußerste Kreis und im Raume der kürzeste windet.
Soll noch Einer sich scheu'n die Juno zu kränken und zittern
Vor der Beleidigten Zorn, die allein nur nützt, wo sie schadet?
Seht, was ich Großes gethan, wie endlos meine Gewalt ist!
Mensch nicht ließ ich sie sein, sie ist Göttin. Also verhäng' ich
Strafe dem schuldigen Thun; so weit reicht unser Vermögen!
Lass' er die alte Gestalt doch kehren und schwinden des Raubthiers
Züge, wie schon er gethan bei der Phoronide von Argos.
Warum freit er sie nicht und führet sie Juno verstoßend
In mein Ehegemach und nimmt zum Schwäher Lycaon?
Aber wofern euch rühret die Schmach des beleidigten Zöglings,
Haltet vom bläulichen Grund stets fern die sieben Trionen,

---

mehreren Culten der Artemis (Diana) heilig als Symbol feindseliger Wildheit; die der brauronischen Artemis dienenden Mädchen hießen Bärinnen, und Callisto (die Schönste) ist eigentlich nur ein Beiname der strengen jungfräulichen Göttin. Callisto's Bärengestalt hat also denselben Grund wie die Wolfsgestalt des Lycaon und die Kuhgestalt der Jo. Ihr Sohn Arcas, der Stammheros des arcadischen Volks, ist vielleicht ursprünglich eins mit Argos. Daß sich der Mythus grade an die arcadische Nationalgöttin anschloß, hatte seinen Grund vielleicht in diesem Namen, der an arkos, arktos (Bär) erinnern mochte.

V. 509. Oceanus, das Weltmeer, das nach alter Vorstellung die Erde im Kreise umgab. Tethys (Urmutter) ist das gleichbedeutende weibliche Princip.

V. 523 f. Mit I, 737 nicht ganz übereinstimmend, denn Juno hatte eingewilligt, auch dem V. 678 angeführten Satze entgegen.

V. 527. Juno war von Oceanus und Tethys erzogen, eine von den Phöniciern entlehnte Vorstellung; s. zu I, 746, II, 783 und 875.

V. 528. S. zu I, 64. Der große Bär geht für die Bewohner Europa's nicht unter, weil er in der Verlängerung der Erdachse steht.

Und das Gestirn, das steht am Himmel zum Lohne der Unzucht,
Scheucht, daß nicht in die lautere Flut sich tauche die Buhle."
Folgsam nickten des Meers Gottheiten. Auf lenksamem Wagen
Steigt die Tochter Saturns in die Luft mit den farbigen Pfauen,
Denen der farbige Glanz jüngst ward nach Argus' Erlegung,
Aehnlich wie jüngst auch du dich kleidetest, schwatzender Rabe,
Während du weiß erst warst, urplötzlich in schwarzes Gefieder.
Silbern erglänzte zuvor mit schneeigen Federn der Vogel,
Daß den Tauben er glich, daran kein Makel zu sehen,
Und mit den Gänsen sich maß, die mit wachsamer Stimme bewahrten
Roms Capitol nachmals, und mit wellenbefreundeten Schwänen.
Ihm war die Zunge Verderb. Durch Schuld der geschwätzigen Zunge
Hat sich das blendende Weiß in dunkele Farbe gewandelt.
Reizender war kein Weib im Hämonierland wie Coronis
Aus Larissa entstammt. Du liebtest sie, delphischer Jüngling,
Als keusch oder belauscht von Keinem sie war. Doch des Phöbus
Vogel ertappte sie einst in Buhlschaft, und zu entdecken
Jenem die heimliche Schuld, ein unnachsichtiger Bote,
Nahm er schleunig den Weg zum Herrn. Mit geschwungenen Flügeln
Folgt ihm, daß sie genau es erführe, die plaudernde Krähe.
Als sie vernommen des Wegs Ursache, begann sie: „Zum Heil nicht

---

V. 533. S. I, 721.

V. 538. Als 389 v. Chr. die Gallier in der Nacht das Capitol erstiegen und Menschen und Hunde schliefen, weckten die Gänse im Tempel der Juno den Senator Manlius, der die Burg rettete. Die Sage erklärt sich, wie so viele andere, aus dem Streben, altherkömmliche Bräuche (hier die Heilighaltung der Gänse) auf ein einzelnes Factum zurückzuführen.

V. 541. „Der Rabe war der rechte Auguralvogel vor andern; auf seine Stimme hörten, nach Porphyrius, auch die Araber; seiner Leitung gleichsam folgte die Colonie des Battus nach Cyrene, Callim. in Apoll. 66; auch auf Münzen einiger Provinzen findet er sich" (Bach). Raben hießen auch die Diener des persischen Sonnengottes Mithras. Als Weissagevogel ist der Rabe Apollo's Bote. Weil aber seine Farbe zu dem heiteren Lichtgotte nicht stimmte, dichtete man einen zur Strafe verhängten Farbenwechsel; die Begründung dazu, Aufdeckung des Verhehlten, entnahm man aus der ihm gegebenen Eigenschaft. Eine andere Sage zur Erklärung des Farbenwechsels erzählt Eratosthenes catast. 41.

Thust du den Gang. Gib Acht, was unsere Zunge voraussagt!
Sieh, was ich war, was ich bin, und frage, warum es geschehen:
Treue, so wirst du ersehn, war Verderb. Einst hatte den Sprößling,
Welchen gebar kein Weib, Erichthonius, Pallas verschlossen
In dem geflochtenen Korb, der gemacht von actäischem Reisig,
Und ihn vertraut den drei Jungfrauen, des doppelten Cecrops
Töchtern, zur Hut, doch sollten sie nicht das Verborgene schauen:
Mitten im regsamen Laub versteckt auf der buschigen Ulme
Sah ich spähend ihr Thun. Das Vertrauete wahren die beiden,
Herse und Pandrosos, treu. Doch Eine der Schwestern, Aglauros,
Nennet sie feig und trennt das Geflecht mit den Händen, und innen
Sehen sie liegen ein Kind und einen sich reckenden Drachen.

V. 553. Pallas Athene (Minerva), die vielseitige Schutzgöttin von dem nach ihr benannten Athen, ursprünglich eins mit der großen Lebensgöttin, die unter verschiedenen Namen (Astarte, Ma, Cybele, Tanais, Anaitis) in ganz Westasien als Segenspenderin einerseits, als strenge streitbare Jungfrau andererseits verehrt wurde, und welcher der Mond zu eigen war. Wenn die Athener die in Nordägypten verehrte Neith für ihre Athene ansahen, so hatten sie vollkommen Recht; denn Neith, Anath oder Tanath (eine ebenfalls ägyptische Göttin mit Schild und Speer in der Linken und geschwungener Streitaxt in der Rechten), Tanais, Athana sind dieselben Namen und Gottheiten (ta der ägyptische weibliche Artikel). Der Name bedeutet wie auch Minerva die Webende (s. Rinck Religion der Hellenen I, p. 296, II, p. 283). Das Gewebe sind vielleicht die Wolken. Pallas ist vielleicht das semitische Baaltis (Herrin), eine häufige Benennung der Astarte. — Vulcan wollte sich mit Pallas verbinden, wurde aber zurückgestoßen, und aus seinem auf die Erde gefallenen Samen (befruchtender Regen) entstand Erichthonius.

V. 555. Cecrops, der Gründer und erste König von Athen. Als Ureingeborner ist er oben Mensch, unten Schlange; s. zu I, 183.

V. 561. Die Sage ist aus einem athenischen Festgebrauch an den sogenannten Ersephorien im Juni hervorgegangen. Zwei Mädchen, welche der Pallas auf der Burg dienten und Ersephoren genannt wurden, trugen in der Nacht einen Korb, den sie von der Priesterin der Pallas erhielten, von der Burg hinab. Sie so wenig wie die Priesterin durften den Inhalt sehen. In einer natürlichen Grotte unter der Erde setzten sie die Symbole nieder und bekamen andere ebenfalls verhüllte dafür, welche dann statt ihrer neu eintretende Mädchen auf die Burg brachten. Es war, wie der Name Ersephoren (Thaubringerinnen) zeigt, eine Erflehung des befruchtenden Thaus für den in der Erde verborgenen Samen. Herse heißt Thau, Pandrosos die Allbe-

Pallas thu' ich es kund. Dafür wird mir die Belohnung
Also gezollt, daß ich heiße verjagt aus dem Schutze Minerva's,
Und mich verdrängt der Vogel der Nacht. Dem Geflügel zur Warnung
Sei mein Loos, daß keiner Gefahr mit der Stimme sich schaffe.
Aber von selbst wol nicht, da nimmer ich solches begehret,
Wählte sie mich? Das magst du von Pallas selber erfragen.
Wie auch zürnend sie sei, nicht wird es die Zürnende leugnen.
Denn mich zeugte berühmt im phocischen Lande Coroneus —
Kund ist, was du da hörst — und ich war einst Königestochter
Und — nicht denke gering — von reichen Bewerbern begehret.
Schönheit war mir Verderb. Denn während ich einst, wie ich pflege,
Oben im Sand mich erging am Gestade mit langsamen Schritten,
Sah mich der Herrscher des Meers und erglühete, und wie er lange
Hatte verschwendet die Zeit mit Bitten und schmeichelnder Rede,
Sinnt er Gewalt und verfolgt. Ich flieh' und verlasse den festen
Strand und mühe mich ab umsonst in dem lockeren Sande.
Himmlische ruf' ich zum Schutz und Sterbliche; aber zu keinem
Menschen gelangte mein Ruf. Für die Jungfrau sorgte die Jungfrau,
Und sie rettete mich. Zum Himmel erhob ich die Arme:
Leichtes Gefieder begann die gehobenen Arme zu schwärzen.
Rückwärts war ich bemüht das Gewand von der Schulter zu werfen:

---

thauende (Regen), Aglauros ist ein alter Name der Göttin selbst, auch auf Cypern. Erichthonius ist der Keim in der Erde, deren Sinnbild die Schlange, Vulcan, dem er das Leben verdankt, die Wärme. — Bei Ovid bleibt die Strafe für die Uebertretung ganz aus. Nach Hygin und Pausanias gehorchten Herse und Aglauros nicht; sie wurden aber von einer Krähe verrathen und stürzten sich im Wahnsinn vom Felsen. Der Astarte wurden auf diese Art in alter Zeit Menschen geopfert.

V. 563. Die Krähe findet sich auf manchen Abbildungen der Athene. Anlaß dazu gab wol nur der Doppelsinn des Wortes korone, das sowohl Krähe als gekrümmtes Ende bedeutet. Koronis, von den Mondhörnern zu verstehen, scheint ein alter Beiname der Göttin selbst gewesen zu sein, wie auch Astarte die Gehörnte hieß.

V. 564. Die Eule war der heilige Vogel der Pallas. „Man muß diesen Vogel gesehen haben, mit seinen großen rothgelben Augen, in denen der pechschwarze Kern unheimlich glüht, um die ganze Prägnanz dieses Bildes empfinden zu können, bei dem es übrigens offenbar vornehmlich auf das Gesicht der Nacht ankommt" (Preller griech. Mythol. II, p. 132).

V. 573. Eben diese Sitte ergab die Sage.

Flaum war jenes und stak schon fest in der Haut mit den Wurzeln.
Jetzo versucht' ich die nackende Brust mit den Händen zu geißeln:
Nackende Brust war nicht, noch waren mir Hände geblieben.
Laufend erhob ich den Fuß: nicht hemmte der Sand ihn wie vormals;
Leicht nur schwebt' ich am Boden dahin, und bald in die Lüfte
Schwang ich mich auf und ward schuldlose Gefährtin Minerva's.
Doch was frommet mir das, wenn Nyctimene, welche zum Vogel
Ward durch gräßliche Schuld, auf uns in der Ehre gefolgt ist?
Oder ist dir noch nicht die Geschichte zu Ohren gekommen
Auf ganz Lesbos bekannt, wie Nyctimene ihres Erzeugers
Lager entweiht? Auch jetzt als Vogel, bewußt des Verbrechens,
Flieht sie die Blicke der Welt und die Helle des Tags, und im Dunkel
Birgt sie die Schmach und wird von allen verjagt aus dem Aether."
Also plauderte sie. „Verwünscht — antwortet der Rabe —
Seist du mit deinem Geschwätz! Wir spotten der nichtigen Warnung."
Und er vollbringt den begonnenen Weg und erzählt dem Gebieter,
Daß er Coronis gesehn bei einem hämonischen Jüngling.
Wie von der Schuld der Liebende hört, entfällt ihm der Lorbeer,
Und mit dem Schlägel verliert die Farbe zugleich und die heitre
Miene der Gott. Wie die Brust dann kochte von wallendem Zorne,
Rafft er die ständige Wehr, und spannt an den Hörnern ihn krümmend
Straff den Bogen und trifft die Brust, die zuvor an der seinen
Hatte geruht so oft, mit dem unvermiedenen Pfeile.
Doch die Getroffene ächzt und beströmt mit purpurnem Blute,
Als sie den Stahl auszog aus der Wunde, die blendenden Glieder;
Und sie begann: „Ich konnte den Fehl, o Phöbus, dir büßen,
Aber gebären zuvor. Zwei sterben wir nun in der Einen."

V. 595. Nyctimene (von nyx Nacht), die Tochter eines Königs auf Lesbos, wurde von ihrem Vater verfolgt und entehrt; sie verbarg sich vor Scham im Dunkel der Wälder, wo sie von Pallas in eine Nachteule verwandelt wurde. Die Erscheinung, daß die Eule, wenn sie sich bei Tag sehen läßt, von den übrigen Vögeln verfolgt wird, war der nächste Anlaß zu der Erzählung, die wahrscheinlich von einem lesbischen Dichter herrührt.

V. 601. Schlägel (plectrum), das Schlageisen, womit die Saiten der Cither in Schwingung gesetzt wurden. S. zu I, 518.

Weiteres nicht, und zugleich mit dem Blute verrann ihr das Leben.
In den entseeleten Leib zog ein die Kälte des Todes.
Ach, den Liebenden reut zu spät die grausame Strafe,
Und sich, daß er es hört' und so aufloderte, haßt er,
Haßt den Vogel zugleich, der ihn zu erfahren den Treubruch
Zwang, die Quelle des Grams; nicht minder die Hand und den Bogen
Haßt er und mit der Hand die zu voreiligen Pfeile,
Und die Gesunkene wärmt er und strebt zu zwingen das Schicksal
Durch zu spätes Bemühn und übt nichts fruchtende Heilkunst.
Als er verloren die Müh nun sah und errichtet den Holzstoß
Und zu verbrennen bereit in dem Leichenfeuer die Glieder,
Da stieß klagend der Gott — denn es ziemt nicht himmlischem Antlitz
Feucht von Thränen zu sein — aus innerstem Herzen gepreßte
Seufzer hervor, nicht anders, als wenn vor den Augen der Sterke
Schallenden Schlages das Beil, rechtsher vom Ohre geschwungen,
Plötzlich dem saugenden Kalb die gewölbeten Schläfe zerschmettert.
Wie er jedoch auf die Brust dankmissende Düfte gegossen
Und sie umarmt und gethan, was wider Gebühr ihr gebührte,
Duldete Phöbus es nicht, daß auch sein Samen in Asche
Sänke mit ihr. Aus den Flammen hervor und dem Schooße der Mutter
Riß er den Sohn und trug ihn zur Höhle des zwiefachen Chiron.

V. 626. Die Leiche wurde vor dem Verbrennen mit wohlriechendem Oel besprengt (Dank missend, weil der Leichnam dagegen unempfindlich ist); dann zündete der nächste Angehörige den Scheiterhaufen an. Diese letzte Ehre gebührte der Coronis wider Gebühr als Folge zu grausamer Rache.

V. 630. Der Sohn des Apollo und der Coronis ist der Heilgott **Aesculap** (gr. Asklepios, vom äg. aschkelp der Vieloffenbarer), ursprünglich der Sonnengott selbst. Coronis bedeutet Krähe; diese aber war ein Bild langen Lebens (VII, 274). Weil Thessalien besonders reich war an heilkräftigen Kräutern, vielleicht auch die Heilkunde dort zuerst ausgebildet wurde, machte man den berühmten Centauren zum ersten Arzte, der dann natürlich der Lehrer und Erzieher des Aesculap sein mußte. Die **Centauren**, anfangs als wilde zottige Ungethüme gedacht, sind der an den Bergen gelagerte Nebel. Weil sich Thessalien früh durch Roßzucht auszeichnete, dort auch die Reitkunst zuerst aufkam, wurden aus den Riesen Pferde mit menschlichem Oberleib. Rosse werden besonders den Mächten des feuchten Elements gegeben.

Doch ihm, welcher für sich den Lohn untrüglicher Zunge
Hoffte, dem Raben verbot er bei weißem Geflügel zu sitzen.
Aber der Halbmensch war auf den Zögling göttlichen Stammes
Stolz indeß, und er trug mit Freuden die ehrende Bürde.
Siehe, da kommt die Schultern umwallt von röthlichem Hauptkhaar
Chirons Tochter herzu, die am Ufer des reißenden Stromes
War in vergangener Zeit von der Nymphe Chariclo geboren
Und Ocyrhoe hieß. Zu verstehen die Künste des Vaters
War noch nicht ihr genug; sie sang der Geschicke Geheimniß.
Die nun, wie im Gemüth sie ergriff weissagender Wahnsinn,
Und sie erfüllte der Gott, den sie trug im Busen verschlossen,
Schaute das Kind und rief: „Heilbringer dem Kreise der Lande
Wachse, du Knabe, heran! Dir werden der Sterblichen Leiber
Oftmals danken sich selbst. Du darfst das genommene Leben
Führen zurück; doch wagst du den Göttern zuwider es einmal,
Wird dies ferner zu thun dein Ahn mit der Flamme dir wehren.
Leichnam wirst du sodann, kein Gott mehr sein, und vom Leichnam
Wandelst du dich zum Gott, und zweimal wechselt dein Schicksal.
Du auch wirst, kein Sterblicher jetzt, o theuerer Vater,
Da dich bestimmt die Geburt zu bleiben in ewigen Zeiten,
Einst dir wünschen den Tod, wenn in den verwundeten Gliedern
Brennend dich martert und quält das Blut der entsetzlichen Schlange.

V. 635. S. zu V. 319.

V. 638. Ocyrhoe heißt die Schnelle. Chiron war Erfinder der Heilkunst.

V. 645. Die ursprüngliche Sage erzählte gewiß nur, Aesculap habe Todte erweckt und sei, damit der Unterwelt ihr Recht bleibe, von Jupiters Blitz erschlagen. Spätere setzten die Namen wiederbelebter Menschen hinzu und knüpften die Strafe an einen einzelnen Fall, daher die Verschiedenheit der Angaben. Ovid läßt, vielleicht absichtlich, unentschieden, wen er meine.

V. 647. Aesculap wurde erst nach seinem Tode zum Gott erhoben (nach Hygin als Schlangenträger unter die Sterne versetzt). Ovid erlaubt sich eine rhetorische Uebertreibung.

V. 649 ff. Chiron war unsterblich als Sohn des Saturn und der Oceanide Philyra. Als er aber einst die Pfeile des Hercules (Sonne), der bei ihm eingekehrt war, besah, fiel ihm einer derselben auf den Fuß. Die Wunde war unheilbar (s. IX, 130). Von Schmerz gequält wünschte er sich den Tod, und Jupiter erlaubte ihm statt des Prometheus, der dafür unsterblich wurde, zu sterben. Er wurde dann als Schütz unter die Sterne versetzt.

Dir, dem Ewigen, gibt dann Tod zu erleiden die Gottheit,
Und dir wird von den drei Göttinnen der Faden zerschnitten."
  Uebrig war vom Geschick noch einiges. Tief aus dem Busen
Seufzet sie auf und benetzt mit quellenden Thränen die Wangen.
„Ach, mir kommet zuvor das Schicksal, — rief sie — versagt ist
Weiteres Wort, und der Stimme Gebrauch schon wird mir benommen.
So viel ist ja die Kunst nicht werth, die das Zürnen der Gottheit
Auf mich zog. O hätt' ich doch nimmer geschaut in die Zukunft!
Schon entweichet gemach — so scheint mir — das menschliche Antlitz,
Schon lockt Gras als Kost; schon durch die Gefilde zu laufen
Treibt mich die Lust. Die verwandte Gestalt der Stute gewinn' ich.
Aber warum denn ganz? Ist doch zweileibig mein Vater."
Also redete sie, doch war am Schlusse die Klage
Wenig verständlich bereits, und es waren verworrene Worte;
Nicht mehr Worte sodann; doch schien's nicht Stimme des Rosses,
Nur als ob sie ein Roß nachahmete. Aber in kurzem
Wieherte wirklich ihr Mund, und sie neigte die Arme zum Grase.
Bald sind die Finger verknüpft, und je fünf Nägel verbindet
Mit fortgehendem Horn ein Huf. Zu größerer Weite
Dehnt sich der Mund und der Hals. Das Ende des wallenden Mantels
Wurde zum Schweif, und das Haar, wie es lose den Nacken bedeckte,
Senkte sich rechts als Mähne hinab. Neu wurde die Stimme
Und das Gesicht. Auch gab ihr anderen Namen das Wunder.
  Weinend begehrte von dir Beistand der philyrische Heros,

V. 654. Die drei Parcen (gr. Mören), die jedem Menschen seinen Lebensfaden spinnen und zerschneiden; s. VIII, 452. „In eine Dreiheit getheilt, drücken die Mören doch nur einen und denselben Begriff aus, nämlich wie ihre Namen besagen: die unabwendbare (Atropos) Schicksals- (Lachesis) Spinnerin (Klotho)" (Rinck Rel. der Hell. I, p. 193).

V. 672. Die Seher trugen ein langes weites Gewand; den Grund s. VII, 182.

V. 675. Sie hieß nun Hippo oder Hippe (Stute). Die Sage bezieht sich auf Pferdeorakel, die auch bei den Persern, Germanen und Slaven bestanden. Man denke an Darius Hystaspis und an die weissagenden Rosse des Achilles (Hom. Il. XIX, 400 ff.).

V. 676. S. zu V. 649. Heros, griechischer Ausdruck für Göttersohn

Delphischer Gott, umsonst. Denn vernichten den Willen des großen
Jupiter konntest du nicht, und wenn du ihn könntest vernichten,
Warst du doch fern. Du zogst in Elis umher und Messene.
Damals war's, wie ein Fell nach Sitte der Hirten dich deckte,
Und in der Linken den Stab aus dem Walde du trugst, in der andern
Hieltest das flötende Spiel mit den sieben gestufeten Rohren.
Während der Liebe du fröhnst, und der Pfeife Getön dich ergötzet,
Wanderten unbewacht auf die pylischen Aecker die Kühe,
Wie uns kündet die Mähr. Sie sieht der atlantischen Maja
Sohn und treibt sie hinweg und versteckt sie schlau in dem Walde.
Niemand hatte bemerkt den Diebstahl außer ein Alter,
Dort in den Fluren bekannt; die Nachbarn nannten ihn Battus.
Ueber die Triften im Wald und die grasigen Weiden des reichen
Neleus hatt' er die Hut und die Heerden erlesener Stuten.
Ihn zog jener besorgt mit schmeichelnder Hand auf die Seite:
„Fremdling, wer du nur bist, wenn Einer dich fraget, so leugne, —
Sprach er — daß du gesehen das Vieh. Und damit du den Dienst nicht
Thuest umsonst, nimm hier die stattliche Kuh zur Belohnung."
Und er gab ihm die Kuh. Sie nehmend erwiedert der Fremdling:
„Gehe getrost! Der Stein wird eher verrathen den Diebstahl."
Und er wies auf den Stein. Zum Schein geht Jupiters Sprößling;
Doch bald kehrt er und spricht in Gestalt und Stimme verändert:
„Sahst du Rinder vielleicht hier gehen des Weges, o Landmann,
Sei mir behülflich dazu und sei kein Hehler des Raubes!
Siehe, zum Lohn auch wird dir die Kuh mit dem Stiere gepaaret."
Da sich verdoppelt der Preis, antwortet der Alte: „Sie müssen
Dort sein unten am Berg. Dort waren sie unten am Berge."

V. 678. Was ein Gott thut, kann ein anderer nicht rückgängig machen (III, 336; XIV, 784).

V. 682. S. I, 711.

V. 686. Die Entführung der heiligen Götterheerde (die Wolken, als milchgebende Kühe betrachtet), die Apollo weidet, durch den Windgott Hermes (I, 668) wird weitläufig im homerischen Hymnus auf Hermes erzählt. Ovid macht den Apollo willkürlich zu einem Hirten im westlichen Peloponnes, wohin nach dem Hymnus Hermes die Rinder aus Thessalien trieb.

V. 690. Neleus, König von Pylos.

„Mich verräthst du an mich? — sagt lachend der Atlantide —
„Mich, Treuloser, an mich?“ Und er macht zum Felsen verhärtet
Sein wortbrüchiges Herz. Noch heißet der Stein der Entdecker,
Und unschuldigem Fels ist die Schande geblieben von Alters.
Schwebend erhob sich von dort mit den Schwingen der göttliche Herold;
Auf die munychische Flur und das Lieblingsland der Minerva
Sah er im Fluge hinab und die Bäume des schmucken Lyceum.
Und es geschah an dem Tag, daß züchtige Mädchen die reinen
Heiligthümer gemäß dem Brauch in bekränzeten Körben
Trugen zur festlichen Burg der Pallas hinan auf dem Scheitel.
Dorther sieht der geflügelte Gott sie kehren, und gradaus
Nimmt er den Weg nicht mehr; er kreist im ständigen Ringe.
Gleichwie, wenn er gesehn die Geweide, der räub'rische Weihe,
Da er sich scheut und die Diener gedrängt umstehen das Opfer,
Sich in die Runde bewegt und weit nicht mag sich entfernen
Und heißhungrig umfliegt mit schlagenden Schwingen die Beute,
Also beuget den Flug der behende cyllenische Jüngling
Ob der actäischen Burg einkreisend die selbigen Lüfte.
Sowie Lucifer licht vor den anderen Sternen erglänzet,
Und vor Lucifer licht erglänzet die goldene Phöbe,
So ging herrlich einher in Schöne vor allen den Jungfrau'n
Herse und war des Zugs und ihrer Gefährtinnen Zierde.
Ob der Gestalt staunt Jupiters Sohn, und schwebend im Aether
Ist er im Herzen entbrannt, wie wenn balearische Schleudern

V. 707. Im homerischen Hymnus räth Hermes einem Greise von Onchestus, der im Felde arbeitet, Schweigen an; derselbe entdeckt gleichwohl dem Apollo, was er gesehen hat. Später dichtete man die Strafe hinzu und knüpfte die Sage an einen arcadischen Felsen, der die Warte des Battus genannt wurde. Ovid nahm sich mit dem Namen weitere Freiheit.

V. 710. Das Lyceum errichtete erst Pisistratus oder nach Anderen Pericles.

V. 713. An dem athenischen Feste der Panathenäen, das alle fünf Jahre im Sommer gefeiert wurde, ging ein Festzug auf die Burg, wobei die angesehensten Mädchen das heilige Geräth auf dem Kopfe trugen.

V. 722. S. V. 115.

V. 723. S. I, 476.

V. 727. Die Bewohner der Balearen waren nach Livius XXVIII, 37 die berühmtesten Schleuderer.

Schnellen das Blei. Das fliegt und erglüht von der steten Bewegung,
Feuer, das nicht es gehabt, in der Höhe der Wolken gewinnend.
Anderen Weg nun nimmt er, anstatt nach dem Himmel zur Erde,
Und er verstellt sich nicht: so schenkt er Vertrauen dem Wuchse.
Sei untadlig er schon, doch strebt er sich noch zu verschönen:
Achtsam streicht er das Haar und sorgt, daß zierlich der Mantel
Falle, und daß der Besatz recht sichtbar sei und der Goldschmuck;
Daß der gerundete Stab, der bringt und bannet den Schlummer,
Sei in der Hand; daß am sauberen Fuß die Fittige glänzen.
Drei Gemächer geziert mit Elfenbein und mit Schildpat
Waren im inneren Haus. Du, Pandrosos, hattest das rechte
Inne, das linke Gemach Aglauros, das mittlere Herse.
Die das linke besaß, nahm wahr Mercurius' Ankunft
Jetzo zuerst, und sie wagte den Gott nach dem Namen zu fragen,
Und weshalb er genaht. „Ich bin — so sprach er — des Atlas
Und der Pleïone Sproß, der des Vaters befohlene Worte
Trägt durch die Lüfte dahin. Mein Vater ist Jupiter selber.
Vorwand sinn' ich dir nicht. In Treue der Schwester ergeben
Sei du nur, und zu meinem Geschlecht laß Muhme dich nennen.
Herse gilt der Besuch: den Liebenden, flehen wir, fördre."
Spähend betrachtet den Gott mit den nämlichen Augen Aglauros,
Womit jüngst sie geschaut der blonden Minerva Geheimniß,
Und schwer wiegendes Gold zum Lohn des gefälligen Dienstes
Heischt sie für sich. Doch muß er das Haus inzwischen verlassen.

V. 729. S. XIV, 826.

V. 733. Mercur trägt die Chlamys, einen Mantelkragen, der mit einer Spange über der rechten Schulter befestigt wurde und mit zwei verlängerten Zipfeln längs der Schenkel herabfiel. Es war die Tracht der athenischen Jünglinge.

V. 736. Nach Apollodor III, 14, 3 gebar Herse von Hermes den Cephalus.

V. 737. „Mit Schildpatt, Elfenbein, gefärbtem Horn, schönadrichtem und gemaſertem Holze, oder köstlichem Ebenholze pflegten die Römer ihr Haus- und Tafelgeräth, auch die Pfosten der Thüren und Fenster auszulegen und zu überziehn" (Voß zu Virg. Landb. II, 463).

V. 743. S. I, 681.

V. 749. S. V. 560.

Auf sie wandte den Blick umdüstert die kriegende Göttin,
Und mit solcher Gewalt aus dem Innersten drängte sie Seufzer,
Daß erschüttert die Brust und zugleich aufbebte die Aegis
Ueber der streitbaren Brust. Sie gedenkt, wie frech das Geheimniß
War von jener enthüllt, da sie einst des lemnischen Gottes
Mutterentbehrenden Sohn dem Beding zuwider erblickte,
Und wie lieb sie dem Gott und lieb nun würde der Schwester
Und noch reich nach des Goldes Empfang, das sie geizig gefordert.
Rasch zu der Mißgunst Haus, das strotzt von schwärzendem Moder,
Nimmt sie den Weg. Tief unten versteckt in entlegenem Thale
Stehet ihr Haus der Sonne beraubt, nie offen den Winden,
Traurig und arm und voll unrührigen Frostes und ständig
Bar der erwärmenden Glut und ständig belastet mit Dunkel.
Als hierhin sie gelangt, die streitbare männliche Jungfrau,
Bleibt sie stehn vor dem Haus — denn selbst zu betreten die Wohnstatt
Ziemet ihr nicht — und klopft mit der Spitze des Speers an die Pfosten.
Gleich ging auf die erschütterte Thür. Da sieht sie die Mißgunst
Drinnen am Natternfleisch, der Speise der tückischen Laster,
Nagen und wendet sich ab von dem Anblick. Aber die Mißgunst
Hebt vom Boden sich träg und läßt die Leiber der Schlangen,
Die sie zur Hälfte verzehrt, und naht schwerfälligen Schrittes.
Wie sie die Göttin gewahrt von Gestalt ansehnlich und Waffen,
Seufzet sie auf und verzieht bei dem tiefen Gestöhne das Antlitz.
Bleichheit wohnt im Gesicht, und am Leib ist schmächtige Dürre;
Nirgends ein sicherer Blick; gelb sind vom Roste die Zähne,
Grün von Galle die Brust, voll giftigen Geifers die Zunge.
Lachen ist fern, wenn nicht es erregen gesehene Schmerzen;
Nie auch labt sie der Schlaf, da wachsame Sorgen sie stören,

V. 754. Aegis (Ziegenfell), der Brustpanzer der Pallas, ebenso wie die Aegis des Zeus vom Gewölk zu verstehen.

V. 756. S. V. 553. Die Insel Lemnos war wegen ihrer vulcanischen Beschaffenheit ein Hauptsitz des Hephästosdienstes. Der feuerspeiende Berg Mosychlos daselbst scheint bis in die Zeit Alexanders thätig gewesen zu sein.

V. 760 ff. Aehnliche Phantasiegebilde VIII, 788; XI, 592; XII, 39.

Sondern sie schaut, und vergeht vor Unlust über den Anblick,
Lästiges Menschenglück und nagt an sich und an Andren
Und ist Marter sich selbst. Ob auch Abscheu sie erfüllte,
Redete kurz sie doch Tritonia an mit den Worten:
„Senke dein zehrendes Gift in die eine der Töchter des Cecrops, —
Solches ist Noth — die Aglauros sich nennt.“ Nicht Weiteres redend
Floh sie und drängte zurück mit gestemmeter Lanze die Erde.
Jene mit schielendem Blick nachsehend der fliehenden Göttin
Murmelte leise für sich; denn daß es erreichte Minerva,
Kränkte sie. Und sie ergreift den Stab, den Dornengeflechte
Ringsum hielten verhüllt, und bedeckt von schwarzem Gewölke
Tritt, wo immer sie geht, die blühenden Auen sie nieder
Und macht dorren das Gras und knickt die obersten Spitzen.
Völker befleckt und Städte zugleich und Häuser des Mundes
Anhauch. Endlich erblickt sie die hehre tritonische Feste,
Die vorleuchtet an Geist und Macht und festlichem Frieden.
Thränen versagt sie sich kaum, da sie Thränenwerthes vermisset.
Als sie nun das Gemach der cecropischen Tochter betreten,
Richtet sie aus den Befehl und rührt mit der rostigen Rechten
Ihr an die Brust und erfüllt ihr Herz mit stachligen Dornen,
Flößt das verderbliche Gift ihr ein, und durch die Gebeine
Gießet sie schwarz wie Pech und tief in die Lunge den Geifer.
Daß durch weiteren Raum nicht schweife die Quelle des Leidens,
Rückt sie der Herse Gestalt ihr vor und der glücklichen Schwester
Liebesverein und den Gott im lockenden Bilde der Schönheit.
Alles vergrößert sie noch, daß Cecrops Tochter gestachelt
Am still nagenden Schmerz erkrankt und ängstlich in Nächten,
Aengstlich seufzet des Tags und kläglich am schleichenden Gifte
Hinsiecht ähnlich dem Eis, das schmelzt unsichere Sonne.
Also brennet in ihr das Glück der begünstigten Herse,

V. 783. Tritonia, Tritonis, Beiname der Pallas, ihre Entstehung aus dem Meere zu bezeichnen. Trito (wovon Triton und Amphitrite) ist nach Hesychius ein altes Wort für strömendes Wasser.

V. 795. Dem Lobe Athens (tritonisch genannt nach der Schutzgöttin) zu Liebe erlaubt sich Ovid einen Anachronismus.

Wie wenn Glut manchmal an dornige Sträucher gelegt wird,
Die nicht lodern im Brand und langsam glimmend verkohlen.
Sterben wollte sie oft, um nicht dergleichen zu sehen,
Oft auch als ein Vergehn es erzählen dem strengen Erzeuger.
Endlich setzte sie vorn auf die Schwelle sich hin, wenn er käme,
Abzuweisen den Gott. Wie Schmeicheln und freundliche Worte
Jener und Bitten versucht, erwiedert sie: „Spare die Mühe!
Nimmer verlass' ich den Sitz, bis du dich von hinnen begeben."
„Wohl, das möge — versetzt der behende Cyllenier — gelten."
Und er erschließt mit dem Stab die gemeißelte Thür. Wie die Jungfrau
Aufzustehen sich müht, kann keines von allen den Gliedern,
Die wir beugen im Sitz, vor trägem Gewicht sich bewegen.
Zwar sie ringt sich empor mit gerichtetem Rumpfe zu heben,
Aber der Kniee Gelenk ist steif, und rieselnde Kälte
Schleicht in die Zeh'n, und des Blutes entleert erbleichen die Adern.
Wie stets weiter der Krebs, das nimmer zu heilende Uebel,
Um sich greift und fügt zu behafteten Theilen gesunde,
Also drang in die Brust allmählich der tödtliche Winter,
Bis er am Ende den Weg des Lebens verschloß und den Athem.
Rede versuchte sie nicht, und hätte sie Rede versuchet,
Fehlte der Stimme die Bahn. Schon haftete Stein in dem Nacken;
Schon war hart das Gesicht, und sie saß ein entseeltes Gebilde.
Weiß war nicht das Gestein: vom Gemüthe behielt sie die Farbe.
Als er den frevelnden Sinn und die trotzigen Worte geahndet,
Geht von dem Lande hinweg, dem Pallas gegeben den Namen,

V. 832. Ovid ist der Einzige, der die Verwandlung der Aglauros erzählt. Schwerlich hat er dieselbe rein erdichtet. Aglauros, die an der Burg in Athen ein Heiligthum hatte, ist ursprünglich eins mit Pallas, also eigentlich die große orientalische Mondgöttin (s. zu V. 553), in deren Sagengebiet sich die Verwandlung in Stein öfter findet (vgl. VI, 100 und 311; X, 242; XIV, 760), weil heilige (kegelförmige) Steine ihr wie dem semitischen Sonnengotte vorzugsweise angehörten, die einfachsten Mittel, wodurch man sich die Gottheit zu versinnlichen suchte.

V. 834. S. VI, 71.

Atlas Enkel und steigt in den Aether mit schlagenden Flügeln.
Jupiter ruft ihn bei Seit', und den Zweck der Liebe verschweigend
Spricht er: „O Sohn, der treu stets meine Befehle verkündet,
Mache dich auf und gleite hinab rasch, wie du gewohnt bist,
Und nach dem Land, das links zu deiner Erzeugerin aufschaut
Und das sidonische heißt bei dem eingeborenen Volke,
Wende dich. Treibe sodann, die du fern auf grasiger Weide
Dort siehst gehen am Berg, des Königes Rinder zur Küste."

Jupiter sprach's, und getrieben vom Berg schon ziehet die Heerde
Nach dem befohlenen Strand, wo die Tochter des mächtigen Königs
War zu spielen gewohnt, umringt von tyrischen Jungfrau'n.
Nicht wohl gehen vereint, noch haben gemeinsame Wohnung
Lieb' und Herrschergewalt. Er läßt die Würde des Scepters;
Er, der Vater und Herr der Unsterblichen, dem in der Rechten
Zuckt dreispitziger Strahl, der winkend erschüttert den Erdkreis,
Kleidet sich jetzt in des Farren Gestalt, und gesellt zu den Rindern
Brüllt er und wandelt umher gar stattlich im üppigen Grase.
Weiß ist die Farbe wie Schnee, den weder mit drückender Sohle
Trat ein schreitender Fuß, noch löste der wässrige Südwind.
Feist ist der fleischige Hals, und dem Bug enthangen die Wampen.
Klein zwar ist das Gehörn, doch möchtest du sagen, von Händen
Sei es gemacht, und mehr durchscheinend als reine Juwelen.
Nicht ist drohend die Stirn, noch Furcht einflößend das Auge;
Sanftmuth spricht das Gesicht. Die Tochter Agenors erstaunet,
Daß er von Wuchs so schön und nichts Feindseliges drohet.

Doch ob zahm er sich zeigt, sie fürchtet zuerst die Berührung;
Bald dann wagt sie zu nah'n und Blumen zu reichen dem Maule.
Deß ist der Liebende froh und bedeckt der erwarteten Wonne
Harrend mit Küssen die Hand; kaum, kaum verschiebt er das Weit're.
Und bald treibet er Scherz und springt im grünenden Grase;
Bald im gelblichen Sand hinstreckt er die schneeige Seite,
Und wie gemach ihr benommen die Furcht, beut bald er zum Klatschen

V. 839. Phönicien liegt für Jupiter, der Griechenland und Italien vor Augen hat, links. Die Plejaden gehen, von Europa gesehen, über Phönicien auf.

V. 849. S. zu VII, 189.

Mit jungfräulicher Hand ihr die Brust, bald wieder die Hörner
Sie zu umflechten mit Grün. Auch wagte die fürstliche Jungfrau,
Unkund, wen sie bestieg, auf dem Rücken des Stieres zu sitzen.
Da schleicht sachte der Gott vom Land und vom trockenen Ufer
Und setzt vorn in die Flut die betrüglichen Schritte der Füße,
Geht dann weiter und trägt quer über des mittleren Meeres
Fläche den Raub. Sie bangt, und zurück zum verlassenen Strande
Schaut sie und hält mit der Rechten ein Horn, auf den Rücken die andre
Stemmend; das lose Gewand ist geschwellt vom Hauche des Windes.

V. 875. Ovid verschweigt den bekannten Namen Europa. Die nach Creta entführte Jungfrau ist die phönicische Astarte, die auf dem Stier reitende Mondgöttin. Der Stier war das älteste Symbol der Fortbewegung und der Stärke. Die weiße Farbe des Mondes ist auf ihn übertragen wie auf die Mondkuh Jo (I, 610 und 651). Agenor, der Vater der Mondgöttin, scheint nichts Anderes zu sein als Oceanus, in alter Form Ogen, das ägyptische okham.

Drittes Buch.

Inhalt. Cadmus. Drachenzähne. Actäon. Semele. Tiresias. Echo und Narcissus. Pentheus (die tyrrhenischen Schiffer).

Längst nun hatte der Gott, von der Hülle des trügenden Stieres
Wieder befreit, sich entdeckt und bewohnte dictäische Fluren,
Als unkundig gebeut die Entführte zu suchen Agenor
Cadmus dem Sohn und, fänd' er sie nicht, als Strafe Verbannung
Ihm androht, hartherzig und liebender Vater in Einem.
Als er die Erde durchirrt — wer könnte, was Jupiter hehlet,
Irgend erspäh'n? — da meidet das Land und den Zorn des Erzeugers
Flüchtig Agenors Sohn und fragt das Orakel Apollo's
Flehend um Rath und forscht, welch Land er solle bewohnen.
„Dir begegnet ein Rind — sprach Phöbus — im einsamen Felde,
Das nie spürte das Joch, nie zog am gebogenen Pfluge.
Dem geh nach auf der Spur, und wo es sich lagert im Grase,
Alldort gründe die Stadt, und böotische sollst du sie nennen."

V. 6. Die Irren des Cadmus der nach Westen versetzten Mondgöttin nach beziehen sich auf phönicische Auswanderungen. Er erscheint in manchen Zügen als der Sonnengott Melkarth (Stadtkönig), der phönicische Colonienführer und Städtegründer.

V. 11. S. zu II, 287.

V. 13. Böotia (boos) h. Rinderland; den Namen der Stadt s. V. 131. Ovid gibt den delphischen Orakelspruch nur unvollständig. Die Kuh sollte an einem weißen mondförmigen Flecken zu beiden Seiten des Rückens kenntlich sein, was deutlich ihren Bezug auf den führenden Mond beweist. Auch sonst ist

Kaum erst war er hinab vom castalischen Borne gestiegen,
Da sieht Cadmus ein Rind hinwandeln gemächlich und hutlos,
Das von dienstlichem Zwang noch trug kein Zeichen am Nacken.
Achtsam folgt er und setzt den gehaltenen Schritt in die Spuren,
Während er schweigend des Wegs Anrather verehret, den Phöbus.
Hinter sich ließ sie die Flut des Cephisus und Panopes Fluren:
Da blieb stehen die Kuh und erhob zum Himmel die schmucke
Stirn mit dem hohen Gehörn und erschütterte brüllend die Lüfte,
Und so schauend zurück zu der Schaar nachfolgender Männer
Lagert sie sich und streckt im bettenden Grase die Seite.
Dank füllt Cadmus Gemüth, und die neubetretene Erde
Deckt er mit Küssen und grüßt die fremden Gebirge und Felder.
Jupiter wollt' ein Opfer er weih'n, und er sendet die Diener,
Daß sie vom Borne geschöpft herbrächten lebendiges Wasser.
Alt stand dort ein Wald, der nie von dem Beile versehrt war,
Mitten darin ein Geklüft von Gestrüpp umwachsen und Sträuchern,
Das zu niedrem Gewölb sich schloß mit der Steine Gefüge,
Reich an sprudelndem Naß, wo gelagert in bergender Höhle
Hauste die Schlange des Mars hellschimmernd mit goldenem Kamme.
Feuer entsprühet dem Blick; der Bauch ist strotzend von Gifte;
Dreifach stehn die Zähne gereiht; drei Zungen bewegt sie.
Als nunmehr in den Hain eintraten die tyrischen Männer
Mit unseligem Schritt, und Geplätscher erregte die Urne
Niedergetaucht in die Flut, da streckte der dunkele Drache
Lang aus der Höhle das Haupt und erhob entsetzliches Zischen.

---

die Kuh ein Symbol phönicischer Niederlassung. Troja's Entstehung wird ganz ähnlich erzählt. Ilos ging in Folge eines Orakels einer bunten Kuh nach und baute, wo sie sich niederließ, Ilios (Apollodor III, 13, 3). Ebenso ließen sich sabinische Auswanderer von einem Stier nach Süden führen, und so entstand das Volk der Samniten. Bei Virgil Aen. III, 388 ff. bezeichnet ein Schwein die Stelle der neuen Stadt.

V. 27. S. zu XV, 135.

V. 32. Ares, mit dem italischen Mars vereinigt, ist ursprünglich das dem Guten widerstrebende Wesen, dessen Freude die Vernichtung ist. Der Drache ist kein anderer als der von Apollo besiegte; s. I, 444.

V. 34. Die heilige Dreizahl ist nur eine Folge der Emphase, die sich in der ganzen Schilderung zeigt. Das Richtige IV, 586 und IX, 65.

Stracks ist entfallen der Krug, und das Blut entwich aus dem Körper,
Und im plötzlichen Schreck erzitterten allen die Glieder.
Aber den schuppigen Leib in verschlungene Kreise geringelt
Bäumt sich jener im Sprung hoch auf zu gewaltigem Bogen,
Und in die weichende Luft bis über die Hälfte sich richtend
Ueberschaut er den Wald und ragt so groß mit dem Leibe,
Wie, wenn du ganz ihn erblickst, der theilt den doppelten Bären.
Und die Phöniker im Nu, sei's, daß sie die Waffen ergriffen
Oder die Flucht, sei's, daß sie der Schreck an beiden gehindert,
Packet er. Diese mit Biß und jene mit langer Umstrickung
Tödtet er, andre dazu mit der Pest des giftigen Hauches.
  Sol schon hatte verkürzt in der Mittagshöhe die Schatten:
Was die Gefährten verzieh'n, nimmt Wunder den Sohn des Agenor,
Und nachgeht er der Spur. Vom Fell, das entrissen dem Löwen,
War er bedeckt; ein Spieß und ein Speer mit blinkendem Eisen
Waren ihm Wehr und der Muth noch besser denn jegliche Waffe.
Als er trat in den Hain und sah die getödteten Leiber
Und als Sieger darob den Feind mit dem riesigen Leibe,
Wie er mit blutiger Zung' umleckte die traurigen Wunden,
Sprach er: „Eueren Tod entweder, ihr Wackeren, räch' ich,
Oder ich folg' euch nach." Sprach's, hob mit der Rechten ein Felsstück
Auf vom Boden und warf das mächtige mächtigen Schwunges.
Ragende Mauern zugleich mit hochaufsteigenden Thürmen
Hätten gewankt von der Wucht: der Wurm blieb sonder Verletzung,
Und von den Schuppen geschützt und der Härte des schwärzlichen Balges
Wies er den kräftigen Prall von der Haut wie unter dem Panzer.
Aber dem Spieß obsieget er nicht mit der selbigen Härte,
Der allda, wo in Mitten sich krümmt das geschmeidige Rückgrat,
Haftete und mit dem Stahl sich ganz in die Weichen versenkte.
Jener ergrimmt vor Schmerz, und das Haupt nach dem Rücken gebogen

---

V. 45. Das Sternbild des Drachen windet sich in langer Linie zwischen dem großen und dem kleinen Bären hin.

V. 52. Vgl. zu VI, 123.

Wird er die Wunde gewahr und beißt in den steckenden Wurfspieß.
Wie er mit vieler Gewalt ihn gerüttelt nach jeglicher Seite,
Riß er den Schaft nur los; fest saß im Knochen das Eisen.
Als nun wieder ein Grund zu seinem gewohneten Zorne
Kam hinzu, da schwoll ihm die Kehle von strotzenden Adern.
Weißlicher Schaum umfließt den Pest ausströmenden Rachen,
Und von den Schuppen ertönt ein Schlürfen im Sand, und der schwarze
Hauch aus dem stygischen Schlund steckt an die vergifteten Lüfte.
Aber in Windungen rollt er selbst zu unendlichen Kreisen
Bald sich ein, bald steht er gerader empor wie ein Baumstamm;
Jetzt mit gewaltigem Schwung, wie gedrängt vom Regen ein Waldstrom,
Schießt er und drückt mit der Brust danieder die hemmenden Stämme.
Cadmus weicht ein wenig zurück und hält mit des Löwen
Hülle dem Anfall Stand und wehret dem nahenden Rachen
Ihm vorstreckend den Speer. Er rast und verwundet das harte
Eisen mit eitelem Biß und schlägt in die Schärfe die Zähne.
Und schon hatte das Blut zu entströmen dem giftigen Gaumen
Angefangen und roth den Rasen gefärbt mit Bespritzung.
Aber die Wunde war leicht, weil jener vom Stich sich zurückbog
Und den verletzeten Hals wegzog und weichend verwehrte
Fest zu haften dem Stahl und nicht ließ weiter ihn dringen:
Bis stets folgend den Speer in die Gurgel gestoßen Agenor's
Sohn eintrieb, und zuletzt dem immer Gedrängten ein Eichbaum
Sperrte den Weg und zugleich mit dem Holze der Nacken durchbohrt ward.
Abwärts bog sich der Baum von des Drachen Gewicht und erseufzte,
Weil er fühlte den Stamm vom Ende des Schwanzes gegeißelt.
Während der Sieger den Raum des bewältigten Feindes betrachtet,
Scholl urplötzlich ein Ruf — nicht war zu erkennen, von wannen;
Aber er scholl —: „Was schauest du, Sohn des Agenor, die Schlange,
Die du erlegt? Auch du wirst bald als Schlange geschauet."

V. 76. Stygisch: grausig, Verderben bergend wie die Styx.
V. 98. S. IV, 562 ff.

Lang stand jener betäubt, und mit der Besinnung die Farbe
War ihm gefloh'n, und die Haare gesträubt vor kaltem Entsetzen.
Siehe, gesenkt aus der oberen Luft ist Pallas, des Mannes
Schützerin, nah und heißt ihn bergen die Zähne des Drachen
Als zukünftigen Volks Anwuchs in gelockertem Erdreich.
Cadmus gehorcht, und wie mit dem Pflug er geöffnet die Furche,
Streut er die menschliche Saat hinein, die befohlenen Zähne.
Drauf — kaum glaublich fürwahr — erhoben gemach sich die Schollen,
Und aus den Furchen zuerst ward sichtlich die Spitze der Lanze,
Decken von Häuptern sodann, die nickten mit farbigem Helmbusch;
Bald auch Schultern und Brust und mit Waffen belastete Arme
Treten hervor, und es wächst die Saat schildtragender Männer.
Also, wenn sich erhebt auf festlicher Bühne der Vorhang,
Steigen die Bilder empor und zeigen zuerst die Gesichter,
Dann allmählich den Leib, und im ruhigen Zuge gehoben
Stehen sie ganz und setzen den Fuß auf dem untersten Rande.
Gegen den anderen Feind will Cadmus die Waffen ergreifen:
„Waffne dich nicht — so ruft von dem Volk, das die Erde geschaffen,
Einer ihm zu — und menge dich nicht in die heimische Fehde!"
Und nahgehend durchbohrt er der erdentsprossenen Brüder
Einen mit starrendem Schwert. Selbst fällt ihn ein Spieß aus der Ferne.
Der auch, welcher den Tod ihm sendete, scheidet vom Leben
Ebenso bald und verhaucht den eben empfangenen Odem.
Aehnliche Wuth faßt alle gesammt, und die plötzlichen Brüder
Tilgen einander im Kampf durch wechselseitige Wunden,
Und mit zuckender Brust schon schlug die gefallene Jugend,
Kurz zu leben bestimmt, den blutigen Boden der Mutter.

V. 101. Pallas (Minerva) ist schon bei Homer die Göttin der Klugheit, welche den Helden zur Seite steht.

V. 111. Die Theatervorhänge wurden beim Anfange des Stücks herabgelassen und am Schlusse hinaufgezogen. Letzteres hat der Dichter im Auge. Virgil Georg. III, 25 erwähnt auf dem Vorhang eingewebte Briten.

V. 125. Nach Apollodor III, 4, 1 hießen die aus den Schlangenzähnen Erwachsenen Sparti (Gesäete). Man vermuthet, daß dieses wirklich der Name der alten Eingeborenen gewesen sei (Spartaner?). Daß die Sage eine Erinnerung an Kämpfe der Landesbewohner unter sich enthalte, ist wenigstens sehr

Fünf nur blieben verschont. Davon war einer Echion.
Der warf auf das Geheiß Tritonia's nieder die Waffen,
Heischend und gebend zugleich die Gewähr versöhnlichen Friedens.
Sie nun nahm zu Genossen des Werks der sidonische Fremdling,
Als er baute die Stadt, wie der Spruch des Phöbus geboten.
Schon stand Theben erbaut, und du mochtest erscheinen, o Cadmus,
Durch die Verbannung beglückt. Du hattest bekommen zu Schwähern
Venus und Mars; dazu das Geschlecht von der edlen Gemahlin,
Soviel Töchter und Söhn' und Enkel, die Pfänder der Liebe,
Die auch Jünglinge schon. Doch wisse, den letzten der Tage
Muß erst immer der Mensch abwarten, und glücklich geheißen
Darf kein Sterblicher sein vor dem Tod und dem Leichenbegängniß.
Bei so reichlichem Glück war zuerst, o Cadmus, ein Enkel
Dir Ursache des Grams und die neu an die Stirne gefügten
Hörner und ihr, mit dem Blut des Gebieters gesättigte Hunde.
Forschest du aber genau, so findest du Tücke des Zufalls
Und nicht Frevel dabei. Denn war wol Frevel ein Irrthum?
Roth war gefärbt das Gebirge vom Mord vielfältigen Wildes,
Und schon hatte verkürzt die Schatten der Dinge der Mittag,
Und gleich weit stand ab von jedem der Ziele die Sonne,
Als die Genossen der Jagd, die schweiften im pfadlosen Forste,
So mit zufriedenem Mund herrief der hyantische Jüngling:
„Garne und Stahl sind feucht, ihr Gefährten, vom Blute des Wildes,

---

wahrscheinlich. Die Abstammung von den gifthaltigen Zähnen (VII, 123) sollte den feindseligen Haß erklären; die Herkunft von der Schlange, dem Symbol der Erde, bedeutet das uranfängliche Wohnen im Lande: vgl. II, 555.

V. 126. Echion h. Schlangenmann.

V. 127. S. zu V. 101 und II, 783.

V. 133. Cadmus vermählte sich mit Harmonia, die aus der IV, 171 ff. erzählten Vereinigung des Mars und der Venus hervorging. Harmonia ist eine Nebengestalt der Aphrodite (Astarte) selbst, die in Delphi unter dem Namen Harma verehrt wurde.

V. 134. Cadmus hatte nur Einen Sohn, Polydorus.

V. 137. Spruch des Solon (Herodot I, 32).

V. 138. Autonoe, die Mutter des Actäon, der erst V. 230 genannt wird, war eine Tochter des Cadmus.

V. 148. S. XV, 473.

Und Glück brachte der Tag uns genug. Wenn wieder Aurora
Führet herauf das Licht auf den safranfarbigen Rädern,
Gehen wir neu an's Werk. Jetzt ist von der doppelten Grenze
Phöbus entfernt gleich weit und spaltet mit Gluten die Felder.
Laßt für heute das Werk und hebt die geflochtenen Garne."
Wie er gebot, so thun die Männer und ruh'n von der Arbeit.
Nah war schattig ein Thal mit Föhren und spitzen Cypressen,
Das Gargaphie hieß, der geschürzten Diana geheiligt.
Dort im entlegensten Schooß ist eine umwaldete Grotte,
Nicht ein Gefüge der Kunst. Die Natur mit der eigenen Triebkraft
Ahmete nach die Kunst; denn sie hatte von lebendem Bimsstein
Und leichthangendem Tuf selbständig den Bogen gewölbet.
Rechtsher rieselt ein Quell, durchsichtig von hellem Gewässer,
Rings von grasigem Rand umsäumt das geräumige Becken.
Hier war's, wo von der Jagd ermüdet die Göttin der Wälder
Pflegte mit lauterem Thau jungfräuliche Glieder zu netzen.
Jetzt auch trat sie hinein, und der waffentragenden Nymphe
Gab sie den Spieß und sammt dem entspanneten Bogen den Köcher.
Ueber den Arm legt Eine sodann den fallenden Mantel.
Zwei entfesseln den Fuß. Die geschickte ismenische Nymphe
Crocale bindet indeß das im Nacken zerstreuete Haupthaar
Sorglich zusammen zum Wulst, obgleich ihr eignes gelöst war.
Nephele, Hyale dann und Phiale, Rhanis und Psecas
Schöpfen die Flut und gießen herab aus geräumigen Urnen.
Als mit gewohnetem Naß sich dort die Titane bespülte,
Siehe, da kommt, nachdem ein Theil der Geschäfte verschoben,
Zwecklos irrend im Wald, den nie er gesehen, des Cadmus

V. 156. S. I, 694.

V. 160. Bimsstein und Tuf bezeichnen überhaupt bröckliges rauhes Gestein.

V. 166. S. II, 420.

V. 167. Ovid gibt der Jagdgöttin mit Unrecht ein langes Gewand (palla).

V. 168. S. X, 590.

V. 171. Die Namen enthalten die Bedeutungen: Nebel, Glas, Schale sprengen, träufeln.

V. 173. Die mit Diana vereinigte Luna (II, 208).

Enkel in jenes Gehölz. So leitete ihn das Verhängniß.
Aber sobald er betrat die von Quellen bethauete Grotte,
Schlugen die Nymphen bestürzt bei des Mannes erschreckendem Anblick
Nackt, wie sie waren, die Brust und füllten mit plötzlichem Schreien
Rings den heiligen Hain und schützten gedrängt um Diana
Sie mit dem eigenen Leib. Doch höher als sie ist die Göttin
Selber und überragt bis zum Halse die Anderen alle.
Wie in glühendem Roth, wenn die Sonne genüber es anstrahlt,
Pflegt zu stehn das Gewölk, wie Aurora im Purpurschimmer:
Also erglüht das Gesicht der entkleidet geschauten Diana.
War sie auch von der Schaar der begleitenden Nymphen umgeben,
Stand sie doch schräg auf die Seite geneigt, nach hinten das Antlitz
Beugend, und wie sie zur Hand gern hätte gehabt die Geschosse,
Schöpfte sie Flut, die sie hatte zur Hand, und goß sie dem Manne
Ueber das Haupt, und das Haar ihm bespritzend mit rächenden Wellen
Sprach sie die Worte dazu, Vorboten des nahen Verderbens:
„Magst du es kund jetzt thun, daß ohne Gewand du mich schautest,
Wenn du es kund thun kannst.“ Nicht Weiteres drohend verleiht sie
Seinem begossenen Haupt das Geweih zählebenden Hirsches,
Und gibt Länge dem Hals und spitzt ihm oben die Ohren,
Und mit Füßen vertauscht sie die Hände, die Arme mit langen
Beinen, und überzieht mit fleckigem Felle den Körper.
Furcht auch ist ihm verlieh'n. Fort eilt Autonoe's Sprößling
Und sieht während des Laufs mit Verwunderung, daß er so schnell ist.
Wie er jedoch das Gesicht und die Hörner im Wasser erblickte,
Wollt' er rufen entsetzt: „Weh mir!“ Nicht folgte die Stimme.
Dafür kam ein Gestöhn. Feucht ward von Thränen das Antlitz,
Welches das seinige nicht. Den Geist nur hatt' er behalten.
Was nun soll er thun? Heimkehren zum Königeshause
Oder sich bergen im Wald? Scham hinderte jenes, die Furcht dies.

V. 194. Das Alterthum nahm an, der Hirsch lebe viermal so lange wie die Krähe, die neun Menschenalter überdauere, während er in Wirklichkeit höchstens vierzig Jahre alt wird.

V. 202. Der Hirsch hat, wie auch andere Wiederkäuer, eine Thränengrube.

Während er schwankt, erseh'n ihn die Hund', und das Zeichen mit
Bellen
Gibt Melampus zuerst und Ichnobates trefflich im Spüren,
Dieser von gnosischem Stamm, von spartanischer Race Melampus.
Flüchtiger rennen herbei als sausende Winde die Andren,
Pamphagus, Dorceus auch und Oribasus, Arcader alle;
Theron grimmig und wild, mit dem starken Nebrophonos Lälaps,
Pterelas hurtig im Lauf und die scharf auswitternde Agre
Und von dem Eber gehau'n unlängst der kecke Hyläus,
Nape gezeugt vom Wolf und Pömenis, welche den Schafen
Achtsam folgt, und begleitet von zween der Söhne Harpyia,
Ladon dazu mit schmächtigem Bauch sicyonischer Herkunft,
Canace, Dromas sodann und Sticte und Tigris und Alce,
Asbolus schwarz von Haar und Leucon mit schneeigen Zotten,
Lacon rüstig an Kraft und stark im Rennen Aello,
Thous und flink und behend mit dem cyprischen Bruder Lycisce
Und an der dunkelen Stirn mit schneeiger Mitte gezeichnet
Harpalos, Melaneus auch und Lachne mit struppigem Leibe;
Labros, Agriodos dann, die Söhne laconischer Mutter
Vom Dictäer gezeugt, und mit gellender Stimme Hylactor,
Und viel Andre dazu. Die stürmen nach Beute begierig
Ueber Gestein und Felsen und unzugängliche Klippen,
Da wo schwierig der Weg, und da wo keiner gebahnt ist.
Selbst nun fliehet er dort, wo oft er Verfolger gewesen;
Ach, er flieht vor dem eignen Gefolg! Gern hätt' er gerufen:
„Ich, Actäon, ja bin's! Erkennt doch euren Gebieter!"
Worte gebrechen dem Wunsch. Vom Gebell hallt wieder der Aether.
Melanchätes zuerst verwundete jenem den Rücken,
Dann Theridamas auch; Oresitrophos biß sich am Bug ein.
Später begann ihr Lauf, doch über den Berg auf dem Richtpfad
Eilten dem Schwarm sie voraus. Indeß den Gebieter sie hielten,
Drängt sich die Meute herzu und schlägt in den Körper die Zähne.
Schon zu Wunden gebricht es an Raum. Er stöhnet, und Töne,
Nicht wie ein Mensch, doch auch wie ein Hirsch niemals sie hervorbringt,
Stößt er aus und erfüllt das bekannte Gebirge mit Wehruf,
Und mit gebogenem Knie demüthig und Bittendem ähnlich

Trägt er schweigend umher, als wären es Arme, die Blicke.
Aber den bissigen Trupp hetzt noch mit dem üblichen Zuruf
Sein argloses Gefolg' und sucht mit den Augen Actäon
Und ruft laut, als wär' er entfernt, um die Wette Actäon —
Jener bewegt bei dem Namen das Haupt — und alle beklagen,
Daß er fern und des Fangs Schauspiel so lässig versäume.
Fern sein möcht' er, allein er ist nah. Er möchte der Meute
Grimmiges Thun nur sehn und nicht auch selber empfinden.
Ringsum stehn sie gedrängt, in den Leib einsenkend die Schnauzen,
Und zerfleischen den Herrn im Bilde des trügenden Hirsches.
Erst, wie am Ende geflohn durch vielfache Wunden das Leben,
Ward — so heißt es — gestillt der Zorn der beköcherten Göttin.
Drob ist die Meinung getheilt. Zu hart scheint manchen Diana,
Andere nennen ihr Thun der streng jungfräulichen Sitte
Würdig und zollen ihr Lob. Grund finden so diese wie jene.
Jupiters Gattin allein verräth nicht, ob sie es tadelt
Oder belobt, doch über das Leid im Hause Agenors
Ist sie im Herzen erfreut, und sie trägt von der tyrischen Buhle
Ueber den Haß auf die Glieder des Stamms. Zu dem früheren Anlaß
Kommt als neuer der Schmerz von des mächtigen Jupiter Samen
Semele schwanger zu sehn. Da löst sie die Zunge zum Schelten:
„Was denn hab' ich erreicht durch all mein Schelten? — begann sie —
Züchtigen muß ich sie selbst, verderben sie selbst, wenn ich heiße
Juno die Große mit Fug, wenn wirklich das funkelnde Scepter
Mir in der Rechten gebührt, wenn ich Königin, Schwester und Gattin

---

V. 252. Die Sage von Actäon bezieht sich auf die schwüle Glut, welche der Aufgang des Hundssterns (Sirius) in der Morgendämmerung Ende Juli ankündigt. Die Hundswuth, die als eine Wirkung der Hitze galt (Plinius h. n. II, 40), wurde auf den Stern übertragen. Die vielen Hunde bezeichnen dann weiter die heißen Südwinde. Actäon ist der Zeus Aktaios (Küstengott), der die regelmäßigen Winde sendet, die im Juli und August wehen und während der Hundstage die einzige Erquickung der Menschen und der Felder sind. Der Jäger, der die Mondgöttin (im Meere) baden sieht, scheint ursprünglich das Gestirn des Orion zu sein, welchem der Hund zugehört; später wurde er mit dem verfolgten Hirsch (dem kühlenden Winde) vereinigt.

V. 258. S. II am Ende.

V. 261. S. V. 287.

Jupiters bin, doch Schwester gewiß. Ich dächte, die Liebschaft
Wär' ihr genug, und kurz nur unseren Bettes Beschimpfung.
Doch sie empfängt — das noch! — und trägt im befruchteten Schooße
Deutliche Schuld und hofft, was ich kaum ward, von dem Einen
Jupiter Mutter zu sein. So gibt ihr Dünkel die Schönheit.
Aber sie soll sich versehn! Nicht will ich Saturnia heißen,
Wenn ihr Jupiter nicht sie senkt zu den stygischen Wogen."
Damit steigt sie vom Thron, und geborgen in goldener Wolke
Kommt sie an Semele's Thür. Nicht eher entfernt sie die Wolke,
Bis sie ein Mütterchen war und die Schläfe verhüllet mit Grauhaar
Und sich die Haut mit Runzeln gefurcht und mit wankenden Schritten
Trug den gebogenen Leib. Auch nimmt sie die Stimme der Greisin.
Semele's Amm' ist sie gleich, der Beroe aus Epidaurus.
Als nunmehr ein Gespräch sich entspann, und im langen Geplauder
Jupiter wurde genannt, da sprach sie mit Seufzen: „Ich wünsche,
Daß das Jupiter ist; doch fürcht' ich alles. Wie viele
Gaben für Götter sich aus und gelangten in keusche Gemächer!
Jupiter sein, das genügt noch nicht: er beweise die Liebe,
Wenn er wirklich es ist. Wie er groß und herrlich der hehren
Juno pfleget zu sein, so groß und herrlich, verlange,
Soll er umfah'n auch dich und zuvor sich schmücken als Herrscher."
Also wurde bethört von Juno die Tochter des Cadmus,
Und sie begehrt ein Geschenk von Jupiter ohn' es zu nennen.
„Wähle! — versetzt ihr der Gott — Nicht soll Fehlbitte dich kränken.
Daß auch völlig du glaubst: die Gewalt des stygischen Stromes
Soll mitwissen den Schwur. Den Gott selbst fürchten die Götter."
Froh des Verderbs, zu glücklich im Wunsch und dem Tode verfallen
Durch so blinde Gewähr sprach Semele: „Wie du in Hoheit
Wirst von Juno umarmt, wenn den Bund der Venus ihr schließet,
Also zeige dich mir." Der Redenden wollte die Lippen
Schließen der Gott: schon waren entflohn die schleunigen Worte.
Jupiter seufzt; denn zurück kann sie nicht nehmen die Bitte,

V. 278. Die Ammen standen in besonderem Ansehen und waren auch in späteren Jahren die eigentlichen Vertrauten ihrer Zöglinge.

V. 291. S. I, 189.

Noch er selber den Schwur. So steigt er empor in den Aether
Tief im Herzen betrübt und zieht nachfolgende Wolken
Winkend heran und fügt Platzregen und Winden gesellten
Wetterleuchten dazu und Donner und treffenden Blitzstrahl.
Aber er sucht, soweit er vermag, sich die Kraft zu benehmen.
Nicht mit dem feurigen Strahl, der den hunderthänd'gen Typhoeus
Hinschlug, waffnet er sich: zu schrecklich ist seine Zerstörung.
Leichter ist noch ein anderer Blitz, dem weniger Flamme,
Weniger Wuth und Grimm verliehen die Hand der Cyclopen,
Zweites Geschoß von den Göttern genannt. Das nimmt er und schreitet
In's agenorische Haus. Es erträgt den ätherischen Aufruhr
Nicht der sterbliche Leib und verbrennt von den bräutlichen Gaben.
Aber das Kind, das noch unzeitige, wird aus der Mutter
Schooße gerettet und zart in den Schenkel des Vaters genähet —
Wenn das Glauben verdient — und erfüllt die reifenden Monde.
Heimlich erzog in der Wiege zuerst ihn Ino die Muhme;
Nymphen von Nysa darauf empfingen den Knaben und hielten
Ihn in der Grotte versteckt und reichten ihm nährende Milch dar.
Während sich solches begab nach des Schicksals Walten auf Erden,
Und in der Wiege geschützt der wiedergeborene Bacchus
Lag, ließ Jupiter einst nach der Sage, von Nectar erheitert,

V. 303. S. V, 321 ff.

V. 306. S. I, 259.

V. 310. Diese thebanische Sage von der Geburt des Segensgottes Bacchus (gr. Dionysos), der erst später zum bloßen Weingott wurde, scheint mit ihren Anfängen der phönicischen Zeit anzugehören. Der oberste Gott der Griechen trat dabei wie öfter an die Stelle des semitischen Sonnengottes Baal. Semele (s. zu IV, 13) ist der von dem Glanze der Sonne erblassende Mond. Ihr Sohn ist der phönicische Adonis, der Planet Venus, der als wohlthätiger Gott des Wachsthums verehrt wurde, weil man ihm den so wichtigen Nachtthau zuschrieb. Er ist nur des Morgens und des Abends sichtbar, konnte darum (am Morgen) vom Monde und (am Abend) von der Sonne geboren heißen, er verändert seinen Stand sehr rasch und erscheint, wenn er als Morgenstern eine Zeit lang verschwunden ist, plötzlich als Abendstern an ganz anderer Stelle wieder; man erblickte darin eine neue Geburt und nannte den Gott dithyrambos (der mit zwei Ausgängen), dyalos (zwiefach), dimetor (zweimüttrig), dissotokos (zweimal geboren). Die seltsame Angabe, daß ihn Zeus im Oberschenkel trug, läßt sich aus kindlicher Anschauung erklären, die in der untergehenden Sonne einen mit dem Kopfe vorangehenden Mann sah. Ino s. zu IV, 541.

Lastende Sorgen bei Seit' und trieb mit der müßigen Juno
Froh kurzweiligen Scherz und äußerte: „Euere Wollust
Ist doch größer gewiß, als die uns Männern zu Theil wird.“
Juno verneint. Es beliebt des gelahrten Tiresias Meinung
Einzuholen darob. Der kannte die beiden Genüsse.
Denn er hatte verletzt zwei Leiber gewaltiger Schlangen,
Die sich gepaart im grünen Gebüsch, mit dem Streiche des Stabes.
Sieh, aus dem Mann ward plötzlich ein Weib, und sieben der Herbste
Hatte er also verlebt. Im achten erblickt' er dieselben
Wieder und sprach: „Wenn ein Hieb auf euch so wirket mit Zauber,
Daß er des Thäters Geschlecht zum entgegengesetzten verwandelt,
Schlag' ich wiederum euch.“ Wie er traf die nämlichen Schlangen,
Kehrte die früh're Gestalt und die erstverliehene Bildung.
Dieser, von beiden gewählt den launigen Streit zu entscheiden,
Pflichtet dem Jupiter bei. Das nahm Saturnia, sagt man,
Ueber Gebühr und nicht der Sache gemäß sich zu Herzen,
Und sie verwies in ewige Nacht die Augen des Richters.
Für das benommene Licht — denn nie darf Thaten von Göttern
Aendern ein anderer Gott — gibt ihm der allmächtige Vater
Zukunft wissenden Geist und mildert die Strafe durch Ehre.
Jener, gefeiert vom Ruf in allen aonischen Städten,
Gab dem fragenden Volk unfehlbar wahre Bescheide.
Wie untrüglich sein Wort, das nahm am ersten die blaue
Nymphe Liriope wahr. Einst mit dem gewundenen Strome
Engte Cephisus sie ein, und als sie die Wellen umschlossen,
Uebt' er Gewalt. Vom befruchteten Schooß der schönsten der Nymphen
Wand sich ein Kind an's Licht, schon damals würdig der Liebe

V. 322. Tiresias, ein Thebaner, der berühmteste Seher des Alterthums.

V. 326. Die Siebenzahl, worauf die Mondveränderungen sowohl wie die Wandelsterne (Sonne, Mond, Mercur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn) führten, war bei den Semiten, Persern u. a. heilig. Die Griechen nahmen sie von den Phöniciern an.

V. 331. Die Sage steht ohne Zweifel mit der Häutung der Schlangen in Verbindung.

V. 335. Die Blindheit des Tiresias beruht, wie die der alten Sänger Thamyris, Demodocus, Homer, auf der Vorstellung, daß der von außen abgezogene Geist um so thätiger sei.

Und Narcissus genannt. Befragt, ob diesem bestimmt sei
Einst an Jahren gereift langwährendes Alter zu schauen,
Sprach: „Wenn er sich nicht kennt!“ der schicksalkündende Seher.
Lang schien eitel und leer sein Ausspruch. Doch ihn bewähren
That und Erfolg und die Art des Tods und die Neuheit des Wahnsinns.
Jetzo hatte bereits der Cephisier eines zu fünfzehn
Jahren gefügt und konnte so Knab' erscheinen wie Jüngling.
Viele begehreten sein der Jünglinge, viele der Mädchen.
Aber es war in der zarten Gestalt so fühlloser Hochmuth:
Keiner bewegte sein Herz von den Jünglingen, keines der Mädchen.
Ihn nahm wahr, wie er trieb in die Netze die schüchternen Hirsche,
Einst die Nymphe des Schalls, die weder versagen die Antwort,
Noch kann sprechen zuerst, die alles erwiedernde Echo.
Noch war Echo ein Leib, nicht Laut, und die Lippen gebrauchte
Nicht zu anderem Dienst als jetzt die schwatzende Nymphe,
Daß sie zurück nur gab von gereiheten Worten die letzten.
Das war Juno's Werk, weil oftmals, wenn im Gebirge
Leicht sie hätte ertappt mit Jupiter liegende Nymphen,
Jene mit langem Gespräch die Göttin geflissentlich aufhielt,
Bis die Nymphen gefloh'n. Wie solches Saturnia merkte,
Sprach sie: „Der Zunge Gewalt, die mich arglistig betrogen,
Soll dir gering hinfort, und kurz der Stimme Gebrauch sein!“
Drohungen folgte die That. Sie aber verdoppelt die Laute
Immer am Schluß und sendet zurück die vernommenen Worte.
Als die nun den Narcissus erblickt, der in pfadlosen Fluren
Schritt umher, und erglüht, da folgt sie heimlich den Spuren,
Und je mehr sie ihm folgt, je drängender spürt sie die Flamme
Nicht in anderer Art, als wenn leicht zündender Schwefel
Vorn um die Fackel getupft auffängt die genäherte Flamme.
O, wie wollte sie oft schon nahen mit kosenden Worten

V. 353. X, 83 führt Orpheus die Knabenliebe erst ein.

V. 356. S. XV, 473. Die folgende Erzählung von der Echo scheint Ovid erfunden zu haben.

V. 374. Die Fackeln wurden zuweilen mit Wachs überzogen und mit Schwefel versehen.

Und sanft bitten und fleh'n! Ihr wehrt die Natur und vergönnt nicht,
Daß sie rede zuerst. Doch steht sie, was jene gestattet,
Harrend der Töne bereit, darauf sie gebe die Antwort.
Laut sprach grade verirrt von der Schaar der treuen Begleiter
Jener: „Ist jemand da?" Und „da" antwortete Echo.
Jener erstaunt und wendet den Blick nach jeglicher Seite.
„Komm!" so tönt sein schallender Ruf. Sie rufet den Rufer.
Rückwärts schaut er und spricht, da wiederum keiner erschienen:
„Warum fliehest du mich?" Was er sprach, dasselbe vernahm er.
Jetzo bleibet er stehn, und betrogen vom Bilde des Zwiesprachs
Sagt er: „Vereinen wir uns!" und Echo, die keinem der Töne
Antwort gäbe so gern, läßt: „Einen wir uns!" sich vernehmen,
Und sie selber entzückt ihr Wort, und sie tritt aus dem Walde
Um den ersehneten Hals die liebenden Arme zu schlingen.
Aber er flieht und entreißet im Fliehn der Umschlingung die
Hände:
„Eher — so ruft er — den Tod, als daß du mir nahtest in Liebe!"
Echo erwiederte nichts denn: „Daß du mir nahtest in Liebe!"
Sie, die Verschmähete, birgt sich im Wald mit Laub das verschämte
Antlitz deckend und lebt fortan in entlegenen Höhlen.
Aber die Liebe verbleibt und wächst vom Schmerz der Verachtung.
Wachende Sorge verzehrt den kläglich vergehenden Körper;
Siechthum macht einschrumpfen die Haut, und die Säfte des Leibes
Schwinden gesammt in die Luft. Nur Stimme ist übrig und Knochen.
Stimme verbleibt; zu Gestein — so sagen sie — wurden die Knochen.
Seitdem birgt sie der Wald, und nie im Gebirge gesehen
Wird sie von allen gehört. Als Schall nur lebt sie beständig.
So war diese von ihm, so andere Nymphen der Wellen
Oder der Berge verhöhnt, so früher die männlichen Schaaren.
Endlich die Hände gestreckt zum Himmel begann ein Verschmähter:
„So mag lieben er selbst, so nie das Geliebte besitzen!"
Seinem gerechten Gebet stimmt zu die rhamnusische Göttin.
Schlammlos war ein Quell mit silbern erglänzenden Wellen,
Den niemals ein Hirt, noch am Berge geweidete Ziegen

V. 406. Nemesis, die erst spät zur Göttin erhobene Vergeltung.

Hatten berührt, noch anderes Vieh, den keiner der Vögel
Hatte getrübt, kein Wild, kein niedergefallener Baumzweig.
Rings war Rasen umher, den nahe Bewässerung nährte,
Und ein Gebüsch, das den Ort nicht ließ von der Sonne erwarmen.
Hier einst lagerte sich vom Eifer der Jagd und von Hitze
Müde der Knabe, gelockt von dem Quell und der Schöne der Stätte.
Während den Durst zu löschen er strebt, wird anderer Durst wach;
Denn im Trinken vom Schein des gesehenen Bildes bezaubert
Liebt er nichtigen Wahn: er hält für Körper, was Schatten.
Sich anstaunet er selbst, und starr mit dem selbigen Blicke
Ist er gebannt wie ein Bild aus parischem Marmor gefertigt;
Liegend betrachtet er stets gleichwie zwei Sterne die Augen,
Schaut mit Entzücken das Haar, das Apollo's würdig und Bacchus,
Schaut den elfenen Hals und die Glätte der bartlosen Wangen
Und des Gesichts Anmuth und in schneeiger Weiße die Röthe;
Alles bewundert er selbst, was werth ihn macht der Bewundrung;
Sich ersehnt er bethört; der preist, wird selber gepriesen,
Der da strebet, erstrebt, und zugleich entzündet und brennt er.
Wie oft naht er umsonst mit Küssen dem trügenden Borne!
Wie oft mitten hinein den gesehenen Hals zu ergreifen
Taucht er die Arm' in die Flut und faßt sich nicht in den Wellen!
Unkund, was er erblickt, glüht für das Erblickte der Jüngling:
Der sein Auge betrügt, der Wahn auch hält es gefesselt.
Was, Leichtgläubiger, strebst du vergebens nach flüchtigem Scheinbild?
Nirgends ist, was du begehrst; sieh weg, und es flieht das Geliebte;
Schatten ist, was du gewahrst, vom wiedergespiegelten Bilde.
Nichts ist eigen daran; mit dir nur kam und verbleibt er,
Weggehn wird er mit dir, wenn wegzugehn du vermöchtest.
Nicht das Verlangen nach Ruh und nicht das Verlangen nach Speise
Kann von dem Ort ihn ziehn: im beschatteten Grase gelagert
Schaut er die leere Gestalt mit unersättlichen Blicken,
Und er vergeht durch das eigne Gesicht, und ein wenig erhoben
Spricht er, die Arme gestreckt zu den ringsum stehenden Wäldern:

V. 417. Schatten ähnlich wie I, 139.

V. 421. Apollo und Bacchus tragen als Jünglinge ungeschorenes Haar (I, 563; IV, 13).

„Hat je einer geliebt, ihr Wälder, mit härteren Qualen?
Denn ihr wißt es und wart schon vielen gelegener Schlupfort.
Seid ihr, da euer Bestand so viel Jahrhunderte währet,
Eines gedenk in der Länge der Zeit, der also geschmachtet?
Vor mir steht es und lockt; doch was dasteht so verlockend,
Ach, ich find' es ja nicht. So fesselt den Liebenden Irrwahn.
Was noch mehret den Schmerz, nicht trennt uns Weite des Meeres,
Nicht ein Gebirg', ein Weg, noch Mauern mit sperrenden Thoren:
Karges Gewässer verbeut zu nah'n. Selbst möcht' er umarmt sein;
Denn so oft ich den Mund darbiete den lauteren Wellen,
So oft kommt er zu mir mit aufwärts strebendem Antlitz.
Fast, fast scheint er berührt. Wie klein, was die Liebenden scheidet!
Wer du seist, komm her! Was trügst du mich, einziger Knabe?
Wer entführet dich mir? Mir sind doch Alter und Bildung
Nicht so, daß du sie fliehst; mich liebten ja sehnlich die Nymphen.
Hoffnung, ich weiß nicht welche, verheißt dein freundliches Antlitz;
Streck' ich die Arme nach dir, so streckst du von drüben die Arme;
Lach' ich, lachst du mir zu; auch sah ich zum öfteren Thränen,
Wenn ich weinte, bei dir; dem Wink auch winkst du entgegen,
Und, soviel mir verräth des reizenden Mundes Bewegung,
Gibst du Worte zurück, die uns nicht dringen zu Ohren.
Ich bin, merk' ich, es selbst. Nicht täuscht mich länger mein Abbild.
Liebe verzehrt mich zu mir; ich rege und leide die Flamme.
Was thun? Soll ich flehn? Mich anflehn lassen? Um was dann?
Was ich begehre, ist mein. Zum Darbenden macht mich der Reichthum.
Daß ich vom eigenen Leib mich doch zu trennen vermöchte!
Was kein Liebender wünscht, ich wünsche mir fern, was ich liebe.
Weg schon nimmt mir die Kräfte der Schmerz, und unserem Leben
Bleibt kein langer Bestand, und im frühesten Alter vergeh' ich.
Mir ist der Tod nicht schwer, da im Tod aufhören die Leiden;
Ihm nur, den ich geliebt, ihm wünscht' ich ein längeres Leben.
Nun mit einander vergehn wir zwei in der einzigen Seele."
Sprach's und kehrte zurück sinnlos zu dem nämlichen Bilde,
Und trüb macht' er mit Zähren die Flut, und im kreisenden Wasser

Wurde verdunkelt das Bild. Wie er sah weggehn die Erscheinung,
Rief er: „Wo fliehest du hin? O bleib und verlasse so fühllos
Mich den Liebenden nicht. Was nicht zu berühren vergönnt ist,
Laß mich wenigstens schau'n und nähren den traurigen Wahnsinn."
Während er klagt, zertrennt er das Kleid vom obersten Saume;
An die enthüllete Brust dann schlägt er mit marmornen Händen,
Und die geschlagene Brust ward sanft mit Röthe bezogen,
So wie der Apfel sich zeigt, der weiß zur Hälfte, zur Hälfte
Roth aussieht, und wie mit gesprenkelten Beeren die Traube,
Wenn sie gereift noch nicht, sich purpurn pfleget zu färben.
Als er solches erblickt im wieder geklärten Gewässer,
Trug er länger es nicht: wie gelbliches Wachs an gelindem
Feuer gemach hinschmilzt, und wie von der wärmenden Sonne
Thaut in der Frühe der Reif, so auch von der Liebe verzehret
Schwindet er hin und vergeht allmählich vom inneren Feuer.
Nicht ist die Farbe wie sonst mit der Weiße vereinigte Röthe;
Hin ist die blühende Kraft, und was eben entzückte das Auge,
Und nicht bleibet der Leib, den früher ersehnete Echo.
Als die aber es sah, obgleich voll Zorn und gedenkend,
Fühlte sie Leid, und so oft der Bejammernswürdige: „Wehe!"
Ausrief, hallte sie nach das Wort und erwiederte: „Wehe!"
Und wenn jener im Schmerz sich schlug mit den Händen die Arme,
Gab auch diese zurück die nämlichen Töne des Schlagens.
Also sprach er zuletzt im gewohnten Gewässer sich spiegelnd:
„Ach du Knabe, geliebt umsonst, — gleichviele der Worte
Hallte der Ort — leb wohl!" „Leb wohl!" auch redete Echo.
Kraftlos ließ er das Haupt nun sinken auf grünenden Rasen;
Tod umnachtet den Blick, der bewundert des Blickenden Schönheit.
Da auch noch, wie er längst dem Reiche der Todten gehörte,
Schaut' er sich selbst in der stygischen Flut. Die Najaden, die Schwestern,

---

V. 494. Der Dichter vergißt das V. 396 ff. Erzählte.

V. 505. Die Manen behalten in der Unterwelt ihre gewohnte Beschäftigung bei (IV, 444). Warum die Najaden (I, 641) Schwestern des Narcissus heißen, erklärt sich aus V. 342 ff.

Trauern und weih'n dem Bruder vom Haupt Haarlocken; es trauern
Auch die Dryaden um ihn; beistimmt den Trauernden Echo.
Scheiter besorgte man schon und schwingende Fackeln und Bahre:
Da war nirgend der Leib. Für den Leib ist sichtlich ein Blümlein
Safrangelb, um die Mitte besetzt mit schneeigen Blättern.
Kund ward dies und erwarb in Achaia's Städten dem Seher
Wohlverdieneten Ruhm, und groß war der Name des Augurs.
Ihn mißachtet allein von allen der Götterverächter
Pentheus, Echions Sohn: zu den kündenden Sprüchen des Greises
Lacht er mit Hohn, und die Nacht und den Schaden benommenen Lichtes
Wirft er ihm vor. Doch jener bewegt die ergraueten Schläfe:
„Wahrlich, ein Glück für dich, wenn du auch — sprach er — des Lichtes
Würdest beraubt, daß nicht du erblicktest die bacchische Feier!
Denn es erscheint ein Tag, der nicht, so schwanet mir, fern ist,
Wo einziehet allhier der Sprößling Semele's, Liber.
Wenn du diesem versagst alsdann die Ehre der Tempel,

V. 506. Haare wurden als Todtenopfer auf den Leichnam oder die Grabstätte niedergelegt. Man gab damit sinnbildlich das eigene Leben hin; s. zu VIII, 151.

V. 507. Dryaden, Baum- oder Waldnymphen.

V. 508. Fackeln gehörten zu allen Leichenbegängnissen, die übrigens selten am Tage stattfanden.

V. 510. Die Sage von Narcissus stammt aus Thespiä, wo der Liebesgott Eros besonders verehrt wurde. Die Quelle wurde zu Pausanias' (IX, 31, 7) Zeit gezeigt, und noch jetzt wächst dort die Blume in Menge. Weil dieselbe nach unten gebückt ist, dichtete man, sie betrachte sich selbst im Wasser. Damit verband sich der alte Glaube, daß die, welche eine Gestalt im Quell erblickten, vom Zauber bestrickt würden. Schon das indische Gesetzbuch des Manu enthält die Vorschrift, sein Bild nicht im Wasser zu betrachten. Ein anderer Umstand, der mit einwirkte, war die Beziehung der Narcisse zur Unterwelt. Sie war die Blume der Proserpina, weil sie in starrer Haltung nach unten sieht und durch ihren Geruch betäubt, woher auch ihr Name.

V. 512. Augur, Vogeldeuter, für Wahrsager überhaupt; vgl. V, 147.

V. 514. Die Mutter des Pentheus, Agaue, war eine Tochter des Cadmus. Dieser übertrug ihm noch bei Lebzeiten die Herrschaft in Theben.

V. 520. Liber, ein italischer Gott der Anpflanzung und Befruchtung, der mit Bacchus vereinigt wurde.

Wirst du liegen zerstückt und zerstreut allorts und die Wälder
Färben mit Blut und die Mutter zugleich und die Schwestern der Mutter.
Ja, es geschieht! Du wirst die Ehre versagen der Gottheit
Und, daß ich in der Nacht zu hell nur schauete, klagen."
Ihn, der solches gesagt, heißt gehen der Sohn des Echion.
Was er verheißen, erfolgt, und das Wort des Sehers erfüllt sich.
Liber erscheint, und es dröhnet die Flur von festlichem Jauchzen.
Alle zu Hauf, mit Männern gemischt so Mütter wie Schnuren,
Stürzen sie, Edle wie Volk, zu der neu anhebenden Feier.
„Was für ein Wahn, o Schlangengeburt, du Same des Mavors,
Blendete eueren Geist? — sprach Pentheus — Wirkt so gewaltig
Erz anschlagend an Erz und die Flöte gebogenen Hornes
Sammt dem Gauklerbetrug, daß, die nicht streitbare Schwerter,
Nicht Drommeten geschreckt, nicht Schaaren mit fertigen Speeren,
Weibergeschrei nunmehr und von Wein aufgährender Wahnsinn
Und unzüchtiger Schwarm und nichtige Trommeln bezwingen?
Kann ich euch Greise verstehn, die über die Weite der Meerflut
Tyros hieher, hieher ihr gebracht landflücht'ge Penaten,
Nun sie ohne Gefecht preisgebt? dich, stärkeres Alter,
Jünglinge, näher mir selbst, die ihr besser denn festliche Thyrsen
Trüget die Wehr in der Hand und den Helm statt Laub auf dem Haupte?
Seid, ich bitt' euch, gedenk, woher ihr genommen den Ursprung;

V. 531. Die Thebaner galten als Nachkommen der aus den Schlangenzähnen Entsprossenen, was freilich mit V. 126 nicht recht stimmt. Mavors, alte Namensform für Mars.

V. 533. S. IV, 30.

V. 536. S. V. 728. Der unzüchtige Schwarm sind vielleicht die Satyrn.

V. 538. Die Gefährten des Cadmus. Bei Auswanderungen nahm man die Bilder der heimischen Schutzgötter (Penaten) mit.

V. 541. Thyrsos, der mit Weinlaub und Epheu umflochtene, oben mit einem Pinienzapfen versehene, Stab, den die Bacchusverehrer trugen. „Wenn die Rebe als Geschenk und zugleich als Sinnbild des üppigen Wachsthums dem Dionysos heilig war, so war ihm der Epheu als Symbol des immergrünen Naturlebens geweiht, wie er schon in Aegypten des Osiris Pflanze hieß; Plutarch de Iside c. 37" (Rinck Rel. d. Hell. I, p. 232).

Nehmet von ihm, der einst allein so viele getödtet,
Nehmt von dem Drachen den Muth. Im Kampf für den Quell und den Weiher
Fand er den Tod; doch ihr, o siegt für euere Ehre!
Er gab Helden den Tod; jagt ihr Weichlinge von dannen.
Wahret den Ruhm, den die Väter vererbt. Wenn lange zu stehen
Theben verbot das Geschick, o daß doch Männer die Mauern
Stürzten und Schleudergeräth, daß rasselte Eisen und Feuer!
Elend wären wir dann, doch schuldlos, und zu beklagen,
Nicht zu verhehlen das Loos, und der Scham entbehrten die Zähren.
Nun soll Thebens gar sich bemeistern ein wehrloser Knabe,
Dem nicht Fehde behagt, noch Waffen, noch Tummeln der Rosse,
Sondern das Haar mit Myrrhen gesalbt und weibische Kränze,
Purpur dazu und Gold in bunte Gewänder gewoben.
Nöthigen will ich ihn bald — steht ihr nur ab — zu bekennen,
Daß er den Vater erdacht und erlogen die heilige Feier.
Hat Acrisius Muth zu verachten die eitele Gottheit
Und ihm, wie er genaht, zu verschließen die Thore von Argos;
Pentheus sollte sich scheu'n und Theben gesammt vor dem Fremdling?
Auf denn rasch — so gebeut er den Dienenden — auf, und den Führer
Schleppt in Banden mir her! Fern sei fahrlässiges Zaudern!"
Darob tadeln der Ahn und Athamas und der Verwandten
Uebrige Schaar ihn laut und müh'n sich umsonst ihn zu halten.
Heftiger macht die Warnung ihn noch, und gereizt und gesteigert
Wird die gehinderte Wuth, und es schadete selber die Hemmung.
Also hab' ich gesehn, wo nichts dem strömenden wehrte,
Ruhiger fließen zu Thal und mit mäßigem Rauschen den Gießbach;
Wo ihn Stämme jedoch aufhielten und sperrende Blöcke,
Nahm er schäumend den Weg und kochend und wilder vom Hemmniß.
Siehe, sie kehren zurück voll Blut und versetzen dem Herrscher,
Da nach Bacchus er fragt: „Ihn selber erblickten wir nirgends;

V. 550. S. VIII, 356.
V. 555. S. X, 501.
V. 560. Bacchus zog erst von Theben nach Argos (IV, 606).
V. 564. S. V. 514. Athamas, Gemahl der Ino.

Diesen Begleiter jedoch und Diener der bacchischen Feier
Brachten wir ein." Und sie führen, geschnürt auf den Rücken die Hände,
Einen Tyrrhener herbei, der dem Dienste des Gottes gefolgt war.
Pentheus richtet auf ihn die vom Zorn erschrecklichen Augen,
Und wiewohl er mit Müh aufschiebt die Strafe, beginnt er:
„Du, zu sterben bestimmt, auf daß zur Lehre den Andern
Sei dein Tod, sprich, welches dein Nam' und der Name der Eltern,
Wo du zu Haus, und warum du hältst an den neuen Gebräuchen."
Jener versetzt furchtlos: „Mein Nam' ist Acötes; die Heimat
Ist Mäonien mir, aus niederem Volke die Eltern.
Felder vererbte mir nicht zu bestellen von rüstigen Stieren,
Noch horntragendes Vieh, noch wollige Heerden der Vater.
Auch er selbst war arm und pflegte mit Netzen und Angel
Schnellende Fische zu fah'n und herauf zu ziehen am Rohre.
Ihm war all sein Vermögen die Kunst. Wie er diese mir lehrte,
Sprach er: „So nimm denn hin, des Berufs Nachfolger und Erbe,
Meinen Besitz!" Und wie er verschied, da ließ er zurück mir
Nichts wie die Flut: die kann ich mit Fug nur nennen mein Erbgut.
Bald auch, daß ich gebannt nicht blieb' an die selbigen Klippen,
Lernt' ich dazu das Steuer des Kiels mit lenkender Rechten
Drehen, und sammt dem Regengestirn der olenischen Ziege

V. 576. Der Tyrrhener ist Bacchus selbst, wie aus V. 658 und 700 hervorgeht. Auch bei dem von Ovid benutzten Euripides (in den Bacchen) gibt sich Bacchus für einen Begleiter des Gottes, einen Lyder, aus.

V. 582. Der Name Acötes (der Ruhlose) entspricht dem Amte des Steuermanns.

V. 594. Die Ziege (capella, Amalthea) ist ein Stern auf der Schulter des Fuhrmanns (auriga). Der Beiname olenisch, den ihr zuerst Aratus (c. 270 v. Chr.) beilegt, bezieht sich wahrscheinlich nur auf den Standort (olene Arm); Spätere sahen darin den Vater oder die Vaterstadt Olenos. „Regengestirn heißt dieß Gestirn deßhalb, weil sein Untergang in die Morgendämmerung für die Griechen und Römer in einer stürmischen Jahreszeit, kurz vor der Wintersonnenwende, wo die Schiffahrt aufhört, erfolgt" (Jacobi mythol. Wörterb.).

Merkt' ich den Bären mir wohl und Taygete und die Hyaden,
Auch von den Winden den Strich und den Schiffen gelegene Häfen.
Wie nach Delos ich einst hinsteuere, land' ich an Chios'
Küsten und werde zum Strand rechtshin von den Rudern getrieben;
Leicht dann thu' ich den Sprung und steh' auf dem sickernden Sande.
Als vorüber die Nacht — früh war's, da sich eben Aurora
Röthete — stehe ich auf, und mit Wasser das Schiff zu versorgen
Mahn' ich und zeige den Weg, der führe zum strömenden Borne.
Was mir verheiße die Luft, erspäh' ich selber vom Hügel,
Rufe die Anderen dann und kehre zurück zu der Barke.
„Hier sind wir!" so spricht von den Mannen der erste, Opheltes;
Ihm folgt längs dem Gestad', als vermeintliche Beute gefunden
Im einsamen Gefild, ein jungfrauähnlicher Knabe.
Schwer scheint dieser von Wein und Schlaf im Taumel zu wanken,
Folgend mit Müh. Ich schaue die Tracht und den Gang und das Antlitz:
Nichts erblickt' ich daran, was sterblich zu achten gewesen;
Und ich ersah es und sprach zu der Schaar: „Noch bin ich in Zweifel,
Was für ein Gott dies ist, doch dies muß sicher ein Gott sein.
Wer du auch bist, sei hold und fördere unsere Arbeit.
Woll' auch diesen verzeih'n!" „Für uns nur spare die Bitte!"
Ward ich von Dictys gemahnt, der gewandt wie keiner die höchsten
Rahen hinan und herab am Tau zu klimmen verstanden.
Libys stimmet ihm bei und der blonde Melanthus, des Schnabels
Wache, Alcimedon auch, und der mit der Stimme den Rudern

V. 595. Nach dem großen Bären richteten sich die Griechen, sicherer nach dem kleinen die Phönicier. Taygete, eine der Plejaden (XIII, 293). Die Hyaden (nach der Gestalt benannt) stehen den Plejaden nah am Kopfe des Stiers. Im Spätherbst, der Zeit des Regens und der Stürme, erscheinen sie, ziemlich gleichzeitig mit den Plejaden und dem Fuhrmann, bei Einbruch der Dunkelheit und verweilen die ganze Nacht am Himmel.

V. 597. Das Schiff kommt von Kleinasien und legt auf der Südostseite von Chios an. Bei Apollodor will Bacchus von Icaria nach Naxos fahren; Ovid nimmt dafür das als Weinland berühmte Chios, weil von Icarus erst später die Rede ist (VIII, 230).

Angab Ruhe und Maß, der Erwecker des Eifers Epopeus,
Alle die Anderen auch. So blind ist Gier nach der Beute.
„Daß mit der heiligen Last sich Schuld aufbürde die Barke, —
Rief ich — gestatt' ich nicht: hier hab' ich des Rechtes am meisten."
Und vor den Eingang stell' ich mich hin. Frech wüthet am meisten
Lycabas unter der Zahl, der gejagt aus tuscischer Stadt einst
In der Verbannung erlitt die Strafe für gräßliche Mordthat.
Dieser mit Jünglingsfaust schnürt, während ich wehre, die Gurgel
Kräftig mir zu und hätte hinab in's Meer mich geschleudert,
Wär' ich, wiewohl sinnlos, nicht hangen geblieben im Tauwerk.
Beifall zollt ihm die ruchlose Schaar. Da endlich beginnet
Bacchus, — denn Bacchus war's — als ob sein Schlummer gelöst sei
Durch das Geschrei und Besinnung gekehrt in die Brust nach dem Rausche:
„Was geht vor? Was für ein Geschrei? Wie kam ich, ihr Schiffer,
Sagt, wie kam ich hieher? Wohin denn wollt ihr mich bringen?"
„Laß nur schwinden die Furcht! — sprach Proreus — Nenne den Hafen,
Den zu erreichen du strebst: wir landen dich, wo du begehrest."
„Nun, so richtet die Fahrt — antwortete Liber — nach Naxos;
Denn dort bin ich zu Haus. Euch wird es ein gastliches Land sein."
Tückisch gelobt es die Rotte zu thun bei dem Meer und bei allen
Göttern und heißt dem bebilderten Kiel mich geben die Segel.
Rechts war Naxos von uns. Da ich rechtshin stelle die Leinwand,

---

V. 619. Auf den Schiffen war ein besonderer Rudermeister (pausarius), der den Ruderern die nöthigen Weisungen gab, insbesondere durch Ruf, bei den Römern auch mit einem Hammer, den Takt bezeichnete.

V. 639. Am Vordertheile des Schiffs stand der Name desselben oder ein darauf bezügliches Bild. Zuweilen waren noch andere Bilder angebracht.

V. 640. Man hat einen geographischen Verstoß in der Stelle gefunden, weil Naxos für den, welcher von Chios nach Delos segelt (V. 597), nicht rechts liege, sondern grade in der Richtung der Fahrt. Dabei hat man aber übersehen, daß nur vom Beginn der Fahrt die Rede ist. Das Schiff ist zuerst, wenn es die Südostküste der Insel verläßt, nach Süden, etwa nach Samos, gerichtet; so liegt Naxos rechts, Lydien links.

Sagt mir jeder: „Was machst du, Verblendeter? Was für ein Wahnsinn
Hat dich, Acötes, erfaßt? Links wende dich.“ Viele bezeichnen,
Was ihr Begehr, durch Wink; in's Ohr auch flüstert mir mancher.
Höchlich erstaunt' ich und sprach: „So nehme das Steuer ein Andrer!“
Und ich zog mich zurück vom Dienste der Schuld und der Arglist.
Alle schreien mich an, und ringsum murret der Haufe;
Aber Aethalion spricht: „Auf dir nur, wahrlich, beruht wol
Unser alleiniges Heil!“ Und er tritt für mich an die Stelle,
Thut mein Amt und erwählt abwärts von Naxos die Richtung.
Da nun schaute der Gott, sich stellend, als ob er die Tücke
Jetzt erst merkte, hinaus in's Meer vom gebogenen Spiegel,
Und wie ein Weinender stand er und sprach: „Nicht diese Gestade,
Schiffer, verspracht ihr mir; dies Land nicht hab' ich erbeten.
Wofür hab' ich denn Strafe verdient? Was habt ihr des Ruhmes,
Wenn ihr Männer betrügt den Knaben, ihr viele den Einen?“
Thränen vergoß ich längst. Doch es lacht der verworfene Haufe
Unserer Thränen und drängt die Wogen mit eilenden Rudern.
Bei ihm selbst nun schwör' ich es dir — denn näher als jener
Ist kein Gott — daß ich so gewiß dir wahres verkünde,
Wie unglaublich es scheint. Stehn blieb nicht anders die Barke
Mitten im Meer, als hätte sie Stand auf trockenem Stapel.
Jene, zum höchsten erstaunt, verharren im Schlage der Ruder,
Lassen die Segel herab und streben mit doppelter Kraft fort.
Epheu jetzo umstrickt die Ruder und kriecht in geschweifter
Windung umher und bezieht mit schwellenden Dolden die Segel.
Aber umwunden die Stirn mit beerengefülleten Trauben
Schwingt er selber den Stab umflochten von rankendem Weinlaub.
Tiger umlagern den Gott und eitle Gebilde von Luchsen

V. 652. Diese Gestade: die nahe lydische Küste, wohin die Seeräuber den Knaben bringen wollen, um ihn zu verkaufen.

V. 661. Die Schiffe wurden, wenn man ihrer nicht bedurfte, auf's Land gezogen.

V. 663. Mit doppelter Kraft: mit Segeln und Rudern.

V. 668. Bacchus erscheint oft mit Löwen, Tigern, Panthern, Luchsen in Verbindung, besonders mit dem Löwen, auf dem er reitet, und mit

Und graunvolles Gezücht buntfleckiger Pardelthiere.
Wild aufspringen sie all', ob das nun wirkte der Wahnsinn,
Oder die Angst, und zuerst fängt an sich am Leibe zu schwärzen
Medon und krumm zu gehn mit dem auswärts tretenden Rückgrat.
Ihm ruft Lycabas zu: „In welch ein Wundergebilde
Wandelst du dich?" Selbst hat er ein klaffendes Maul, und die Nase
War ihm gestülpt, und die härtere Haut umzog sich mit Schuppen.
Libys, nach vorn zu drängen gewillt das stehende Ruder,
Sieht, wie in kürzeren Raum die Hände sich engen und Hände
Nicht mehr sind wie zuvor, schon Flossen verdienen zu heißen.
Einer, bemüht nach gewundenem Tau zu strecken die Arme,
Stehet der Arme beraubt, und gekrümmt mit verstümmeltem Körper
Springt er hinab in die Flut. Der Schweif ist geendet zur Sichel,
Wie sich rundet das Horn an dem halb nur sichtlichen Monde.
Ringsum springen sie nun und netzen mit vieler Bespritzung,
Tauchen hervor aus der Flut und kehren zurück in die Wogen,
Tummeln sich spielend umher wie im Tanz und werfen die Leiber
Ueppig und blasen das Meer, das sie schlürften, aus offenen Nüstern.
Von den Zwanzig zuvor — denn soviel führte die Barke —
Blieb ich übrig allein. Da ich bang und von Kälte geschüttelt
Stand, kaum meiner bewußt, weckt Muth mir der Gott mit den Worten:
„Banne die Furcht und halt' auf Dia." Gelangt zu dem Eiland
Tret' ich in heiligen Dienst und theile die bacchischen Feste."

Luchsen, die seinen Wagen ziehen (IV, 25). Alle diese Thiere gehören zum Katzengeschlechte und sind wol nicht bloß Symbole der zähmenden Macht; vgl. zu IX, 323 und X, 703.

V. 672. Der Delphin ist oben schwarz, unten weiß; ebenso sind die Rückenflossen und die Schwanzflosse schwarz, die zwei Bauchflossen weiß. Als Säugethier hat er Haare, nicht Schuppen, wie es V. 675 heißt.

V. 676. Weil Libys auf gewöhnliche Art nicht rudern kann, will er es auf andere Art versuchen, nämlich gegen den bisherigen Lauf, so daß das Schiff rückwärts gehen würde.

V. 691. Acötes gesellt sich zu dem Gefolge, das den Bacchus auf seinen Zügen begleitet. Die Erzählung von der Verwandlung der tyrrhenischen Seeräuber findet sich zuerst im homerischen Hymnus auf Dionysos. Daß ihr Ur-

„Lang nun hörten wir zu — sprach Pentheus — deinem Geschwätze,
Daß der Verzug gar hätte vermocht den Zorn zu entkräften.
Schleunig ergreift, ihr Diener, den Mann, und zum stygischen Dunkel
Sendet hinunter den Leib, mit gräßlichen Qualen gemartert."
Gleich von dannen geschleppt wird drauf der Tyrrhener Acötes
Sicher im Kerker verwahrt. Doch während das schreckliche Werkzeug
Zu dem gebotenen Tod sie rüsteten, Eisen und Feuer,
That nach der Sage die Thür von selber sich auf, und die Fesseln
Sanken, von keinem gelöst, freiwillig herab von den Armen.

Aber der Sohn des Echion beharrt. Nicht sendet er fürder,
Sondern er selbst geht hin, wo geweiht zur Feier Cithäron
Festlich erschallt von Getön und lautem Geschrei der Bacchanten.
So wie ein muthiges Roß, wenn das Zeichen zur Schlacht der Trompeter
Bläst aus klingendem Erz, aufwiehert und glühet von Kampflust,
So ist Pentheus erregt, da langes Geheul zu dem Aether
Steiget, und wieder entbrennt sein Zorn vom gehörten Getöse.

Außen von Wald umkränzt liegt fast auf der Mitte des Berges
Frei von Bäumen ein Feld, ersichtlich von jeglicher Seite.
Hier nun, wie er das Fest unheiligen Auges betrachtet,
Sieht ihn die Mutter zuerst, und zuerst hineilend in Tollheit
Wirft sie zuerst nach dem eigenen Sohn den verletzenden Thyrsus.
„Kommt! — so rufet sie dann — kommt her, ihr ogygischen Schwestern!

---

sprung auf den Inseln des ägeischen Meeres (Naxos, wo Bacchus die Hauptgottheit war) zu suchen ist, zeigt besonders das Auftreten der Tyrrhener und die Verwandlung in Delphine. Der Delphin, der sich bei heiterem Wetter und ruhiger See fröhlich tummelt, war ein Symbol des stillen gezügelten Meeres, sowie auch der Schifffahrt. Nach Plinius h. n. IX, 9 war am Vordertheil der etrurischen Schiffe (s. Tyrrhener im geogr. Register) ein Delphin abgebildet.

V. 698. Brennen und Stechen wurde angewendet, um Sclaven zum Geständnisse zu bringen oder zu bestrafen. Cicero in Verrem II, 5, 63 erwähnt glühendes Blech als Marterwerkzeug.

V. 703. Bacchanten, griechisch Bacchen, auch Mänaden, Thyiaden (Tobende), die an den Orgien theilnehmenden Weiber.

V. 713. Ogyges, Nebenform für Okeanos, das Urmeer, woraus ein Ureingeborner, wie auch ein erster König von Theben wurde, unter dem der

Dort auf das riesige Thier, das streift durch unsere Felder,
Dort auf den Eber die Jagd!" Da stürzt auf den Einen der ganze
Rasende Schwarm, und zu Hauf verfolgen den Bebenden alle,
Ihn, der bebt nunmehr, nun minder vermessenes redet,
Nun sich selber verdammt, nun, daß er gefrevelt, bekennet.
Als doch blutet sein Leib: „Autonoe, Schwester der Mutter —
Flehet er — hilf! O laß dich rühren den Schatten Actäons!"
Doch nichts weiß von Actäon ihr Herz, und des Bittenden Rechte
Reißt sie hinweg. Ein Ruck der Ino verstümmelt die andre.
Arme gebrechen ihm nun, die klagend er hübe zur Mutter;
Aber ihr zeigend den Rumpf, der beraubt der zerstückelten Glieder,
Ruft er: „Mutter, o sieh!" Bei dem Anblick jauchzet Agaue,
Wirft den Nacken umher und schüttelt das Haar in den Lüften,
Und das entrissene Haupt umfassend mit blutigen Fingern
Schreit sie: „Io, mein Werk ist der Sieg, ihr begleitenden Weiber!"
Nicht rafft schneller das Laub, das gerührt vom herbstlichen Froste
Nur noch lose sich hält, der Wind von dem ragenden Baume,
Als die Glieder des Manns durch frevlige Hände zerstoben.

See Copais das Land überschwemmte (wie noch jetzt geschieht). Davon hieß ein Thor in Theben das ogygische, die Thebaner selbst werden das ogygische Volk genannt, Bacchus bei Ovid heroid. X, 48 der ogygische Gott.

V. 719. S. V. 138.

V. 728. Io und euoi, der Ruf der Bacchanten; s. zu IV, 15.

V. 731. Die bacchischen Orgien beschreibt Preller Mythol. II, p. 431: „Der Zeit nach war die Feier eine trieterische, d. h. sie wurde ein Jahr ums andere begangen und zwar in der Mitte des Winters, wo das Wintersolstiz den kürzesten Tag und die längste Nacht brachte (Ovid Fast. I, 393). Immer fand sie auf und zwischen den Bergen statt, die heiligsten Acte während der Nacht beim Fackelglanz. Ausschließlich Frauen und Mädchen nahmen an derselben Antheil. Die Gebräuche waren durchaus fanatisch und ekstatisch. Thyrsosstäbe und Fackeln schwingend, Schlangen in den fliegenden Haaren und in den Händen, mit der Musik dumpfschallender Handpauken und gellender Flöten versammelten sich diese Mänaden in den Wäldern und Bergen, jubelten und tobten, tanzten und schwärmten in verrenkten Stellungen. Allerlei Thiere des Waldes, Hirschkälber, junge Wölfe, Böcke u. s. w. wurden erst gehegt und gepflegt, dann zerrissen, zur Andeutung der Leiden, welche die schöpferische Natur des Waldgebirges dann auszustehen hatte. Von Dionysos selbst hieß

Warnung nehmend begehn die ismenischen Frauen den neuen
Dienst und ehren gesammt die heil'gen Altäre mit Weihrauch.

---

es, er sei verschwunden, habe sich ins Meer oder zu den Nymphen oder zu den Musen gerettet, daher man ihn im Gebete anrief, im Frühlinge von dort wieder zurückzukehren." Daß noch besondere geheim gehaltene Bräuche damit verbunden waren, sagt Catull LXIV, 260. Es war ein Fest der Trauer um das erstorbene Wachsthum, das aus dem Orient stammt; Dionysos ist, wie schon die Alten erkannten, der ägyptische Osiris (IX, 693), der phönicische Adonis (X, 726), der phrygische Attis (X, 105), daher auch die nur in diesem Dienste gebrauchten asiatischen Instrumente. Das Fest war ein nächtliches, weil die Leichenfeierlichkeiten des Nachts stattfanden. Die ausschließliche Theilnahme und das wilde Rasen der Weiber erklärt sich aus der Sitte der Klageweiber, die in Aegypten, bei den Semiten, den Griechen und den Römern bestand. — Pentheus (penthos Trauer) ist wol nur eine Bezeichnung des Dionysos selbst, dessen qualvolle Zerreißung beklagt und versinnlicht wurde; aus Beinamen der Gottheiten dichtete die Volkssage selbständige Personen, deren Schicksale aus Cultusgebräuchen entnommen wurden. Der Tod des Pentheus mußte erklärt werden, denn die griechische Mythologie zeigt überall das Streben, nichts unbegründet zu lassen, und so wurde er zu einem Gegner der Bacchusfeier.

Viertes Buch.

Inhalt. Minyas' Töchter (Dercetis; Semiramis; die Najade; Pyramus und Thisbe; Venus und Mars; Leucothoe; Clytie; Daphnis; Sandon; Celmis; Cureten; Crocus und Smilax; Salmacis). Athamas und Ino (die Furien). Die Ismeniden. Cadmus und Harmonia. Perseus mit dem Medusenhaupte (Schlangen; Atlas; Andromeda's Befreiung; Korallen; Medusa).

Minyas' Tochter jedoch, Alcithoe, meinet, des Gottes
Orgien brauche sie nicht. Daß Bacchus von Jupiter stamme,
Leugnet sie noch mit vermessenem Trotz, und es theilen die Schwestern
So unheiligen Sinn. Zu dem Fest hieß kommen der Priester
Frauen und Mägde zugleich, ablassend von ihren Geschäften,
Decken mit Fellen die Brust, vom Haupt abnehmen die Binden,
Kränze sich legen in's Haar, in die Hand grünlaubige Thyrsen.
Furchtbar werde versäumt zum Zorne sich wenden die Gottheit,
Hatte voraus er gesagt. So Mütter wie Schnuren gehorchend
Lassen Geweb' und Korb und die unvollendete Arbeit.
Weihrauch dampft, und es schallt: Heil, Bromius, Bacchus, Lyäus,

---

V. 1. Minyas, König von Orchomenos, mythischer Ahnherr des Minyerstammes. Weil Orchomenos ebenso wie Theben in Böotien lag, knüpft Ovid das dorthin Gehörige unmittelbar an die thebanischen Sagen an.

V. 6. Die Bacchen trugen Felle von Hirschkälbern (Sinnbilder des Gottes) und in den aufgelösten Haaren Epheu und Weinlaub.

V. 11. Bromius h. Toser. Bacchus ist nach Hesychius ein phönicisches Wort mit der Bedeutung Wehklage; dazu stimmt das hebräische bacah weinen. Lyäus, der Sorgenlöser.

Feuergezeugter, allein Zweimüttriger, Wiedergeborner!
Nyseus! tönet ihr Ruf und: nimmer geschorner Thyoneus!
Heitrer Lenäus! erschallt's, du Pflanzer der labenden Traube,
Eleleus, Euan dazu, Nyctelius, Vater Jacchus,
Und was du sonst für Namen noch hast bei den grajischen Stämmen,
Liber, in reichlicher Zahl. Dir bleibt nie welkende Jugend;
Du wirst droben geschaut im Himmel als ewiger Knabe,
Allen in Schöne zuvor; du trägst, wenn dir fehlen die Hörner,
Jungfrauähnliches Haupt. Dir huldigt bezwungen der Aufgang,
Bis wo Ganges benetzt am Ende die bräunlichen Inder.
Pentheus schlachtest du hin und den Beilaufheber Lycurgus,

V. 12. S. zu III, 310.

V. 13. Nyseus, vom Berge Nysa. Thyoneus, Sohn der Thyone, unter welchem Namen Semele verehrt wurde. Apollodor erzählt III, 5, 3: Dionysos führte seine Mutter aus der Unterwelt, nannte sie Thyone und erhob sich mit ihr zum Himmel. Es ist die Mondgöttin, die sonst Dione heißt, wovon auch der Name Dionysos herzurühren scheint. Man schrieb Thyoneus, weil man das Wort mit thyo (toben) in Beziehung setzte.

V. 14. Lenäus, der Kelterer. Rinck Rel. d. Hell. II, p. 94 nimmt es für eins mit Linus (hebr. lin Klage).

V. 15. Eleleus und Euan sind dem Ruf eleleu und euan nachgebildete Namen, die sich jedoch bei griechischen Schriftstellern nicht finden. Nyctelius von nyktelia (Nachtfeier). Jacchus hieß der Gott in den Mysterien. Nach Rinck Rel. d. Hell. I, p. 171 ist der Name eins mit Jehova, verkürzt Iao und Io. Nach Röth ägypt. Glaubenskreis p. 269 heißt iachoh er lebt.

V. 17. S. III, 520.

V. 18. Nach Vollendung seiner Umzüge wurde Bacchus in den Himmel versetzt (V. 613).

V. 19. Dem Bacchus gehörte von alter Zeit her das Stiersymbol zu, welches auch in den Mysterien beibehalten wurde. Es bedeutet vorwärts strebende Stärke. Als der Gott der Vegetation zum weichlichen blühenden Weingott wurde, gab man ihm Hörner, die nur durch eine Binde befestigt waren und herabgenommen werden konnten.

V. 21. Als man die Aehnlichkeit des Bacchus mit Osiris erkannte, schrieb man ihm gleich diesem einen großen Siegszug zu.

V. 22. Der thracische König Lycurgus verjagte nach Homer Il. VI, 130 ff. die Ammen des Dionysos und den Gott selbst, der sich in's Meer

Hoch zu feiernder Gott, die Verächter; du wirfst die Tyrrhener
Nieder in's Meer. Du beugest den Hals, den prächtige Zügel
Schmücken, dem Luchsegespann. Mitziehen Bacchanten und Satyrn
Sammt dem trunkenen Greis, der am Rohre die schlotternden Glieder
Stützet und haltlos hängt auf dem Rücken des bauchigen Esels.
Wo du ziehest des Wegs, tönt lärmender Jünglinge Jubel,
Weiblicher Stimmen Geschrei, von den Händen geschlagene Trommeln,
Bauchiges Erz und der Bux mit der langhin gehenden Röhre.
„Nah uns gnädig und mild!" — so flehen die Ismeniden,
Und sie begehn den geheißenen Dienst. Nur Minyas Töchter,
Durch unzeitiges Werk der Minerva die Feier entweihend,
Hecheln Wolle daheim, drehn Fäden mit hurtigem Daumen,
Oder beschicken Geweb' und drängen die Mägde zur Arbeit.
Eine davon, mit dem Daumen behend ausziehend den Faden,

---

flüchtete, wurde aber dann von Zeus geblendet und mußte bald sterben, weil er allen Göttern verhaßt war. Lykurgos (Lichtwirker) ist der Sirius; die Ammen des Dionysos, Nymphen oder Hyaden, sind Mächte der Feuchte; die Blendung ist vom Aufhören des Lichtes zu verstehen. Ovid scheint dem Apollodor III, 5, 1 zu folgen, welcher erzählt, Lycurgus sei von Dionysos mit Wahnsinn bestraft und habe seinen Sohn Dryas (drys Baum), den er für einen Weinstock gehalten, mit dem Beil niedergehauen (d. h. das Wachsthum zerstört); später sei er nach dem Willen des Dionysos von Pferden (IX, 196) zerrissen.

V. 23. S. III, 670 ff.

V. 25. S. zu I, 193.

V. 26. Silenus, der Erzieher und unzertrennliche Gefährte des Bacchus, den die muthwillige Festlaune der Athener mit allen komischen Eigenschaften eines gemüthlichen Trunkenbolds ausstattete. S. zu VI, 399. Sein Stab ist von Pfriemenkraut (ferula communis), in dessen Mark das Feuer glimmend erhalten wurde. Noch jetzt dienen die Stiele, die über 10 Fuß hoch werden, im Süden als Stöcke und das Mark als Zunder.

V. 30. Die bei den Orgien ständigen Instrumente waren die Handtrommel (ein von einem Reif umspanntes Fell), Cymbeln (hohle Metallbecken) und die dumpftönende phrygische Schalmei von Buxbaum, die zur Verstärkung des Schalls einen Hornansatz mit weiter Mündung hatte.

V. 33. Minerva stand allen nützlichen Künsten vor, besonders dem Spinnen und Weben.

V. 36. Ovid verschweigt den Namen Arsippe.

Spricht: „Da andere ruhn und folgen ersonnener Feier,
Laßt auch uns, die zu Haus hier Pallas, die bessere Göttin,
Fesselt, das nützliche Werk leicht machen mit wechselnder Rede,
Und mit ergötzlicher Mähr, daß lang nicht werde die Weile,
Laßt jedwede von uns die müßigen Ohren erfreuen!"
Billigend heißen zuerst sie selber erzählen die Schwestern.
Uneins erst in der Wahl — denn sie konnte so vieles erzählen —
Sinnet sie, ob sie von dir, babylonische Dercetis, rede,
Die mit gewandeltem Leib, da Schuppen verhüllten die Glieder,
Schwamm im Weiher umher, wie glaubet das Volk Palästina's;
Ob vielmehr, wie die Tochter von ihr die letzten der Jahre,
Als ihr Gefieder gesproßt, auf ragenden Thürmen verlebte;
Oder, wie einst mit Bann und mit allzu wirksamen Kräutern
Jünglinge eine Najad' in schweigende Fische verkehrte,

V. 44. Dercetis (Derketo, Atargatis), eine besonders zu Askalon im Lande der Philister verehrte Lebensgöttin, welcher der Fisch heilig war als Zeichen des befruchtenden Wassers und der starken Vermehrung. Sie wurde als ein Weib dargestellt, das sich in einen Fisch endigt. Die Bezeichnung „babylonisch" ist unbegründeter Zusatz Ovids, den Semiramis darauf führen mochte. Die von ihm angedeutete Sage erzählt Diodor II, 4: Aphrodite flößte der Derketo Liebe zu einem syrischen Jüngling ein; Derketo gebar ihm eine Tochter (Semiramis), stürzte sich dann aber aus Scham über ihren Fehltritt in den See bei Askalon und wurde in einen Fisch verwandelt.

V. 47. Semiramis (hoher Name) wurde nach einer Sage (Diodor II. 20) zuletzt in eine Taube verwandelt, wie sie auch im Anfang durch Tauben ernährt war. Sie ist, wie auch Derketo, nur eine besondere Seite der großen semitischen Göttin Astarte oder Mylitta, der die Taube zugehörte als Bild treugepaarter Liebe und reicher Vermehrung.

V. 49. Die angedeutete Sage erzählt Arrian Indic. 31 aus der verloren gegangenen Reisebeschreibung Nearchs. Auf der Insel Nosala, die der Sonne geweiht war, wohnte eine Nereide, deren Namen Nearch nicht erfuhr. Diese pflog mit den Fremden, die der Insel nahten, der Liebe und verwandelte sie dann in Fische. Der Sonnengott aber befahl ihr die Insel zu verlassen und gab denen, die durch sie Fische geworden waren, die Menschengestalt wieder. Von ihnen stammte das Volk der Ichthyophagen (Fischesser), an deren Küste, östlich vom persischen Meerbusen, die Insel lag. Dieselbe war unbewohnt; Niemand wagte sie zu betreten, weil nach dem Volksglauben jeder, der dort landete, verschwand. Ovid hatte wahrscheinlich Nearchs Werk gelesen und schrieb ungenau aus dem Gedächtnisse.

Bis sie gleiches erlitt; ob lieber, wie dunkele Früchte
Trägt, weil Blut ihn genetzt, der Baum, der weiße getragen.
Dies zu erzählen beliebt, weil nicht alltäglich das Mährchen,
Und so hebet sie an, aus der Woll' ausziehend den Faden:
„Thisbe und Pyramus einst, der Jünglinge schönster der Eine,
Hoch die Andre berühmt vor allen den Mädchen im Osten,
Wohnten als Nachbarn dort, wo die prächtige Stadt nach der Sage
Hatte Semiramis rings mit Backsteinmauern umgeben.
Umgang brachte zuweg' und vertrautes Gewöhnen die Nähe;
Liebe erwuchs mit der Zeit, und sie wären vereint von den Fackeln,
Ohne der Väter Verbot. Was die nicht konnten verbieten:
Beider Gemüth war gleich entzündet von heißem Verlangen.
Jeglicher Zeuge ist fern. Sie reden mit Winken und Zeichen,
Und je enger beschränkt, je mächtiger wallet die Flamme.
Von kaum merklichem Riß, den schon beim Bau sie bekommen,
War durchspalten die Wand, die gemein jedwedem der Häuser.
Dieses Gebrechen, erkannt noch nie seit Reihen von Jahren,
Ward — was merkt nicht Liebe? — zuerst euch Liebenden sichtbar,
Dann als Weg für die Stimme gewählt, und in leisem Geflüster
Pflegten verstohlen hindurch zu gehn liebkosende Worte.
Oft, wenn sie standen davor, hier Thisbe, Pyramus drüben,
Und jedwedes den Hauch auffing von des Anderen Munde,
Sprachen sie: „Neidische Wand, was bist du der Liebenden Hemmniß?
Wieviel hätt' es bedurft, daß ganz du uns ließest vereint sein
Oder, wenn dies zuviel, uns Raum doch gäbest zum Küssen!
Doch nicht weigern wir Dank. Dir sind wir mit Freuden erkenntlich,
Daß zu befreundetem Ohr Durchgang du gewährest den Worten."
Wenn von einander getrennt sie solches vergeblich geredet,
Sagten sie gegen die Nacht Lebwohl und gaben ein Jedes
Küsse der scheidenden Wand, die nicht hinüber gelangten.

V. 55. Die Erzählung von Pyramus und Thisbe findet sich nur bei Ovid.

V. 58. Semiramis, die mythische Königin der Assyrer, gründete die Mauern von Babylon, wie auch sonst große Bauwerke auf sie zurückgeführt wurden. Jene Mauern, die zu den sieben Weltwundern gehörten, waren aus Backsteinen (s. zu V. 114) erbaut, die mit Erdpech gekittet waren.

V. 60. S. zu I, 483.

Früh nun hatte verscheucht die nächtlichen Leuchten Aurora,
Und das bethauete Gras mit Strahlen die Sonne getrocknet,
Als der gewöhnliche Ort sie vereint. Mit leisem Geflüster
Klagen sie lang und beschließen sodann die Hüter zu täuschen
Mitten in schweigender Nacht und sacht aus der Thüre zu schleichen,
Wenn sie entkommen dem Haus, die Gebäude der Stadt zu verlassen,
Dann, daß draußen sie nicht fehlgingen im weiten Gefilde,
Beide zu kommen zum Grab des Ninus und sich zu verbergen
Unter dem schattigen Baum. Dort ragte beladen mit weißen
Früchten ein Maulbeerbaum ganz nahe bei kühlendem Borne.
So ist bestimmt, und das Licht, das langsam schien zu entweichen,
Sinkt in die Wogen hinab, und die Nacht steigt auf aus den Wogen.
Sacht dreht Thisbe die Thür in der Angel und schlüpft in dem Dunkel
Leise hinaus von keinem bemerkt, und verhüllet das Antlitz
Langt bei dem Hügel sie an und setzt an dem Baume sich nieder.
Liebe machte sie stark und beherzt. Da nahet ein Löwe
Frisch von dem Mord der Rinder befleckt den schäumenden Rachen,
Daß er sich lösche den Durst im nahen Gewässer der Quelle.
Diesen gewahrte von fern im Mondschein Babylons Tochter
Thisbe und floh mit ängstlichem Fuß zur finsteren Höhle;
Aber sie ließ auf der Flucht das Gewand entfallen dem Rücken.
Als mit reichlichem Trank der grimmige Leu sich gesättigt,
Sieht er, während zum Wald er zurückkehrt, ohne die Jungfrau
Liegen das dünne Gewand und zerfetzt es mit blutigem Maule.
Später entschritten dem Haus nimmt wahr in dem lockeren Sande
Sichere Spuren des Thiers und erblaßt im ganzen Gesichte
Pyramus. Wie er das Kleid auch findet vom Blute geröthet,
Spricht er: „Dieselbige Nacht wird Tod zwei Liebenden bringen;
Ach, und die würdigste war doch sie vieljährigen Lebens!
Ich nur trage die Schuld; ich habe dich, Aermste, gemordet,
Der ich kommen dich hieß bei Nacht an grausige Stätte,

V. 84. In den vornehmen Häusern war immer ein Thürhüter.

V. 88. Das Grabmal, welches Semiramis ihrem Gemahl Ninus errichtete, nach Ktesias ein 5400 Fuß hoher Hügel, war bei Ninive. Von einem Grabe desselben bei Babylon ist nichts bekannt.

Und als der Spätere kam. Reißt unseren Körper in Stücke,
Und mit dem grimmen Gebiß zehrt auf die verruchten Geweide,
All ihr Löwen zumal, die ihr haust hier unter dem Felsen!
Aber den Tod zu wünschen ist feig." Und die Hülle der Thisbe
Hebt er vom Boden und nimmt sie mit in den Schatten des Baumes.
Wie dem bekannten Gewand er Thränen gegeben und Küsse,
Spricht er: „Empfange denn nun auch unseren Blutes Beströmung!"
Und er versenkt in die Weichen den Stahl, mit dem er gegürtet;
Rasch dann zieht er ihn sterbend heraus aus der brennenden Wunde.
Hoch aufspritzte das Blut, wie er rücklings lag auf dem Boden,
Aehnlicher Art, wie wenn die beschädigte bleierne Röhre
Aufplatzt und mit Gewalt weithin feinstrahliges Wasser
Schleudert aus zischendem Loch und die Luft wegdrängt mit dem Schusse.
Von dem bespritzenden Blut gehn über die Früchte des Baumes
Plötzlich in schwarze Gestalt, und die Wurzel vom Blute befeuchtet
Tränkt sie mit punischem Saft und färbt die hangenden Beeren.
Sieh, da kehrt noch bang, um nicht den Geliebten zu täuschen,
Thisbe zurück und sucht mit Augen und Herzen den Jüngling,

V. 114. Felsen gibt es bei Babylon, in der mesopotamischen Tiefebene, nicht.

V. 115. Sinn: der Tapfere gibt sich selbst den Tod.

V. 122. Mit Bezug auf die Wasserleitungen, die das Quellwasser von den Apenninen in bleiernen Röhren nach Rom führten.

V. 125. Es gibt zwei Arten von Maulbeeren, die in der Sage vereinigt sind. Der weiße Maulbeerbaum, morus alba, ist ursprünglich in China und Hindostan zu Hause, wo auf ihm die Seidenraupe lebt; er wird 15—25 Fuß hoch und trägt meist weiße Früchte. Der größere schwarze Maulbeerbaum, morus nigra, wächst wild in Persien und Südeuropa. Seine Früchte, die ganz den Brombeeren gleichen, werden zuerst roth, dann schwarz; der Saft ist roth.

V. 127. Die Purpurschnecke fanden und benutzten zuerst die Phönicier. „Der köstliche Meerpurpur — sagt Voß zu Virg. Idyll. IV, 44 — ward an vielen Küsten des Mittelmeers, aber am schönsten in Tyrus, aus dem in einer weißen Schlundader enthaltenen Safte verschiedener Purpurschnecken bereitet. Nach Himmelsgegend und Mischung war er dunkel und hell violet, bläulich, blutfarb, und hochroth mit sanftem Glanz."

Ihm, wie großer Gefahr sie entging, zu erzählen verlangend.
Während den Ort sie erkennt und am Baum die gesehene Bildung,
Macht sie die Farbe der Frucht doch irr: ob dieser es wäre,
Stutzte sie. Zweifelnd im Sinn sah zuckende Glieder sie plötzlich
Schlagen den blutigen Grund, und sie wich mit dem Schritt, und im Antlitz
Wurde sie bleicher als Bux und schauderte ähnlich dem Meere,
Welches erbebt, wenn leicht hinstreift an dem Spiegel ein Lufthauch.
Aber sobald sie erkannt nach kurzem Verzug den Geliebten,
Schlägt sie mit hallendem Streich die schuldlos leidenden Arme,
Rauft sich das Haar und umschlingt den theueren Leib, und die Wunde
Füllt mit Thränen sie an und mischt mit dem Blute der Zähren
Heißen Erguß und bedeckt mit Küssen das eisige Antlitz.
„Pyramus — jammert sie laut — was raubte dich mir für ein Schicksal?
Pyramus, rede zu mir! Sieh, deine geliebteste Thisbe
Nennet dich. Höre mich doch und erhebe das liegende Antlitz!"
Als sie Thisbe gesagt, schlug wieder die brechenden Augen
Pyramus auf und schloß, wie er Thisbe geschaut, sie für immer.
  Jetzo gewahrt sie ihr eignes Gewand und die helfene Scheide
Ohne das Schwert. „Dein Arm, Unglücklicher — ruft sie — und Liebe
Haben den Tod dir gebracht. Auch mir ist der Arm zu dem Einen
Stark: auch mir wird Kraft zu Wunden verleihen die Liebe.
Ja, dir folg' ich im Tod; dann heiß' ich deines Verderbens
Grund und Begleiterin auch, und den allein mir entreißen
Konnte der bittere Tod, soll Tod auch nicht mir entreißen.
Um dies Einzige nur seid noch von uns beiden gebeten,
O von mir und von ihm ihr viel unglücklichen Väter:
Uns, die entschlossene Lieb' in der Stunde des Todes vereinte,
Uns mißgönnet es nicht beisammen zu ruhen im Grabe.
Doch du Baum, der du jetzt die klägliche Leiche des Einen
Deckst mit deinem Gezweig, bald deckst von zweien die Leichen:

V. 135. Die bräunliche Farbe der Südländer wird beim Erblassen gelb.

Wahre die Zeichen der That und behalte für immer der Trauer
Ziemende dunkele Frucht als Mal zwiefältigen Mordes."
Sprach's, und unter die Brust sich stemmend die Spitze des Schwertes
Stürzte sie sich in den Stahl, der noch von dem Morde gewärmt war.
Aber es rührt' ihr Wunsch die Götter und rührte die Eltern.
Denn, wenn ganz sie gereift, ist schwarz an den Beeren die Farbe,
Und was die Flammen verschont, das ruht in gemeinsamer Urne."
Damit war sie am Schluß. Kurz währte die Frist, und zu reden
Hub Leuconoe an. Still waren die achtsamen Schwestern.
„Ihn auch, welcher das All durchdringt mit dem himmlischen Lichte,
Faßte die Liebe, den Sol. Sol's Liebschaft will ich erzählen.
Dieser zuerst, wie Glauben besteht, sah, daß im geheimen
Buhleten Venus und Mars. Der Gott sieht alles am ersten.
Drob unwillig entdeckt er dem Junogeborenen Gatten
Schleunig die Schande des Betts und den Ort der Schande. Dem Gatten
Wich die Besinnung zugleich und das Werk, das eben die Rechte
Fertigte. Ketten sofort ganz dünn aus Erze geschmiedet,
Schlingen und Netze dazu, die den Blick wohl konnten betrügen,
Feilt er zurecht. Nicht mögen das Werk die zartesten Fäden,
Nicht am hohen Gebälk das Spinnengewebe beschämen.
Daß es dem leisesten Druck nachgibt und schwacher Berührung,
Macht er zugleich und legt es geschickt ringsher um das Lager.
Wie in das Bett nun kam mit dem Buhlen zusammen die Gattin,
Sind durch die Kunst des Gemahls und die schlau erfundenen Bande
Mitten im Liebesumfahn die Beiden ertappt und gefangen.
Jetzo im Nu geht auf die helfene Thür, und die Götter
Läßt der Lemnier ein. Sie lagen verschlungen in Schande.
Aber es wünscht wol mancher der nicht trübsinnigen Götter

V. 166. Wenn der Leichnam verbrannt war, wurden die Gebeine und die Asche von den nächsten Angehörigen gesammelt und in einer Urne von Erde, Marmor oder Erz unter besonderen Feierlichkeiten im Grabmal beigesetzt.

V. 173. Vulcan, Sohn des Jupiter und der Juno, war Gemahl der Venus.

V. 185. Die Thür war mit Bildwerk von Elfenbein geziert.

So in Schande zu sein. Die Himmlischen lachten, und lange
Blieb das Tagesgespräch im ganzen Olympus der Vorfall.
Bald mit Strafe vergilt den Verrath die cytherische Göttin.
Denn nicht minder ihm selbst, der störte die heimliche Liebe,
Stört sie mit Liebe die Ruh. Was frommt, o Sohn Hyperions,
Farb' und Gestalt dir nun und die Fülle des strahlenden Lichtes?
Du, deß eigene Glut durchbrennet die sämmtlichen Lande,
Brennest von anderer Glut. Da alles zu schauen dir obliegt,
Schaust du Leucothoe nur und heftest allein auf die Jungfrau
Augen, die doch zukommen der Welt. Am östlichen Himmel
Steigst du zu früh bald auf, bald sinkst du zu spät in die Wogen,
Und du verlängerst vertieft im Schauen die Stunden des Winters;
Manchmal fehlest du ganz, und das Siechthum deines Gemüthes
Dringt in das Licht, und dunkel erschreckst du der Sterblichen Seelen.
Auch nicht stehest du bleich, weil näher der Erde des Mondes
Bild dir sperrte den Weg: es entfärbt dich also die Liebe.
Sie nur trägst du im Sinn. Nicht Clymene hält dich, noch Rhodos,
Nicht die schönste der Frau'n, die Mutter der äischen Circe,

V. 189. Venus (Astarte) wurde öfter bewaffnet dargestellt und mit Ares (Mars) zusammen verehrt. „Wenn Homer (Od. VIII, 266 ff.) von der Fesselung des Ares mit Eisendraht dichtet, so mochte die Thatsache zu Grunde liegen, daß ein altes Bild des Enyalius (Kriegsgott) in Sparta wirklich Ketten trug, damit der Kriegsgott ihnen nicht untreu werde", (Rinck Rel. d. Hell. II, p. 145).

V. 192. S. zu I, 10.

V. 199. Die Griechen und nach diesen die Römer nahmen von den Asiaten (Chaldäern) zugleich mit den Sonnenuhren die Sitte an, den natürlichen Tag, die Zeit vom Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Nacht, in allen Jahreszeiten in zwölf Stunden einzutheilen (nach der Zahl der Monate). Die Stunden waren also im Winter am kürzesten.

V. 201. Für die unaufgeklärte Menge war zu allen Zeiten Verfinsterung der Sonne oder des Mondes eine schreckhafte Erscheinung.

V. 204. Clymene s. I am Ende. Den Mythus von Rhodos erzählt Pindar Olymp. 7: Als die Götter die Erde zu Wohnungen unter sich verlooßten, ging Helios, weil er fern war, leer aus; mit Bewilligung des Zeus aber nahm er die erst jetzt auftauchende Insel Rhodos (wo auch in der historischen Zeit große Erdbeben stattfanden, VII, 367) und zeugte mit der gleichnamigen Nymphe sieben Söhne (III, 326). Auf Rhodus bestand vorzugsweise (phönicischer) Sonnendienst.

V. 205. Nach Homer Od. X, 139 gebar Perse (vgl. zu V, 249), Tochter des Oceanus, dem Sonnengotte die Circe (XIV, 10).

Clytie nicht, die heiß, obgleich vom Geliebten verschmähet,
Deine Umarmung ersehnt' und zu eben der Zeit an der Wunde
Schmerzvoll litt. Dich ließ Leucothoe viele vergessen,
Die Eurynome einst, des Weihrauch zeugenden Landes
Schönste, gebracht zur Welt. Als aber die Tochter heranwuchs,
War sie der Mutter voraus, wie allen die Mutter, in Schönheit.
Im achämenischen Reich war Orchamus König, ihr Vater,
Der als siebenter Sproß von dem Urahn Belus gezählt wird.
Unter dem westlichen Pol ist die Weide des Sonnengespannes,
Welchem als Gras Ambrosia dient. Die nähret die Glieder
Müde vom Dienste des Tags und kräftigt sie wieder zur Arbeit.
Während die Rosse sich dort abrupfen das himmlische Futter,
Und sich umher ausbreitet die Nacht, tritt in das geliebte
Zimmer der Gott, die Gestalt der Mutter Eurynome borgend.
Mit zwölf Mägden erblickt er Leucothoe, wie sie geschäftig
Glattes Gespinnst beim Licht auszieht an gedreheter Spindel.
Drauf nun, wie er geküßt als Mutter die theuere Tochter,
Sprach er: „Die Sach' ist geheim; geht fort, ihr Mägd', und benehmet
Nicht der Mutter das Recht, ein Wort im Vertrauen zu reden."
Also geschah, und als im Gemach kein Zeuge geblieben,
Sagte der Gott: „Ich bin's, der mißt die Länge des Jahres,
Ich, der alles erschaut, der macht, daß alles die Erde
Schauet, das Auge der Welt. Du gefällst mir, glaub' es." Sie zittert;
Rocken und Spindel entfällt im Schrecken den lässigen Fingern.
Selber die Furcht stand schön. Und der Gott, nicht länger verziehend,
Kehrte zurück in die wahre Gestalt und den ständigen Schimmer.
Jene, wie sehr sie geschreckt auch war von dem plötzlichen Anblick,
Fügte besiegt von dem Glanz sich dem Gott einstellend die Klage.

V. 206. S. V. 256 ff.

V. 212. Achämeniden, von einem mythischen Ahnherrn Achämenes (Hakhamanish), hieß das persische Königsgeschlecht (Herodot I, 125 und VII, 11). Orchamus ist vielleicht der in der Königsreihe vorkommende Arsames (Arshama).

V. 213. Belus, Baal, der höchste Gott der Semiten, als ein uralter König aufgefaßt.

Clytie sah es mit Neid — denn vormals hatte sie Phöbus
Ueber die Maßen geliebt — und gestachelt von Zorn auf die Buhle
Macht sie die Liebschaft kund und meldet dem Vater der Tochter
Ruchbare Schuld. Der aber im Grimm gräbt sonder Erbarmen,
Während sie fleht und zum Lichte des Sol aufhebet die Hände
Und: „Ich erlitt abwehrend Gewalt!" ihm betheuert, sie grausam
Tief in die Erd' und beschwert sie dazu mit sandigem Hügel.
Diesen zerstreut mit Strahlen der Sohn Hyperions und schafft dir
Ausgang, wo du vermagst aus der Grube zu heben das Antlitz.
Aber du konntest das Haupt nicht mehr aufrichten, o Nymphe,
Schon von der Erde erdrückt; du lagst ein verblichener Leichnam.
Nie seit Phaethons Brand war schmerzlicher irgend ein Anblick,
Geht die Sage, wie der, für den Lenker des Flügelgespannes.
Lang war jener bemüht, wenn möglich, die frostigen Glieder
Durch der Strahlen Gewalt zur Wärme des Lebens zu wecken;
Aber dieweil das Geschick so großem Beginnen entgegen,
Sprengt' er auf Leib und Ort wohlriechenden Nectar und sagte,
Als noch viel er geklagt: „Doch sollst du berühren den Aether."
Sieh, da zergeht alsbald, durchdrungen vom himmlischen Nectar,
Schmelzend der Leib und tränkt mit duftigen Tropfen das Erdreich;
Und aus den Schollen gemach, darinnen er Wurzel geschlagen,
Hebt sich ein Weihrauchstamm und zertheilt mit der Spitze den Hügel.

V. 240. Das Lebendigbegraben war besonders bei den Persern üblich. In Rom traf solche Strafe die Vestalinnen, wenn sie das Gebot der Keuschheit übertreten hatten.

V. 243. Nymphe heißt Leucothoe, weil ihre Mutter eine Tochter des Oceanus war.

V. 250. Vgl. II, 626.

V. 251. Der Rauch von dem Weihrauch soll zum Aether steigen.

V. 255. Die Weihrauchstaude wuchs nur im heißen Süden; es lag daher nahe, sie zu einer Geliebten des Sonnengottes zu machen. Die Sage, die Ovid (aus einem verlorenen Werke Hesiods) allein überliefert hat, gehörte gewiß nicht nach Persien, wohin er sie verlegt, sondern nach Arabien; denn nur von dort kam der Weihrauch, und der V. 213 erwähnte Belus kommt nur in semitischen Mythen vor.

Aber der Clytie mag, wenn auch entschuldigen konnte
Liebe den Schmerz und Schmerz den Verrath, der Spender des Lichtes
Nicht mehr nahn, und er setzet dem Bund mit jener ein Ende.
Seitdem schwand sie dahin, unsinnig sich härmend in Sehnsucht,
Nie zu den Nymphen gesellt, und im Freien auf offener Erde
Saß sie bei Tag und Nacht, achtlos auf das hangende Hauptshaar,
Und neun Tage hindurch sich Trank und Speise versagend
Gab sie dem nüchternen Mund nur Thau und eigene Thränen.
Nie auch wich sie vom Sitz. Zum Gesichte des wandelnden Gottes
Schaute sie nur und wandte sich stets nach ihm mit dem Antlitz.
Haften verblieb, wie es heißt, am Boden ihr Leib, und die fahle
Blässe entfärbt sich zum Theil zu saftentbehrendem Kraute;
Roth ist gefärbt ein Theil, und violenähnliche Blume
Deckt das Gesicht. Sie wendet, obgleich von der Wurzel gehalten,
Immer dem Sol sich zu und bewahrt verwandelt die Liebe."
Schluß war nun, und es hatten gehorcht auf das Wunder die Ohren.
Glauben versagt ein Theil, ein Theil meint, wirkliche Götter
Hätten zu allem die Macht; doch nicht ist Bacchus darunter.
Jetzt an Alcithoe ist, wie die Schwestern geschwiegen, die Reihe,
Und sie beginnt mit dem Schiff durcheilend den stehenden Aufzug:
„Nicht die verbreitete Mähr von der Liebe des Hirten am Ida

V. 270. Welche Blume gemeint sei, ist zweifelhaft, schwerlich die jetzt Heliotrop (Sonnenwende) genannte Zierpflanze. Die große Sonnenblume (helianthus) kann es nicht sein, denn diese stammt aus Amerika. Vegetius V, 41 nennt die wilde blaublühende Cichorie heliotropium. Nach Plinius h. n. XVIII, 14 und 27 dienten an bewölkten Tagen die Lupine und das blaublühende Heliotropium, weil sie der Sonne folgen, den Landleuten als Stundenweiser. Die Sage ist nur durch Ovid erhalten.

V. 272. Es werden immer nur drei Minyaden genannt.

V. 275. Die Alten spannten den Aufzug von oben nach unten und webten stehend.

V. 276. Daphnis, der zuerst von Stesichorus besungene schöne Hirt auf Sicilien. Nach der gewöhnlichen Erzählung wurde er von einer Nymphe, die ihn liebte, wegen Untreue mit Blindheit gestraft. Die Verwandlung in Stein kommt außerdem nur bei Servius zu Virgil's Eclog. VIII, 68 vor, der erzählt, Daphnis sei von der Nymphe Nomia aus Eifersucht erst geblendet, dann versteinert, und hinzusetzt, der Stein werde auf Sicilien gezeigt. Der-

Daphnis ersah ich mir aus, den die eifersüchtige Nymphe
Hart ließ werden zu Stein. So heiß drängt Schmerz die Verliebten.
Auch nicht red' ich, wie einst der natürlichen Ordnung entgegen
Mann bald war, bald Weib der wechselgestaltige Sandon.
Dich auch, Stahl anjetzt, sonst Jupiters treuer Gefährte,
Celmis, und euch, Cureten, erzeugt vom reichlichen Regen,
Crocus und Smilax auch in niedliche Blumen verwandelt
Lass' ich weg, und den Sinn soll fesseln ergötzliche Neuheit.
Warum Salmacis kam in Verruf, weshalb sie verweichlicht

---

selbe sagt zu Eclog. V, 20, an einer Quelle, die Daphnis hieß, seien von den Siculern jährlich Opfer gebracht. Ein Scholiast zu Theocrit VIII, 93 berichtet, Daphnis sei, in der Blindheit umhertappend, von einem Felsen gestürzt. Was den Dichter bewog, den sicilischen Hirten an den Ida zu versetzen (wenn die Lesart ächt ist), bleibt dunkel. Daphnis wird der Abendstern sein; über die Blindheit s. zu V. 22.

V. 280. „Der Gott Sandon (IX, 272) und die Kybele wurden in Lydien wie in Syrien Melkarth und Aschera zusammengezogen. Durch den Wechsel der Kleidung und der Lebensweise zwischen diesem Gott und der Kybele wird die Zusammenfassung der männlichen und weiblichen Gottheit zu androgyner hermaphroditischer Gestaltung angedeutet, welche die Einheit und höchste Kraft des göttlichen Wesens ausdrücken soll, eine Vereinigung, welche im Kultus dadurch dargestellt wurde, daß die Männer röthliche durchsichtige Frauenhemden anlegten, die Frauen in den Waffen der Männer erschienen" (Duncker Gesch. d. Alt. I, p. 257). Dieselbe Sitte bestand in Athen bei den Dionysien (Athenäus XIV, 16) und den Aphrodisien (Macrob. Sat. III, 8).

V. 281. Celmis (Schmelzer), einer der idäischen Dactylen (phönicische Bergleute), denen die Auffindung und erste Bearbeitung des Eisens zugeschrieben wurde. Man versetzte sie bald nach Phrygien, bald nach Creta. Als Begleiter der Göttermutter Rhea wurden sie auch zu Wächtern des kleinen Zeus. Celmis soll in Stahl verwandelt sein, weil er das Geheimniß verrieth, Zeus sei sterblich. Geburt und Tod des zeugenden Gottes wurden in Mysterien gefeiert.

V. 282. Cureten, Diener des orgiastischen (phönicischen) Zeuscultus auf Creta, die bei der symbolischen Geburtsfeier des Gottes durch lärmende Musik und Waffengetöse den Kronos abhielten. Daß sie aus Regen entstanden seien, wird sonst nirgends erwähnt. Die gleichartigen Corybanten läßt eine Angabe (Preller gr. Myth. I, p. 403) als Bäume hervorsprießen.

V. 283. Crocus heißt Safran, Smilax sowohl Stechwinde als Taxus. Plinius, der hist. nat. XVI, 63 angibt, Smilax sei wegen ihrer Liebe zum Crocus in das gleichnamige Gewächs verwandelt, welches daher Unheil bedeute, nimmt Smilax in dem letzteren Sinne; s. V. 432.

Mit arg wirkendem Born und erschlafft umflossene Glieder,
Höret es. Wenig bekannt ist der Grund, allkundig der Zauber.
Von Mercurius einst erzeugt mit der Göttin Cytheras
Ward von Najaden ein Knab' in den Grotten der Ida erzogen.
Also war sein Gesicht, daß leicht so Vater wie Mutter
Wieder erkannte der Blick; auch ward er nach beiden geheißen.
Wie er erreicht dreimal fünf Jahre, da zog von der Heimat
Bergen der Knabe hinaus, und getrennt von der nährenden Ida
War es ihm Lust zu schweifen umher durch fremde Gefilde,
Fremde Gewässer zu sehn, und die Mühen verringerte Neugier.
Auch zu dem lycischen Land und den Carern, Lyciens Nachbarn,
Kommt er des Wegs. Hier lockt ihn mit glänzendem Wasser ein Weiher
Klar bis zum untersten Grund. Dort war kein sumpfiges Röhricht,
Dort kein mageres Schilf, noch Binsen mit stachliger Spitze.
Hell durchscheinet die Flut. Doch außen umsäumet den Weiher
Frisch aufkeimendes Gras und grün stets bleibender Rasen.
Die ihn bewohnt, die Nymph' ist zur Jagd untüchtig, und niemals
Ziehet den Bogen sie straff, noch mag sie eifern im Wettlauf,
Von den Najaden allein ganz fremd der behenden Diana.
Oft wohl sprachen zu ihr — so meldet die Sage — die Schwestern:
„Salmacis, nimm den Spieß, den zierlich gefertigten Köcher,
Und mit der stärkenden Jagd vertausche behagliche Muße!“
Doch nicht nimmt sie den Spieß, noch zierlich gefertigten Köcher,
Mag mit der stärkenden Jagd nicht tauschen behagliche Muße,
Sondern bespült in dem Wasser des Borns die reizenden Glieder,
Streicht die Haare sich glatt mit dem Kamm von cytorischem Buxbaum
Oder befragt, was schön ihr stehe, die spiegelnden Wellen;
Mit durchsichtigem Kleid auch öfter umgeben den Körper
Wählt bald schwellendes Laub, bald schwellendes Gras sie zum Lager;
Oft pflückt Blumen sie ab. Auch damals pflückte sie Blumen,

V. 291. Der Name erst V. 383.

V. 311. Der Cytorus war besonders reich an Buxbaum, daher das Sprichwort: Bux zum Cytorus tragen.

Als sie den Knaben erblickt und des kaum erblickten begehret.
Noch nicht nahet sie ihm, obgleich sie sich eilte zu nahen,
Bis sie geordnet den Putz und musternd besehen den Anzug,
Freundlich die Miene gemacht und verdient liebreizend zu scheinen.
„Jüngling — redet sie nun — als einer der Götter zu gelten
Würdig zumeist! Wofern du ein Gott, wol bist du Cupido;
Doch wenn sterblicher Art, dann selig die beiden Erzeuger,
Glücklich der Bruder von dir, fürwahr zu beneiden die Schwester,
Falls dein eine du nennst, und die einst dich säugte, die Amme!
Doch glückselig und reich vor allen und über die Maßen,
Die als Braut dir gehört, die würdig du findest der Fackel.
Hast du diese bereits, sei mein Umfangen verstohlen;
Hast du sie nicht, sei ich's, und laß uns einen das Brautbett!"
Hiermit schwieg die Najad'. Es erröthet die Wange des Jünglings,
Welchem die Liebe noch fremd. Doch schön auch stand das Erröthen.
So ist der Apfel zu sehn, der hängt am sonnigen Baume,
Oder das Elfenbein, das gefärbt ist, oder mit Weiße
Röthe vereinend der Mond, wenn fruchtlos helfendes Erz tönt.
Als ihn um Schwesterkuß zum wenigsten ständig die Nymphe
Bittet und schon ausstreckt nach dem helfenen Nacken die Arme,
Ruft er: „Hinweg! Sonst flieh' ich und meide den Ort und dich selber."
Salmacis bangte darob und sprach: „Frei mögest du, Fremdling,
Hier dich ergehn!" Und sie wendet zum Schein weggehend die Schritte.
Doch stets blickt sie zurück, und versteckt im Wald der Gebüsche
Lugt sie geduckt mit gebogenem Knie. Doch jener, wie Knaben
Pflegen und unbelauscht sich wähnend im einsamen Grase,
Geht lustwandelnd umher, und hinein in die plätschernden Wellen
Taucht er die Sohlen zuerst, dann bis an die Knöchel die Füße.
Bald auch legt er, gelockt von der Milde des schmeichelnden Wassers,

---

V. 321. S. I, 453.

V. 326. S. I, 483.

V. 332. Bei Homer Il. IV, 147 wird rothgefärbtes Elfenbein erwähnt als Zierrath am Zaum der Pferde.

V. 333. S. VII, 207.

Nieder das weiche Gewand von dem zartgebildeten Körper.
Da kommt Salmacis ganz von Sinnen und brennt von Begierde
Nach der enthüllten Gestalt, und es glühen die Augen der Nymphe
Aehnlicher Art, als wenn vollglänzend mit lauterer Scheibe
Prallt die Sonne zurück vom entgegen gehaltenen Spiegel.
Kaum erträgt sie Verzug, kann kaum ihr Entzücken verschieben,
Wünscht ihn schon zu umfahn; mit Müh nur hält sie sich sinnlos.
Jener beklatscht sich den Leib mit offenen Händen und springet
Rasch in die Wellen hinein, und rudernd mit wechselnden Armen
Scheinet er durch in der Flut, wie wenn schneeige Lilien Einer
Oder ein helfenes Bild zudeckt mit hellem Krystallglas.
„Sieg! er ist mein!“ So ruft die Najad', und jegliche Hülle
Schleudert sie fort und wirft sich mitten hinein in die Wellen,
Hält den Streitenden fest und raubt im Ringen ihm Küsse,
Schiebt ihm unter die Händ' und berührt den wehrenden Busen,
Und bald schmiegt sie sich hier, bald schmiegt sie sich dort an den Jüngling.
Endlich hält sie, wie sehr er sich sträubt und sucht zu entkommen,
Ihn wie die Schlange umstrickt, die der Königsvogel davonträgt
Und hoch rafft in die Luft — im Schweben umwickelt ihm jene
Füße und Kopf und umschlingt mit dem Schwanz die gebreiteten Flügel —
Oder wie Epheu pflegt sich zu ranken an ragenden Stämmen,
Oder wie unter der Flut der Polyp den ergriffenen Gegner
Hält mit den Fängen gepackt, die er streckt nach jeglicher Seite.
Stand hält Atlas' Sproß und weigert der Nymphe die Freuden,
Die sie ersehnt. Sie dränget und spricht, wie sie dicht an den Jüngling
Sich mit dem Leibe gefügt: „Wie sehr, Grausamer, du wehrest,
Doch entkommst du mir nicht. So möge, verhängt es, ihr Götter,
Jenen von mir kein Tag, kein Tag mich trennen von jenem!“
Götter alsbald willfahren dem Wunsch. Die Körper der beiden
Werden vermengt und zu einer Gestalt mit einander verbunden.

V. 362. Der Adler, der über die Wolken fliegt, war der Vogel des Jupiter.

V. 368. Atlas' Sproß: Urenkel des Atlas (I, 681).

Wie oft Einer gewahrt, der Zweige vereint mit der Rinde,
Daß sie verwachsen in Eins und dann aufschießen gemeinsam;
Also, wie sich verschränkt die Glieder in enger Verschlingung,
Sind's nicht zwei und doch ein Doppelgeschöpf, das zu heißen
Knabe so wenig wie Weib; sie scheinen so keines wie beides.
Wie er sich sieht von der Flut, worein als Mann er gestiegen,
Zum Halbmanne gemacht und schlaff die Glieder geworden,
Bittet, die Hände gestreckt, mit schon unmännlicher Stimme
Hermaphroditus und spricht: „Erweist, o Vater und Mutter,
Euerem Sohne die Gunst, der führt von euch beiden den Namen:
Wer in den Born hier kommt als Mann, der steige als Zwitter
Wieder heraus und erschlaffe sogleich, wie er taucht in das Wasser."
Gütig erfüllend den Wunsch des doppelgestaltigen Sohnes
Geben die Eltern dem Quell das Geschlecht verwirrenden Zauber."
Damit schloß das Gespräch. Noch fördern des Minyas Töchter
Immer das Werk und verachten den Gott und entweihen die Feier,
Als mit dumpfem Getön von keinem gesehene Trommeln
Treffen das Ohr und Flöten dazu mit gebogenem Horne
Schallen und klirrendes Erz. Duft steigt von Myrrhen und Safran,
Und — kaum glaublich erscheint's — zu grünen beginnet der Webstuhl,
Während das hangende Zeug sich belaubt als treibendes Epheu

V. 375. Das Verfahren beim Pfropfen gibt Voß an zu Virg. Landb. II, 78: „Ein glatter Stamm oder Ast ward ohne Verletzung der Rinde abgesägt, und eben geschnitten, dann durch die Mitte drei Finger tief vorsichtig gespalten, und mit einem Keile getrennt; worauf man die von beiden Seiten gegen das Mark zugespitzten Pfropfreiser, Rinde an Rinde, einsetzte und verband."

V. 388. In mehreren asiatischen Culten finden sich die beiden Geschlechter auf eine Einheit zurückgeführt; s. zu V. 280. So wurde auf Cypern eine bärtige Aphrodite in männlicher Gestalt mit weiblicher Kleidung verehrt. Wahrscheinlich war die Quelle Salmacis einer solchen männlichen Aphrodite geweiht. Hermes wurde als Gott der Zeugung (ithyphallicus) mit der Liebesgöttin in Verbindung gesetzt.

V. 391. S. V. 30.

V. 393. S. X, 501. „Safran, in Wasser oder Wein aufgelöst, ward des Wohlgeruchs wegen gesprengt; auch würzte er Salben und eingesottenen Wein" (Voß zu Virg. Landb II, 56).

Oder als Reben sich zeigt; was jüngst noch Faden gewesen,
Wandelt in Ranken sich um; Weinlaub entsprießet dem Aufzug;
Purpurgewirk gibt her den Schimmer zu farbigen Trauben.
Nunmehr hatte der Tag sich geneigt, und gegen die Zeit war's,
Die nicht Helle des Tags, doch auch nicht Dunkel zu nennen,
Sondern der Uebergang zur dämmernden Nacht von dem Lichte.
Plötzlich erschien's, wie wenn bebte das Haus und harzige Fackeln
Flammten empor und roth sich erhellte von Glut das Gebäude
Und laut heulten umher Trugbilder von reißenden Thieren.
Längst schon suchen Versteck im rauchigen Hause die Schwestern,
Jed' an gesondertem Ort, und meiden das Licht und das Feuer.
Während sie sich Schlupfwinkel ersehn, spannt zwischen die kleinen
Glieder sich Haut, und die Arme beziehn kaum merkliche Schwingen.
Aber zu sehen die Art, wie die alte Gestalt sie verloren,
Ist von dem Dunkel verwehrt. Nicht hob sie vom Boden Gefieder;
Dennoch schwebten sie frei mit hell durchscheinenden Flügeln.
Wie sie zu reden sich mühn, tönt schwach nach dem Maße des Körpers
Nur ein Geschwirr, und sie klagen ihr Leid in leisem Gewisper.
Häuser bewohnen sie stets, nicht Wälder, und hassend die Helle
Fliegen sie Nachts und werden genannt nach dem Flattern am Abend.
In ganz Theben berühmt war jetzt die Gottheit des Bacchus,
Und von der hohen Gewalt des neu einziehenden Gottes
Redet die Muhm' allorts. Sie allein von allen den Schwestern
War vom Leide verschont und empfand nur Leid um die Schwestern.
Juno aber gewahrt, wie die Kinder und Athamas Lager

V. 415. Fledermäuse, im Lateinischen vespertiliones von vesper (Abend). Ovid hat den Ausgang der Erzählung, die er aus Nicander entnahm, vereinfacht. Bei Antoninus Liberalis und Aelian werden die Minyaden von bacchischer Raserei ergriffen und zerreißen den Sohn der Einen als vermeintliches Hirschkalb; sie begeben sich darauf in den Wald und werden in eine Fledermaus, eine Eule und einen Uhu verwandelt. Die Verwandlung wird eine Dichtung Nicanders sein.

V. 418. S. III, 313.

V. 419. Semele, Autonoe (III, 138), Agaue (III, 514).

V. 420. Juno's Feindschaft ist III, 258 erklärt. Athamas, König von Orchomenos.

Und der erzogene Gott das Gemüth ihr wandten zur Hoffart,
Und sie ergrimmt und spricht für sich: „Macht hatte der Bastard,
Daß er gewandelt in's Meer die mäonischen Schiffer versenkte
Und die Geweide des Sohns hingab zum Zerreißen der Mutter
Und mit Gefieder den Leib umhüllte den drei Minyaden:
Juno sollte sich nur abhärmen auf Rache verzichtend?
Das wol ist mir genug? das wol all unser Vermögen?
Er lehrt, was mir zu thun. Man darf auch lernen vom Feinde.
Wozu mächtig die Wuth, hat jener am Morde des Pentheus
Ueber Genüge gezeigt. Warum nicht sollte denn Ino
Folgen, gestachelt von Wuth, dem Beispiel ihrer Verwandten?"
Steil geht nieder ein Pfad umdüstert von giftigen Eiben,
Der in das untere Reich durch schweigende Stille hinabführt.
Nebel verhaucht unrührig die Styx. Neukommende Schatten
Steigen hinab alldort und Gebilde bestatteter Todten.
Winter beherrscht und Grau das dornige Land, und die neuen
Manen sind ungewiß, wo der Weg zur stygischen Stadt sei,
Wo sich der finstere Dis erkoren die schaurige Hofburg.
Zahllos sind an der Stadt Zugänge und offene Thore
Allseits, und wie das Meer die Flüsse von allen den Ländern,
Also empfängt dies Reich die sämmtlichen Seelen, und nimmer
Wird es dem Volk zu eng, noch merkt es der Menge Vermehrung.
Ohne Gebein und Leib gehn blutlos irrende Schatten.
Manche besuchen den Markt und manche das Haus des Beherrschers;
Andere treiben Gewerb' als Nachbild früheren Lebens.
Dorthin zwingt sich zu gehn, entstiegen dem himmlischen Wohnsitz —
Soviel that sie dem Haß und dem Zorn — die saturnische Juno.
Wie sie hinein nun trat, und gedrückt von dem heiligen Leibe

V. 423. S. III, 658 ff.

V. 424. S. III, 708 ff.

V. 432. Der Taxus oder Eibenbaum, dessen Beeren giftig sind, galt für besonders unheilvoll. Man hielt sogar den Schatten und den Rauch des Holzes für betäubend.

V. 435. Unbestattete wurden vom Fährmann Charon nicht über die Styx gesetzt.

V. 438. Dis (der Reiche), der Herrscher der Unterwelt. Der gleichbedeutende griechische Name Pluto kommt bei Ovid nicht vor.

Seufzend die Schwelle sich bog, hob Cerberus dräuend der Häupter
Drei und erhob dreifaches Gebell. Sie rufet die Schwestern,
Welche geboren die Nacht, die streng unerbittlichen Mächte.
Vor dem verriegelten Thor, das schließt mit Stahle den Kerker,
Saßen sie da, wegkämmend vom Haar schwarzschillernde Nattern.
Aber sobald sie Juno erkannt im Schatten des Dunkels,
Standen die Göttinnen auf. Die Statt heißt Ort der Verdammniß.
Tityos bot alldort zum Zerfleischen die Leber und deckte,
Wie er so lag, neun Hufen zugleich. Du, Tantalus, haschest
Stets nach Wasser umsonst, und der Baum, der winket, entweicht dir.
Sisyphus holt und drängt das immer entrollende Felsstück.
Kreisend am Rade verfolgt und flieht sich selber Ixion.

V. 449. Wie die menschlichen Wohnungen seit uralter Zeit, wurde auch der Aufenthalt der Todten von einem Hunde, dem Cerberus, bewacht. Die Dreizahl steigert die Furchtbarkeit (VII, 189).

V. 450. Die drei Erinnyen (Eumeniden, Furien), die mit Wahnsinn schlagenden Rachegeister. Ihre Namen Alecto Megära Tisiphone sind nur eine Erläuterung des Gesammtbegriffs und bedeuten: die unablässig plagende Mordrache. Ihre Schlangenhaare erinnern an die Schlangenbisse des Gewissens; vgl. II, 769.

V. 456. S. Homer Od. XI, 576 ff. Tityus, ein Riese auf Euböa, wurde, weil er sich an Artemis oder an Latona vergriff, von Apollo und Artemis erschossen. In der Unterwelt lag er ausgestreckt am Boden, und zwei Geier fraßen an seiner Leber, die immer wieder wuchs. Die Leber galt als Sitz der Begierden. Tityus scheint das Gestirn des Orion zu sein.

V. 458. Tantalus, König von Sipylus, der Vertraute des Zeus, der ihn zur Göttertafel zog. Weil er die Rathschlüsse des Zeus verrieth, traf ihn die Strafe ewig versagten Genusses. Er stand nach Homer mitten in einem See; sobald er sich aber zum Trinken bückte, wich das Wasser zurück; die Erde wurde sichtbar zu seinen Füßen, und er stand im Trocknen. Ebenso wurden die Früchte nahe stehender Bäume, so oft er danach griff, vom Winde in die Tiefe entführt. Tantalus ist der personificirte in den Wolken stehende Berg Sipylus.

V. 459. Sisyphus, König von Corinth. Die Ursache seiner Bestrafung wird sehr verschieden angegeben, ein Beweis dafür, daß die ursprüngliche Sage nichts davon enthielt. Veranlassung dazu gab das fortwährende Steigen und Fallen der Brandung an dem schroffen gegen 2000 Fuß hohen Berge, auf dessen Gipfel der Palast des Sisyphus gezeigt wurde.

V. 460. Ixion, König in Thessalien, trachtete, als ihn Zeus bei sich aufgenommen hatte, der Juno nach, wofür ihn die Strafe traf, daß er mit

Die an den Vettern den Mord zu verüben gewagt, die Beliden
Schöpfen mit stetem Bemühn gleich wieder verlorene Wellen.
Als die Tochter Saturns die alle mit finsterem Auge
Hatte geschaut und Ixion zumeist, da blickt sie von diesem
Wieder auf Sisyphus hin und spricht: „Warum von den Brüdern
Trägt er ewige Pein, und stolz darf Athamas wohnen
Im hochherrlichen Haus, der stets mir sammt der Gemahlin
Hohn sprach?“ Und sie erklärt die Gründe des Grolls und des Weges
Und ihr Begehr. Sie begehrt, daß stehn nicht bleibe des Cadmus
Königeshaus und zu Gräul den Athamas reißen die Schwestern.
Strenges Geheiß und Versprechen zugleich und Bitten vereinend
Regt sie die Göttinnen an. Wie Juno also gesprochen,
Schüttelt Tisiphone wirr, wie sie hingen am Haupt, die ergrauten
Haare und wirft vom Gesichte zurück vorstrebende Schlangen;
Drauf hub also sie an: „Nicht Noth ist schweifige Rede:
Achte gethan, was nur du befiehlst. Von dem freudlosen Reiche
Fleuch und begib dich zurück zu den Lüften des schöneren Himmels.“
Froh kehrt Juno zurück; doch eh' in den Himmel sie eintrat,
Ward sie vom träufelnden Naß der thaumantischen Iris gereinigt.
Aber Tisiphone nimmt die blutdurchdrungene Fackel
Unheilbrütend und wirft den Mantel sich um, den geröthet
Flüssiges Blut, und gürtet den Leib mit gewundener Schlange.
Also verläßt sie das Haus. Mit der Schreitenden gehn als Begleiter
Trauer und Schrecken und Angst und unstät blickender Irrsinn.
Wie auf der Schwelle sie stand, da zitterten, heißt es, die Pfosten

---

Händen und Füßen an ein geflügeltes Rad gefesselt wurde, das sich rastlos in der Luft drehte. Das geflügelte Rad ist die Wolke.

V. 461. Die Beliden (Enkelinnen des Belus; s. zu V. 213), gewöhnlicher Danaiden genannt nach ihrem Vater Danaus, ermordeten auf Geheiß desselben mit Ausnahme einer Einzigen ihre Freier, die Söhne des Aegyptus. Zur Strafe mußten sie unabläßig Wasser in ein durchlöchertes Faß schöpfen. Die Danaiden sind die Quellen von Argolis, das im Sommer große Dürre zu leiden hatte, die ungestümen Freier aus Aegypten die heißen Südwinde.

V. 465. Sisyphus und Athamas heißen, wie viele Andere, Söhne des Aeolus, d. h. sie gehörten zum Volksstamm der Aeoler.

V. 479. S. I, 270.

An dem äolischen Thor, und die Ahornflügel erblaßten;
Selber die Sonne entwich. Bang schauet die Gattin das Schrecknis;
Athamas schauet es bang, und sie wollten enteilen dem Hause;
Aber die Thür hielt sperrend besetzt die grause Erinnys.
Jetzo, die Arme gestreckt, die geknotete Schlangen umwinden,
Regt sie schüttelnd das Haupt. Laut rascheln geschüttelt die Nattern.
Theils auf die Schultern gesenkt, theils auch umschlüpfend den Busen
Zischen sie wild und speien ihr Gift und schnellen die Zungen.
Zwei der Schlangen darauf entreißt sie der Mitte des Haupthaars,
Packt und schleudert sie hin mit der Unheil bringenden Rechten.
Gleich durchkriecht das Gezücht des Athamas Busen und Ino's,
Streifend die Haut mit giftigem Hauch; doch Wunden am Leibe
Schlagen sie nicht; der Geist nur fühlt die entsetzlichen Stiche.
Gräßlichen Trank auch brachte sie mit von flüssigem Gifte,
Schaum aus Cerberus' Maul und scheuslichen Geifer Echidna's,
Unstät schweifenden Wahn und verblendeten Sinnes Verstörung,
Frevel dazu und Wuth und Thränen und schreckliche Mordlust,
Alles gerieben in Eins und gemengt mit frischem Geblüte,
Dann im Kessel gekocht und gerührt mit grünendem Schierling.
Während sie stehen entsetzt, gießt jene den gährenden Gifttrank
Beiden hinab in die Brust und empört tief innen den Busen.
Drauf in dem selbigen Kreis zum öfteren drehend die Fackel
Folgt sie dem Brand stets nach mit schleunig geschwungenem Brande.
Ledig des Auftrags nun und siegreich kehrt sie zum öden
Reiche des mächtigen Dis und löst die umgürtende Schlange.
Aeolus' Sohn alsbald schreit rasend in Mitten des Hofes:
„Auf, ihr Gefährten, hallo! Hier stellt im Walde die Garne!
Hier mit doppelter Brut so eben ersah ich die Löwin."
Und er verfolgt, als wär' es ein Wild, wahnwitzig die Gattin,

---

V. 486. S. zu V. 465.

V. 496. Busen: der Bausch des Gewandes über dem Gürtel.

V. 500. Echidna (Schlange), ein Ungeheuer, das halb Jungfrau, halb Schlange war.

V. 508. Durch den blendenden Feuerkreis wird die Geistesverwirrung verstärkt.

V. 512. S. XV, 473.

Reißt vom Busen ihr weg den lächelnden Knaben Learchus,
Während die Aermchen er streckt, und schwingt ihn nach Sitte der Schleuder
Zwei drei Mal in der Luft und zerschmettert am harten Gesteine
Grimmig des Kindes Gesicht. Da erst ward rasend die Mutter,
Ob nun Schmerz das that, ob Schuld das verbreitete Gift war.
Laut aufheult sie und flieht wahnsinnig mit fliegenden Haaren.
Während auf nackendem Arm sie das Kindlein trägt, Melicertes,
Schreit sie: „Bacchus, io!“ Laut lacht beim Namen des Bacchus
Juno und spricht: „So möge Gewinn dir bringen der Zögling!“
Weit in das Meer hängt über ein Fels; ihn höhlen die Fluten
Unten am Fuß, und er schirmt wie ein Dach vor Regen die Wellen.
Starr ist das Haupt und ragt mit der Stirn in die offene Meerflut.
Dorthin — Kräfte verlieh ihr der Wahnsinn — kletterte Ino,
Und in die Fluten hinaus, nicht säumend in ängstlichem Zagen,
Stürzte sie sich und die Last. Weiß schäumte die Woge vom Anprall.
Aber im Herzen gerührt von der schuldlosen Enkelin Leiden
Schmeichelte Venus dem Ohm und bat: „O Gott der Gewässer,
Dem die Gewalt zufiel, die dem Himmel am nächsten, Neptunus,
Großes begehr' ich fürwahr; doch laß dich jammern die Meinen,
Die des ionischen Meers endloses Gewog' umherwirft:
Nimm als Götter sie auf. Ich stehe ja selber der Meerflut
Nicht gar fern, wenn anders aus Schaum in Mitten der Tiefe
Einst ich erwuchs und behielt daher den grajischen Namen.“
Nickend verhieß ihr Gewähr Neptunus, und alles, was sterblich,
Nahm er von ihnen hinweg und verlieh ehrwürdige Hoheit

V. 530. Ino's Mutter Harmonia war eine Tochter der Venus.

V. 531. Venus war als Tochter des Jupiter und der Dione eine Nichte des Neptun. Gleich nachher folgt Ovid einer anderen Genealogie.

V. 534. Ino ist schon in das ionische Meer fortgeschwemmt. Im Festkalender VI, 500 ff. wird sie bis nach Italien verschlagen.

V. 537. Aphrodite entstand nach Hesiod aus dem Schaume (aphros), der sich im Meere um die Zeugungstheile des entmannten Uranus bildete. Sie ist die phönicische Astarte, die aus dem Meer steigende Mondgöttin.

Ihrer Gestalt und erneute zugleich mit der Bildung den Namen;
Denn Leucothea nannt' er die Mutter, Palämon den Meergott.
  Ihre sidonischen Frau'n, die der Spur, so weit sie vermochten,
Waren gefolgt, erspähn die letzten am Rande der Klippe.
Nicht mehr zweifeln sie nun an dem Tod und schlagen den Busen,
Jammernd um Cadmus' Geschlecht, und zerreißen Gewänder und Hauptthaar,
Während als wenig gerecht und grausam gegen die Buhle
Ueber Gebühr die Göttin sie schmähn. Nicht litt die Beschimpfung
Juno und sprach: „Ihr selbst sollt werden das größeste Denkmal
Unserer Grausamkeit!" Und die That kam rasch nach den Worten.
Die sich getreu erwiesen zumeist, rief aus: „In die Wogen
Folg' ich der Königin nach!" Doch wie sie zum Sprunge bereit war,
Konnte sie nicht sich regen und hing an die Klippe geheftet.
Während die Andere strebt wehklagend den Busen zu geißeln,
So wie Gebrauch, fühlt schon sie erstarrt die strebenden Arme.
Jene, die eben gestreckt nach den Wellen des Meeres die Hände,

V. 541. Die Sage von Athamas und Ino schließt sich an den Dienst des Gottes vom Gebirge Laphystion, dem Menschen geopfert wurden. Die Flucht der Ino ist von Gebräuchen am Feste der Agrianien hergenommen, wobei der Priester Frauen aus dem Geschlechte des Minyas mit dem Schwerte verfolgte und die, welche er erreichte, tödten durfte, der Gott selbst aber, der zu den Musen (Mächte des Wassers) geflohen war, von den Weibern gesucht wurde (woraus V. 542 ff. zu erklären). Mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthet Preller gr. Myth. I, p. 378: „Der Name Leukothea (lichte Göttin) und der Sprung ins Meer deuten darauf, daß Ino eigentlich eine Lichtgöttin ist, etwa des Frühlichts oder des Mondes, wie solche Göttinnen auch sonst leicht zu Göttinnen der See wurden. Ihr Kind würde dann den Morgenstern bedeuten, dessen schnelles Erbleichen am frühen Morgen oft zu schwermüthigen Bildern Veranlassung gegeben hat. Sein phönicischer Name spricht von königlicher Würde (Melicertes und Melkarth, sonst der Sonnengott; s. zu III, 6), der griechische Palaimon (von palasso mit Mord beflecken) deutet auf die düsteren Sühngebräuche, mit welchen er gefeiert wurde." Athamas stimmt dazu als der phönicische Moloch, der verderbende Sonnengott, vor dem der Mond mit dem Morgenstern flieht. Der Festgebrauch stellte das Entweichen des Mondes sinnbildlich dar.

V. 542. S. V. 571.

V. 546. Semele.

Streckte gewandelt in Stein nach den nämlichen Wellen die Hände.
Dieser, wie grade das Haar sie ergriff und raufte vom Scheitel,
Waren im Haar urplötzlich erharscht die Finger zu sehen.
Jede verbleibt als Fels in dem Thun, darin sie betroffen.
Auch ward Vögel ein Theil. Noch jetzt mit den Enden der Flügel
Streifen im dortigen Meer die Ismeniden die Fläche.
Aber Agenors Sohn weiß nicht, daß Tochter und Enkel
Götter geworden im Meer. Von dem Gram und der Reihe der Leiden
Und von den Zeichen besiegt, die er häufig gesehen, verläßt er,
Der sie gegründet, die Stadt, als ob ihn drückte des Ortes,
Nicht sein eignes Geschick, und lang in die Irre getrieben
Kam er zuletzt zum illyrischen Land mit der flüchtigen Gattin.
Als sie von Jahren gebeugt und Müh'n durchgingen vom Anfang,
Was ausstand ihr Geschlecht und ihre Beschwerden besprachen,
Sagte der Greis: „Vielleicht, daß heilig gewesen der Drache,
Den ich erlegt mit dem Speer zur Zeit, da ich kommend von Sidon
Natternzähne gestreut, die seltsame Saat, in das Erdreich.
Wenn so sicheren Zorns ihn rächt Fürsorge der Götter,
Wünscht' ich selber den Leib langhin als Schlange zu strecken."
Sprach's und begann den Leib langhin als Schlange zu dehnen,
Und er gewahrt, wie sich härtet die Haut, und Schuppen ihr wachsen,
Und der gedunkelte Leib bunt schillert mit bläulichen Flecken.
Vorwärts fällt er hinab auf die Brust, und in Eins sich verschlingend
Engen sich nach und nach zu gerundeter Spitze die Beine.
Arme verbleiben ihm noch. Die verbliebenen Arme erhebt er,
Während ihm Thränen bethau'n sein jetzt noch menschliches Antlitz.

V. 561. Die Verwandlung der thebanischen Weiber wird sonst nirgends erwähnt. Erwägt man zudem, daß eine zwiefache Verwandlung sonst nicht vorkommt, daß die Vögel nicht näher bezeichnet werden, und daß ihre Entstehung nur ganz flüchtig angegeben wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß sich Ovid einen willkürlichen Zusatz erlaubte.

V. 562. Die Erhöhung der Ino und des Melicertes wäre für Cadmus ein Trost gewesen.

V. 565. Theben.

„Komm — so redet er dann — o komm, unglückliche Gattin;
Rühre mich an, da etwas von mir noch bleibt, und die Hand hier
Nimm, da sie Hand noch ist, eh völlig die Schlange mich einnimmt.“
Mehr gern hätt' er gesagt; da war urplötzlich die Zunge
In zwei Theile getrennt, und es standen die Worte dem Willen
Nicht zu Gebot, und so oft er Klage gedacht zu erheben,
War's ein Gezisch: das ließ die Natur ihm übrig als Stimme.
Schlagend die nackende Brust mit der Hand ruft jammernd die Gattin:
„Cadmus, o bleib und wind', Unglücklicher, dich aus dem Unthier!
Cadmus, was wird? Wo ist dein Fuß? Wo Schultern und Hände,
Wo das Gesicht und die Farb' und alles, indem ich noch rede?
Warum wandelt ihr nicht auch mich, ihr Götter, zur Schlange?“
So rief klagend sie aus. Er beleckt der Gattin das Antlitz,
Schlüpft, als ob er bekannt schon wär', in den theueren Busen,
Schmiegt sich liebend ihr an und schlingt sich vertraut um den Nacken.
Wer nah steht — nah stand das Gefolg' — ist entsetzt. Doch die Gattin
Streichelt den schlüpfrigen Hals des kammaufrichtenden Drachen.
Da sind plötzlich es zwei, und sie kriechen in Windungen einig,
Bis sie erreicht das Versteck des nahe gelegenen Haines.
Jetzt auch flieh'n vor dem Menschen sie nicht, nicht schlagen sie Wunden,
Und was sie waren zuvor, sind gedenk die friedlichen Drachen.
Doch ein erheblicher Trost war beiden gewesen der Enkel,
Als sich gewandelt ihr Leib. Ihm zollte bezwungen Verehrung
Indien; ihm zum Ruhm errichtete Tempel Achaja.
Nur der abantische Sproß, der stammte von gleichem Geschlechte,

---

V. 595. Wie V. 496.

V. 602. Auf die Sage von der Verwandlung des Cadmus führte der Name der Encheleer in Epirus (enchelys Aal von echis Schlange), die ihn zum Herrscher erhoben und mit ihm Illyrien eroberten. Man könnte darin eine Auswanderung böotischer Schlangensöhne erkennen. Movers Rel. der Phönizier p. 505 leitet Harmonia vom syrischen Hharmono Schlange ab.

V. 603. Bacchus.

V. 606. Der Stammbaum ist folgender: Poseidon, Agenor, Cadmus, Semele, Bacchus — Poseidon, Belus, Aegyptus (und Danaus), Lynceus, Abas, Acrisius.

Ist es, Acrisius, noch, der ihm der argolischen Hauptstadt
Mauern verschließt und den Gott mit Waffen befehdet und leugnet,
Daß er des Jupiter Sohn. Ihm schien auch Jupiters Sohn nicht,
Der im regnenden Gold empfangen von Danae, Perseus.
Aber es reut ihn bald, — so wirksam zeigt sich die Wahrheit —
Daß er beleidigt den Gott und nicht den Enkel gewürdigt.
Längst war jener versetzt in den Himmel; der Andere aber,
Kehrend mit rühmlichem Raub, mit dem schlangenumringelten Schreckbild,
Theilte die regsame Luft mit rauschend geschwungenen Flügeln.
Während als Sieger er schwebt' hoch über dem libyschen Sande,
Rannen zur Erde hinab Blutstropfen vom Haupte der Gorgo,
Welche das Land einsog und belebte zu schillernden Schlangen.
Drum ist jenes Gebiet unsicher von häufigen Ottern.
Drauf im unendlichen Raum von zwistigen Winden verschlagen
Treibt bald hier, bald dort nach der Weise der wässrigen Wolke
Jener umher und schaut auf weit abstehende Länder
Hoch vom Aether hinab und fliegt rings über den Erdkreis.
Dreimal sah er den Krebs, dreimal die frostigen Bären;
Oft zu dem Untergang, oft ward er entführt zu dem Aufgang.
Endlich bei sinkendem Tag, besorgt sich der Nacht zu vertrauen,
Macht im hesperischen Land er Halt, im Gebiete des Atlas,
Kurz zu rasten gewillt, bis wieder die Gluten Aurora's
Lucifer rufe hervor und Aurora den Wagen des Tages.
Dort, mit dem riesigen Leib obragend vor allen den Menschen,

V. 610. Acrisius verschloß seine Tochter Danae, weil ihm geweissagt war, ihr Sohn werde ihn tödten, in ein unterirdisches Gemach; Jupiter aber drang als goldener Regen durch das Dach hinein und zeugte den Perseus. Danae (vielleicht auch Danaus) scheint das Meer zu sein; vgl. zu 461.

V. 614. Das Nähere V. 770 ff.

V. 615. Perseus hatte Flügel an den Fersen wie Mercur.

V. 619. Die ursprüngliche (ägyptische) Sage scheint in der Angabe des Acusilaus enthalten, die giftigen Thiere seien aus dem Blute des Typhon (Set, s. zu V, 321) entstanden.

V. 624. Der große und der kleine Bär gehören zur kalten, der Krebs zur heißen Zone.

V. 629. S. II, 115.

Hausete Atlas, der Sohn des Japetus. Waltend als König
Hatt' er das äußerste Land und das Meer, das unter des Phöbus
Keuchenden Rossen sich beut und empfängt die ermattete Axe.
Heerden von wolligem Vieh wol tausend und tausend von Rindern
Irrten im Gras, und beschränkt war nirgends der Boden vom Nachbarn.
Auch war ein Baum alldort, deß Blätter von strahlendem Golde
Glänzten und Aeste von Gold und Aepfel von Golde verdeckten.
„Freund, — sprach Perseus zu ihm — wofern dich hohen Geschlechtes
Ehre zu rühren vermag: von Jupiter bin ich entsprossen;
Hörst du von Thaten mit Lust: mit Lust wohl hörst du die meinen.
Obdach wünsch' ich und Rast." Da wurde des alten Orakels
Jener gedenk. So hatte gesagt die parnassische Themis:
„Einst kommt, Atlas, die Zeit, wo dein Baum des Goldes verlustig
Stehet, und Jupiters Sohn die rühmliche Beute davonträgt."
Darum hatte besorgt mit sicheren Mauern den Garten
Atlas umhegt und zum Hüter gesetzt großleibigen Drachen,
Jeden, der fernher kam, wegweisend aus seinem Gebiete.
Ihm auch ruft er im Zorn: „Geh fort, sonst möchtest du wenig
Von dem erlogenen Ruhm und wenig von Jupiter haben!"
Drohungen folget Gewalt, und er will ihn drängen von hinnen,
Wie er noch säumt und derbe gesellt zu glimpflichen Worten.
Perseus, schwächer an Kraft — wer hätte die Kräfte des Atlas? —
Sprach: „Weil unsere Gunst du gering nur achtest im Werthe,
Nimm denn dieses Geschenk!" Und er hielt ihm vor mit der Linken,
Rückwärts selber gewandt, das starrende Haupt der Medusa.
Groß, wie er war, wird Atlas zum Berg. Denn es gehen in Wälder
Hauptthaar über und Bart; Anhöh'n sind Schultern und Hände;
Was noch eben das Haupt, ist oben am Berge der Gipfel;
Knochen erstarren zu Stein. Drauf wachsend nach jeglicher Seite

---

V. 642. S. I, 321.

V. 644. Der Orakelspruch ging durch Hercules in Erfüllung (IX, 190).

Dehnt' er unendlich sich aus, — so wolltet ihr Götter — und mächtig
Ruhte das Himmelsgewölb' auf ihm sammt allen Gestirnen.
Festhielt Hippotes' Sproß in dem ewigen Kerker die Winde,
Und in der Höh ging auf am Himmel der Mahner zum Tagwerk,
Lucifer, strahlend in Glanz. Da bindet die Fittige Perseus
Wieder an jeglichen Fuß und schnallt die gebogene Wehr um
Und durchschneidet die Luft mit dem Schwung der geflügelten Sohlen.
Völker unendlich an Zahl tief unter sich lassend und seitwärts
Wird der Aethioper Land er gewahr, die Gefilde des Cepheus.
Schuldlos sollte gerad' Andromeda büßen der Mutter
Frevliges Wort auf Geheiß des unbarmherzigen Ammon.
Als an das harte Gestein mit den Armen geschlossen die Jungfrau
Sah der abantische Held, — wenn nicht vom Winde das Hauptthaar
Wäre bewegt, und Zähren ihr nicht heiß flössen vom Auge,
Hätt' er ein Werk von Marmor gewähnt — entbrennt er im Innern,
Ohn' es zu wissen, und staunt, und betroffen vom Bilde der Schönheit
Hätt' er vergessen beinah in der Luft zu schlagen die Flügel.

V. 661. Nach Hesiod mußte Atlas den Himmel zur Strafe tragen weil er Anführer der Titanen im Götterkampfe gewesen war. Woher Ovids Angabe stammt, ist ungewiß. Ursprünglich dachte man sich das Himmelsgewölbe auf dem Ocean ruhend, und dieser ist Atlas eigentlich; daneben kam früh die Vorstellung von himmelstützenden Bergen auf. Daß der Name Atlas endlich an dem Gebirge im nordwestlichen Afrika haften blieb, hatte seinen Grund in örtlicher Sage (Herodot IV, 184) und in dem Glauben, daß das westliche Afrika die Grenze der Erde sei.

V. 662. Aeolus, der Schaffner der Winde, heißt in der Odyssee X, 2 der Hippotade, d. h. Sohn des Roßlenkers (Hippotes), nämlich des Meergottes, der die sich bäumenden Wellen zügelt. Später hieß Aeolus ein Sohn des Poseidon, und Hippotes wurde einer seiner Vorfahren.

V. 665. Perseus' Waffe ist die Harpe (I, 716), die er von Mercur bekam.

V. 670. Cassiope, die Gattin des Cepheus, hatte sich für schöner erklärt als die Nereiden; zur Strafe schickte Neptun ein großes Meerungeheuer. Das Orakel des Ammon (V, 17) in Libyen that den Ausspruch, das Land könne von demselben nur befreit werden, wenn ihm Andromeda, Cassiope's Tochter, zum Fraß gegeben würde.

V. 672. Abas, Urgroßvater des Perseus; s. zu V. 606.

„O du, — spricht er gesenkt — die anderer Banden als dieser
Werth, der Banden, wodurch sich sehnende Herzen vereinen:
Thue dem Fragenden kund den Namen des Landes und deinen,
Und was die Fesseln bewirkt.“ Erst schweigt sie und scheut sich, ein Mädchen
Anzureden den Mann, und sie hätte das sittsame Antlitz
Gern mit den Händen bedeckt, wenn nicht die Banden sie hielten.
Nur die Augen vermag sie zu füllen mit quellenden Thränen.
Wie er zum öfteren drängt, daß nicht sie schiene zu hehlen
Eigene Schuld, entdeckt sie den Namen des Landes und ihren,
Und wie großes Vertrau'n die Mutter gesetzt auf die Schönheit.
Aber noch hatte sie nicht ihm alles verkündet, da rauschte
Plötzlich die Flut, und hervor aus der unermeßlichen Tiefe
Taucht ein Gethier und bedeckt mit der Brust weit reichend die Fläche.
Aufschreit jene vor Angst. Mit dem Vater ist nahe die Mutter,
Beide in Trauer und Noth, doch sie mit größerem Rechte.
Beistand bringen sie nicht, nur Thränen entsprechend dem Jammer
Und wildtobenden Schmerz, und sie hangen am Leib der Gebund'nen,
Als der Fremde beginnt: „Zeit bleibt euch immer zu Thränen
Lange genug; kurz nur ist die Stunde gemessen zur Rettung.
Würb' ich, Perseus, um sie, des Jupiter Sohn und der Jungfrau,
Die mit befruchtendem Gold im Gewahrsam Jupiter füllte,
Perseus, welcher bezwang die schlangenumzottelte Gorgo
Und in ätherischer Luft mit Fittigen wagte zu gehen,
Würde die Braut mir sicher erkannt. Zu dem herrlichen Brautschatz
Tracht' ich verdienstliche That, wenn Götter gewogen, zu fügen.
Daß sie, wofern mein Arm sie befreit, mein werde, beding' ich.“
Solchen Beding geh'n ein — wer hätte gezögert? — die Eltern,
Bitten und fleh'n und versprechen das Reich noch drüber zur Mitgift.
Sieh, wie ein treibendes Schiff mit dem Stoß des beschlagenen Schnabels
Furchet die Wasser, bewegt von der Jünglinge schwitzenden Armen,
Also mit drängender Brust zertheilte die Wogen das Unthier,
So weit noch von dem Fels, wie weit in dem mittleren Luftraum

Fliegt das geschwungene Blei, wenn es schnellt balearische Schleuder.
Da steigt plötzlich, das Land mit dem Fuß abstoßend, der Jüngling
Hoch in die Wolken empor. Wie das Thier den Schatten des Mannes
Sieht auf der Fläche des Meers, fährt grimmig es los auf den Schatten.
Doch, wie im offenen Feld oft Jupiters Vogel die Schlange,
Die er von oben erspäht, wie sie sonnet den bläulichen Rücken,
Packt von hinten und rasch, daß nicht sie den grimmigen Rachen
Wende, dem schuppigen Hals einschlägt die begierigen Krallen:
Also in eiligem Flug durch luftige Leere sich stürzend
Drückte des Inachus Sproß des Unthiers Rücken und bohrte
Rechts in des Schnaubenden Bug bis zur hakigen Krümme das Eisen.
Schwer von der Wunde verletzt hebt bald es sich hoch in die Lüfte,
Bald taucht's unter die Flut, bald ähnlich dem wüthenden Eber
Fährt es umher, den schreckt das Gewühl umklaffender Hunde.
Jener, dem schnappenden Maul ausweichend mit hurtigen Flügeln,
Haut, wo Blöße sich beut, auf den muschelbesäeten Rücken,
Haut in die Seiten mit Macht auf die Rippen, und wo sich verdünnend
Endet der Schwanz als Fisch, mit dem sichelförmigen Schwerte.
Aber das Unthier speit mit purpurnem Blute vermischte
Flut aus dem Maul, und schwer von Bespritzung triefen die Flügel.
Länger zu trau'n wagt nicht dem schlürfenden Fersengefieder
Perseus, als er ein Riff wahrnimmt, das frei mit der Spitze
Ragt bei ruhiger See, bei wallendem Meere bedeckt wird.
Dort gestemmt und gefaßt mit der Linken die vorderste Zacke
Bohret er drei vier Mal ausholend den Stahl in die Weichen.

V. 709. S. II, 727.

V. 713. S. V. 362.

V. 718. Inachus' Sproß heißt Perseus wegen seiner Geburt in Argos.

V. 719. Die Harpe hatte eine grade und eine krumme Klinge.

V. 733. Das Meerungeheuer (gr. ketos), dem Andromeda preisgegeben wird, ist die fischgestaltige Derketo (V. 44). Die Aussetzung bezieht sich auf die Prostitution der Jungfrauen im Dienste der großen Lebensmutter

Klatschen und Jubelgeschrei erfüllte den Strand und der Götter
Hocherhabenen Sitz. Voll Freude begrüßen den Eidam,
Ihn als einzigen Schutz und Erhalter des Hauses erhebend,
Cepheus der Vater zugleich und Cassiope. Ledig der Fesseln
Wandelt die Tochter einher, des Kampfes Belohnung und Anlaß.
Aber der Held schöpft Wasser und wäscht sich die siegenden Hände,
Und daß nicht in dem Sand das Schlangengesicht er versehre,
Deckt er den Boden mit Laub, und im Meere gewachsene Stengel
Streut er und legt darauf das Haupt der Phorcide Medusa.
Sieh, das Gewächs, noch frisch und belebt von saugendem Marke,
Litt von dem Ungethüm und erstarrte von seiner Berührung
Und nahm auf in Gezweig und Laub fremdartige Härte.
Aber die Nymphen des Meers versuchen die Wundererscheinung
Auch an andrem Gesträuch und freuen sich gleichen Erfolges,
Streu'n auch Samen davon in die Flut zu öfteren Malen.
Jetzt noch immer verbleibt dieselbe Natur den Korallen,
Daß an berührender Luft sie Härte gewinnen, und was erst
Strauch war unten im Meer, zu Stein wird über dem Meere.
Dreien der Götter erhöht drei Rasenaltäre der Sieger,

(s. zu X, 242). Darauf weisen auch die Namen hin; Andromeda heißt die Mannbedachte, Cassiope ist von kassa Buhlerin gebildet. Perseus hat in dieser Sage die Stelle des Sonnenhelden Hercules, der mit der lydischen Omphale, derselben Liebesgöttin, in Verbindung tritt. Die Alten fixirten das Ereigniß an die Küste von Joppe in Palästina, wo Derketo verehrt wurde. Man zeigte dort sogar das Gerippe des Seethiers, welches 58 v. Chr. nach Rom gebracht wurde, sowie eine Quelle mit röthlichem Wasser, worin sich Perseus vom Blute gereinigt habe. Aus dem Namen Joppe wurde Aethiopien.

V. 742. Phorcide s. zu V. 772.

V. 751. Die Entstehung der Korallen durch das Medusenhaupt ist aus dem orphischen Gedichte von den Steinen entnommen und durch Ovid erst an die Befreiung der Andromeda angeknüpft. Die Wahrnehmung, daß dieselben sich nach und nach verhärten, führte leicht darauf, sie mit der versteinernden Gorgo in Verbindung zu setzen. Uebrigens sind die Korallen keineswegs Pflanzen, sondern sie entstehen auf dieselbe Art wie die Muscheln und Schneckenhäuser, indem kleine Polype die Kalkmasse ausschwitzen.

V. 752. Mercur und Minerva waren die Rathgeber und Helfer des Perseus; Jupiter durfte als der höchste Gott nicht fehlen. Der verschiedene Rang ist in den Plätzen und den Opferthieren angedeutet.

Dir, Mercurius, links, dir rechts, kriegkundige Jungfrau;
Mitten ist Jupiters Herd. Man schlachtet die Kuh der Minerva
Und dem Beschwingten das Kalb, dir, höchster der Götter, den Farren.
Schleunig vermählt er sich nun Andromeda ohne die Mitgift,
Seinen erstrittenen Preis. Hymenäus und Amor mit Fackeln
Ziehen voraus; reich nähret die Glut süßduftendes Rauchwerk;
Festlich mit Kränzen behängt ist das Haus, und Leier und Flöte
Schallen umher und Gesang allorts, die glücklichen Zeichen
Frohen Gemüths. Weit steht mit erschlossenen Flügeln geöffnet
Prangend von Golde der Saal, und es treten die edlen Cephenen
Ein zu dem Hochzeitsmahl, das köstlich der König bereitet.
Als nach beendetem Schmaus vortreffliche Gabe des Bacchus
Allen erheitert den Geist, fragt Lynceus Sproß nach des Landes
Art und üblichem Brauch und nach Sinn und Sitte der Männer.
Der ihn dessen belehrt, sprach drauf: „Nun, tapferer Perseus,
Thue — wir bitten dich — kund, durch was für List und mit welcher
Männlichen That du erlangt das schlangenhaarige Antlitz."
Drauf erzählte der Sproß des Agenor, am frostigen Atlas
Lieg' ein Gebiet, umschanzt vom Bollwerk felsiger Steilen.
Vorn im Geklüft dort hätten gewohnt zwei Schwestern, des Phorcus
Töchter, die in den Gebrauch des einzigen Auges sich theilten.
Das nun hab' er entwandt, indem er mit schlauem Betruge
Während des Wechsels die Hand hinhielt. Durch pfadlose Oede
Und durch Klippen sodann, die starrten von brüchigen Wäldern,

---

V. 756. S. V. 704.

V. 757. S. X, 1 und I, 453.

V. 765. Lynceus' Sproß ist Perseus; s. zu V. 606.

V. 770. Perseus war kein Nachkomme des Agenor, aber von verwandtem Geschlechte. Daß Atlas noch kein Berg war (V. 655 ff.), hat Ovid vergessen.

V. 772. Die zwei Gräen (Greisinnen), ebenso wie die Gorgonen Töchter des Phorcus oder Phorcys (Schauder, bei Homer in der Odyssee ein Meerbeherrscher), hüteten den Zugang zu denselben. Sie waren alte Weiber von Geburt an und hatten zusammen nur ein Auge und einen Zahn (Personificationen des einförmigen Meeres).

Sei er zum Sitz der Gorgonen gelangt, und auf Feldern und Wegen
Ringsum hab' er gesehn viel Bilder von Menschen und Thieren,
Die aus belebten in Stein umwandelte Schau der Medusa.
Doch er habe geschaut im spiegelnden Erze des Schildes,
Den an der Linken er trug, die Gestalt der grausen Medusa,
Und weil lastender Schlaf sie selber gebannt und die Schlangen,
Hab er dem Rumpf entrissen das Haupt, und der flügelbeschwingte
Pegasus sei aus dem Blut der Mutter gezeugt mit dem Bruder.
Auch langwieriger Fahrt nicht falsche Gefahren erzählt er,
Was er von oben herab für Länder gesehen und Meere,
Was für Sterne sogar er berührt mit geschwungenen Flügeln.
Wider Erwarten jedoch schwieg jener; und einer der Edlen
Wieder beginnt und fragt, warum nur sie von den Schwestern
Wechselnd mit Haaren gemischt am Haupte die Schlangen getragen.
„Weil — antwortet der Gast — du erfragst, was werth der Erzählung,
Höre den Grund deß, was du erfragst. Obsiegend in Schönheit
War der beneidete Wunsch zahlreicher Bewerber Medusa;
Aber es fiel kein Theil an der ganzen Gestalt in das Auge
Mehr, wie das Haar. So hört' ich von manchen, die selbst es gesehen.
Diese entehrte der Fürst des Meers, wie es heißt, in Minerva's
Tempel. Von hinnen gewandt hielt Jupiters Tochter die Aegis
Vor ihr keusches Gesicht, und damit nicht fehlte die Strafe,
Ließ sie der Gorgo Haar sich wandeln in scheusliche Hydern."

V. 777. Homer hat nur eine Gorgo (die Furchtbare); später wurden daraus wie gewöhnlich drei.

V. 784. Aus dem Blute der Medusa entstand das Flügelroß Pegasus und Chrysaor, hervorgegangen aus der unten erzählten Umarmung des Meergottes. Pegasus ist ein Bild der Wolke. Chrysaor (Goldwaffe) kommt vor als Beiname der Demeter (mit goldener Sichel), des Sonnengottes und der Artemis (mit goldenem Bogen). Hier ist wie bei Artemis an die Mondsichel zu denken.

V. 799. Woher Ovid diese Verwandlung entnommen hat, ist unbekannt. Das Haar sind die Strahlen; Schlangen traten an die Stelle, als aus der schönen Gorgo ein gefürchtetes Schreckbild wurde. Die Namen derselben, Stheno Euryale Medusa, geben nur die Erweiterung: die weitgehende waltende Stärke.

Jetzt noch immer, mit Angst zu schlagen erbebende Feinde,
Trägt sie vorn auf der Brust von ihr selber geschaffene Schlangen.

Nach Hesiod war Medusa die allein sterbliche Gorgone, daher wurde sie vorzugsweise genannt. Gorgo ist eine alte Bezeichnung der Athene, der kriegerischen Mondgöttin. In Athen war nach Pausanias an der südlichen Mauer der Burg ein großes vergoldetes Medusenhaupt auf einer Aegis zu sehen. „Goldene oder vergoldete Gorgomasken waren unter den Weihgeschenken der Burg etwas sehr Gewöhnliches" (Preller gr. Myth. I, p. 132). Homer nennt Il. VIII, 349 die Gorgo mit dem Kriegsgott zusammen; sie heißt bei ihm die furchtbar blickende und die Schreckgestalt. Die Aegis (der Brustpanzer) ist der Vollmond, das Gorgonenantlitz die darin sichtbare Zeichnung; dasselbe gilt von dem runden Schilde der Athene, worauf ebenfalls das Medusenhaupt abgebildet wurde. Die Wirkung des Versteinerns kam hinzu, als man die Gorgo mit Perseus in Verbindung brachte, der blendenden dörrenden Sonne. Die Sagen, daß die Gräen die Medusa hüten, und daß sich Poseidon mit ihr verbindet, beziehen sich auf das Verweilen des Mondes im Meere.

V. 801. Mit den beiden letzten Versen unterbricht Ovid die Erzählung; denn erst nach seiner Rückkehr von Libyen gab Perseus der Minerva das Medusenhaupt. Aehnliche Hinweisung auf seine Zeit V. 749; I, 58 u. 746; V, 677; X, 160.

Fünftes Buch.

Inhalt. Perseus im Kampfe mit Phineus. Prötus. Polydectes. Die Musen (Pyreneus). Wettstreit der Musen und Pieriden (die Götter in Aegypten; Raub der Proserpina; Cyane; der bestrafte Bube; Ascalaphus: Sirenen; Arethusa; Lyncus).

Als noch solches erzählt in Mitten der Schaar der Cephenen
Danae's göttlicher Sohn, füllt plötzlich ein drängender Haufe
Tosend den fürstlichen Saal. Doch nicht hochzeitliche Feier
Kündet der steigende Lärm; er deutet auf grimmige Waffen;
Und das erheiterte Mahl, im Nu zum Getümmel verwandelt,
War zu vergleichen dem Meer, das wild aus ruhiger Glätte
Rasender Winde Gewalt aufregt zu erhobenen Wogen.
Phineus, allen voran, der Fehde verwegener Stifter,
Schwingend den eschenen Speer mit der erzbeschlagenen Spitze,
Ruft: „Hier sieh mich genaht, den Rächer entrissener Gattin!
Dich soll Jupiter nicht, zum erlogenen Golde gewandelt,
Noch das Gefieder entziehn!" Ausholt er zum Wurfe; doch Cepheus
Ruft: „Was machst du?" ihm zu. „Was treibt für ein Geist dich, o Bruder,
Wüthend zu frevliger That? Wird also gelohnt dem Verdienste?
Willst du mit solchem Geschenk der Geretteten Leben vergelten,
Die, wenn das Wahre du suchst, nicht Perseus, sondern des Nereus

---

V. 8. Phineus, Bruder des Cepheus, Verlobter der Andromeda.

Töchter im Zorn dir geraubt und Ammon der doppeltgehörnte
Und das Gethier, das groß, mein Fleisch und Blut zu verschlingen,
Kam aus der Tiefe herauf! Damals ward dir sie entrissen,
Als zum Verderben sie ging, wenn nicht im Herzen gefühllos
Grad' ihr Verderben du willst und an unserer Trauer dich weidest.
Traun, nicht ist es genug, daß müßig, wie jene man anschloß,
Du es geseh'n und nicht ihr geholfen, der Ohm und Verlobte:
Aergern willst du dich gar, daß irgendwer sie gerettet,
Und ihm entreißen den Preis! Wenn der so groß dir geschienen,
Konntest du wol von dem Fels, daran er geschmiedet, ihn holen.
Laß ihn, der ihn geholt, der nicht mein Alter verwaist ließ,
Nehmen, wozu ihn Verdienst und Versprechen berechtigt, und denke:
Vorzug ward ihm ja nicht vor dir, vor sicherem Tode."
Jener entgegnete nichts. Auf ihn abwechselnd und Perseus
Blickend besinnt er sich nur, ob diesen, ob jenen er treffe.
Kurz nur war der Verzug, und er schwang die Lanze mit Kräften,
Wie sie der Zorn ihm gab, und warf vergeblich auf Perseus.
Fest stak jene im Pfühl. Da erst sprang grimmig vom Lager
Perseus auf, und er hätte dem Feind mit der wiedergesandten
Waffe die Brust durchbohrt, wenn rasch nicht hinter den Altar
Phineus trat; und der Herd — unwürdig! — beschützte den Frevler.
Doch nicht fruchtlos fuhr in die Stirn des Rhötus die Spitze.
Als der lag, und den Stahl aus dem Schädel gerissen die Seinen,
Strampelt er noch und bespritzt mit Blut die stehenden Tische.
Da nun aber entbrennt in dem Volk unbändiger Ingrimm;
Speere versenden sie rings, und den Tod, sagt mancher, verdiene
Cepheus selbst mit dem Eidam zugleich. Doch über die Schwelle

---

V. 17. S. IV, 670. Ammon (Amun der Verborgene), der Himmelsgott von Oberägypten, wurde mit dem Zeugungsgotte Kneph, dem der Widder (Symbol der Wolke) geheiligt war, vereinigt und in dieser Verbindung mit einem Widderkopfe dargestellt. Hauptstätte seiner Verehrung war die libysche Oase Siva, wo noch jetzt Reste seines Tempels sind.

V. 34. Ovid überträgt die spätere Sitte beim Mahle auf einem gepolsterten Sopha zu liegen auf die mythische Zeit.

V. 37. S. zu I, 287.

War schon Cepheus hinaus, als Zeugen die Götter des Gastrechts
Rufend und Recht und Treu, daß er nicht Schuld an dem Aufruhr.
Pallas die streitbare naht und deckt mit der Aegis den Bruder,
Daß sich erhöht sein Muth. Da war ein Indier Athis,
Den in kristallener Flut Limnate, die Tochter des Ganges,
Sagt man, gebar, gar stattlich an Wuchs, den prächtiger Anzug
Steigerte, blühend und frisch ein sechzehnjähriger Jüngling.
Tyrisches Kriegergewand, umsäumt von goldenen Streifen,
Hüllte den Leib; es schmückte den Hals ein goldnes Gehänge
Und ein gewundenes Band das myrrhenbefeuchtete Haupthaar.
Mit dem geworfenen Spieß auch noch so Entferntes zu treffen
War er geschickt, doch mehr noch geschickt den Bogen zu spannen.
Wie auch jetzt mit der Rechten er bog die geschmeidigen Hörner,
Schlägt auf ihn mit dem Brand, der raucht' auf der Mitte des Altars,
Perseus ein und zerquetscht das Gesicht am zerschmetterten Schädel.
Als ihn, wie er umher im Blut das gepriesene Antlitz
Wendete, Lycabas sah, der Assyrier, ihm als Gefährte
Innig vereint und nie aufrichtige Liebe verleugnend,
Weint er um Athis den Freund, der unter der bitteren Wunde
Schon aushauchte den Geist; dann rafft er den Bogen von jenem
Eben gespannt und spricht: „Mit mir nun sollst du dich messen!
Lange fürwahr nicht soll dich erfreu'n des Knaben Verderben,
Das mehr Schimpf dir bringet als Ruhm." Nicht hatt' er die Worte
Alle gesagt, da schwirrt das scharfe Geschoß von der Sehne.
Wol wich jener ihm aus, doch hing es im faltigen Kleide.
Auf ihn richtet die schon beim Mord der Medusa bewährte
Harpe Acrisius' Sproß und durchbohrt ihm die Brust. Und der Andre
Sah mit Augen, die schon im verhüllenden Dunkel ihm schwammen,

---

V. 46. Jupiter war Vater der Minerva und des Perseus.
V. 51. S. II, 733.
V. 53. S. X, 501.
V. 70. S. zu I, 716 und IV, 610.

Sterbend nach Athis sich um, und niedergeworfen zum Freunde
Nahm er hinab zu den Manen den Trost des vereinigten Todes.
Siehe, vom Libyervolk Amphimedon und von Syene
Phorbas, Metions Sohn, in den Kampf zu eilen begierig,
Waren im Blut, das weit den befeuchteten Boden erwärmte,
Gleitend zur Erde gestürzt. Das Schwert wehrt beiden das Aufstehn,
Da es dem Phorbas sich senkt in den Hals, in die Rippen dem Andren.
Actors Sohne jedoch, dem Erytus, welcher als Waffe
Trug ein gewaltiges Beil, naht Perseus nicht mit dem Schwerte:
Mit zwei Händen zugleich aufhebend den riesigen Mischkrug,
Schwer von der Masse des Stoffs und rauh von erhabenem Bildwerk,
Schmettert er los auf den Mann. Der speiet gerötheten Blutstrom
Rückwärts fallend und schlägt mit sterbendem Scheitel das Estrich.
Abaris nun, der kam vom Caucasus, und Polydämon
Aus der Semiramis Blut und den Spercheiaden Lycetus,
Helices, der sich das Haupt nie schor, sammt Phlegyas Clytus
Streckt er dahin und tritt auf geschichtete Haufen von Leichen.
Phineus, da er dem Feind nicht wagt in der Nähe zu stehen,
Schleudert von ferne den Speer. Der fliegt abirrend zu Idas,
Der sich umsonst enthalten des Kampfs und zu keinem geschlagen.
Dieser, mit finsterem Blick anschauend den grausamen Phineus,
Spricht: „Weil du in den Streit mich ziehst, erfahre denn, Phineus,
Wen du zum Feinde gemacht, und büße mit Wunde die Wunde!"
Doch, wie er eben zurück die entrissene Waffe zu senden
Trachtete, sank er erschöpft von des Blutes Verlust in die Kniee.
Auch vom Cephenengeschlecht nach dem König der Erste, Odites,
Fällt durch Clymenus Schwert; Prothoenor erlieget vor Hypseus;
Dieser vor Lynceus Sproß. Emathion war, der bejahrte,
Unter der Zahl, ein Wahrer des Rechts und Verehrer der Götter.
Weil ihn selber am Kampf sein Alter verhinderte, stritt er
Heftig mit Worten und schalt und verwünschte die frevelnden Waffen.
Dem schlug, wie er sich hielt mit zitternden Händen am Altar,

V. 81. Der Wein wurde in einem großen Mischkruge von Thon oder Erz mit Wasser gemischt. Solche Krüge waren gewöhnlich, wie auch die Becher, mit Relief geziert. Dasselbe Verfahren XII, 235.

V. 99. S. IV, 765.

Chromis hinweg mit dem Schwerte das Haupt; das lag auf dem Herde
Und stieß Worte des Fluchs mit halblebendiger Zunge
Dort noch aus und verhauchte den Geist in die Mitte des Feuers.
Ammon und Broteas drauf, die Zwillingsbrüder, im Faustkampf
Nimmer besiegt, wenn ein Schwert sich ließe besiegen durch Faustkampf,
Sanken von Phineus' Hand; zu jenen der Priester der Ceres,
Ampycus, auch, an den Schläfen umhüllt von schneeiger Binde.
Du, Lampetides, auch, nicht tüchtig zu solchem Geschäfte,
Sondern, ein friedliches Werk, zur Stimme die Laute zu schlagen;
Mahl und Feier mit Sang zu verherrlichen warst du gerufen.
Als der fern dastand, in der Rechten den harmlosen Schlägel,
Rief ihm Pettalus zu hohnlachend: „Den stygischen Manen
Singe den Schluß!" Und er stößt ihm den Stahl in den linken der Schläfe.
Hinsinkt jener und rührt mit sterbenden Fingern der Leier
Saiten, und während des Falls wird klagende Weise vernommen.
Doch nicht straflos läßt ihn fallen der wilde Lycormas;
Rechts vom Pfosten der Thür losreißend den stämmigen Barren
Schlägt auf den Knochen er ein in Mitten des Nackens, und jener
Stürzte zur Erde dahin nach Art des geschlachteten Stieres.
Pelates mühte sich jetzt, der Cinyphier, auch von dem linken
Pfosten zu ziehen das Holz; wie er zog, ward von des Marmaren
Corythus Speer ihm die Rechte durchbohrt und gespießt an den Balken.
Abas stach in die Brust dem Gehaltenen; aber er sank nicht,
Sondern mit haftender Hand hing sterbend er da an dem Pfosten.

V. 110. Das Abzeichen der Priester war eine weiße wollene Kopfbinde. S. XI, 279.

V. 113. Citherspieler sangen während des Schmauses das Lob der Helden und der Götter. So Demodocus bei Homer, Jopas bei Virgil Aen. I, 740. Dieselbe Sitte kehrte in der Ritterzeit wieder.

V. 114. S. II, 601.

V. 120. Die Thüren wurden durch zwei hölzerne Querbarren geschlossen, die in der Mitte von einem durch beide gehenden Pflock zusammengehalten wurden.

Sieh, auch Menaleus fällt, der stand auf Seiten des Perseus,
Dorylas auch, im Gebiet nasamonischer Stämme der reichste,
Dorylas, reich an Gefild, daß mehr kein Anderer hatte
Oder nur ebensoviel einbrachte von Spelt in die Speicher.
Ihm stak quer in den Weichen am Bauch das geworfene Eisen:
Dort kommt sicher der Tod. Als diesen der Bringer der Wunde
Sah ausröcheln den Geist und verdrehen die brechenden Augen,
Sprach er, der bactrische Mann Halcyoneus: „Nimm von den Feldern
Allen das Stück, wo du liegst!“ und ließ den verbluteten Leichnam.
Auf ihn schwinget den Speer, noch warm aus der Wunde gerissen,
Rächend des Abas' Sproß, und grad' in die Nase getrieben
Fährt er zum Nacken hinaus und ragt nach vorn und nach hinten.
Clanis und Clytius auch, die Söhne der selbigen Mutter,
Fällte gefördert vom Glück sein Arm mit verschiedener Wunde.
Clytius' Hüften durchdrang, vom wuchtigen Arme geschwungen,
Beide der eschene Speer; mit dem Mund biß Clanis den Wurfspieß.
Hinsank Celadon auch, der Mendesier; ebenso Astreus,
Mit palästinischem Weib erzeugt von bezweifeltem Vater;
Auch Aethion, zuvor ein kundiger Deuter der Zukunft,
Jetzt von der Schau der Vögel getäuscht, und Thoactes, des Königs
Waffengenoß, und durch Mord des Erzeugers berüchtigt Agyrtes.
Aber zu thun bleibt mehr als gescheh'n; denn alle den Einen
Wollen sie morden im Grimm. Rings stellt der verschworene Haufe
Sich für die Sache zum Kampf, die Verdienst und Treue befehdet.
Hierher wünschen den Sieg der umsonst rechtschaffene Schwäher
Und mit der Mutter die Braut und erfüllen mit Jammer die Hallen.
Aber das Waffengeklirr tönt vor und der Fallenden Aechzen,

V. 131. Spelt, in der Mitte zwischen Weizen und Gerste, war das gemeinste Getreide. Der Roggen war den Alten unbekannt und kam erst durch die Mongolen nach Europa.

V. 138. S. IV, 672.

V. 147. Vogelschau, Beobachtung des Flugs und Geschreis der Vögel, für Weissagung überhaupt.

V. 152. Ovid läßt das V. 44 Gesagte außer Acht.

Und die Penaten beströmt, da sie doch schon waren geschändet,
Reichlich Bellona mit Blut, und neu stets rührt sie den Streit auf.
Rings um den Einen gedrängt sind Phineus und folgend dem Phineus
Hunderte. Rechts und links, zahlreicher wie Hagel im Wetter,
Fliegen Geschosse vorbei und sausen um Augen und Ohren.
Perseus lehnt an den Stein der mächtigen Säule die Schultern;
Also den Rücken gedeckt und die Stirn zuwendend den Feinden
Hält er den Drängenden Stand. Eindringt von der Rechten Ethemon
Vom nabatäischen Volk, linksher der choanische Molpeus.
Wie sich der Tiger besinnt, wenn er hört vom Hunger gestachelt
Von zwei Heerden zugleich das Gebrüll aus verschiedenen Thälern,
Wo er sich stürze zuerst, und brennt sich auf beide zu stürzen:
So war schwankend der Held, ob rechts, ob links er sich wende.
Molpeus treibt er hinweg, in den Schenkel ihm bohrend das Eisen,
Und es genügt ihm die Flucht. Denn Zeit nicht gönnet Ethemon,
Sondern begierig in Wuth ihm oben den Hals zu verwunden
That er den Stoß mit dem Schwert, doch ohne die Wucht zu ermessen,
Daß es zerbrach; an dem äußeren Rand der getroffenen Säule
Sprang die Klinge entzwei und fuhr in die Kehle dem Eigner.
Aber zum Tod gab nicht hinreichenden Grund die Verletzung.
Während er bebt und umsonst die kampfuntüchtigen Arme
Ausstreckt, stößt ihn der Held mit der Wehr des Cylleniers nieder.
Doch da männlichen Muth sah endlich erliegen der Menge
Perseus, sprach er: „Wohlan! Weil also ihr selber mich zwinget,
Soll mir helfen der Feind. Hinweg kehrt alle das Antlitz,
Wer zugegen als Freund!“ Und das Haupt der Gorgo enthüllt er.
„Anderen suche den Sinn mit dem Spuk zu verrücken!“ erwiedert
Thescelus. Doch wie die Hand zu entsenden den tödtlichen Wurfspieß
Trachtete, stand er, ein Bild von Marmor, in dieser Geberde.

V. 155. Das Haus war bereits durch den gewaltsamen Einbruch und den ungerechten Streit entweiht.

V. 156. Bellona, die römische Kriegsgöttin.

V. 160. Säulen stützten die Decke der großen Halle (Atrium).

V. 176. S. IV, 665.

Ampyx, diesem zunächst, dringt gegen des großen Lynciden
Mutherfüllete Brust mit dem Schwert; doch während er eindringt,
Ist ihm die Rechte erstarrt, und zurück nicht kann sie, noch vorwärts.
Nileus drauf, der sich von dem siebenfältigen Nilstrom
Fälschlich nannte gezeugt und auch auf dem Schilde die sieben
Mündungen theils in Gold, theils hatte gebildet in Silber,
Sprach: „Sieh, Perseus, hier von unsrem Geschlechte den Ursprung!
Groß wird sein dein Trost bei den schweigenden Schatten des Todes,
Daß so edelem Mann du erlagst.“ Das Ende der Rede
Ward ihm versagt in Mitten des Rufs, und sprechen zu wollen
Schien der geöffnete Mund, doch Durchgang fehlte den Worten.
Die schilt Eryx und spricht: „Euch bannt nur Mangel des Muthes,
Nicht die gorgonische Kraft. Mir nach zum gemeinsamen Anlauf!
Streckt zu Boden den Mann, der kämpft mit verzauberten Waffen!“
Anlauf that er bereits; da fesselt die Erde die Füße,
Und er verblieb als starres Gestein ein gewaffnetes Standbild.
Doch die hatten gebüßt nach Verdienst. Als Streiter des Perseus
Focht Aconteus mit, und während für diesen er kämpfte,
Fiel auf die Gorgo sein Blick, und Stein durchdrang ihm die Glieder.
Noch glaubt jenen belebt Astyages, und mit dem Schwerte
Führt er den Streich auf ihn. Hell klirrt abprallend die Klinge.
Während Astyages staunt, trifft ihn auch gleiche Verwandlung,
Und in dem Marmorgesicht ist noch des Verwunderten Miene.
Kund die Namen zu thun von den Männern aus niederem Volke
Währte zu lang. Zweihundert zum Kampf noch blieben der Männer,
Und es verkehrt zweihundert in Stein die geschauete Gorgo.
Da nun endlich gereut die rechtlose Fehde den Phineus.
Doch was thun? Er erblickt Bildsäulen verschieden in Stellung,
Und er erkennet sie wohl, und jeglichen rufend mit Namen
Fleht er um Schutz und berührt ungläubig die Körper der Nächsten:
Marmor waren sie all. Er wendet sich ab, und in Demuth

V. 184. S. IV, 606.

Schräg die Arme gestreckt und die siegeinräumenden Hände:
„Perseus — sprach er — du siegst! Nimm weg dein gräßliches Schreckniß;
Nimm, o nimm es hinweg, das versteinernde Haupt der Medusa,
Wer auch immer sie sei! Nicht Haß, noch Trachten nach Herrschaft
Trieb uns ja in den Streit: um die Braut nur huben wir Waffen.
Dir gab rühmliche That, doch Zeit uns höheren Anspruch.
Daß ich sie dir nicht ließ, ist mir leid. O, gönne das Leben,
Tapferer, mir, das nur! Dein möge das Andere bleiben!"
Als er solches gesagt und nach ihm nicht wagte zu blicken,
Den mit der Stimme er bat, sprach jener: „Verzagender Phineus,
Was ich vermag zu verleih'n und dem Feigen ein großer Gewinn ist, —
Banne die Furcht — sei verlieh'n: dich soll kein Eisen verletzen.
Ja, ich stifte dir auch ein ewig bestehendes Denkmal,
Und stets sollst du geschaut noch werden im Hause des Schwähers,
Daß Trost habe mein Weib an dem Bildniß ihres Verlobten."
Sprach's und kehrte zugleich dorthin das phorcynische Antlitz,
Wo sein banges Gesicht hinwandte der meidende Phineus.
Wie er den Blick auch jetzt von hinnen zu lenken versuchte,
Starrt ihm der Hals, und zu Stein ist verhärtet die Feuchte der Augen.
Noch ist scheu das Gesicht und flehend am Marmor die Züge,
Schlaff die Hände gesenkt und knechtisch gedrungen die Haltung.
Mit der Gemahlin betritt als Sieger die heimischen Mauern
Abas' Sproß und bekriegt den Prötus, des schuldlosen Ahnes
Retter und Rächer zugleich. Denn es hatte den Bruder mit Waffen
Prötus verjagt und Besitz von Acrisius' Feste genommen.

V. 225. Die falsche Satzverbindung ist auch im Lateinischen.

V. 229. Mit V. 236 in einigem Widerspruch, doch aus der bitteren Ironie der Rede zu erklären.

V. 230. S. IV, 772.

V. 235. Phineus tritt auch in anderen Sagen mit dem Sonnengott in Verbindung, und ein Hauptzug ist immer seine Blendung; vgl. VII, 2.

Doch nicht Waffengewalt, noch die tückisch eroberte Feste
Schützt vor dem gräßlichen Blick des schlangenumringelten Schreckbilds.
Doch du warst, Polydectes, du Herr der kleinen Seriphus,
Nicht von des Jünglings Muth, den alle die Kämpfe bewiesen,
Noch von den Leiden erweicht; du übst, im Gemüthe verhärtet,
Unerbittlichen Haß, und es wird kein Ende der Feindschaft.
Selber den Ruhm auch schmälerst du ihm, und den Mord der Medusa
Nennst du erdichtete Mähr. „Hier hast du Beweis von der Wahrheit!
Nehmet die Augen in Acht!" sprach Perseus, und von Medusa's
Antlitz ward blutleer zu Kiesel des Königes Antlitz.
Soweit war als Gefährtin dem goldentsprossenen Bruder
Pallas gefolgt. Nun flog sie, geborgen in hüllender Wolke,
Fort von Seriphus und ließ rechts Gyaros liegen und Cythnus;
Ueber das Meer, wo der Weg am kürzesten, eilt sie gen Theben

V. 241. Daß Prötus seinen Bruder Acrisius aus Argos vertrieben habe und in Stein verwandelt sei, berichtet nur Ovid. Nach Hygin fab. 244 erschlug Perseus den Prötus, wurde aber dann von dessen Sohn Megapenthes (der Vieltrauernde, zu erklären wie Pentheus) getödtet. Nach der gewöhnlichen Sage tödtete Perseus nach seiner Rückkehr den Acrisius zufällig mit dem Discus (X, 177, Bild der Sonnenscheibe), wodurch das Orakel (IV, 610) erfüllt wurde, und wurde darauf Herrscher von Argos oder von Tiryns.

V. 242 ff. Acrisius hatte Danae und den neugeborenen Perseus in einem Kasten in's Meer werfen lassen. Sie schwammen nach Seriphus, wo Polydectes (Vielaufnehmer) sie aufnahm. Dieser bewarb sich um Danae's Gunst und schickte, um sie ungestört besitzen zu können, den gereiften Jüngling aus, das Medusenhaupt zu holen.

V. 249. Perseus (Eines Stamms mit Perse oder Perseis und mit Perses, wie der persische Sonnengott Mithras auch hieß, ist die glühende Sonne des Südens. Die Harpe, das Zeichen der Zerstörung, ist sein Attribut, das dürre Felsenland Seriphus sein erster Wohnsitz (vgl. VI, 191), die heiße Zone sein Wirkungskreis. Die Grundzüge des Mythus sind in Aegypten zu suchen, wo auch Herodot II, 91 den Perseus wiederfand. Eine Scheibe zwischen zwei Flügeln war dort das gewöhnliche Bild der frei schwebenden Sonne; daher die Flügel des Perseus. Die Harpe dagegen ist die semitische Waffe. Die aus Nordägypten vertriebenen semitischen Stämme wendeten sich zuerst nach der philistäischen Küste, wo Joppe lag; daher die Verknüpfung mit der dort verehrten Derketo (Danaus ließe sich in dem dort wohnenden Stamme Dan erkennen); später zogen sie nach dem Peloponnes.

Und zu dem Jungfraunberg, dem Helicon. Dort auf der Höhe
Machte sie Halt und begann zu den neun tonkundigen Schwestern:
„Vom neu sprudelnden Born traf unsere Ohren die Kunde,
Den mit gehärtetem Huf jüngst brach das medusische Flugroß.
Der ist des Wegs Anlaß. Ich wollte das Wunderereigniß
Schauen; ich sah, wie das Roß entstand aus dem Blute der Mutter."
Aber Urania sprach: „Was auch dich bewogen, o Göttin,
Unsere Wohnung zu sehn, wir freuen uns dessen von Herzen.
Doch das Gerücht ist wahr, und wirklich ist Schöpfer der Quelle
Pegasus." Hin dann führt sie zum heiligen Borne die Göttin.
Als sie mit Staunen beseh'n die vom Hufschlag fließenden Wellen,
Mustert Minerva umher den Hain ehrwürdigen Alters,
Auch die Grotten und voll buntfarbiger Blumen den Rasen
Und nennt ob des Berufs und der Stätte die Mnemoniden
Glücklich im Loos, worauf ihr erwiederte eine der Schwestern:
„Du, zur Genossin bestimmt, Tritonia, unserem Chore,
Wenn nicht rüstige Kraft dich riefe zu höheren Werken,
Wahrheit sprichst du und preisest mit Recht die Kunst und die
Wohnstatt.

V. 254. Die Musen (dorisch Moai, nach Rinck Rel. d. Hell. II, p. 552 vom ägypt. moy Wasser), eigentlich Mächte begeisternder Quellen, wurden die Schutzgöttinnen der ältesten religiösen Poesie. Ihre Zahl, anfangs unbestimmt, wurde auf neun festgesetzt, als sie mit Apollo in Verbindung traten (von der neunjährigen Zeitperiode). Spätere Dichter und Künstler schieden sie, als sich die Dichtungsarten trennten, nach Namen und Aemtern; doch blieben sie im Allgemeinen immer ein geschlossener Verein nach dem Vorbilde der alten Sängerschulen.

V. 259. Die Corinther, denen der Pegasus vorzugsweise angehört, so daß er zum Abzeichen der Stadt wurde, schrieben demselben die Entstehung ihrer Musenquelle Pirene zu (pege h. Quelle). Von den wurde die Sage auf eine Quelle am Helicon übertragen, die davon Hippokrea (Roßquelle) hieß.

V. 260. Urania, die Muse der Himmelskunde.

V. 266. Eine heilige Grotte der Musen war auf dem mit dem Helicon zusammenhängenden Leibethrion. Ovid scheint jedoch an keine bestimmte gedacht zu haben.

V. 267. Mneme oder Mnemosyne (Gedächtniß) gebar dem Jupiter die Musen.

V. 269. S. II, 783.

Uns fiel freundliches Loos; nur müßten wir sicherer leben.
Aber — dem Frevel ist nichts ja verwehrt — jungfräuliche Herzen
Setzt leicht alles in Schreck. Noch steht mir der grause Pyreneus
Vor dem Gesicht; noch hat mein Gemüth nicht ganz sich gesammelt.
Daulis Gebiet und das Land der Phocier hatte der Wüthrich
Inne mit thracischem Heer und besaß unrechtliche Herrschaft.
Der sah uns auf dem Weg zum parnassischen Tempel und sagte,
Während, die Mienen verstellt, er huldigte unserer Gottheit:
„Mnemoniden — er hatt' uns erkannt — o, rastet ein wenig;
Kommt und bedenkt euch nicht bei mir Unwetter und Regen —
Regen ergoß sich — zu meiden im Haus. In niedere Hütten
Traten ja Himmlische oft. Durch Rede und Lage bewogen
Folgten wir willig dem Mann und traten hinein in das Vorhaus.
Nun war der Regen vorbei, und der Nord, der bezwungen den Südwind,
Scheuchte hinweg das dunkle Gewölk vom erheiterten Himmel;
Und wir verlangten zu gehn; doch Pyreneus, schließend die Pforte,
Wollte Gewalt anthun. Wir aber entkamen mit Flügeln.
Jener, als wär' er zu folgen bereit, stand hoch auf der Zinne:
„Wo ihr findet die Bahn, wird mir nicht minder die Bahn sein!“
Ruft er und stürzt sich hinab von der Spitze des Thurmes im Wahnsinn
Und fällt auf das Gesicht und schlägt mit zerschmettertem Schädel
Sterbend den Grund, der roth sich färbt mit dem ruchlosen Blute.“
Während die Muse noch sprach, durchschwirrte die Lüfte Gefieder,
Und das begrüßende Wort ward laut von der Höhe der Aeste.
Auf blickt Pallas und forscht, woher so deutlich gesprochen
Töne der Ruf, und vermeint, daß menschliche Zunge geredet.

V. 278. S. I, 518.

V. 293. Die Erzählung von Pyreneus, die sich sonst nirgends findet, ist eine Allegorie, die wol von einem späteren griechischen Dichter herrührt. Der darin enthaltene Gedanke ist: die Phantasie schwingt sich frei über alle Schranken hinweg, ohne daß ihr der Mensch folgen kann.

V. 295. Die Elstern lernten besonders den griechischen Gruß chaire.

Vögel waren es, neun an der Zahl, die, klagend ihr Schicksal,
Auf das Gezweig sich hatten gesetzt, nachsprechende Elstern.
„Die auch haben — begann zur verwunderten Göttin die Göttin —
Neulich gemehrt, in der Wette besiegt, den Schwarm des Geflügels.
Pieros hat sie gezeugt, in Pellas Fluren begütert,
Dem sie Euippe gebar, die Päonerin, die zu Lucina
Neunmal rief, neunmal in Nöthen des Kreißens, um Beistand.
Hochmuth wegen der Zahl ward rege den thörichten Schwestern,
Und das hämonische Land und achaische Städte durchwandernd
Kamen sie her und riefen zum Streit mit den prahlenden Worten:
„Unverständiges Volk mit den eitelen Klängen zu täuschen
Laßt nur ab! Mit uns, wenn irgend Vertrauen ihr heget,
Thespische Göttinnen, kämpft. An Kunst so wenig wie Stimme
Stehen wir nach, und die Zahl ist gleich. Entweder bezwungen
Räumt den medusischen Quell und Hyantias Born Aganippe,
Oder Emathias Flur bis zu den beschneiten Päonen
Räumen wir selbst. Zu entscheiden den Streit sei Sache der Nymphen."
Schimpflich erschien's in den Kampf zu willigen, aber zu weichen
Schimpflicher. Schwur nun thun bei der Flut die erkorenen Nymphen,
Und Sitz nehmen sie rings auf bequem erwachsenen Steinen.
Ohne zu losen beginnt zu singen der Himmlischen Kriege,
Die sich erboten zum Streit, und sie hebt die Giganten zu falschen
Ehren und setzt herab die Thaten der mächtigen Götter;
Und sie erzählt, wie entsandt aus den Tiefen der Erde Typhoeus

---

V. 303. Lucina (die zum Licht Fördernde), Beiname der Geburtsgöttin (IX, 283).

V. 318. Das Loos bestimmte sonst, wer den Anfang machen sollte. Daß die Pieride darauf nicht wartet, zeugt von dreister Zuversicht.

V. 319. S. I, 151 ff.

V. 321. Typhoeus oder Typhon, der große ägyptische Götterfeind (Set, Apep), der Urheber und Repräsentant alles Verhaßten und Schädlichen, der auch der Sage vom Gigantenkampfe, sowie vielen anderen, zu Grunde liegt. Die Dichter legen ihm gewöhnlich hundert Drachenköpfe bei und bezeichnen ihn bald allgemein als ein Ungethüm, bald specieller als einen vulcanischen Erdriesen oder auch als grausenvollen Sturmwind.

Schrecken den Göttern erregt, und wie sie den Rücken gewendet
Alle zur Flucht, bis daß das ägyptische Land den Erschöpften
Zuflucht gab und der Nil mit den sieben geschiedenen Strömen;
Wie auch da sie verfolgt der erdegezeugte Typhoeus,
Und sich die Götter versteckt in trügender Thiere Gestalten.
„Führer des wolligen Viehs wird Jupiter, — sagt sie — von wannen
Jetzt noch krummes Gehörn er trägt als libyscher Ammon;
Bock wird Semele's Sohn; der Delier wählt sich den Raben,
Juno die schneeige Kuh, die Schwester des Phöbus die Katze,
Venus den Fisch zum Versteck, der Cyllenier Flügel des Ibis."
  Soweit hatte den Mund sie tönend bewegt zu den Saiten.
Nun trifft uns Aoniden die Reih. Doch fehlet dir Muße
Wol und die Lust, dein Ohr auch unserem Sange zu leihen?"
„Zögere nicht, — sprach Pallas darauf — sag' an in der
    Ordnung
Euer Gedicht!" Und sie saß in dem luftigen Schatten des Haines.
„Eine — versetzt die Muse — bestand für alle den Wettstreit.
Und Calliope tritt, mit Epheu gehalten das lose
Hauptthaar, vor und versucht mit dem Daumen die klagenden Saiten
Und fügt solchen Gesang hinzu der geschlagenen Leier:

V. 328. Daß Jupiter, der vielmehr den Typhon erlegte, geflohen sei, setzt Ovid hinzu, um auch den Jupiter Ammon (V. 17) anzubringen. Bei Nicander (Ant. Liberalis 28), dem Ovid folgte, sind Jupiter, Juno und Venus nicht erwähnt: dagegen wird dort Ares zum großen Nilfisch, Hercules zum jungen Hirsch, Hephästus zum Stier, Leto zur Spitzmaus.

V. 329. Dem Bacchus war der Bock geweiht als Symbol kräftiger Zeugung. In der ägyptischen Stadt Mendes wurde ein Gott in Bocksgestalt verehrt, den Herodot II, 46 mit Pan vergleicht. Wahrscheinlich hatte Nicander diesen im Sinn. — Bei Nicander verwandelt sich Apollo in einen Habicht. Dieser (oder der Sperber) war das hieroglyphische Zeichen des Sonnengottes Horus. Ueber den Raben s. zu II, 541.

V. 330. Juno wird Isis (I, 746), Diana Bubastis (IX, 323).

V. 331. S. zu IV, 44. Der nützliche Ibis war der Vogel des ägyptischen Thoth, der das ganze gelehrte Wissen vertrat und deshalb mit Mercur zusammengestellt wurde.

V. 338. Calliope (die Schönstimmige), die Muse der epischen Poesie, daher die geehrteste von allen. Mit Epheu bekränzten sich die Dichter zur Andeutung der mit der bacchischen verwandten Begeisterung.

„Ceres theilte zuerst mit gebogenem Pfluge die Schollen,
Gab Feldfrüchte zuerst den Ländern und mildere Nahrung,
Ordnete Sitten zuerst; ja, alles ist Gabe der Ceres.
Ceres gebührt mein Sang. O, daß ich vermöchte der Göttin
Würdig zu singen ein Lied. Sie sicher ist würdig des Liedes.
Auf den gigantischen Leib ist gethürmt die trinacrische Insel
Weit sich dehnend und hält mit gewaltiger Wucht den Typhoeus
Niedergedrückt, der gewagt zu hoffen ätherischen Wohnsitz.
Oft zwar stemmt er sich an und kämpft in die Höhe zu kommen;
Aber die Rechte bedeckt der ausonische Felsen Pelorus,
Du, Pachynus, die Link', und die Schenkel beschwert Lilybäum.
Aetna belastet das Haupt, wo rücklings liegend Typhoeus
Sand ausschleudert und Glut ausspeit aus dem gräulichen Schlunde.
Oftmals ringt er hinweg zu drängen das zwängende Erdreich
Und sich zu wälzen vom Leib die Städte und mächtigen Berge.
Davon bebet das Land, und es fürchtet der Schweigenden König,
Daß aufbreche der Grund und im gähnenden Spalt sich eröffne,
Und eindringender Tag erschrecke die zitternden Schatten.
Bang vor solchem Verderb stieg Dis aus dem finsteren Reiche
Jetzo herauf und fuhr, vom Gespann der Rappen gezogen,
Um des siculischen Lands Grundfesten mit spähender Vorsicht.
Als er genügend erforscht, daß nichts dort wankend geworden,
Und sich entschlagen der Furcht, sah jenen die Göttin von Eryx
Schweifen vom heiligen Berg und umarmend den Sohn mit den Flügeln
Sagte sie: „Du mein Schild, o Sohn, mein Arm und Vermögen,
Nimm das Geschoß, Cupido, womit du alle bezwingest,
Und mit schwirrendem Pfeil durchbohre den Busen des Gottes,
Dem vom dreifachen Reich das letzte der Loose gefallen.
Götter der Höh' und Jupiter selbst und die Mächte des Meeres

V. 341. S. II, 287.

V. 360. Pluto, der Herrscher der finsteren Tiefe, fährt nur mit schwarzen Rossen; s. auch V. 404. Sein Thron und seine Krone sind von Ebenholz, und nur schwarze Thiere werden ihm geopfert.

V. 364. S. I, 453.

V. 368. S. II, 292.

Bändigest du und ihn, der beherrscht die Mächte des Meeres.
Was soll Tartarus ruh'n? Warum nicht dehnest du weiter
Dein und der Mutter Gebiet? Hier gilt's ein Drittel des Weltalls.
Achten sie uns doch schon — Dank unsrer Geduld — in dem Himmel
Beide gering, und mit mir wird Amors Stärke verringert.
Siehst du es nicht, wie Pallas bereits und Diana die Schützin
Ab von mir sich gewandt? Und Jungfrau, so wir es dulden,
Bleibt Proserpina auch, denn sie hegt die selbige Hoffnung.
Auf denn, wenn du mich liebst! Für unsre gemeinsame Herrschaft
Eine die Göttin dem Ohm." So redete Venus. Der Knabe
Löste den Köcher und nahm heraus von den tausend Geschossen
Eins, das die Mutter gewählt. Dem gleicht kein andres an Schärfe,
Keins trifft weniger fehl und ist mehr dem Strange gehorsam.
Drauf anstemmt' er das Knie und krümmte die biegsamen Hörner
Und traf mitten in's Herz den Dis mit dem hakigen Rohre.
Mit tiefgehender Flut liegt nahe den Mauern von Henna,
Pergus genannt, ein See. Mehr Sänge von Schwänen als dieser
Hört selbst nicht in dem Strom hingleitender Wellen Caystros.
Rings das Ufer entlang kränzt Wald die Gewässer und wehret
Phöbus' glühendem Stich mit dem Laub, wie mit schützendem Vorhang.
Kühlung beut das Gezweig, und die Au nährt tyrische Blumen.
Ständiger Frühling herrscht. Wie Proserpina dort in dem Haine
Spielt' und Violen sich bald, bald silberne Lilien pflückte,
Und sich in kindlicher Lust anfüllte den Korb und den Busen
Und es im Sammeln zuvor thun wollte den anderen Mädchen,
Schaut und begehrt und entführet sie Dis, fast alles auf einmal.
So ist die Liebe beeilt. Bang ruft die erschrockene Göttin
Mutter und Freundinnen an um Schutz, doch öfter die Mutter;
Und wie sie klagend das Kleid von dem oberen Saume zerrissen,
Fielen herab aus dem losen Gewand die gesammelten Blumen,

V. 377. Proserpina (gr. Persephone), Tochter des Jupiter und der Ceres.

V. 379. Ceres war eine Tochter Saturns, also Pluto's Schwester.

V. 383. S. zu II, 420.

V. 398. S. zu II, 335.

Und so zeigte sich noch in dem kindlichen Alter die Einfalt:
Dieser Verlust auch füllte mit Schmerz die Seele der Jungfrau.
Rasch hin jagte der Dieb, und jegliches rufend mit Namen
Trieb er die Rosse zur Hast und schüttelte kräftig die Zügel
Dunkel wie Eisen gefärbt auf Hälsen und Mähnen der Renner.
Durch tiefgründende Seen hin eilt er und durch der Paliken
Schwefeldünstigen Pfuhl, der kocht aus geborstenem Boden,
Und wo Bacchis' Geschlecht, von der doppeltumwogten Corinthus
Stammend, erbaute die Stadt in der Mitt' unähnlicher Häfen.
Zwischen Cyane liegt und Pisa's Quell Arethusa
Eine geschlossene Bucht, die ragende Hörner verengen.
Dort war jene, von der den Namen empfangen der Weiher,
Cyane, hochberühmt vor allen sicilischen Nymphen.
Die, aus der Mitte der Flut sich bis an die Hüften erhebend,
Hatte die Göttin erkannt und rief: „Nicht weiter des Weges!
Darfst du Ceres zum Trotz ihr Eidam werden? Nur Bitten
Standen dir zu, nicht Raub. Wofern mit Großem Geringes
Mir zu vergleichen vergönnt: um mich auch freite Anapis;
Aber ich folgt' ihm gebeten und nicht, wie diese, geängstigt."
Cyane sprach's, und die Arme gestreckt nach verschiedener Seite

---

V. 405. **Paliken**, Dämonen der Stadt Palike, jetzt Palagonia, in der Gegend des Aetna. Nicht weit von ihrem Heiligthume waren die zwei noch jetzt thätigen Schwefelquellen. Ukert sagt davon: „Sie sind nicht groß, werfen aber aus einer ungeheuern Tiefe Funken hervor, und ähneln Kesseln, die durch eine gewaltige Gluth kochen. Das Wasser darin ist feurig und riecht stark nach Schwefel, der Schlund toset und lärmt heftig."

V. 407. Die Bacchiaden, Nachkommen eines Fürsten Bacchis, waren ein Adelsgeschlecht in Corinth, welches längere Zeit eine Oligarchie übte. Während ihrer Herrschaft wurde 734 v. Chr. von corinthischen Colonisten Syracus gegründet. Die Stadt, ursprünglich auf der Insel Ortygia erbaut, welche später durch einen Damm mit der sicilischen Küste verbunden wurde, hatte einen nördlichen und einen südlichen Hafen, wovon letzterer der größere war.

V. 409. S. V. 494.

V. 410. Der große Hafen von Syracus.

V. 411. Dort: in der Nähe der Bucht; denn eben die schon genannte Quelle Cyane (die dunkle) ist gemeint.

V. 418. Cyane fließt in den Anapis, der sich in den großen Hafen ergießt.

Sperrt sie den Weg. Da hielt der Saturnier länger den Zorn nicht,
Sondern er trieb sein grauses Gespann, und das Königesscepter
Schwang er mit kräftigem Arm und schleudert' es tief in den Strudel.
Siehe, zum Tartarus that Weg auf die getroffene Erde
Und gab mitten im Schlund Aufnahme dem stürzenden Wagen.
Cyane nun trug Leid um der Göttin Raub und der Quelle
So mißachtetes Recht, und sie trägt untröstliche Wunde
Still in verschwiegener Brust und verzehrt sich völlig in Zähren,
Und in die rinnende Flut, darinnen sie eben als Gottheit
Waltete, wird sie verdünnt. Man sah, wie der Leib sich erweichte,
Biegsam ward das Gebein, und die Nägel die Härte verloren;
Und von der ganzen Gestalt wird flüssig zuerst, was am dünnsten,
Erst ihr bläuliches Haar, dann Finger und Schenkel und Füße —
Gliedern von schmächtiger Art ist ja leicht in kaltes Gewässer
Ueberzugehn. Die Schultern darauf und Rücken und Seite
Schwinden hinweg und die Brust zu rieselnden Bächen geschmolzen.
Endlich ersetzt das lebendige Blut im versehrten Geäder
Wasser, und übrig ist nichts, was wäre mit Händen zu greifen.
Rings in jeglichem Land inzwischen und jeglicher Tiefe
Wurde vergeblich gesucht von der ängstlichen Mutter die Tochter.
Niemals sah, mit befeuchtetem Haar aufsteigend, Aurora,
Daß sie gerastet vom Weg, nie Hesperus. Leuchtende Fichten
Nahm sie in jegliche Hand, an den Gluten des Aetna entzündet,
Und trug ohne zu ruh'n sie hin durch thauende Nächte.
Wenn vor dem heiteren Tag hinwieder verblichen die Sterne,
Suchte vom Morgen sie auf bis spät zum Abend die Tochter.

V. 437. Diodor V, 4 erzählt, die Quelle sei da entsprungen, wo Pluto mit Proserpina hinabfuhr; die Syracusaner hätten daran jährlich ein großes Fest gefeiert, wobei ein Stier (Symbol der Fruchtbarkeit) in das Wasser versenkt sei. Ovid gestaltete die Sage seinem Zwecke gemäß um, jedoch ziemlich ungeschickt, denn abgesehen von der wunderlichen Behauptung in V. 433 und dem mit dem Vorausgehenden unvereinbaren Schlusse dichtet er gewissermaßen eine Verwandlung in sich selber, wie sie in der Mythologie unerhört ist.

V. 441. Hesperus, der Abendstern. Ueber die Fichte vgl. X, 105.

Matt nun war sie vom Weg und lechzte vor Durst, und die Lippen
Hatte genetzt kein Quell: da sieht sie ein niedriges Häuschen
Strohbedeckt und klopft an die Thür. Ein Mütterchen zeigt sich
Oeffnend und sieht die Göttin und reicht ihr, um Wasser gebeten,
Süßes Getränk, das sie hatte bestreut mit gerösteter Gerste.
Während sie schlürfte den Trank, trat hin vor die Göttin ein Bube
Dreisten Gesichts und frech und lacht' und nannte sie gierig.
Zorn ist Ceres erregt, und sie gießt, da Neige geblieben,
Ueber den Sprechenden aus das Klare gemischt mit der Hefe.
Flecken beziehn das Gesicht; was eben als Arm er bewegte,
Regt er als Bein; anfügt sich ein Schwanz den gewandelten Gliedern,
Und zu kleiner Gestalt, daß Macht zum Schaden gebreche,
Schrumpfet er ein, noch kleiner im Maß wie die winzige Echse.
Während das Mütterchen staunt und weint und greift nach dem Thierchen,
Nimmt er die Flucht und sucht ein Versteck, und entsprechend dem Aussehn
Wird er genannt, am Leibe besternt mit gesprenkelten Tropfen.

V. 450. Der sogenannte Kykeon, ein Mischtrank von Wasser, Polei und Gerste (die als das älteste Getreide galt), auch wol mit Honig versüßt (XIV, 273, bei Homer Il. XI, 638 ff. von Honig, Wein, geriebenem Käse und Gerste), war das heilige Getränk bei den Mysterien zu Eleusis, worin das Suchen und Trauern der Ceres besonders durch nächtliche Fackelläufe (s. V. 442) und Fasten dargestellt wurde. Ceres irrte, so erzählte man, neun Tage lang (so lange dauerte die Feier) umher, ohne Nectar und Ambrosia zu genießen; in Eleusis wurde sie endlich durch lascives Thun der Baubo oder Jambe und des Knaben Jacchus (VI, 114) wieder erheitert und zum Genusse des Tranks bewogen. Ausgelassener Muthwille erinnerte bei den Eleusinien an diese Begebenheit, deren Sinn ist: die Erdgöttin findet Trost im Hinblick auf die Zeugung. Nicander (bei Ant. Liber. 24), aus dem Ovid seine Erzählung entnommen hat, setzte damit eine Verwandlung in Verbindung, von der außerdem nichts berichtet wird.

V. 461. Lateinisch stellio von stella Stern (richtiger von stilla Tropfen). Die Sterneidechse, die man daraus machte, hat sich in den Ausgaben fortgepflanzt, obwohl das Thier V. 458 von der Eidechse (lacerta) ausdrücklich unterschieden wird. Man hätte wenigstens sagen sollen „Sternmolch", was auch ganz den Begriff des Verhaßten und Gefürchteten enthält, den die Alten mit dem lateinischen und dem griechischen Namen verbanden. Es ist einer der molchartigen Geckonen, in Italien tarantola, in Spanien carapata genannt. Nach Oken, der diesen stellio veterum Sterngäker nennt, wird er fast 5 Zoll

Was für Lande durchirrt und was für Gewässer die Göttin,
Wäre zu sagen zu lang. Nichts blieb zu durchsuchen auf Erden.
Nach Sicanien kehrt sie, und ringsum forschend im Gehen
Kam sie zu Cyane auch. Wenn die nicht wäre gewandelt,
Hätte sie alles erzählt; doch Mund und Zunge gebrachen,
Wenn sie zu reden gedacht, und es war kein Mittel zum Sprechen.
Aber sie ließ ein Zeichen ersehn: Persephone's Gürtel,
Der an der Stätte gerad' in den heiligen Weiher gefallen,
Wohl der Mutter bekannt, ließ oben im Wasser sie schwimmen.
Wie ihn die Göttin erkannt, da rauft sie, als wüßte sie nun erst,
Daß ihr die Tochter geraubt, das kunstlos hangende Haupthaar
Und schlägt wieder die Brust und wieder mit offenen Händen.
Fremd ist die Gegend ihr noch; doch alle die Länder verwünscht sie,
Nennet sie undankbar, unwürdig der Gabe der Feldfrucht,
Und das trinacrische Land vor anderen, wo sie die Spuren
Fand vom Verlust. Drum brach sie die schollumkehrenden Pflüge
Dort mit zerstörender Hand und gab im Zorne den Landmann
Sammt dem bestellenden Stier in den Tod und ließ die Gefilde
Vorenthalten das Gut und machte verdorben den Samen.
All der Segen der Flur, deß Ruhm ging über den Erdkreis,
Bleibt nun aus. Es erstirbt in den sprießenden Halmen die Aussaat.
Bald rafft heftige Glut sie hinweg, bald heftiger Regen;
Sterne zugleich sind schädlich und Wind, und die gierigen Vögel

---

lang, ist dunkelgrau, voll höckriger Warzen und findet sich um das ganze Mittelmeer, besonders in Südeuropa, in allen Häusern und Ruinen, gewöhnlich unter dem Dache, weil er die Wärme liebt und sich beim geringsten Geräusche verbirgt. Er lauft an den Wänden, selbst an der Decke, hin und ist noch jetzt ebenso verabscheut wie im Alterthum. Die Griechen nannten ihn Askalabos, und so hieß auch bei Nicander der verwandelte Knabe. Antoninus setzt hinzu, wer dieses Thier tödte, thue der Demeter einen Dienst, wahrscheinlich, weil es nach dem Volksglauben durch seine Berührung die Speisen vergiftet, oder weil es die feldverderbende Hitze liebt.

V. 481. Sicilien war wegen seiner Fruchtbarkeit weitberühmt (weshalb auch der Raub der Proserpina dahin verlegt wurde), und von dort wurde Rom mit Getreide versorgt.

V. 484. Durch die Bewegung der Planeten — sagt Plinius hist. nat. II, 39 — wird Regen, Reif, Schnee, Hagel, Wind, Hitze, Kälte bewirkt. Jeder äußert seine besondere Kraft, was vorzüglich Saturns Uebergänge durch

Picken gestreuete Saat, und wuchernd umdrängen den Weizen
Lolch und Disteln im Feld und nicht zu vertilgendes Unkraut.
Da aus der elischen Flut hob sich die alpheische Nymphe,
Und von der Stirn zum Ohr hinstreichend die triefenden Haare
Sagte sie: „Mutter der rings auf Erden erkundeten Jungfrau
Und der ernährenden Frucht, stell' ab die unendliche Drangsal,
Und nicht zürne so hart der treu dir ergebenen Erde.
Sie ja verschuldete nichts, und dem Raub erschloß sie sich ungern.
Nicht für die Heimat fleh' ich: von fern her bin ich gekommen.
Pisa ist Heimat mir, und wir leiten von Elis den Ursprung.
Uebergesiedelt bewohn' ich Sicanien, aber vor allen
Halt' ich werth dies Land. Hier hat Arethusa Penaten,
Hier jetzt häuslichen Sitz. Den schone, du gütigste Göttin!
Aber warum ich von dort durch die Wogen des Meers mich entfernte
Und mich begab weit weg nach Ortygia, dies zu erzählen
Kommt wol schickliche Zeit, wenn du erst wieder von Sorge
Frei sein wirst, und erheitert dein Blick. Mir bietet die Erde
Durchgang unten im Grund, und entführt durch dunkele Höhlen
Heb' ich allhier mein Haupt und schaue entwohnte Gestirne.
Als ich im stygischen Schlund so hinfloß unter der Erde,
Sah ich Proserpina dort, dein Kind, mit eigenen Augen.
Zwar ist traurig sie noch und von Angst nicht frei in den Zügen,
Aber doch Königin jetzt, die höchste des finsteren Reiches,
Aber die waltende Frau doch jetzt bei dem Todtenbeherrscher."
Wie sie die Kunde vernahm, stand da wie versteinert die Mutter
Und war lang wie vom Donner gerührt. Doch die Macht der Betäubung
Wich vor der Macht des Schmerzes zuletzt, und sie stieg mit dem Wagen

---

Platzregen beweisen. Aber nicht bloß die Wandelsterne haben diese Einwirkung, sondern auch viele dem Himmel anhaftende, so oft sie durch Annäherung der irrenden angestoßen, oder durch ihre Bestrahlung gereizt werden."

V. 487. S. V. 494 und 638.

V. 496. S. I, 174.

In die ätherische Luft. Dort ganz in Wolken das Antlitz
Trat sie vor Jupiter hin mit fliegenden Haaren im Unmuth:
„Für mein Blut und zugleich für das deinige, Jupiter, — sprach sie —
Komm' ich dich anzufleh'n. Wenn nichts du achtest die Mutter,
Rühre den Vater das Kind, und nicht sei minder um jene
Darum etwa besorgt, weil wir sie getragen im Schooße.
Siehe, die Tochter, die lang ich gesucht, ist endlich gefunden,
Wenn ja finden du nennst nur sicherer noch zu verlieren
Oder zu wissen den Ort, wo sie ist. Die Entführung verzeih' ich,
Gibt er sie nur mir zurück. Denn Jupiters Tochter geziemet
Doch kein Räuber zum Mann, wenn auch er geziemet der meinen."
Drauf hub Jupiter an: „Pfand ist und Beschwerde gemeinsam
Mir die Tochter wie dir. Doch wenn wir mit richtigem Namen
Wollen benennen die That, so war's mit nichten Beschimpfung,
Liebe vielmehr. Auch haben wir nicht uns zu schämen des Eidams,
Wolltest du, Göttin, ihn nur. Laß anderes fehlen: wie viel schon,
Jupiters Bruder zu sein! Doch auch das Andere fehlt nicht;
Denn in dem Loos nur steht er mir nach. Doch wenn du nach Scheidung
Also verlangst, so soll Proserpina kehren zum Himmel,
Nur mit dem festen Beding, wenn nichts anrührte von Speise
Drunten ihr Mund. Denn so ist verhängt im Rathe der Parcen."
Jupiter sprach's. Doch Ceres entschließt sich die Tochter zu holen.
Nicht so will's das Geschick, weil nicht mehr drunten die Jungfrau

---

V. 529. S. zu II, 292.

V. 531. Nach der uralten Vorstellung, daß gemeinsames Essen ein näheres Angehören begründe. Ovids Angabe steht übrigens vereinzelt. Nach dem homerischen Hymnus auf Demeter befahl Jupiter dem Pluto, Proserpina ihrer Mutter wieder zu geben; dieser ließ sie aber vorher den Kern eines Granatapfels essen.

V. 532. Parcen (II, 654) hier im Sinn von fatum (Moira), die höchste Schicksalsmacht.

Fastete. Während sie ging ohn' Arg' im gewarteten Garten,
Hatte vom hangenden Baum sie gepflückt rothwangigen Apfel;
Sieben Kerne sodann, entnommen der gelben Umhüllung,
Hatte zerdrückt ihr Mund, und allein zugegen von allen
Nahm es Ascalaphus wahr, den weiland — sagen sie — Orphne,
Nicht die geringste an Ruf von der Schaar der avernischen Nymphen,
Unter dem schwarzen Geklüft aus Acherons Liebe geboren.
Dieser ersah's und benahm durch Verrath ihr schnöde die Rückkehr.
Erebus Königin seufzt und gibt dem gehässigen Zeugen
Vogelgestalt, und das Haupt, das Phlegethons Wellen bespritzen,
Bildet zum Schnabel sie um, zu Federn und glotzenden Augen.
Er, sich selber entrückt, wird braun mit Flügeln bekleidet
Und wird dicker am Kopf und krümmt weitgreifende Krallen,
Und das Gefieder bewegt er kaum an den lässigen Armen.
Also ein häßlich Geschöpf, annahende Trauer verkündend,
Hockt er als Uhu nun, für die Menschen ein grausiges Schreckbild.

V. 535 ff. Den Garten dichtet Ovid hinzu wegen des Apfels. Der Apfel, insbesondere der ganz von Kernen erfüllte Granatapfel, war bei vielen alten Völkern Symbol der Liebesverbindung und der Befruchtung, und es gehörte zu den Hochzeitsgebräuchen, der Braut einen Apfel zu reichen. Der Sinn ist also: Proserpina war schon befruchtet. Ueber die Siebenzahl s. zu III, 326.

V. 539. Orphne = Finsterniß.

V. 550. Der Uhu und die Ohreule galten als unheilkündende Vögel, wie das Käuzchen noch jetzt; s. VI, 431. Die ältere Gestalt der Sage, die Ovid seinem Zwecke gemäß ändern mußte, findet sich bei Apollodor I, 5, 3 und II, 5, 12: Ascalaphus verrieth Proserpina und wurde dafür von Ceres mit einem Steine bedeckt; als später Hercules diesen von ihm abwälzte, verwandelte sie ihn in eine Eule. Der Mythus bezog sich wahrscheinlich zuerst auf den Askalabos (V. 461). Der Askalabos, der sich unter Steinen verkriecht, war der Ceres verhaßt, stand aber als sonnenliebendes Thier mit dem Sonnengotte (Hercules) in freundlicher Beziehung und galt als weissagend. „Man pflegte Eidechsen zu durchbohren und aus ihrem Pfeifen zu wahrsagen" (Rinck Rel. d. Hell. I, p. 286). Wegen dieser Eigenschaft, die auch im Namen Askalabos sowohl als Askalaphos zu liegen scheint (s. zu II, 630), ist Ascalaphus der Verräther Proserpina's. Der Uhu trat an die Stelle des Molchs, weil er als Todtenvogel besser zur Unterwelt zu passen schien.

Doch der hatte vielleicht für seine verrathende Zunge
Strafe verdient. Woher habt ihr, acheloische Mädchen,
Füße wie Vögel und Flaum, da ihr tragt jungfräuliches Antlitz?
Wol, weil da, als Blumen im Lenz Proserpina pflückte,
In der Gefährtinnen Zahl ihr wart, sangreiche Sirenen?
Als ihr die Lande gesammt umsonst durchsucht nach der Göttin,
Wünschtet ihr auch alsbald, daß euere Sorge den Meeren
Kund sei, über der Flut zu steh'n mit dem Ruder der Flügel.
Götter vernahmen den Wunsch willfährig, und euere Glieder
Saht ihr plötzlich gefärbt von gelbumhüllenden Federn.
Doch daß jener Gesang, die köstliche Gabe des Mundes,
Lockend das Ohr zu fesseln bestimmt, nicht misse die Zunge,
Ist jungfräulich Gesicht und menschliche Stimme geblieben.
Zwischen dem Bruder getheilt im Wunsch und der trauernden Schwester
Gibt von dem rollenden Jahr nun Jupiter jedem die Hälfte.
Jene verweilt, zwei Reichen gesellt als gemeinsame Gottheit,
Bei dem Gemahl fortan sechs Monde und sechs bei der Mutter.
Umgewandelt sogleich ist ihr das Gemüth und das Antlitz;
Die selbst konnte dem Dis jüngst traurig erscheinen, der Göttin
Stirn ist heiter und frei, wie die Sonne, die wässrige Wolken
Vorher hatten verdeckt, siegreich aus den Wolken hervortritt.
Ceres die segnende fragt, nun froh, da die Tochter bewilligt,
Was dich vertrieb, warum du ein heiliger Quell, Arethusa.
Schweigend verharrte die Flut, und die Göttin erhob aus des Bornes

---

V. 552. Die Sirenen waren Töchter des Achelous, des ältesten Flußgottes in allgemeinster Bedeutung.

V. 563. Die Sirenen (Bestrickende), Personificationen des tückischen Meeres an Sandbänken oder Klippen, wurden mit dem Raub der Proserpina in Verbindung gebracht, weil sie von Alters her nach Süditalien versetzt wurden. Bei Homer sind sie noch Jungfrauen; später, als sich die Kunst darin gefiel, Wundergestalten zu schaffen, wurden sie Vögel (wegen der Gabe des Gesangs) mit menschlichem Oberleibe. Die Dichter suchten Gründe dafür, jeder nach seiner Weise.

V. 567. Nach den älteren Angaben verweilt Proserpina nur ein Drittel des Jahres bei Pluto. Daß das Saatkorn darunter verstanden sei, erwähnen schon die Alten.

Tiefe das Haupt, und das grünliche Haar mit den Händen sich trocknend
Gab sie Bericht von des elischen Stroms vormaliger Liebe:
„Eine vom Nymphengeschlecht, das wohnt in Achaia, — sprach sie —
War ich zuvor, und nie hat eine mit größerer Jagdlust
Forste durchstreift, nie Garne gestellt mit größerer Jagdlust.
Aber obschon ich nie mich bemüht um die Ehre der Schönheit,
Ob auch rüstig und derb, ich hatte den Namen der Schönen.
Doch es beglückte mich nicht mein allzugepriesenes Antlitz;
Ländlich und schlicht sah ich mit Erröthen die Gaben des Leibes,
Darob andre sich freu'n, und ich hielt zu gefallen für Sünde.
Aus dem stymphalischen Wald — ich entsinne mich — kam ich ermüdet:
Heiß war's, und von der Müh war verdoppelt die drückende Hitze.
Sieh, da beut sich ein Fluß, der ohne Gewirbel und Murmeln
Rann durchsichtig zum Grund, daß zählbar war auf dem Boden
All das kleine Gestein; kaum schienen die Wellen zu gleiten.
Grauliches Weidengebüsch und vom Wasser genährete Pappeln
Spendeten Schatten, von selbst erwachsen, den hangenden Ufern.
Nah hintretend benetzt' ich zuerst die Sohlen des Fußes,
Drauf bis zum Knie das Bein; dann lüsterner lös' ich den Gürtel,
Und mein weiches Gewand der gebogenen Weide vertrauend
Tauch' ich mich nackt in die Flut. Doch wie ich sie schlug und heranzog,
Gleitend auf jegliche Art, und warf ausgreifende Arme,
Nahm ich wahr in der Mitte des Stroms ein verdächtiges Rauschen,
Und schnell trat ich geschreckt an den Rand des näheren Ufers.
„Flieh' doch nicht, Arethusa!" erscholl aus seinen Gewässern,
„Flieh' doch nicht!" scholl neu der heisere Ruf des Alpheus.
Ohne Gewand, wie ich war, entfloh ich — am anderen Ufer
Lag das Gewand. Darum drängt glühender noch der Verfolger,
Und weil nackend ich war, erschien ich ihm desto bereiter.
So lief eilend ich fort, so drängte mich eilend der Unhold,

V. 579. S. zu XV, 473.

Wie vor dem Habicht flieh'n mit zitternder Schwinge die Tauben,
Und wie der Habicht pflegt zu jagen die zitternden Tauben.
Bis nach Orchomenus hin und Psophis und über Cyllene
Und Erymanthus hinaus und des Mänalus Krümmen nach Elis
Dauert' ich aus im Lauf, und nicht war rascher Alpheus.
Doch auf die Länge den Lauf aushalten, an Kräften ihm ungleich,
Konnt' ich nicht; er war der langen Beschwerde gewachsen.
Dennoch eilt' ich dahin durch Feld und bewaldete Berge,
Ueber Gestein und Klippen hinweg, wo nirgends ein Weg war.
Hinter mir stand die Sonn', und ich sah, wie ein Schatten sich langhin
Streckte den Füßen voraus, wofern nicht Furcht es gesehen.
Aber gewiß doch schreckte der Schall von Tritten, und heftig
Blies an die Binde des Haars der keuchende Athem des Mundes.
„Hilf, — so rief ich erschöpft von der Flucht — Dictynna! Er faßt mich.
Stehe der Deinigen bei, der Begleiterin, welcher den Bogen
Oft zu tragen du gabst und im Köcher verschlossene Pfeile!"
Jene erhört mein Fleh'n, und eine der dichtesten Wolken
Wirft sie über mich hin. Rings späht nach der Dunkelumhüllten
Tappend der Strom und forscht rathlos um den bergenden Nebel.
Zweimal ging er bethört um den Ort, wo Schutz mir geworden;
Zweimal rief er: „Io, Arethusa, io, Arethusa!"
Wie war da mir Armen zu Muth! Wol so, wie dem Lamme,
Wenn es der Wölfe Geheul um das hohe Gehege vernommen,
Oder dem Hasen im Busch, der aus dem Verstecke der Hunde
Feindliche Schnauzen erblickt und den Leib nicht wagt zu bewegen.
Jener jedoch weicht nicht, weil weitere Spuren der Füße
Nirgends hinaus er gewahrt. Er bewacht das Gewölk und die Stelle.
Da fällt frostiger Schweiß auf meine belagerten Glieder,
Und ringsum von dem Leib entrinnen mir bläuliche Tropfen.
Wo ich setze den Fuß, da wallet ein See; aus dem Hauptthaar

V. 607. Die Aufzählung arcadischer Städte und Berge soll nur das Bild eines langen Laufes geben; die geographische Lage bleibt dabei außer Acht.

V. 618. S. zu II, 441.

Triefet mir Thau, und schneller, als jetzt ich erzähle das Wunder,
Lös' ich in Nässe mich auf. Doch auch die theueren Wellen
Kennet der Strom, und der Mannesgestalt, die er lieh, sich begebend
Wird er zur eigenen Flut, mit mir sich zu mischen, gewandelt.
Delia spaltet den Grund, und gesenkt in verborgene Höhlen
Fließ' ich Ortygia zu, die wegen der gleichen Benennung
Meiner Gebieterin werth mich zuerst an die Lüfte hervorzog."
So Arethusa's Bericht. Drauf schirrt die befruchtende Göttin
An ihr Drachengespann und bändigt mit Zäumen die Rachen
Und fährt hin durch die Luft in der Mitte von Himmel und Erde.
Auf die tritonische Stadt zum Triptolemus senkt sie den leichten
Wagen sodann und gibt ihm Samen und heißet ihn streuen
Theils in rohes und theils in lang brachliegendes Erdreich.
Ueber Europa hinweg und Asien hatte der Jüngling
Schwebend befahren die Luft. Nun kommt er an Scythiens Küsten.

V. 639. Delia, die Göttin von Delos. S. VI, 191.

V. 640. Ortygia war ein Beiname der Diana, der auf mehrere ihrer Cultusstätten überging. Der Name stammt von ortyx Wachtel. Dieser Vogel kommt sonst nur in Verbindung mit dem phönicischen Sonnengotte vor. Vielleicht führte seine Eigenschaft schon früh in der Nacht wach zu sein darauf, mit diesem Symbol die Vereinigung des Apollo und der Diana auf Delos zu bezeichnen; denn Delos hieß zuerst und vorzugsweise Ortygia. Oder ist die Wachtel nur ein Bild des wiederkehrenden Frühlings?

V. 641. Der vielerwähnte Volksglaube, daß der Alpheus in der Quelle Arethusa wieder zum Vorschein komme, hat sich bis auf unsere Zeit in Sicilien erhalten. Die nächste Veranlassung dazu lag in einer unterseeischen Wasserleitung, die erst in der allerneuesten Zeit wieder aufgefunden ist. Sie ist 25 Fuß unter der Meeresfläche, über eine Viertelstunde lang und stand in Verbindung mit einer langen Wasserleitung von den gegenüber liegenden Höhen. Daß man gerade auf den Alpheus verfiel, hatte seinen Grund in dem zweimaligen Verschwinden und Wiedererscheinen desselben vor seinem Ausflusse in's Meer.

V. 643. S. zu I, 183.

V. 645. Tritonisch s. II, 783 und 795. Triptolemus der Dreimalpflüger; denn rohes Land wurde dreimal gepflügt, und erst beim dritten Male streute man den Samen aus), der Liebling der Ceres, Verbreiter des Ackerbaues von Attica aus. Er gehört eigentlich nach Eleusis. Ovid macht ihn, weil der eleusinische Demeterdienst in Wirklichkeit nur ein athenischer war, zu einem Athener.

Lyncus gebot alldort. Er betritt die Penaten des Königs.
Wie er gekommen des Wegs und warum und nach Namen und Heimat
Wird er gefragt und versetzt: „Triptolemus heiß' ich, und Heimat
Nenn' ich die hohe Athen. Nicht kam ich zu Schiff auf den Wogen,
Noch auf dem Lande zu Fuß: mir öffnete Bahnen der Aether.
Ceres' Geschenk herbring' ich, auf daß es gestreut im Gefilde
Reichlich geärntete Frucht und harmlose Speise gewähre."
Neid empfand der Barbar, und er nimmt, um Geber der Wohlthat
Selber zu sein, ihn gastlich ins Haus und fällt mit dem Schwerte
Während des Schlummers ihn an. Wie er trachtet die Brust zu durchbohren,
Macht ihn Ceres zum Luchs. Dann heißt sie wieder in Lüften
Tummeln das hehre Gespann den beschützten mopsopischen Jüngling."
Also beschloß die Größte von uns den bedungenen Wettsang,
Und einmüthigen Spruchs ward uns heliconischen Jungfraun
Zuerkannt von den Nymphen der Sieg. Als noch die Besiegten
Schmähten und schimpften, begann sie: „Dieweil euch nicht, mit dem Wettkampf
Strafe verwirkt zu haben, genügt, und ihr kränkende Reden
Fügt zu der Schuld, und uns nicht zusteht fernere Langmuth,
Wollen wir Strafe vollziehn und folgen dem Rufe des Zornes."
Lachend vernimmt's die emathische Schaar und verachtet die Drohung.
Als sie zu sprechen jedoch und frech mit den Händen zu nahen
Strebten mit lautem Geschrei, erkannten sie, wie an den Nägeln
Sproßte Gefieder hervor, und mit Flaum sich deckten die Arme.

V. 650. S. zu I, 174.

V. 657. Barbar = Ausländer, jeder, der kein Grieche oder Römer war.

V. 661. Mopsopus, ein mythischer König von Athen. Die Verwandlung des Lyncus (von lynx Luchs) kommt zuerst bei Ovid und seinem Zeitgenossen Hygin vor. Scythien war das Land des unwirthbaren Nordens, die Heimat des Luchses.

V. 665. Die Sprechende ist Calliope.

Ein' an der Anderen sieht, wie der Mund zum hornigen Schnabel
Spitz sich schließt, und dem Wald zunächst ein neues Geflügel.
Geißeln wollten sie sich; da schwebten sie an den bewegten
Armen empor in die Luft als Elstern, des Hains Schreihälse."
Noch ist den Vögeln die Lust zum Sprechen geblieben von Alters,
Heis're Geschwätzigkeit und die Sucht zu stetem Geplauder.

V. 676. Die Pieriden sind ursprünglich die Musen selbst, von ihrem alten Sitze, Pierien am Olymp, benannt. Der Macedonier Pieros sollte ihren Dienst in Böotien eingeführt haben. Der Zusammenhang der beiden Cultusstätten kam auch in späterer Zeit nicht in Vergessenheit. Der Wettstreit und die Verwandlung sind daher nur als die Erfindung eines Dichters anzusehen, der das Lob der Musen singen wollte. Bei Nicander, woraus Ovid schöpfte, wurden die Pieriden in verschiedene Vögel verwandelt, worunter auch die Elster (Ant. Liber. 9). Der Grund, warum Ovid gerade diese wählte, ergibt sich aus V. 678.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.